



Jahresbericht 2017

Jahresbericht 2017

Redaktion:
Brigitte Marsteurer

unter Mitarbeit von:

Bettina Engel
Andrea Fried
Markus Tinhof
Petra Winkler (FGÖ)

Wien, im Juni 2018

Zitiervorschlag: GÖG (2018): Jahresbericht 2017. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Grafik: Werbe3 Christian Martin e.U.

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Vorwort des Geschäftsführers

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Das Jahr 2017 stand für die Gesundheit Österreich GmbH im Zeichen der Öffnung und wissenschaftlichen Vernetzung. Das manifestierte sich etwa in einem neuen Newsletter, in dem wir nun regelmäßig über Publikationen und Veranstaltungen der GÖG berichten, in einer äußerst erfolgreichen Serie von offenen Colloquien zu unterschiedlichen Themen des Gesundheits- und Sozialwesens, im Relaunch der Website und des Intranets, in der Entwicklung einer Publikations- und Projektdatenbank und nicht zuletzt in der Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirates. Damit konnte der lang gehegte Wunsch, die Kooperationen und den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer österreichischer Forschungseinrichtungen zu intensivieren, realisiert werden. Auch bewährte Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene konnten wir festigen und durch interessante neue Partnerschaften wie etwa mit der Österreichischen Public Health Gesellschaft, dem European Health Forum Gastein, der Österreichischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin, dem Deutschen Netzwerk für Versorgungsforschung sowie Transparency International erweitern.

Auf der inhaltlichen Ebene wurden einige große Projekte erfolgreich finalisiert. Mitte des Jahres wurde etwa der Vertrag der Zielsteuerung-Gesundheit für die Jahre 2017-2021 beschlossen. Die GÖG spielte hier eine zentrale Rolle in der Konzeption und Begleitung des Prozesses sowie bei der Definition und Abstimmung von Arbeitsaufträgen. Um die Koordinationsaufgaben optimal zu erfüllen, wurden die Agenden einer Stabsstelle übertragen.

Kurz vor dem Sommer konnte nach einem mehrjährigen Prozess die nunmehr fünfte Revision des Österreichischen Strukturplans Gesundheit (ÖSG 2017) verabschiedet werden. Neben der Planungsexpertise hatte die GÖG auch hier eine wichtige Funktion in der Moderation von Expertengremien und der Einbindung von mehr als 300 Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsberufe, Fachgesellschaften, Fachgruppen sowie der Zielsteuerungspartner aus Bund, Ländern und Sozialversicherung.

Daneben standen in allen Geschäftsbereichen viele spannende und fordernde Projekte auf dem Arbeitsprogramm. Um nur einige zu erwähnen: Im Geschäftsbereich ÖBIG wurde mit Hochdruck an den Vorbereitungen für das Gesundheitsberuferegister gearbeitet, das im Sommer 2018 seinen Betrieb aufnimmt. Der Kompetenzbereich Sucht erweiterte sein Arbeitsfeld auf substanzungebundene Abhängigkeiten, im Bereich Gesundheitssystemanalyse hatten die Vorarbeiten für nationale und internationale Systemvergleiche – insbesondere zum neuen HiT-Bericht – hohe Priorität und die erfolgreichen Arbeiten des nationalen Zentrums für Frühe Hilfen konnten flächendeckend ausgerollt werden.

Im Geschäftsbereich BIQG wurde – neben zahlreichen laufenden Arbeiten wie der Wartung und dem Betrieb der Qualitätsregister und der Qualitätsplattform sowie der Erweiterung des Gesundheitsportals – die Aktualisierung der Qualitätsstrategie und des Qualitätsstandards Brustkrebsfrüherkennung erfolgreich abgeschlossen. Für den Wiener Krankenanstaltenverbund wurde

die Patientenbefragung neu konzipiert und gestartet und der Relaunch des Gesundheitsportals mit dem neuen Webauftritt finalisiert.

Die Kolleginnen und Kollegen im Fonds Gesundes Österreich begannen im Jahre 2017 mit der Umsetzung des neuen Rahmenarbeitsprogramms. Das vom Kuratorium im Dezember 2016 verabschiedete Rahmenarbeitsprogramm stellt die Grundlage für die Entwicklung künftiger Programmlinien und Förderschienen dar und erlaubt es, settingbezogene Ansätze mit zielgruppenspezifischen Projekten zu verbinden, sodass eine möglichst große Gesamtwirkung erzielt wird.

Wie gewohnt, gibt der vorliegende Bericht einen vollständigen Überblick über alle Projekte, Publikationen, Veranstaltungen und Präsentationen des abgelaufenen Jahres. Sollten Sie zu einzelnen Themen mehr wissen wollen, zögern Sie bitte nicht, mit uns in Kontakt zu treten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GÖG freuen sich auf einen Diskurs zu ihren Fachgebieten. Für mich als Geschäftsführer war es auch im Jahr 2017 eine große Freude, mit einem so kompetenten, vielfältigen und engagierten Team arbeiten zu dürfen, und dafür möchte ich den Kolleginnen und Kollegen herzlich danken.

Herwig Ostermann

Geschäftsführer Gesundheit Österreich GmbH

Inhalt

Vorwort des Geschäftsführers	III
Abbildungen.....	X
Tabellen	X
Abkürzungen.....	XI
1 Die GÖG im Überblick	1
1.1 Highlights 2017	3
1.2 Wissensbilanz	7
1.3 Finanzbericht.....	13
1.4 Gesundheit Österreich at a glance	18
1.4.1 Company Profile.....	18
1.4.2 International Highlights 2017	19
2 Projekte.....	20
Geschäftsbereich ÖBIG.....	20
2.1 Evidenz- und Evaluationsstudien.....	20
2.1.1 Aktualisierung NAP Masern-/Röteln-Elimination.....	20
2.1.2 Darmkrebsscreening - Vorarbeiten für eine Budget- auswirkungsanalyse	20
2.1.3 EUnetHTA Joint Action 3	21
2.1.4 Evidenzanalysen - Kurzassessments	22
2.1.5 Gesund ist erfolgreich	22
2.1.6 HTA-Berichte für das DIMDI	23
2.1.7 HTA-Guide.....	23
2.1.8 Informationsplattform Arzneimittelsicherheit.....	24
2.1.9 Internationale Kooperationen 2017	24
2.1.10 Screening auf Depression	25
2.1.11 Primärversorgungszentren in Wien - Evaluation	25
2.1.12 Selektive Präventionsmaßnahmen bei Herz-Kreislauf- Erkrankungen - Evidenz	26
2.1.13 Stationäre psychiatrische Rehabilitation für Mütter/Väter mit psychischen Störungen unter Mitnahmemöglichkeit von Kindern - Evaluierung.....	27
2.1.14 Strategisches Vorgehen zur Evidenzbasierung und Bereitstellung von Evidenzberichten	27
2.2 Gesundheit und Gesellschaft	28
2.2.1 Aktionsplan Frauengesundheit - Begleitung der Umsetzung.....	28
2.2.2 Analyse Unterbringungen nach UbG in Österreich	29
2.2.3 Arbeit und psychische Gesundheit.....	30
2.2.4 Beiträge zum Gesundheitsziel 9, fachliche Begleitung und Unterstützung beim Netzwerkaufbau für Betroffene.....	30
2.2.5 Berufsgruppen-/Ausbildungsstatistik Psychotherapie, Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie	31
2.2.6 Bestands- und Bedarfserhebung bundesweit tätiger Selbsthilfeorganisationen	32
2.2.7 Epidemiologiebericht Depression.....	33
2.2.8 EWR-Regelungen in den Disziplinen Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie und Musiktherapie.....	34
2.2.9 Frühe Hilfen - Nationales Zentrum Frühe Hilfen	34
2.2.10 Gender-Gesundheitsbericht 2017.....	35
2.2.11 Gesundheit, Demographie und Klimawandel - Sachstandsbericht für den Klima- und Energiefonds.....	36

2.2.12	Gesundheitsfolgenabschätzung.....	36
2.2.13	Gesundheitsförderungsmonitoring in Österreich: Referenzrahmen und Status-quo-Analyse	37
2.2.14	Gesundheitskompetenz im Setting Jugendarbeit – Evaluierung	38
2.2.15	Gesundheitsmonitoring Tirol 2017	38
2.2.16	Gesundheitsziel 4 <i>Natürliche Lebensgrundlagen</i> – fachliche Begleitung	39
2.2.17	Gesundheitsziele – Prozess.....	39
2.2.18	Gesundheitsziele Österreich – Monitoring.....	40
2.2.19	Handlungsmodulare und Erfolgsfaktoren für Gesundheitsförderungsmaßnahmen für Migranten und Migrantinnen.....	41
2.2.20	Herzensbildung.....	42
2.2.21	Inanspruchnahme von Psychotherapie und psychiatrischer Rehabilitation im Kontext der Angebote	43
2.2.22	Kompetenzstelle Mundgesundheits.....	44
2.2.23	Konzeptuelle Grundlagen von Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitskompetenz in der Primärversorgung	45
2.2.24	Koordinationsplattform für psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete und Helfende	45
2.2.25	Koordinationsstelle Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie.....	46
2.2.26	Koordinationsstelle Psychotherapieforschung	47
2.2.27	Koordinationsstelle für Suizidprävention SUPRA	48
2.2.28	Moderation Weiterentwicklung Mutter-Kind-Pass	48
2.2.29	ONGKG – Themenpapier: Chancen und Herausforderungen von Informations- und Kommunikationstechnologien für gesundheitsfördernde Gesundheitseinrichtungen	49
2.2.30	Österreichischer Diabetesbericht 2017	49
2.2.31	Österreichisches Gesundheitsinformationssystem (ÖGIS)	50
2.2.32	Physical Activity Through Sustainable Transport Approaches (PASTA).....	51
2.2.33	Train-the-Trainer zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung	52
2.2.34	Umsetzung Demenzstrategie.....	53
2.2.35	Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung	54
2.2.36	WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care (WHO-CC-HPH).....	55
2.2.37	Wiener Allianz für Gesundheitsförderung.....	55
2.2.38	Wiener Gesundheitsbericht 2016	56
2.3	Gesundheitsberufe.....	57
2.3.1	Curricula Pflegeassistentenberufe.....	57
2.3.2	Curriculum für die Ausbildung zur Medizinischen Masseurin / zum Medizinischen Masseur und zur Heilmasseurin / zum Heilmasseur	58
2.3.3	Differenzierung der Berufsbilder der MTD.....	58
2.3.4	Gesundheitsberuferegister	59
2.3.5	Kommunikation mit Angehörigen (KOMMA)	59
2.3.6	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (GuK): Grundlagenarbeiten zur Umsetzung der GuKG-Novelle 2016	60
2.3.7	Medizinische Assistenzberufe (MAB) – Weiterentwicklung und Evaluierung 2017	61
2.3.8	Osteopathie, Operationstechnische Assistenz (OTA) – Grundlagenarbeiten 2017.....	61
2.3.9	Prognose des Pflegepersonals für das Bundesland Vorarlberg 2017	62
2.3.10	Qualitätssicherung fachhochschulischer Ausbildungen und GuK- Akkreditierungsbeirat.....	62
2.3.11	WHO Global Code of Practice on the International Recruitment of Health Personnel.....	63
2.4	Gesundheitsökonomie und -systemanalyse	64
2.4.1	Altersausgabenprofile und Sterbekosten / Age Profiles for Costs of Health Care and End-of-Life Care	64
2.4.2	Begleitung und Vorbereitung ZV 2017	64
2.4.3	Carbon Footprint of the Austrian Healthcare Sector.....	65
2.4.4	Finanzierung sektorenübergreifender und überregionaler Versorgungsprozesse.....	65
2.4.5	Gesundheitswesen im internationalen Systemvergleich	66
2.4.6	Honorierungssysteme und Finanzierungsmechanismen	66

2.4.7	Mess-/Vergleichskonzept Outcomes	67
2.4.8	Nationale Koordinationsstelle für seltene Erkrankungen (NKSE)	68
2.4.9	Ökonomische Effekte von Strukturveränderungen	69
2.4.10	Pilot project on the promotion of self-care systems in EU platform of experts	70
2.4.11	Psychosoziale Versorgung und mHealth – Marktstudie	70
2.4.12	Purchasing Power Parities for Hospital Services	71
2.4.13	Study on cross-border cooperation. Capitalising on existing initiatives for cooperation in cross-border regions	71
2.4.14	Study on the Calculation of Purchasing Power Parities (PPPs) for pharmaceutical products	72
2.4.15	Telegesundheitsdienste	72
2.4.16	Zielsteuerung-Gesundheit – Monitoring und Arbeiten zur Steuerungsintelligenz	73
2.5	Internationales und Beratung	74
2.5.1	Study on impact analysis of policy options for strengthened EU cooperation on HTA	74
2.5.2	TO-REACH (Transfer of Organisational Innovations for Resilient, Effective, Equitable, Accessible, Sustainable and Comprehensive Health Services and Systems)	74
2.6	Kompetenzzentrum Sucht	75
2.6.1	Developing a practical guide to setting up take-home naloxone programmes	75
2.6.2	DRD-Statistik der drogenbezogenen Todesfälle	75
2.6.3	Einheitliches Dokumentationssystem der Klienten und Klientinnen der Drogenhilfe (DOKLI)	76
2.6.4	Epidemiologie des problematischen und pathologischen Glücksspiels – Grenzen und Möglichkeiten der Erhebung	77
2.6.5	Epidemiologie-Monitoring Drogen	77
2.6.6	Evaluation Alkohol im Dialog	78
2.6.7	Handbuch Alkohol I	78
2.6.8	Handbuch Alkohol II	79
2.6.9	Informations- und Frühwarnsystem	79
2.6.10	REITOX Focal Point 2017	80
2.6.11	Suchtbericht Steiermark 2017	81
2.6.12	Suchtforschung und Suchtpolitik	82
2.6.13	Suchthilfekompass	82
2.6.14	Suchtrelevantes Verhalten in der Gesamtbevölkerung und in speziellen Subgruppen	83
2.6.15	Tabak und verwandte Produkte – Monitoring	84
2.6.16	Unterstützung des BMGF bei der Implementierung einer substanz- und verhaltenssuchtübergreifenden Koordinationsstruktur	84
2.7	ÖBIG Transplant	85
2.7.1	Förderung der Organspende	85
2.7.2	Förderung Österreichisches Stammzellregister	86
2.7.3	Förderung der Stammzellspende	86
2.7.4	Förderung von Arbeitskräften im Bereich Stammzelltransplantation	87
2.7.5	Internationale Kooperationen im Bereich Transplantationswesen	88
2.7.6	Kommunikationsseminare	88
2.7.7	Koordinationsbüro für das Transplantationswesen	89
2.7.8	Lebendspende-Nachsorgeprogramm	90
2.7.9	Lokale Transplantationsbeauftragte	91
2.7.10	Pilotprojekt Pflegereferentin/Pflegereferent	91
2.7.11	Schulungen der Transplantationskoordinatorinnen und - koordinatoren	92
2.7.12	Organentnahme-Widerspruchsregister	92
2.8	Österreichisches Stammzellregister	93
2.9	Pharmaökonomie	94
2.9.1	Arzneimittelausgaben in Österreich	94
2.9.2	Arzneimittelausgaben pro Kopf im internationalen Vergleich	95
2.9.3	BeNeLuxA	96
2.9.4	Beratung Arzneimittelpolitik	96
2.9.5	Europäische Arzneimitteldatenbank EURIPID	97
2.9.6	Forschung, Consultancy und Missionen für die WHO	98

2.9.7	Gemeinsame Medikamentenbewirtschaftung	99
2.9.8	Maßnahmen zur Einbindung von Patientinnen und Patienten in die ökonomische Verschreibung von Medikamenten.....	100
2.9.9	Medizinprodukte- und Prüfanstaltenregister.....	101
2.9.10	Mission Ukraine (WHO) 2017	101
2.9.11	PGEU Deregulation Non-Prescription Medicines	102
2.9.12	Pharma Summer School	103
2.9.13	Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI).....	103
2.9.14	Pharma-Preisinformationssystem (PPI) und Pharmapreisstudie.....	105
2.9.15	Referenzpreissystem für die Schweiz	106
2.9.16	Sachverständigenarbeit Bundesverwaltungsgericht 2017.....	106
2.9.17	WHO Pharma Reimbursement Models	107
2.9.18	WHO-Kooperationszentrum für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung.....	108
2.10	Planung und Systementwicklung	109
2.10.1	Aktualisierung der diagnostischen Referenzwerte in der Röntgendiagnostik 2017	109
2.10.2	Ambulante Versorgungsstrukturen – Primärversorgung (PV) und multiprofessionelle Versorgungsformen (MPV).....	109
2.10.3	Analyse/Planung nichtärztlicher Vertragspartner	110
2.10.4	Angebot und Bedarf an Ärztinnen/Ärzten in Tirol und Südtirol.....	110
2.10.5	Beratung PRIKRAF im Zusammenhang mit Gesundheitsplanung/ÖSG	111
2.10.6	Betriebsorganisation Neubau Krankenhaus Oberwart – klinischer Bereich.....	111
2.10.7	Datengrundlagen und Datenanalysen	112
2.10.8	Distribution of healthcare providers and health workforce in Slovenia	113
2.10.9	Geriatrische Versorgung über den Hausarzt – Leitfaden	113
2.10.10	Grundlagen zur Planung und Prognose im Bereich Gesundheitspersonal.....	114
2.10.11	Gutachten über Versorgungsrelevanz	115
2.10.12	Häufigkeit medizinischer Anwendungen ionisierender Strahlung 2017.....	116
2.10.13	Hauskrankenpflege für Menschen mit Behinderung.....	116
2.10.14	Hospiz- und Palliativversorgung – Monitoring und Leitfaden für die Grundversorgung.....	117
2.10.15	Indikatoren der stationären und außerstationären psychosozialen Versorgung.....	118
2.10.16	Nationales Krebsrahmenprogramm (Onkologiebeirat BMGF).....	119
2.10.17	ÖSG/RSG-Monitoring inklusive Ärzte- und AG/R-RNS-Monitoring	120
2.10.18	Österreichischer Rehabilitationskompass	121
2.10.19	Österreichischer Spitalskompass	121
2.10.20	Österreichischer Strukturplan Gesundheit (ÖSG) – Wartung und Weiterentwicklung.....	122
2.10.21	Regionaler Strukturplan Gesundheit, Pflege und Betreuung Vorarlberg 2020/2025 (2016–2017)	123
2.10.22	Rehabilitationsevidenz	124
2.10.23	Versorgungsaufträge im ÖSG.....	124
2.10.24	Versorgungsforschung	125
2.10.25	Weiterentwicklung LKF und Dokumentationsgrundlagen	125
2.11	Vergiftungsinformationszentrale VIZ	126
2.11.1	Vergiftungsinformation	126
2.11.2	Verwaltung Sicherheitsdatenblätter.....	127
	Geschäftsbereich BIQG.....	128
2.12	Qualitätsentwicklung und –umsetzung.....	128
2.12.1	Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Qualitätsstrategie.....	128
2.12.1	European Joint Action on antimicrobial resistance and associated infections (EU-JAMRAI)	128
2.12.2	Festlegung Berufsgruppen, Kompetenzprofile.....	129
2.12.3	Integration of health and social sectors for the provision of long-term care.....	130
2.12.4	Programme integrierter Versorgung	130
2.12.5	Joint Action on Chronic Diseases and Healthy Ageing across the Life Cycle (CHRODIS)	131

2.12.6	Koordinationsstelle für Qualität (Kooperationen, wissenschaftlicher Beirat, Evaluation Beirat ÖQMed, CIRS).....	132
2.12.7	Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement	132
2.12.8	Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität.....	133
2.12.9	Nationaler Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz.....	134
2.12.10	Organisation und Strategie der Krankenhaushygiene	135
2.12.11	Österreichische Diabetes-Strategie.....	136
2.12.12	Patientensicherheitsstrategie – Weiterentwicklung und Umsetzung	136
2.12.13	Primärversorgung im Programm ländliche Entwicklung	137
2.12.14	Qualitätsstandards	138
2.12.15	Qualitätsstandards Brustkrebsfrüherkennungsprogramm (BKFEF).....	139
2.12.16	Strategisches Vorgehen zur Evidenzbasierung und Bereitstellung von Evidenzberichten	140
2.13	Qualitätsmessung, Dokumentation und Berichterstattung.....	140
2.13.1	Brustkrebsfrüherkennungsprogramm – Evaluierung	140
2.13.2	Datenhaltung Brustkrebsfrüherkennungsprogramm.....	141
2.13.3	Frühgeborenen-Outcome-Register.....	141
2.13.4	In-vitro-Fertilisations-Statistik (§ 21 FMedG).....	142
2.13.5	IVF-Register.....	142
2.13.6	Patientenbefragung Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV).....	143
2.13.7	Qualitätsberichterstattung im stationären und ambulanten Bereich	144
2.13.8	Qualitätsmessung (stationär und ambulant).....	144
2.13.9	Qualitätsmessung Gefäßchirurgie.....	145
2.13.10	Qualitätsmessung Herz- und Gefäßerkrankungen.....	146
2.13.11	Register für radikale Zystektomien	147
2.14	Gesundheitsportal.....	147
	Geschäftsbereich FGÖ.....	148
3	GÖG-Leistungen.....	151
3.1	Publikationen.....	151
3.2	GÖG-Präsentationen und Vorträge	166
3.3	Lehrveranstaltungen	188
3.4	Veranstaltungen.....	191
4	Organisation.....	196
4.1	Gremien der Gesundheit Österreich.....	196
4.1.1	Mitglieder der Institutsversammlung	196
4.1.2	Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats	197
4.1.3	Mitglieder des Kuratoriums des FGÖ.....	198
4.1.4	Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des FGÖ.....	198
4.2	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	199
4.3	Expertinnen und Experten.....	202
4.4	Kooperationen der GÖG, Mitarbeit in Gremien und Netzwerken	240
4.4.1	Internationale Kooperationen	240
4.4.2	Nationale Kooperationen	241
4.4.3	Arbeitsgremien der Zielsteuerung-Gesundheit.....	243
4.4.4	Expertinnen- und Expertennetzwerke.....	244
4.4.5	Projektbezogene Kooperationen des FGÖ	245

Abbildungen

Abbildung 1:	Anteil Frauen in Führungsaufgaben	8
Abbildung 2:	Altersverteilung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Prozent.....	8
Abbildung 3:	Studienabschlüsse an Universitäten, Fachhochschulen, Gesundheitsberufe – prozentuelle Verteilung.....	9
Abbildung 4:	Aufgaben-Trias des FGÖ.....	149
Abbildung 5:	Leitthemen, Programminien und Aufgaben bei Kapazitäten- und Wissensentwicklung des FGÖ	150

Tabellen

Tabelle 1:	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
Tabelle 2:	Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
Tabelle 3:	Auftraggeberinnen/Auftraggeber der GÖG, Fördernehmerinnen/Förder- nehmer (FN) des FGÖ	10
Tabelle 4:	wissenschaftliche Arbeiten, Publikationen und Veranstaltungen.....	11
Tabelle 5:	Kooperationen und Netzwerke	12

Abkürzungen

Abkürzungen, die im Text unmittelbar aufgelöst und im gesamten Bericht nur einmalig verwendet werden, sind im Abkürzungsverzeichnis nicht enthalten.

Abs.	Absatz
Abt.	Abteilung
AG	Arbeitsgruppe
AG/R	Akutgeriatrie/Remobilisation
AGES	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
AGES MEA	AGES Medizinmarktaufsicht
A-IQI	Austrian Inpatient Quality Indicators
AIT	Austrian Institute of Technology
AK	Arbeiterkammer
aks austria	Forum österreichischer Gesundheitsarbeitskreise
AKH	Allgemeines Krankenhaus
AMR	antimikrobielle Resistenzen
APCC	Austrian Panel on Climate Change
AQ Austria	Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
Art.	Artikel
ASCTR	Österreichisches Stammzelltransplantationsregister
ASKÖ	Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich
ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
ASVÖ	Allgemeiner Sportverband Österreichs
ATHEA	Austrian Health Economics Association
AUFEM	Aufnahme- und Entlassungsmanagement
AUVA	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
AV	Ausbildungsverordnung
AVS	Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe
AZW	Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe der Tirol Kliniken GmbH
BASG	Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen
BBG	Bundesbeschaffung GmbH
BeNeLuxA	Kooperation der für Arzneimittel zuständigen Behörden von Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Österreich
BGA	Bundesgesundheitsagentur
BGBI	Bundesgesetzblatt
BGF	betriebliche Gesundheitsförderung
BGK	Bundesgesundheitskommission
BGKK	Burgenländische Gebietskrankenkasse
BIQG	Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen
BMJ	Bundesministerium für Justiz
BKH	Bezirkskrankenhaus
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

BMASGK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
BMB	Bundesministerium für Bildung
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium für Inneres
BMGF	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMUKK	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
BMWFW	Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
BMNT	Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
bOJA	bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
BÖP	Berufsverband österreichischer Psychologinnen und Psychologen
BPoS	Best Point of Service
BQLL	Bundesqualitätsleitlinie
BQLL PRÄOP	Bundesqualitätsleitlinie zur integrierten Versorgung von erwachsenen Patientinnen und Patienten für die präoperative Diagnostik bei elektiven Eingriffen
BURGEF	Burgenländischer Gesundheitsfonds
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz
B-ZK	Bundes-Zielsteuerungskommission
B-ZV	Bundes-Zielsteuerungsvertrag
CBHC	Cross-boarder Cooperation in Health Care
CHAFAEA	Consumers, Health and Food Executive Agency / Europäische Agentur für Konsumenten und Verbraucherschutz
CHRODIS	Joint Action on Chronic Diseases and Healthy Ageing across the Life Cycle
CIRS	Critical Incident Reporting System
CLP	Classification, Labelling and Packaging
CO2	Kohlenstoffdioxid
CT	Computertomographie
DEXHELPP	Decision Support for Health Policy and Planning
DG	Directorate-General
DGKS	diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester
DIMDI	Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information
DIVOS	DirektorInnenverband Österreichischer Schulen für Sozialberufsbildung
DLD	Diagnose- und Leistungsdokumentation der österreichischen Krankenanstalten
DNA	Desoxyribonukleinsäure
DOKLI	Einheitliche Dokumentation der Klientinnen und Klienten der österreichischen Drogeneinrichtungen
DRD	drug-related death
DRW	diagnostische Referenzwerte
DUK	Donau-Universität Krems
EACH	EACH: International Association for Communication in Healthcare
EBDD	Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht
EbM	evidenzbasierte Medizin
EbPH	evidenzbasierte Public Health / evidence-based public health
EK	Europäische Kommission

ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums
ELGA	elektronische Gesundheitsakte
EMCDDA	European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction
EPDD	Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht
EPR	European Price Referencing / Internationale Preisreferenzierung
ERN	European Reference Networks / Europäische Referenznetzwerke
ESPAD	European School Project on Alcohol and other Drugs
ET	Eurotransplant
EU	Europäische Union
EUDAMED	Europäische Medizinproduktedatenbank
EUnetHTA	European Networks for Health Technology Assessments
EURIPID	European Integrated Price Information Database
EuroDURG	European Drug Utilisation Research Group
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
EZ	Expertisezentrum
FAQ	frequently asked questions
FA	Facharzt/Fachärztin
FG	Fachgruppe
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
FH	Fachhochschule
FN	Fördernehmerin/Fördernehmerinnen/Fördernehmer
FMedG	Fortpflanzungsmedizingesetz
FP7	European Union's Research and Innovation funding programme for 2007–2013
FRÜDOK	Frühe-Hilfen-Dokumentationssystem
G-BA	gemeinsamer Bundesausschuss (Deutschland)
GBE	Gesundheitsberichterstattung
GDA	Gesundheitsdiensteanbieter
gespag	Oberösterreichische Gesundheits- und Spitals-AG
GFA	Gesundheitsfolgenabschätzung
GIS	Geografisches Informationssystem
GÖ Beratung	Gesundheit Österreich Beratungs GmbH
GÖ FP	Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
GPS	General Population Survey
GTelG	Gesundheitstelematik-Gesetz
GuK	Gesundheits- und Krankenpflege
GuKG	Gesundheits- und Krankenpflegegesetz
GUS	Gemeinschaft unabhängiger Staaten
GZ	Gesundheitsziel(e)
HABIT	Haus der Barmherzigkeit
HEAT	Health economic assessment tool
HEPA	Health-enhancing physical activity
HF	Handlungsfeld
HIA	Health Impact Assessment

HKE	Herz-Kreislauf-Erkrankung(en)
HLS-EU	European Health Literacy Survey / Europäische Gesundheitskompetenzstudie
HM	Heilmasseurinnen/Heilmasseur
HNO	Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
HPH	International Network of Health Promoting Hospitals and Health Services / Internationales Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen
HTA	Health-Technology-Assessment
HVB	Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
ICD	International Classification of Diseases
IDDS	integriertes Datenerfassungs- und Dokumentationssystem
IFGP	Institut für Gesundheitsförderung und Prävention
iFOBT	immunologischer Test auf okkultes Blut im Stuhl
IHCP	Institute for Health and Consumer Protection
IIR	Institute for International Research
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
INAHTA	International Network of Agencies for Health Technology Assessment
IQWiG	Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen
ISO	Institut für systemische Organisationsforschung
ISPOR	Society for Pharmacoeconomics and Outcomes Research
IUHPE	International Union for Health Promotion and Education
IV	Integrierte Versorgung
IVF	In-vitro-Fertilisation
JA	Joint Action
JA-CHRODIS	Joint Action on Chronic Diseases
JAMRAI	European Joint Action on antimicrobial resistance and associated infections
JKU	Johannes Kepler Universität Linz
JOPPP	Journal of Pharmaceutical Policy and Practice
KA	Krankenanstalt(en)
KABEG	Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft
KAGes	Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
KAKuG	Krankenanstalten-und-Kuranstalten-Gesetz
KAV	Wiener Krankenanstaltenverbund
KDok	Krankenhausdokumentation
KGKK	Kärntner Gebietskrankenkasse
KH	Krankenhaus/-häuser
KOMMA	Kommunikation mit Angehörigen
KRAGES	Burgenländische Krankenanstalten-Gesellschaft m.b.H.
LBG	Ludwig Boltzmann Gesellschaft
LBI-HTA	Ludwig Boltzmann Institut für Health-Technology-Assessment
LE 14-20	Programm ländliche Entwicklung in Österreich 2014-2020
LK	Landeskrankenhaus
LKF	leistungsorientierte Krankenanstaltenfinanzierung
LKH	Landeskrankenhaus
LNK	Landesnervenklinik

LTXB	lokale Transplantationsbeauftragte
MA	Magistratsabteilung
MAB	Medizinische Assistenzberufe
MABG	Medizinische-Assistenzberufe-Gesetz
mHealth	Mobile Health
MM	Medizinische Masseurinnen/Masseure
MP	Medizinprodukte
MPR	Medizinprodukteregister
MTD	medizinisch-technische Dienste
MUG	Medizinische Universität Graz
MUW	Medizinische Universität Wien
NAP	Nationaler Aktionsplan
NAP-AMR	Nationaler Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz
NAP.b	Nationaler Aktionsplan Bewegung
NAP.se	Nationaler Aktionsplan für seltene Erkrankungen
NCD	Noncommunicable diseases
NEAK	Ungarische Sozialversicherung
NEK	Nationale Ernährungskommission
NGO	non-governmental organization (Nichtregierungsorganisation)
NHS	National Health Service
NKSE	Nationale Koordinationsstelle für seltene Erkrankungen
NÖ	Niederösterreich
NÖGKK	Niederösterreichische Gebietskrankenkasse
NÖGUS	Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds
NPS	neue psychoaktive Substanzen
NPSG	Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetz
NZFH	Nationales Zentrum Frühe Hilfen
ÖÄK	Österreichische Ärztekammer
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen
OeAD	Österreichische Austauschdienst-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development / Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OEGGG	Österreichische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
ÖDIS	Österreichische Diabetes-Strategie
ÖGACH	Österreichische Gesellschaft für antimikrobielle Chemotherapie
ÖGAM	Österreichische Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin
ÖGB	Österreichischer Gewerkschaftsbund
ÖGF	Österreichische Gesellschaft für Familienplanung
ÖGG	Österreichische Gesellschaft für Gefäßchirurgie
ÖGIS	Österreichisches Gesundheitsinformationssystem
ÖGIT	Österreichische Gesellschaft für Infektionskrankheiten und Tropenmedizin
ÖGKV	Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
ÖGLMKC	Österreichische Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin und Klinische Chemie
ÖGPH	Österreichische Gesellschaft für Public Health
ÖSK	Österreichischer Spitalskompass

ONGKG	Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen
OÖ	Oberösterreich
OP	Operationsdienst/-bereich/-saal
ÖPGK	Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz
ÖQMed	Österreichische Gesellschaft für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in der Medizin GmbH
ÖSG	Österreichischer Strukturplan Gesundheit
ÖVDF	Österreichischer Verein für Drogenfachleute
OTA	Operationstechnische Assistenz
PA	Pflegeassistenz
PFA	Pflegefachassistenz
PGEU	Pharmaceutical Group of the European Union
PASTA	Physical Activity through Sustainable Transport Approaches
PG	Projektgruppe
PHC	Primary Health Care
PiScE	Pilot Project on the promotion of self-care systems in EU
PMU	Paracelsus Medizinische Privatuniversität
PPI	Pharma-Preisinformation
PPP	Purchasing Power Parities
PPRI	Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information
PRÄOP	präoperative Diagnostik
PRIKRAF	Privatkrankenanstalten-Finanzierungsfonds
PROHYG	Organisation und Strategie der Krankenhaushygiene
PSD	Psychosozialer Dienst
PSY	Psychiatrie
PSZ	Psychosoziales Zentrum
PT	Psychotherapie
PÜZ	Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstellen
PV	Primärsorgungszentrum
PVA	Pensionsversicherungsanstalt
QS	Qualitätsstandard
RD	Rare Diseases
REGIS	Regionales Gesundheitsinformationssystem
REITOX	Réseau européen d'information sur les drogues et les toxicomanies
RNS	Remobilisation und Nachsorge
RSG	Regionaler Strukturplan Gesundheit
RSGBP-V	Regionaler Strukturplan Gesundheit - Betreuung und Pflege Vorarlberg
SALK	Salzburger Landeskliniken
SDG	Sustainable Development Goals
SDW	Sucht- und Drogenkoordination Wien
SE	seltene Erkrankungen
SFU	Sigmund Freud Privatuniversität Wien
SHO	Selbsthilfeorganisation
SMG	Suchtmittelgesetz

SMZ	Sozialmedizinisches Zentrum
STGKK	Steiermärkische Gebietskrankenkasse
SUPRA	Suizidprävention Austria
SUPRO	Werkstatt für Suchtprävention/Suchtprophylaxe
SV	Sozialversicherung
SVA	Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft
SZT	Stammzelltransplantation
TDI	Treatment Demand Indicator
TGDK	Telegesundheitsdienste-Kommission
TGKK	Tiroler Gebietskrankenkasse
TILAK	Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH
TPM	Transplant-Procurement-Management
TTT	Train-the-Trainer Programm
TU	Technische Universität
TÜV	Technischer Überwachungsverein
TX	Transplant
UbG	Unterbringungsgesetz
UKH	Unfallkrankenhaus
UMF	unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
UMIT	Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH
URL	Uniform Resource Locator
USI	Universitätssportinstitut
VIZ	Vergiftungsinformationszentrale
VKI	Verein für Konsumenteninformation
VZÄ	Vollzeitäquivalent(e)
WGKK	Wiener Gebietskrankenkasse
WHO	World Health Organisation / Weltgesundheitsorganisation
WHO CC	World Health Organisation Collaborating Centre / Kooperationszentrum der WHO
WHO-CC-HPH	WHO-Kooperationszentrum für Gesundheitsförderung in Krankenhaus und Gesundheitswesen
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WiG	Wiener Gesundheitsförderung
WU	Wirtschaftsuniversität
ZS-G	Zielsteuerung-Gesundheit
ZV	Zielsteuerungsvertrag

1 Die GÖG im Überblick

Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ist das Forschungs- und Planungsinstitut für das Gesundheitswesen und die Kompetenz- und Förderstelle für Gesundheitsförderung in Österreich. Ihre Grundlage ist das Bundesgesetz über die Gesundheit Österreich GmbH vom 31. Juli 2006. Alleingesellschafter ist der Bund, vertreten durch die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.

Die GÖG umfasst **drei Geschäftsbereiche**:

- » **ÖBIG:** Das Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen besteht seit 1973, seine Aufgabe ist entsprechend dem GÖG-Gesetz die Erarbeitung von Informationsgrundlagen, Methoden und Instrumenten zur überregionalen bzw. bundesweiten Planung, Steuerung und Evaluierung im Gesundheitswesen.
- » **FGÖ:** Der Fonds Gesundes Österreich wurde im Jahr 1992 auf Basis des Gesundheitsförderungsgesetzes gegründet, um Prävention und Gesundheitsförderung in Österreich voranzutreiben.
- » **BIQG:** Das Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen basiert auf dem Gesundheitsqualitätsgesetzes (GQG) aus dem Jahr 2007. Zu seinen Kernaufgaben zählen die Entwicklung, Umsetzung und regelmäßige Evaluation eines österreichweiten Qualitätssystems im Auftrag des Bundes.

Die GÖG arbeitet im Auftrag des Bundes, der Bundesgesundheitskommission (BGK) und der Bundes-Zielsteuerungskommission. In ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist sie weisungsfrei.

Geschäftsleitung

Seit August 2016 ist ao. Univ.-Prof. Dr. Herwig Ostermann Geschäftsführer der GÖG. Gemeinsam mit Eva-Maria Kernstock, MPH, Dr. Brigitte Piso, MPH, Mag. Otto Postl und Mag. Dr. Klaus Ropin zeichnet er für die Geschäftsleitung verantwortlich.

von links: Klaus Ropin, Eva Kernstock Herwig Ostermann, Brigitte Piso, Otto Postl, Fotocredit: R. Ettl



Tochtergesellschaften

Zur Abwicklung von Projekten anderer Auftraggeber, etwa der Bundesländer, einzelner Sozialversicherungsträger oder des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger sowie anderer nationaler und internationaler Gesundheitsinstitutionen und -unternehmen betreibt die GÖG zwei Tochtergesellschaften (GÖ Forschungs- und Planungs GmbH für Aufträge von Non-Profit-Unternehmen und GÖ Beratungs GmbH).

Mehr Infos unter www.goeg.at

Das Organigramm in der jeweils aktuellen Fassung, die Forschungsgebiete und Themenbereiche, Projekte, Publikationen sowie Serviceangebote der GÖG sind auf der oben angeführten Website einzusehen. Hier finden Sie auch die Kontaktdaten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte.

1.1 Highlights 2017

Wissensmanagement



Wissenschaftliche Qualität ist in der GÖG von zentraler Bedeutung. Das Teilen von Wissen, das Evaluieren und Weiterentwickeln von Methoden und das Prüfen von Evidenz werden nachhaltig unterstützt. Dabei wird gezielt versucht, Innovationsräume zu schaffen. Eine interne **Servicestelle** bietet Unterstützung bei Literaturrecherchen und der Dissemination von Wissen. Die Berichte der GÖG werden einem Lektorat unterzogen. Mit einer Publikationsförderung wurden im Jahr 2017 erstmals gezielt Anreize für junge wissenschaftliche Mitarbeitende geschaffen.

Im Rahmen von Projekten und über themenbezogene Wissensgemeinschaften wird laufend abteilungsübergreifende Kooperation umgesetzt. Zum ersten Mal fand 2017 auch eine **Inhouse-Konferenz** zum strukturierten internen Wissensaustausch statt.

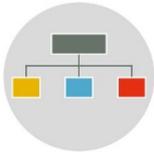
Mit dem Ziel, die Kooperation mit Wissenschaftspartnern und -partnerinnen im Gesundheitswesen zu stärken, wurde im Jahr 2017 an der GÖG ein **wissenschaftlicher Beirat** eingerichtet. 22 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten und Institutionen wurden von der Gesundheitsministerin in dieses Scientific Advisory Board berufen. Eine Liste der Mitglieder finden Sie in Kapitel 4.1.2 auf Seite 197 des Jahresberichts.

Compliance



Corporate Governance und Compliance Management hat in der GÖG einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2017 wurde in einem partizipativen Prozess ein **Compliance-Management-System** erarbeitet und implementiert. Im Mittelpunkt standen dabei die Wahrung der Integrität sowie die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Entscheidungssituationen. Für die zahlreichen Gremien und Arbeitsgruppen wurden praktikable und verständliche Formblätter zur **Offenlegung von möglichen Interessenkonflikten** entwickelt. Nicht zuletzt deshalb wurde die **Büroordnung** der GÖG im Jahr 2017 umfassend überarbeitet.

Organisation



Die in den Vorjahren begonnene strategische Neuausrichtung der GÖG wurde fortgesetzt. Im Mittelpunkt standen dabei Maßnahmen zur Stärkung der **abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit** sowie der Koordination der Aufgaben im Rahmen der **Zielsteuerung-Gesundheit**.

Um den hausinternen Informationsfluss zu stärken, wurde ein **interner Newsletter** eingeführt, der 17 Mal erschien. Auch das **Intranet** wurde grafisch und inhaltlich überarbeitet und neuen technischen Standards angepasst. Großen Anklang bei der Belegschaft fand der **Dialog mit der Geschäftsleitung**, der im Jahr 2017 zweimal stattfand.

Mit dem **Web-Tool Aladin** wurde ein zentraler virtueller Ort zur Sammlung und Verwaltung von Daten geschaffen. Damit können zahlreiche Prozesse in den Bereichen Projektcontrolling, Kommunikation und Personalwesen unterstützt und effizienter gestaltet werden. Gleichzeitig erleichtert es Interessierten das Auffinden unserer Arbeiten im Internet.

Durch Umbaumaßnahmen wurden die **Sitzungsräumlichkeiten** neu gestaltet, wodurch ein barriere- und störungsfreier Besprechungsbereich geschaffen wurde.

Kommunikation



Das generierte Wissen zu kommunizieren und damit eine **Brücke zwischen Forschung und Gesellschaft** zu schlagen, ist ein wichtiges Anliegen der GÖG. Der Austausch mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen ist zentral für unsere Weiterentwicklung, der **Dialog** mit Interessengruppen und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern entscheidend für den Transfer des Wissens in die gesellschaftliche Realität. In einem seit 2017 regelmäßig erscheinenden **Newsletter** informieren wir rund 2000 Interessentinnen/ Interessenten über unsere Projekte, Berichte und Veranstaltungen. Dazu tragen auch die im Jahr 2017 neu publizierte Informationsbroschüre **360° Gesundheit** und die neu gestaltete **GÖG-Website** bei.

Im Jahr 2017 fanden elf **GÖG-Colloquien** mit insgesamt mehr als 480 Teilnehmenden statt. Der thematische Bogen spannte sich dabei von Nudging über Gender-Gesundheit, Gesundheitspolitik in Deutschland, Suizidprävention, Fast Track Surgery, Patient Adherence, Forschungsförderung, Zukunft der Pflegekosten, Public Health 2.0, High-Urgency-Allocation im Transplantationswesen bis hin zum Festcolloquium für Ingrid Rottenhofer über Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe.

Internationales



Im Jahr 2017 wurden in der GÖG und ihren Töchtern rund 20 Projekte mit internationalem Bezug abgewickelt. Zu den wichtigsten Auftraggebern zählten **EUROSTAT**, die **Europäische Kommission**, die **Weltgesundheitsorganisation (WHO)** und deutschsprachige Länder.

Im Auftrag des Gesundheitsressorts beteiligte sich die GÖG im Jahr 2017 an drei **Joint Actions** (gemeinsamen Aktivitäten) der EU-Mitgliedstaaten:

- » EUnetHTA – European Network for Health Technology Assessment
- » Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen
- » chronische Erkrankungen

Darüber hinaus bereitete die GÖG die Teilnahme an zwei weiteren Joint Actions vor und war in zahlreichen **internationalen Gremien** und auf Konferenzen vertreten.

Das **WHO-Kooperationszentrum für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung** an der GÖG setzte im Jahr 2017 seinen Schwerpunkt auf das Training von Expertinnen und Experten aus GUS-Ländern (u. a. Moldawien) und auf das Thema gerechte Preise. Zur zweiten Summerschool kamen Expertinnen und Experten aus 19 Ländern nach Wien.

Im April fand in Wien die **25. International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services** mit rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Gastgeber war das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen, unterstützt vom WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care an der GÖG. Der Re-Mandatierungsprozess für beide WHO-Zentren wurde im Jahr 2017 begonnen.



Fotocredit: EHFG

Im Rahmen des **20. Europäischen Gesundheitsforums Gastein (EHFG)** veranstaltete die GÖG gemeinsam mit dem European Observatory on Health Systems and Policies einen Workshop mit dem Titel *The right health workforce – a matter of planning?*, der sehr positiv aufgenommen wurde. Im Jahr 2018 plant die GÖG einen weiteren Workshop in Gastein.

Auf Einladung der GÖG fand im Oktober das jährliche internationale Treffen des **Health System Policy Monitor Network (HSPM)** des European Observatory in Wien statt. Rund 70 nationale und internationale Expertinnen und Experten aus Behörden und Forschungseinrichtungen diskutierten dabei aktuelle gesundheitspolitische Herausforderungen und Forschungsergebnisse.

Daneben begann im Jahr 2017 auch die Vorbereitung des Gesundheitsressorts auf die österreichische EU-Ratspräsidentschaft, zu der die GÖG für einige Punkte (z. B. HTA, Pharma, Treffen der Chief Dental, Chief Nursing und Chief Medical Officers) beigezogen wurde.

Ehrungen



Ende 2017 wurden drei Personen mit Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet, die die Arbeit an der GÖG stark geprägt haben.



Eva-Maria Kernstock wurde für ihre jahrzehntelange Arbeit im Qualitätsbereich – als Qualitätsbeauftragte im Hanusch-Krankenhaus, externe Expertin für Qualität in der Strukturkommission des Bundes und prägende Leiterin des Bundesinstituts für Qualität im Gesundheitswesen – gewürdigt.



Ingrid Rottenhofer wurde für Ihre Berufsbildungsexpertise und jahrzehntelange Arbeit zur Professionalisierung der Gesundheitsberufe geehrt. Gewürdigt wurde insbesondere ihr Beitrag zur Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung, zur Qualitätssicherung der fachhochschulisch ausgebildeten Gesundheitsberufe sowie zur Implementierung europäischer Bildungsstrategien.



Jürgen M. Pelikan erhielt die Auszeichnung insbesondere für seine Verdienste im Rahmen der Psychiatrie-Reform und der Einführung des Sachwalterrechts, für die Entwicklung und weltweite Umsetzung von Gesundheitsförderung im Krankenhaus sowie für seine Forschungen zur Gesundheitskompetenz (Health Literacy).

Fotocredit Porträts Kernstock, Rottenhofer, Pelikan: R. Ettl

1.2 Wissensbilanz

Personelle Ressourcen und Personalentwicklung

Tabelle 1:
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kennzahlen zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	2015	2016	2017
Anzahl der angestellten Personen ¹	195	197	206
Anzahl der Vollzeitäquivalente ²	161	165,2	166,5
Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit mehr als 5 Jahren Berufserfahrung in der GÖG	134	123	123
Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit akademischem Abschluss*	149	151	158
Altersverteilung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bis 29 in %	12	6	9
Altersverteilung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 30–39 in %	28	34	32
Altersverteilung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 40–49 in %	35	30	30
Altersverteilung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 50–59 in %	23	28	26
Altersverteilung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 60 + in %	2	3	3
Anteil wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	75	77	77
Anteil der Frauen am Gesamtpersonal (keine VZÄ)	74	76	76
Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal	53	56	55
Anteil der Frauen in Führungsaufgaben (inkl. Stellvertretungen) an Führungskräften gesamt	56	64	65

Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Führungsaufgaben werden an der GÖG zu 65 Prozent von Frauen ausgeübt – der Vorjahreswert betrug 64 Prozent.

Knapp ein Drittel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zwischen 30 und 39 Jahre alt (32 Prozent), der Anteil der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zwischen 40 und 49 Jahren liegt wie im Vorjahr bei 30 Prozent, jener zwischen 50 und 59 Jahren bei 28 Prozent. Mithin zeigt sich auch im Jahresvergleich eine relativ ausgewogene Altersverteilung.

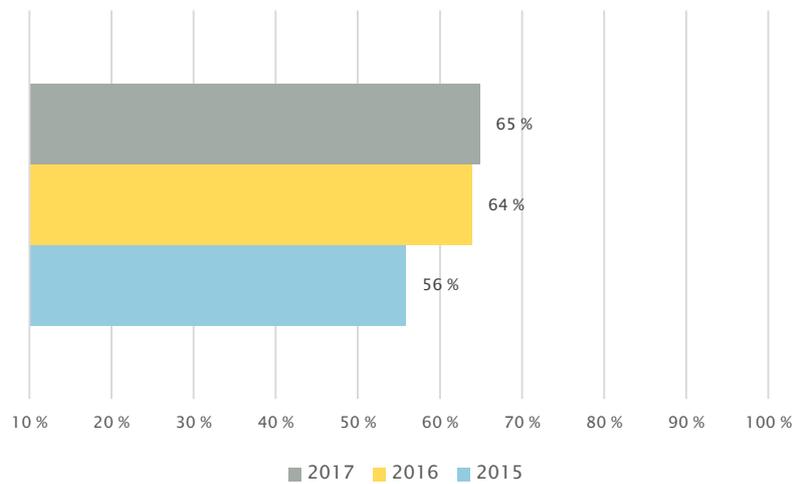
1

Gesamtzahl der Beschäftigten (Köpfe): Stammpersonal in ÖBIG, BIQG und FGÖ (nicht inkludiert sind Praktikanten/Praktikantinnen, freie Dienstnehmer/Dienstnehmerinnen, verliehene Personen und Geschäftsführer), Stand: 31. 12. 2017

2

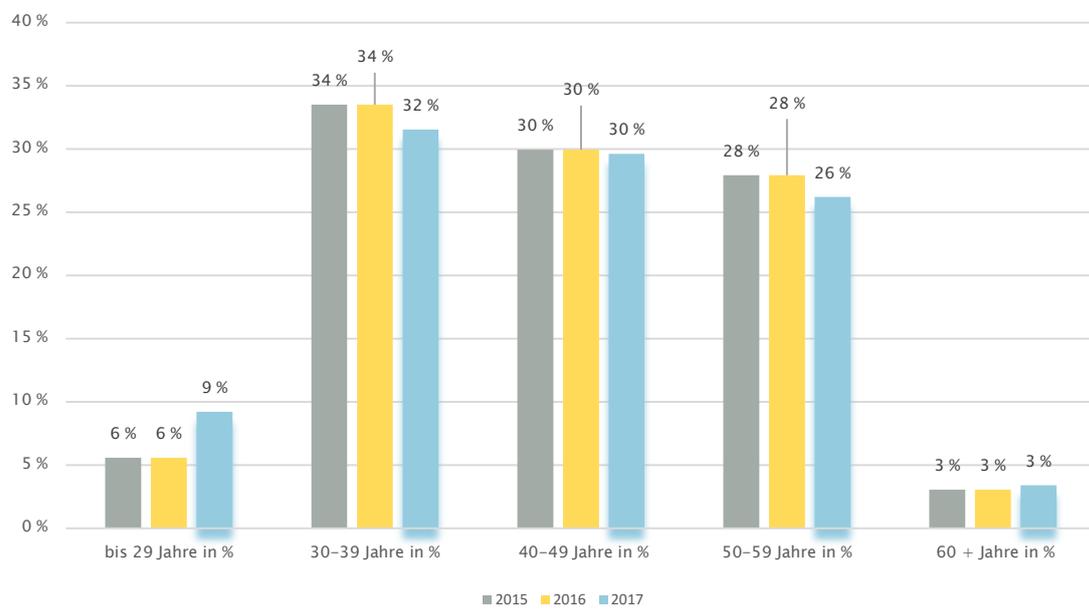
Gesamtzahl der Beschäftigten (VZÄ): Stammpersonal in ÖBIG, BIQG und FGÖ (nicht inkludiert sind Praktikanten/Praktikantinnen, freie Dienstnehmer/Dienstnehmerinnen, verliehene Personen und Geschäftsführer), Stand: 31. 12. 2017

Abbildung 1:
Anteil Frauen in Führungsaufgaben



Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Abbildung 2:
Altersverteilung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Prozent

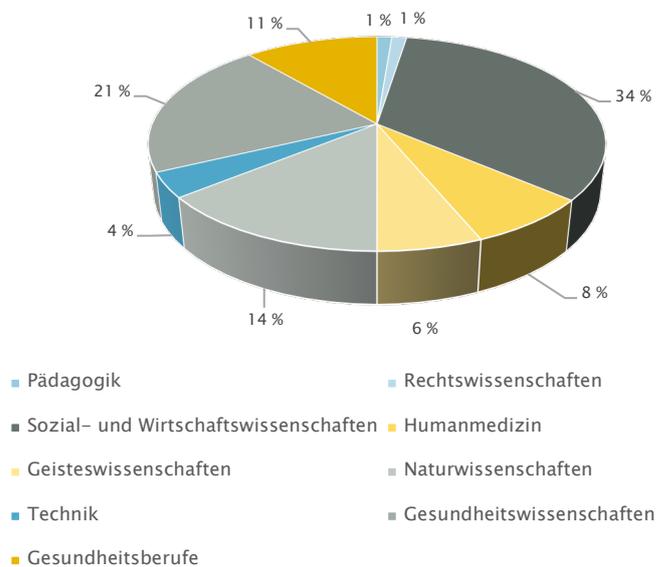


Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Qualifikationen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Die folgende Abbildung zeigt die Studienabschlüsse an Universitäten, Fachhochschulen nach Studienrichtung sowie den Anteil abgeschlossener Ausbildungen im Bereich weiterer gesetzlich anerkannter Gesundheitsberufe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insgesamt verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 213 akademische Abschlüsse (Mehrfachabschlüsse) sowie 27 Abschlüsse im Bereich der gehobenen medizinisch-technischen Dienste, der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sowie der Rettungssanitäterinnen/-sanitäter (dies sind gesetzlich anerkannte Gesundheitsberufe). Im Jahr 2017 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GÖG drei Doktoratsstudien, ein Diplomlehrgang Mediation und ein Bachelorstudium abgeschlossen.

Abbildung 3:
Studienabschlüsse an Universitäten, Fachhochschulen, Gesundheitsberufe – prozentuelle Verteilung



Gesundheitswissenschaften: Diverse einschlägige Studiengänge an Fachhochschulen oder internationale Abschlüsse;
Gesundheitsberufe: umfasst gehobene medizinisch-technische Dienste, Gesundheits- und Krankenpflegeberufe, Rettungssanitäter

Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Die folgende Aufstellung zeigt die Inanspruchnahme von Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber den Vorjahren.

Tabelle 2:
Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Inanspruchnahme von Weiterbildung	2015	2016	2017
Anzahl der Personen, die Weiterbildung in Anspruch nahmen	160	146	112
durchschnittliche Anzahl an Weiterbildungsstunden pro Mitarbeiterin/Mitarbeiter	19	15	14,75
Anzahl Weiterbildungskarenzen	3	4	0
Anzahl der Praktikantinnen und Praktikanten	4	6	7

Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Projekte, Auftraggeber

Tabelle 3:
Auftraggeberinnen/Auftraggeber der GÖG, Fördernehmerinnen/Fördernehmer (FN) des FGÖ

Anzahl der Aufträge GÖG	2015	2016	2017
Anzahl Aufträge/Projekte	225	203	184
Auftraggeber der GÖG	2015	2016	2017
national	39	47 ³	38
international	7	7	10
Fördernehmer des FGÖ	2015	2016	2017
national	88*	195**	192***

*neue FN im Jahr 2015

**FN gesamt im Jahr 2016, davon 71 neue FN im Jahr 2016

***FN gesamt im Jahr 2017, davon 53 neue FN im Jahr 2017

Quelle: GÖG-eigene Darstellung

3

Anm. 1: Einzel gezählt wurden alle externen Auftraggeber von Einzelprojekten.

Anm. 2: Externe Auftraggeber von Sammelprojekten werden je einmal gezählt (unter „div.“ [diverse]) für national und für international, bestimmte Projekte aus diesem „Topf“ wurden hervorgehoben und einzeln beschrieben.

Wissensverbreitung

Tabelle 4:
wissenschaftliche Arbeiten, Publikationen und Veranstaltungen

wissenschaftliche Arbeiten	2015	2016	2017
Projektberichte (der GÖG)	79	102	103
Bücher und Buchbeiträge, Beiträge in Fachzeitschriften	64	86	75
Vorträge und Präsentationen bei Konferenzen, Veranstaltungen, Fachtagungen	183	275	279
Lehraufträge	23	32	30
von der GÖG organisierte Veranstaltungen	2015	2016	2017
internationale	2	4	7
nationale	27	38	37
davon Veranstaltungen an der GÖG	–	15	14
davon Veranstaltungen außer Haus	–	23	23
Publikumsseminare (Colloquien)	2	8	11
vom FGÖ organisierte Veranstaltungen	–	–	17
Publikationen für die Bevölkerung	2015	2016	2017
von der GÖG verantwortete und/oder betreute Websites ⁴	12	17	21
Printmedien (Broschüren, Folder etc.)	10	10	15
von der GÖG herausgegebene Periodika: FGÖ-Magazin	1	1	1

Quelle: GÖG-eigene Darstellung

4

BeNeLuxA <http://www.beneluxa.org/>

Competence Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care www.hph-hc.cc

Demenzstrategie <https://demenzstrategie.at>

Evidenzberichte – Zielsteuerung Gesundheit <http://evidenzberichte.goeg.at/>

Fonds Gesundes Österreich <https://fgoe.org>

frühe Hilfen <http://www.fruehehilfen.at/>

Gesunde Nachbarschaft <http://www.gesunde-nachbarschaft.at/>

Gesundheit Österreich GmbH <http://www.goeg.at/>

Gesundheitsfolgenabschätzung <https://gfa.goeg.at>

Gesundheitsportal <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public?> (Redaktion)

HTA-Guide <http://hta-guide.biggg.at/>

Informationsplattform Arzneimittelsicherheit

<https://www.gesundheit.gv.at/gesundheitsystem/professional/arzneimittelsicherheit/inhalt>

Medizinproduktregister <http://www.medizinproduktregister.at/de/start>

ÖBIG-Transplant <https://transplant.goeg.at/>

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz <https://oepgk.at/>

REGIS – Regionales Gesundheitsinformationssystem <http://regis.goeg.at/>

Rehakompass <https://rehakompass.goeg.at/>

Spitalskompass <http://www.spitalskompass.at/>

Suchthilfekompass <https://suchthilfekompass.goeg.at/presentation>

Yolo <http://yolo.at/>

WHO Collaborating Centre for Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies <http://whocc.goeg.at/>

Beziehungsressourcen: Kooperationen, Netzwerke

Tabelle 5:
Kooperationen und Netzwerke

Arbeitsgruppen, Gremien, Expertennetzwerke etc.	2015	2016	2017
Mitgliedschaft in nationalen und internationalen Expertennetzwerken	28	26	35
Mitwirkung in nationalen Gremien	63	70	69
Mitwirkung in Gremien der Zielsteuerung-Gesundheit (ZS-G)	25	25	19/17 ⁵
Vertretung Österreichs in internationalen Gremien/nationale Kontaktstellen für bestimmte Aufgaben	21	19	28
interne Wissensgemeinschaften der GÖG	4	6	6
Anzahl der Experten- und Expertinnengruppen	49	88 ⁶	64 ⁷
Projektbezogene Kooperationen des FGÖ	-	18	24

Quelle: GÖG-eigene Darstellung

5

Anzahl der Gremien ZS-G bis Mitte 2017: 19, im zweiten Halbjahr mit Beginn der 2. ZS-G-Periode 2017-21: 17

6

Der Unterschied gegenüber der Zahl des Vorjahres ergibt sich aufgrund der Veränderung der Darstellungsweise, z. B. des Gesundheitsportals und des Gesundheitsberuferegisters.

7

Der Unterschied gegenüber der Zahl des Vorjahres ergibt sich aufgrund ausgelaufener Projekte bzw. dadurch, dass für bestimmte Themengebiete im Jahr 2017 keine Gremiensitzungen stattfanden.

1.3 Finanzbericht

Bilanz per 31. 12. 2017

Aktiva	31.12.2017		31.12.2016	
	€	%	€	%
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile und Software	569.124,33	3,1	607.210,47	3,4
II. Sachanlagen				
1. Bauten	335.731,92	1,8	292.689,29	1,6
<i>davon Investitionen in fremde Gebäude</i>	335.731,92	1,8	292.689,29	1,6
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	217.438,89	1,2	160.819,45	0,9
	<u>553.170,81</u>	3,0	<u>453.508,74</u>	2,5
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	35.000,00	0,2	35.000,00	0,2
	<u>1.157.295,14</u>	6,2	<u>1.095.719,21</u>	6,1
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. noch nicht abrechenbare Leistungen	18.287,90	0,1	296.738,83	1,6
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.681.475,57	68,1	12.306.650,99	68,2
<i>davon gegenüber verbundenen Unternehmen</i>	868.164,11	4,7	603.497,52	3,3
2. Interne Verrechnung	0,00	0,0	0,00	0,0
3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	3.191.272,84	17,1	3.162.826,20	17,5
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr</i>	2.934.918,80	15,8	2.889.230,12	16,0
	<u>15.872.748,41</u>	85,2	<u>15.469.477,19</u>	85,7
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.454.651,27	7,8	1.061.151,16	5,9
	<u>17.345.687,58</u>	93,2	<u>16.827.367,18</u>	93,2
C. Rechnungsabgrenzungsposten	<u>118.510,64</u>	0,6	<u>129.827,18</u>	0,7
Summe Aktiva	<u>18.621.493,36</u>	100,0	<u>18.052.913,57</u>	100,0

Passiva	31.12.2017		31.12.2016	
	€	%	€	%
A. Eigenkapital				
I. eingefordertes Stammkapital	35.000,00	0,2	35.000,00	0,2
übernommenes Stammkapital	35.000,00	0,2	35.000,00	0,2
einbezahltes Stammkapital	35.000,00	0,2	35.000,00	0,2
II. Kapitalrücklagen				
1. gebundene	59.477,15	0,3	59.477,15	0,3
2. nicht gebundene	1.440.860,35	7,7	1.440.860,35	8,0
	1.500.337,50	8,1	1.500.337,50	8,3
III. Gewinnrücklagen				
1. andere Rücklagen (freie Rücklagen)	2.119.564,83	11,4	1.534.783,56	8,5
IV. Bilanzgewinn	150.418,61	0,8	584.781,27	3,2
	3.805.320,94	20,4	3.654.902,33	20,3
B. Investitionszuschüsse	89.320,12	0,5	108.930,89	0,6
C. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Abfertigungen	3.148.752,00	16,9	3.177.158,00	17,6
2. sonstige Rückstellungen	3.833.644,49	20,6	1.963.737,63	10,9
	6.982.396,49	37,5	5.140.895,63	28,5
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	279.895,02	1,5	180.186,92	1,0
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr	279.895,02	1,5	180.186,92	1,0
2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	115.992,88	0,6	31.076,04	0,2
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr	115.992,88	0,6	31.076,04	0,2
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.387.140,71	34,3	7.979.368,82	44,2
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr	4.907.555,71	26,4	5.858.009,82	32,5
davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr	1.479.585,00	8,0	2.121.359,00	11,8
4. sonstige Verbindlichkeiten	956.427,20	5,1	938.879,75	5,2
davon aus Steuern	223.198,81	1,2	204.046,14	1,1
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	307.787,77	1,7	301.651,63	1,7
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr	956.427,20	5,1	938.879,75	5,2
	7.739.455,81	41,6	9.129.511,53	50,6
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr	6.259.870,81	33,6	7.008.152,53	38,8
davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr	1.479.585,00	8,0	2.121.359,00	11,8
E. Rechnungsabgrenzungsposten	5.000,00	0,0	18.673,19	0,1
Summe Passiva	18.621.493,36	100,0	18.052.913,57	100,0

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. 12. 2017

	2017		2016	
	€	%	€	%
1. Umsatzerlöse	27.960.235,74	101,0	25.304.881,43	98,9
2. Veränderung des Bestands an noch nicht abrechenbaren Leistungen	-270.867,79	-1,0	280.907,39	1,1
3. sonstige betriebliche Erträge				
a) Erträge aus dem Abgang vom Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	5.400,00	0,0	889,00	0,0
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	27.444,51	0,1	25.661,50	0,1
c) übrige	435.508,25	1,6	566.440,36	2,2
	<u>468.352,76</u>	<u>1,7</u>	<u>592.990,86</u>	<u>2,3</u>
4. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen				
a) Aufwendungen für Projekte und bezogene Leistungen	11.148.992,93	40,3	10.507.610,36	41,1
b) Aufwendungen freie Dienstnehmer	339.025,12	1,2	278.016,17	1,1
	<u>11.488.018,05</u>	<u>41,5</u>	<u>10.785.626,53</u>	<u>42,2</u>
5. Personalaufwand				
a) Gehälter	10.888.487,58	39,3	10.193.686,26	39,8
b) soziale Aufwendungen	3.036.670,16	11,0	2.873.610,79	11,2
aa) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiterversorgungskassen	136.541,25	0,5	130.881,99	0,5
bb) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	2.589.190,26	9,4	2.474.424,74	9,7
	<u>13.925.157,74</u>	<u>50,3</u>	<u>13.067.297,05</u>	<u>51,1</u>
6. Abschreibungen				
a) auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	439.096,31	1,6	401.273,28	1,6
7. sonstige betriebliche Aufwendungen				
a) übrige	2.152.663,88	7,8	1.754.462,28	6,9
8. Zwischensumme aus Z 1 bis 7 (Betriebsergebnis)	152.784,73	0,6	170.120,54	0,7
9. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	456,68	0,0	10.643,59	0,0
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.822,80	0,0	2.982,86	0,0
davon betreffend verbundene Unternehmen	<u>2.772,05</u>	<u>0,0</u>	<u>0,00</u>	<u>0,0</u>
11. Zwischensumme aus Z 9 bis 10 (Finanzergebnis)	<u>-2.366,12</u>	<u>-0,0</u>	<u>7.660,73</u>	<u>0,0</u>

	2017		2016	
	€	%	€	%
12. Ergebnis vor Steuern (Summe aus Z 8 und Z 11)	<u>150.418,61</u>	0,5	<u>177.781,27</u>	0,7
13. Ergebnis nach Steuern	<u>150.418,61</u>	0,5	<u>177.781,27</u>	0,7
14. Jahresüberschuss	150.418,61	0,5	177.781,27	0,7
15. Auflösung von Kapitalrücklagen	<u>0,00</u>	0,0	<u>407.000,00</u>	1,6
16. Bilanzgewinn	<u>150.418,61</u>	0,5	<u>584.781,27</u>	2,3

1.4 Gesundheit Österreich at a glance

1.4.1 Company Profile

Gesundheit Österreich is the Austrian Public Health Institute. It was set up by federal law in 2006 and is owned by the federal government, represented by the Federal Minister of Health. Some of the **business units** below, however, date back in the 1970ies:

- » Austrian National Institute for Health Services Research (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, or ÖBIG)
- » Austrian Health Promotion Fund (Fonds Gesundes Österreich, or FGÖ) and
- » Austrian National Institute for Quality in Health Care (Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen, or BIQG)

Gesundheit Österreich conducts Public Health research, a multidisciplinary field of scientific investigation that examines how epidemiology, social determinants, financing systems, organisational structures and processes, health technologies, and personal behaviours affect access to health care, the quality and costs of health care, and ultimately our health and well-being. Gesundheit Österreich also supports decision-making processes and acts as the national competence and funding centre for health promotion.

The institute works on behalf of the federal government, the Federal Health Commission (Bundesgesundheitskommission, or BGK) and the Federal Target Commission (Bundes-Zielsteuerungskommission). It is not bound by directives in the performance of its scientific mandate.

In addition, Gesundheit Österreich performs a number of projects and consultancies for the European Commission, WHO and other countries.

Management

In August 2016, Herwig Ostermann was appointed executive director of the Austrian Public Health Institute. Eva-Maria Kernstock, Brigitte Piso, Klaus Ropin and Otto Postl are the other members of the executive board.

Subsidiaries

In order to undertake projects commissioned by other clients, such as the Austrian "Länder", the Social Insurance and other national and international healthcare institutions and companies, the Austrian Public Health Institute has two subsidiaries (GÖ Forschungs- und Planungs GmbH and GÖ Beratungs GmbH).

1.4.2 International Highlights 2017

In 2017 the staff hosted, organised or contributed to a number of international meetings and conferences, such as

- » A workshop at the European Health Forum Gastein 2017 called *The right health workforce – a matter of planning?* (www.ehfg.org);
- » The annual meeting of the Health System Policy Monitor Network (HSPM) in Vienna;
- » The 25th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services of the WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care with 800 delegates from all over the world in Vienna;
- » The 2nd Summer School of the WHO Collaborating Centre for Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies with delegates from 19 countries in Vienna;
- » The Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI) network meetings in Stockholm (piggy backed by the EURIPID meeting) and Athens;
- » The European Public Health Conference in Stockholm;
- » The EUROSTAT Working Group Meetings on Purchasing Power Parities in Luxembourg;
- » The 28th Conference of the European Society for Social Drug Research in Lisbon;
- » The WPA XII World Congress of Psychiatry in Berlin;
- » The Treatment Demand Indicator Expert Meeting in Lisbon;
- » The 17th International Conference on Integrated Care in Dublin;
- » A Hospital Master Planning Workshop in Kyiv;
- » The Eurodurg Conference in Glasgow;
- » The Eurotransplant Jubilee Congress in Nordwijk;
- » The Health System Performance Assessment (HSPA) Meeting in Budapest;
- » The 38th National Congress of the Italian Pharmaceutical Society (SIF) in Rimini

In 2017 two WHO Collaborating Centres – the CC for Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies and the CC for Health Promotion in Hospitals and Health Care – were operated by departments of Gesundheit Österreich.

2 Projekte

Geschäftsbereich ÖBIG

Der Geschäftsbereich ÖBIG führt Forschungs- und Planungsarbeiten durch, gestaltet das Berichtswesen und erstellt Grundlagen für die Steuerung des Gesundheitswesens ausschließlich im Auftrag des Bundes. Für alle anderen Auftraggeber stehen die GÖG-Töchter GÖ Beratungs GmbH sowie GÖ Forschungs- und Planungs GmbH zur Verfügung.

2.1 Evidenz- und Evaluationsstudien

2.1.1 Aktualisierung NAP Masern-/Röteln-Elimination

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Katharina Antony

Ansprechperson Auftraggeber: Maria Paulke-Korinek

Ein Ziel der WHO und ihrer Mitgliedstaaten ist, Masern und Röteln weltweit zu eliminieren. Österreich bekennt sich dazu sowie zur Rötelnembryopathie-Prävention. Im Jahr 2013 wurde seitens des Gesundheitsressorts ein Nationaler Aktionsplan (NAP) Masern-/Röteln-Elimination publiziert, der Maßnahmen festhält, um das Eliminationsziel zu erreichen. Seither wurde eine Reihe diesbezüglicher Maßnahmen umgesetzt bzw. in Angriff genommen. Die Aktualisierung des NAP Masern-/Röteln-Elimination dokumentiert aktuelle Entwicklungen und Umsetzungsmaßnahmen in diesem Bereich. Auch wird im Rahmen des Projekts die Umsetzung konkreter Maßnahmen inhaltlich und organisatorisch unterstützt (z. B. Impfungen des Gesundheitspersonals betreffende Veranstaltungen).

2.1.2 Darmkrebscreening – Vorarbeiten für eine Budgetauswirkungsanalyse

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Katharina Antony

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Aktuell gibt es in Österreich kein nationales organisiertes Kolonkrebsscreening. Allerdings besteht die Möglichkeit, im Rahmen der *Vorsorgeuntersuchung neu* eine Darmkrebsvorsorge in Anspruch zu nehmen: Personen ab 40 Jahren können jährlich einen Stuhlbluttest durchführen; Personen ab 50 Jahren können alternativ dazu alle zehn Jahre eine Vorsorgekoloskopie in Anspruch nehmen.

Zwei Bundesländer bieten erweiterte Möglichkeiten der Darmkrebsvorsorge an: Im Burgenland wird parallel zur Vorsorgeuntersuchung ein flächendeckendes Massenscreening mittels eines immunologischen Tests (iFOBT) auf okkultes Blut im Rahmen des Projekts *Burgenland gegen Dickdarmkrebs* angeboten. In Vorarlberg wird die Vorsorgekoloskopie – mit vertraglich vereinbarten Qualitätsstandards – intensiviert angeboten.

In Hinblick auf Überlegungen zur Einführung eines nationalen populationsbezogenen Kolonkrebs-screenings stellt sich die Frage, welche konkreten Kosten und Effekte mit der Einführung möglicher Screeningstrategien verbunden sind. Im Jahr 2017 wurden Vorarbeiten für eine Budgetauswirkungsanalyse verschiedener möglicher Screeningstrategien geleistet (z. B. Abbildung des Status quo in Österreich: Recherche verfügbarer Daten bezüglich Mengen, Kosten und Effekten).

2.1.3 EUnetHTA Joint Action 3

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Juni 2016 bis Mai 2020

Ansprechperson GÖG: Ingrid Rosian-Schikuta

Ansprechperson Auftraggeber: Wolfgang Ecker

Die Richtlinie 2011/24/EG über die Ausübung der Patientenrechte in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung wurde im Jahr 2011 verabschiedet und sieht im Artikel 15 vor, dass die Union die Zusammenarbeit zwischen den von den Mitgliedstaaten benannten nationalen Behörden oder Stellen, die für die Bewertung der Gesundheitstechnologie zuständig sind, unterstützt und erleichtert. Die EUnetHTA Joint Action 3 – als Nachfolgeprojekt der EUnetHTA Joint Action 2 – wurde im Rahmen des Third Health Programme der Europäischen Union ins Leben gerufen. Das European Network for Health Technology Assessment (EUnetHTA) nimmt die Funktion der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit des HTA-Netzwerks wahr.

An der EUnetHTA Joint Action 3 beteiligen sich unter Koordinierung der Niederlande europaweit 75 HTA-Institute. Die GÖG ist aktive Partnerin in drei Arbeitspaketen, und zwar bei der gemeinsamen Erstellung von Health-Technology-Assessments, bei der Erarbeitung von Qualitätssicherungsmaßnahmen, bei der Weiterentwicklung von Methoden und Tools sowie bei der nationalen Umsetzung. Zudem fungiert die GÖG als *Implementation Network Lead*. Über die gesamte Projektlaufzeit sind 37 Rapid Assessments im Bereich Arzneimittel und 43 HTA-Berichte über andere Technologien geplant. Anfang 2018 waren zwölf HTA-Berichte fertiggestellt und veröffentlicht.

Weiterlesen:

Website EunetHTA: <http://www.eunethta.eu>

veröffentlichte HTA-Berichte auf der Website <http://www.eunethta.eu/rapid-reas>

2.1.4 Evidenzanalysen – Kurzassessments

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Katharina Antony

Ansprechpersonen Auftraggeber: Wolfgang Ecker, Magdalena Arrouas

Fragen, welche die Evidenz von Maßnahmen, Programme, Technologien und Medizinprodukte betreffen, treten oft im Zusammenhang mit gesundheitspolitischen Entscheidungen auf und müssen zeitnah bearbeitet werden.

Kurzassessments enthalten auf Basis einer systematischen oder selektiven Literatursuche recherchierte und strukturiert aufbereitete Ergebnisse, die – je nach Bedarf – allgemeine Hintergrundinformationen, aktuelle Daten, Evidenz der Wirksamkeit und/oder Sicherheit von Interventionen sein können.

Im Jahr 2017 wurden u. a. Kurzrecherchen über die gesundheitlichen Auswirkungen einer Vitamin-D3-Gabe sowie über den Einsatz mobiler Dentalkliniken (internationaler Überblick) durchgeführt.

Weiterlesen:

Kurzrecherche *Computertomographie für Lungenkarzinom-Screening*

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/87>

2.1.5 Gesund ist erfolgreich

Auftraggeberin: Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft

Laufzeit: Jänner 2017 bis Mai 2017

Ansprechperson GÖG: Barbara Fröschl

Ansprechperson Auftraggeberin: Michael Müller

Das von der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft und der Wirtschaftskammer Wien im Jahr 2015 initiierte Gesundheitsförderungsprojekt *Gesund ist erfolgreich* richtet sich an Ein-Personen-Unternehmen sowie Personen aus kleinen und mittleren Unternehmen, die Kursangebote aus den Bereichen Fitness, Ernährung, mentale Gesundheit und Lifestyle besuchen konnten und bei Erreichung persönlich gesetzter Gesundheitsziele einen finanziellen Anreiz erhielten.

Die Evaluation der Pilotphase dieses Projekts hatte zum Ziel, Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Als Evaluationsmethoden dienten eine Onlineerhebung unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sowie Sekundäranalysen von Daten, die seitens der Auftraggeber zur Verfügung gestellt wurden. Zusätzlich wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt.

Die Implementierung und Durchführung des Programms wird seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend sehr positiv beurteilt, deren überwiegender Anteil auch die persönlich gesetzten Gesundheitsziele erreichen konnte. Als Verbesserungspotenziale wurden insbesondere mehr Flexibilität im Kursangebot in zeitlicher und örtlicher Hinsicht sowie eine stärkere Anpassung an unterschiedliche Leistungsanforderungen genannt. Als Erfolgsfaktor wurde – im Einklang mit Erkenntnissen aus der Literatur – unter anderem die Wichtigkeit gruppenspezifischer Prozesse betont, die durch die Einbindung des sozialen Umfeldes der Teilnehmerinnen/Teilnehmer oder durch den vermehrten Einsatz elektronischer Kommunikationstechnologien noch weiter gestärkt werden könnten. Als zusätzliche Themen wurden Ergonomie am Arbeitsplatz sowie Rückfallprophylaxe (was tun, wenn man mit seinen Vorsätzen wieder bricht?) genannt.

2.1.6 HTA-Berichte für das DIMDI

Auftraggeber: Deutsches Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI)

Laufzeit: aktueller Rahmenvertrag 2013–2017

Ansprechperson GÖG: Barbara Fröschl

Ansprechpersonen Auftraggeber: Eckhard Borchering, Hans-Peter Dauben

Seit dem Jahr 2003 ist die GÖG Auftragnehmerin des DIMDI. Seit diesem Zeitpunkt wurden über zwanzig HTA-Berichte, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GÖG erstellt wurden, publiziert (vgl. den untenstehenden weiterführenden Link). Im Jahr 2017 wurden von der GÖG HTA-Berichte für das DIMDI beispielsweise zu Themen wie Musiktherapie, Logopädie, betriebliches Gesundheitsmanagement sowie soziale Ungleichheit bei Rehabilitation bearbeitet. Publiziert wurden im Jahr 2017 die Berichte *Wirksamkeit und Effizienz von Maßnahmen zur Primärprävention von Essstörungen* und *Der primäre Kaiserschnitt – Operationstechniken und Vergütung*.

Weiterlesen:

Website Das DIMDI – Medizinwissen online: <http://www.dimdi.de>

2.1.7 HTA-Guide

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Anja Laschkolnig

Ansprechperson Auftraggeber: Wolfgang Ecker

In den letzten Jahren etablierte sich der von der GÖG erstellte Internetführer *Health-Technology-Assessment-Guide* als fixe Größe im Rahmen von Internetrecherchen zum Thema HTA. Geboten wird ein Überblick über Gesundheitstechnologiebewertung im Allgemeinen sowie über Institutionen, Ergebnisse und Quellen von HTA in Österreich, in ausgewählten Ländern sowie länderübergreifend. Neben HTA ist evidenzbasierte Public Health (EbPH) ein wichtiges Instrument, womit die Bevölkerungsgesundheit und die Bekämpfung von Krankheiten mithilfe fundierter Methoden

wissenschaftlich untersucht werden. Allgemeine Informationen sowie Ergebnisse und Quellen in puncto Evidence-based Public Health wurden im HTA-Guide laufend erweitert, gewartet und aktualisiert.

Weiterlesen:

HTA-Guide: <http://hta-guide.biggg.at>

2.1.8 Informationsplattform Arzneimittelsicherheit

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2016

Ansprechperson GÖG: Heidi Stürzlinger

Ansprechpersonen Auftraggeber: Wolfgang Ecker, Martin Renhardt, Johannes Dichtl, Engelbert Prenner

Der Service wurde 2017 installiert und bietet Ärztinnen und Ärzten unabhängige, qualitätsgesicherte Information mit Hinweisen zur sicheren und effizienten Verschreibung von Arzneimitteln.

Ärztinnen und Ärzte sind bei der Arzneimittelverschreibung mit zahllosen Informationen und Vorgaben konfrontiert. Auf einen Blick raschen Zugriff auf praxisrelevante Instrumente und wichtige Evidenz zu bieten ist Intention der Plattform. Sie stellt Information gebündelt zur Verfügung und verschafft Einblick sowohl in Grundlagen des Arzneimittelsystems als auch in spezifische Bereiche. Die Plattform ist selbst kein Tool (wie etwa ein Praxissoftwareprogramm) zur sicheren Verschreibung, vielmehr versammelt sie zielgerichtet vorhandene Tools, Leitfäden und weitere Instrumente, die Hilfestellung und Wissen bieten. Der erste Schwerpunkt 2016 war dem Thema Polypharmazie und ältere Menschen gewidmet, der zweite Schwerpunkt 2017 befasste sich mit Arzneimittelanwendung bei Kindern.

Weiterlesen: Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs

<https://www.gesundheit.gv.at/gesundheitsystem/professional/arzneimittelsicherheit/inhalt>

2.1.9 Internationale Kooperationen 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Ingrid Rosian-Schikuta

Ansprechperson Auftraggeber: Martin Renhardt

Verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Health-Technology-Assessment (HTA) und evidenzbasierte Public Health ist für die Weiterentwicklung und Abstimmung von Methoden, für das

Nutzen von Synergien und den kontinuierlichen Informationsaustausch bezüglich aktueller Projekte vonnöten.

Die GÖG ist unter anderem Mitglied des International Network of Agencies for Health Technology Assessment (INAHTA), eines weltweiten Netzwerks öffentlich finanzierter HTA-Einrichtungen, und nimmt an dessen jährlichen Kongressen teil. Das Kongressthema im Jahr 2017 war *Building Bridges for stronger HTA Agencies*. Im Rahmen der EbM-Tagung des deutschen Netzwerks für evidenzbasierte Medizin in Hamburg wurde ein gemeinsamer Workshop mit dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit (IQWiG) sowie dem Bundesamt für Gesundheit (Schweiz) über *Offene HTA-Themenvorschlagsverfahren* in Deutschland, Österreich und der Schweiz abgehalten. Die GÖG war auch im Rahmen des 20th Annual European Congress der ISPOR in Glasgow beim 37th HTA Roundtable zum *Real World Data* eingeladen.

Das jährliche HTA-Vernetzungstreffen der österreichischen HTA-Institute widmete sich 2017 schwerpunktmäßig den Themen HTA in Europa, Evaluation und Kommunikation von Nutzen und Schaden beim Screening sowie Angemessenheit der medizinischen Versorgung.

2.1.10 Screening auf Depression

Auftraggeber: Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Laufzeit: Juli 2017 bis Juli 2018

Ansprechperson GÖG: Barbara Fröschl

Ansprechperson Auftraggeber: Martina Markes

Mitarbeiterinnen der Abteilung Evidenz- und Evaluationsstudien waren im Jahr 2017 als externe Sachverständige im Rahmen einer Berichterstellung (Themenbereich nichtmedikamentöse Verfahren) für das deutsche Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) tätig.

2.1.11 Primärversorgungszentren in Wien – Evaluation

Auftraggeber: Wiener Gesundheitsfonds

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Barbara Fröschl

Ansprechpersonen Auftraggeber: Susanne Guld, Tobias Schwenner

Im Juni 2014 beschloss die Bundes-Zielsteuerungskommission ein Konzept zum Ausbau der hausärztlichen Versorgung mit dem Ziel der Sicherstellung einer integrativen, qualitätsgesicherten und wohnortnahen Betreuung für die Wohnbevölkerung, der Steuerung der Patientenströme zum Best Point of Service (BPoS) und der Entlastung spezifischerer Versorgungsebenen. Die beiden Wiener Pilotprojekte fußen auf dem Konzept des Bundes. Vor diesem Hintergrund beauftragte die

Wiener Landeszielsteuerungskommission, vertreten durch den Wiener Gesundheitsfonds, die GÖ FP mit der Evaluation der Piloteinrichtungen bis ins Jahr 2019.

Im Rahmen der formativen Evaluierung wird der Frage nachgegangen, ob das Angebot der PHC zu einer Verbesserung der Primärversorgung für die Patientinnen und Patienten in Bezug auf Service und Qualität führt. Diese Metafragestellung wurde für die Zielebenen Patientinnen/Patienten, Anbieterinnen/Anbieter und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Systemsteuerung und die projektspezifische Zielstellung in einem Detailkonzept präzisiert und wird über 15 Evaluationsfragen und knapp 80 Indikatoren im Detail beantwortet.

Weiterlesen:

Kurzbericht zum 1. Evaluierungsjahr des PHC – Primärversorgungszentrum Medizin Mariahilf 2017
<https://www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/gesundheitsfonds/pdf/evaluierung-phc-mariahilf.pdf>

2.1.12 Selektive Präventionsmaßnahmen bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen – Evidenz

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Heidi Stürzlinger

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Verschiedene individuelle Faktoren beeinflussen das Risiko für die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (HKE). Jene werden ihrerseits von gesellschaftlichen Verhältnissen beeinflusst. Selektive präventive Maßnahmen versuchen, vorbeugende Interventionen für ausgewählte Bevölkerungs- bzw. Risikogruppen zu setzen. In Österreich wurden in der Vergangenheit zwar verschiedenste Aktivitäten zum Schwerpunktthema HKE gesetzt, dennoch stellt sich gerade bei der HKE-Prävention weiterhin die Frage nach Wirkzusammenhängen und optimalen Ansatzpunkten für zielgerichtete Maßnahmen und Strategien. Neben den etablierten Risikofaktoren werden immer wieder neue Faktoren und Zusammenhänge beforscht.

Vor diesem Hintergrund wurde die GÖG Ende 2016 mit Evidenzrecherchen bezüglich *Maßnahmen der selektiven Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen* beauftragt. Vordergründige Zielsetzung waren dabei das Identifizieren selektiver nichtmedikamentöser Präventionsmaßnahmen für ausgewählte Zielgruppen und die Untersuchung von deren Wirksamkeit. Im Hintergrund stand das Anliegen, vorab auszuloten, wie die unterschiedlichen Einfluss- und Risikofaktoren im Bereich HKE noch besser, auch in ihren gegenseitigen Abhängigkeiten, verstanden werden können. Die GÖG führte eine orientierende Erstrecherche durch und sammelte Vorschläge für die zu bearbeitenden Fragestellungen. Diese wurden in einer Scoping-Runde mit weiteren GÖG-internen und -externen Expertinnen und Experten diskutiert und ergänzt. Mittels Priorisierung wurden drei große Fragenblöcke für das Jahr 2017 und die Folgejahre ausgewählt. Das Team der GÖG definierte auf dieser Basis drei Projektmodule und legte zu Beginn des Jahres 2018 einen Arbeitsfortschrittsbericht mit ersten Ergebnissen im Rahmen des Moduls 1 vor.

2.1.13 Stationäre psychiatrische Rehabilitation für Mütter/Väter mit psychischen Störungen unter Mitnahmemöglichkeit von Kindern – Evaluierung

Auftraggeberin: Gesundheitstherme Wildbad Betriebs GmbH

Laufzeit: Jänner 2017 bis August 2019

Ansprechperson GÖG: Anja Laschkolnig

Ansprechperson Auftraggeberin: Jürgen Engelbrecht

Die OptimaMed Gesundheitstherme Wildbad hat im Rahmen eines Pilotprojekts psychiatrische Rehabilitationsplätze mit einer Mitnahmemöglichkeit für Kinder geschaffen. Diese sind speziell für erziehungsberechtigte Mütter und Väter ohne Versorgungsmöglichkeit für ihre Kleinkinder oder schulpflichtigen Kinder gedacht.

Die GÖ Beratungs GmbH wurde mit der Evaluierung des Pilotprojekts beauftragt, wobei die Daten verschiedener Endpunkte wie z. B. der Behandlungszufriedenheit, Lebensqualität und psychischer Beschwerden mittels standardisierter Erhebungsinstrumente erfasst werden. Befragt werden alle Rehabilitandinnen und Rehabilitanden, die von der Mitnahmemöglichkeit Gebrauch machen und an der Evaluierung freiwillig teilnehmen. Die Rekrutierung der Studienpopulation startete mit Beginn des Pilotprojekts und erstreckt sich über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren. Befragt wird mittels eines Patientenfragebogens zu Beginn der Rehabilitation (T0), bei Entlassung aus der Rehabilitation (T1) sowie sechs Monate nach der Entlassung (Follow-up, T2). Zudem werden Daten der Diagnose- und Leistungsdokumentation der österreichischen Krankenanstalten (DLA) ausgewertet.

2.1.14 Strategisches Vorgehen zur Evidenzbasierung und Bereitstellung von Evidenzberichten

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Brigitte Piso

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Die im Jahr 2016 begonnene Ableitung von Handlungsempfehlungen auf Basis der Evaluierung der HTA-Strategie (2015) wurde 2017 fortgesetzt. Erste Anpassungen dieser Handlungsempfehlungen an veränderte Rahmenbedingungen (u. a. Zielsteuerungsvertrag 2017, Teil C – Laufende Arbeiten, Art. 10.6 Umsetzung der Qualitätsstrategie) wurden vorgenommen, in der Fachgruppe Versorgungsprozesse jedoch noch nicht diskutiert.

In Bezug auf das Onlineportal Evidenzberichte (<https://evidenzberichte.goeg.at>) fanden 2017 verschiedene Wartungs- und Aktualisierungsarbeiten statt. Diese umfassten die Umstrukturierung des Onlineportals in Analogie zum Aufbau des aktuellen Bundes-Zielsteuerungsvertrags, um ein Auffinden relevanter Arbeiten zu erleichtern. Bisherige Fragestellungen wurden daher neu zugeordnet und alle Links in den entsprechenden Excel-Files kontrolliert und ggf. aktualisiert.

Des Weiteren wurden die Internetseiten verschiedener im Bereich HTA bzw. EbM tätiger österreichischer Einrichtungen nach aktuellen zielsteuerungsrelevanten Berichten durchsucht.

Das Ziel einer stärkeren institutionellen Verankerung von EbM, HTA und EbPH soll auch 2018 weiter verfolgt werden.

2.2 Gesundheit und Gesellschaft

2.2.1 Aktionsplan Frauengesundheit – Begleitung der Umsetzung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Sylvia Gaiswinkler

Ansprechperson Auftraggeber: Karin Schindler

Mit dem Aktionsplan Frauengesundheit starteten das Gesundheitsministerium und das Bundesministerium für Bildung und Frauen im Jahr 2015 ein gemeinsames Projekt, das darauf abzielt, eine frauenspezifische Gesundheitsförderung und Prävention sowie eine gendersensible Krankenversorgung zu forcieren. In intersektoral und multidisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppen wurde ein Aktionsplan mit 17 Wirkungszielen und 40 Maßnahmen erarbeitet. Der österreichische Aktionsplan Frauengesundheit knüpft an die WHO-Ziele der Strategy on women's health and well-being in the WHO European Region (2016) an. Österreich ist das erste europäische Land mit einem entsprechenden Aktionsplan und nimmt insofern eine Vorreiterrolle in Europa ein. Im Juni 2017 fand der Aktionsplan Frauengesundheit eine überparteiliche Zustimmung im österreichischen Nationalrat.

Zur nachhaltigen Unterstützung des Umsetzungsprozesses wurde ab 2017 die GÖG mit der Umsetzungsbegleitung beauftragt. Im Jahr 2017 wurden drei Themenbereiche (psychische Gesundheit, Chancengerechtigkeit, Selbstbild von Frauen stärken) als erste mittelfristige Umsetzungsschwerpunkte festgelegt.

Für die kontinuierliche Umsetzung von Maßnahmen des Aktionsplans wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, über regelmäßig stattfindende Focal Points werden Umsetzungen auf Landesebene aktiviert, zum österreichweiten bereichs- und länderübergreifenden Austausch findet jährlich ein FrauenGesundheitsDialog statt, der auch der Dokumentation umgesetzter Maßnahmen dient. Der 1. FrauenGesundheitsDialog fand am 22. Mai 2017 statt.

Weiterlesen: Website BMASGK/Aktionsplan Frauengesundheit
https://www.bmgf.gv.at/home/Aktionsplan_Frauengesundheit

2.2.2 Analyse Unterbringungen nach UbG in Österreich

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Joy Iliff Ladurner
Ansprechperson Auftraggeber: Sylvia Füzsl

Die GÖG erhebt seit 2005 im Auftrag des Gesundheitsministeriums die Vollziehung des Unterbringungsgesetzes (UbG) betreffende Daten, um größere Transparenz in puncto Praxis und Vollziehung des UbG zu schaffen und in einem hochsensiblen Bereich zur bestmöglichen Versorgungsqualität im Sinne der Patientinnen und Patienten beizutragen.

Aufgrund der kontinuierlichen GÖG-Arbeiten existiert eine für Österreich einzigartige umfassende und bundesweit vergleichbare Datengrundlage. Einerseits bilden die Daten den gesamten Unterbringungsverlauf in seiner Chronologie ab (Zugang, stationäre Aufnahme, Unterbringungsbeginn, gerichtliche Verfahren), andererseits ermöglichen sie ein Gesamtbild der Anwendung des UbG durch die involvierten Akteure (Krankenhäuser, Patientenanwaltschaft, Bezirksgerichte).

Um die vielen Einflussfaktoren der Unterbringungshäufigkeit oder auch potenzielle Auswirkungen gesetzlicher Änderungen auf die Praxis besser zu verstehen, wurde ein eigenes Format geschaffen, die sogenannten Expertengespräche zur Unterbringung (seit 2012 für die Erwachsenenpsychiatrie sowie seit 2013 auch für die Kinder- und Jugendpsychiatrie). Bei den einmal jährlich stattfindenden Gesprächen stehen der Austausch über aktuelle Daten und jährlich wechselnde Schwerpunktthemen sowie die Vernetzung aller für die Umsetzung des UbG relevanten Akteurinnen und Akteure im Vordergrund. Der Wissenstransfer zwischen Policy und Practice wird dadurch auf optimale Weise unterstützt, darüber hinaus liefern die Expertengespräche neue Erkenntnisse und Erklärungsansätze. Fallweise werden auch Empfehlungen formuliert.

Im Jahr 2017 wurde ein GÖG-Bericht mit aktuellen UbG-Daten publiziert, und es wurden weitere Fortschritte im Steigern der Datenqualität (Vergleichbarkeit, Vollständigkeit, Ergänzen neuer Indikatoren) erzielt sowie drei Expertengespräche zum Thema Unterbringung abgehalten. Bei diesen fand neben der jährlichen Diskussion der aktuellen Unterbringungsdaten eine vertiefende Auseinandersetzung zum Thema *Selbst- und Fremdgefährdung* statt. Erstmals waren auch Amtsärztinnen/Amtsärzte in der Runde vertreten.

Weiterlesen – letzte Publikation:

Analyse der Unterbringungen nach UbG in Österreich, Berichtsjahre 2014/2015

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/262>

2.2.3 Arbeit und psychische Gesundheit

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Sylvia Gaiswinkler
Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Das Thema Arbeit und Gesundheit ist von hoher gesellschaftlicher Relevanz. In den verstärkten Fokus ist es nicht zuletzt aufgrund hoher Krankenstandszahlen und der steigenden Zahl von Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspensionen aufgrund psychischer Erkrankungen gerückt. Zudem wurde im Jahr 2013 mit der Gesetzesänderung betreffend die verpflichtende Arbeitsplatz-evaluierung ein wichtiger Schritt in Richtung der Minderung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz vorgenommen. Der vorliegende Bericht bietet eine Aufarbeitung diesbezüglicher Kategorien und Faktoren aus relevanten Surveys zum Thema Arbeit und Gesundheit für Österreich und stellt Folgearbeiten eine strukturierte Grundlage für diesen Themenkomplex zur Verfügung. Die aufbereiteten Ergebnisse sind in den theoretischen Rahmen des Public Health Monitoring Framework (PHMF) eingebettet und damit anschlussfähig für die Erstellung von Gesundheitsberichten. Zudem sind dadurch Verknüpfungen mit dem Monitoring laufender und zukünftiger Ziel- und Strategieprozesse möglich. Entwicklungen im Bereich Arbeit und Gesundheit können auf Basis der in diesem Bericht aufbereiteten Ergebnisse vertiefenden Analysen zugeführt werden, wodurch wichtige Schritte in Richtung der Verbesserung von Gesundheit in Zusammenhang mit Arbeit unterstützt werden können – etwa Entwicklungen infolge der seit 2013 verpflichtenden Arbeitsplatzevaluierung in Hinblick auf psychische Belastungen am Arbeitsplatz.

2.2.4 Beiträge zum Gesundheitsziel 9, fachliche Begleitung und Unterstützung beim Netzwerkaufbau für Betroffene

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Alexander Grabenhofer-Eggerth
Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Im Jahr 2015 erstellte die GÖG im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen eine Umfeld- und Stakeholderanalyse zur Bearbeitung des Gesundheitsziels 9 *Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern*. Die Analyse umfasste internationale Konzepte und Strategien sowie alle einschlägigen österreichischen Papiere. Dabei wurde eine Landkarte von Themen- und Handlungsfeldern entworfen, und wesentliche Akteurinnen/Akteure wurden identifiziert, um sie in das Erarbeiten des Strategie- und Maßnahmenkonzepts für das Gesundheitsziel 9 entsprechend einbinden zu können.

In den Jahren 2016 und 2017 wurde dann das Gesundheitsziel 9 von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von über 40 Institutionen bzw. Organisationen, bearbeitet. Die Arbeiten wurden von einem Team der Gesundheit Österreich GmbH fachlich begleitet und

folgten der bereits in der Umfeld- und Stakeholderanalyse vorgeschlagenen Gliederung des Themas in drei Handlungsfelder:

- » Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung
- » Versorgung, Rehabilitation und Ausbildung
- » Gesellschaft und Entstigmatisierung

Zu jedem dieser drei Handlungsfelder wurde ein Wirkungsziel formuliert, zu jedem Wirkungsziel wurden Indikatoren und Messgrößen definiert. Von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurden insgesamt 30 Maßnahmen eingemeldet, die zur Umsetzung des Gesundheitsziels beitragen sollen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden Ende 2017 in Berichtsform publiziert und sind auf der Gesundheitsziele-Webpage abrufbar.

Im Rahmen des Gesundheitsziels 9 wurde eine bundesweite Vernetzungsplattform für Betroffenenvertreterinnen und -vertreter von Menschen mit psychischen Erkrankungen als Startermaßnahme des Handlungsfelds Gesellschaft und Entstigmatisierung ausgewählt und im Herbst 2017 gegründet. Die Treffen der Vernetzungsplattform werden fortan zweimal im Jahr stattfinden und dienen der Unterstützung der Betroffenenvertreterinnen und -vertreter, um eine chancengerechte Mitarbeit in Gremien und Entscheidungsgruppen zu fördern und das Risiko der Überforderung einzelner Personen zu reduzieren. Durch Austausch, Diskussion, Entwicklung gemeinsamer Anliegen und Rückkoppelung an die Gruppen und Organisationen soll die Interessengruppe von psychischen Erkrankungen Betroffener als Kollektiv sukzessive gestärkt werden. Mit dem Etablieren dieser Vernetzungsplattform wird auch ein wichtiger Schritt in Richtung Partizipation und gesellschaftliche Inklusion gesetzt.

2.2.5 Berufsgruppen-/Ausbildungsstatistik Psychotherapie, Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 1998 (Berufsgruppenstatistik)

bzw. seit 2007 (Ausbildungsstatistik)

Ansprechperson GÖG: Sophie Sagerschnig

Ansprechperson Auftraggeber: Michael Kierein

Seit Anfang 1991 sind Ausbildung und Ausübung beruflicher Tätigkeiten in den Bereichen Psychotherapie, Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie gesetzlich durch das Psychotherapeutengesetz bzw. das Psychologengesetz geregelt. Die jährlichen Berichte der GÖG liefern aktuelle Zahlen bezüglich der Situation in den unterschiedlichen Ausbildungsgängen und der verfügbaren Kapazitäten in den drei Berufen.

Die GÖG holt von den Ausbildungsinstitutionen jährlich statistische Berichte ein, wertet diese aus und stellt Informationen über die Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000, über die Populationsbeschreibung der Personen in Ausbildung sowie Detailinformationen über alle Ausbildungsanbieter bereit. In beiden psychotherapeutischen Ausbildungen ist über die Jahre eine

kontinuierliche Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten zu verzeichnen. Rund drei Viertel aller Personen in psychotherapeutischen Ausbildungen sind weiblich. In der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie ist die Entwicklung der Personen in Ausbildung, die Anzahl der Neuaufnahmen und Abschlüsse in den letzten Jahren durch die Veränderungen der gesetzlichen Vorgaben durch das Psychologengesetz 2013 stark geprägt, wobei derzeit noch kein Urteil über längerfristige Effekte möglich ist.

Zur Darstellung des Personenangebots (Anzahl der Köpfe) in den Berufen Psychotherapie, Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie wurden die BMASGK-Listen berufsberechtigter Personen systematisch ausgewertet. Die Versorgungsdichte ist sowohl für die Psychotherapie als auch für Klinische und Gesundheitspsychologie in den Jahren seit 2000 in Österreich kontinuierlich gestiegen. Regional bestehen aber weiterhin große Unterschiede: Sowohl für das psychotherapeutische als auch für das klinisch-psychologische Versorgungsangebot ist daher von einer Unterversorgung in einigen ländlichen Regionen auszugehen.

Weiterlesen:

Ausbildungsstatistik 2016 – Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie
<https://jasmin.goeg.at/53>

Psychotherapie, klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Statistik der Berufsgruppen 1991–2015
<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/109>

2.2.6 Bestands- und Bedarfserhebung bundesweit tätiger Selbsthilfeorganisationen

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: Jänner bis Juni 2017

Ansprechperson GÖG: Daniela Rojatz

Ansprechperson Auftraggeber: Stefan Spitzbart

Auf Initiative des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB) wird aktuell in Zusammenarbeit mit dem BMASGK und dem Fonds Gesundes Österreich unter Einbindung von Vertreterinnen und Vertretern der Selbsthilfe eine systematische Förderung bundesweiter Selbsthilfeorganisationen (Bundes-SHO) entwickelt. Zur Unterstützung dieses Vorhabens führt die GÖG eine Bestands- und Bedarfserhebung unter bundesweiten themenbezogenen Selbsthilfeorganisationen durch.

Alle identifizierten potenziellen Bundes-SHO wurden eingeladen, an der Onlineerhebung teilzunehmen (Erhebungszeitraum: März–April 2017). Nach Ausschluss von Organisationen, die nicht erreicht werden konnten bzw. sich nicht als Bundes-SHO verstanden, verblieben 164 Bundes-SHO als Gesamtheit. An der Erhebung nahmen schließlich 69 Selbsthilfeorganisationen teil.

„Typische“ Bundes-SHO lassen sich (anhand der Medianergebnisse der Erhebung) wie folgt charakterisieren: Sie bestehen seit 18 Jahren, weisen einen Rechtsstatus (Verein) mit zumeist Einzelpersonen als Mitgliedern auf und engagieren sich im Bereich einer somatischen Erkrankung. In einer Bundes-SHO sind im Median 850 Personen – zumeist Betroffene/Angehörige – organisiert. Bundes-SHO haben Mitglieder bzw. Subgruppen in allen Bundesländern. Sie agieren österreichweit und vertreten Interessen auf Bundesebene. Zu ihren priorisierten Aktivitäten gehören insbesondere die direkte Unterstützung Betroffener bzw. Angehöriger sowie Öffentlichkeitsarbeit gegenüber der Bevölkerung; Interessenvertretung ist hingegen bisher eher ein nachrangiges Aktivitätsfeld.

Die Erhebung zeigt hohen Unterstützungsbedarf für Bundes-SHO: Ohne verbesserte Rahmenbedingungen sehen 37 Prozent der Bundes-SHO ihr Fortbestehen als (eher) nicht gesichert an.

Weiterlesen:

Factsheet

https://goeg.at/sites/default/files/2017-09/Fact%20Sheet_0.pdf

Bestands- und Bedarfserhebung bundesweit tätiger Selbsthilfeorganisationen

https://goeg.at/sites/default/files/2017-09/SHOErhebung2017_0.pdf

2.2.7 Epidemiologiebericht Depression

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Monika Nowotny

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Depressionen sind laut WHO die weltweit häufigste Ursache für Einschränkungen in der Handlungs- und Leistungsfähigkeit und tragen entschieden zur globalen Krankheitslast bei. Weltweit sind rund 350 Millionen Menschen von Depressionen betroffen. Darüber hinaus erleidet jede vierte Person in Europa mindestens eine psychische Krankheitsepisode im Laufe ihres Lebens.

Die gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung psychischer Erkrankungen wie auch die Notwendigkeit national abgestimmter Herangehensweisen zu deren Vermeidung und Versorgung wurden zunehmend erkannt und spiegeln sich auch in den Österreichischen Gesundheitszielen wider. Der Depressionsbericht Österreich enthält wichtige Grundlagen für gesundheitspolitische und –planerische Entscheidungen, die in die Arbeiten für die Zielsteuerung-Gesundheit einfließen. Als bewusstseinsbildende Maßnahme des Handlungsfeldes Gesellschaft und Entstigmatisierung ist er ein Bestandteil des österreichischen Gesundheitsziels 9 *Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern*. Die diesbezüglichen Arbeiten der GÖG umfassten u. a. das Etablieren einer Expertengruppe, das Erstellen eines mit Expertinnen und Experten abgestimmten Berichtskonzepts, die Recherche und Analyse relevanter Daten und Fakten der Epidemiologie depressiver Störungen, die Koordination und Unterstützung der Expertenbeiträge und die Organisation eines schriftlichen Reviewprozesses zur abschließenden Qualitätssicherung.

2.2.8 EWR-Regelungen in den Disziplinen Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie und Musiktherapie

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Alexander Grabenhofer-Eggerth

Ansprechperson Auftraggeber: Michael Kierein

Die berufsrechtlichen Regelungen der Berufsgruppen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, klinische Psychologinnen und klinische Psychologen sowie Gesundheitspsychologinnen und -psychologen sowie Musiktherapeutinnen und -therapeuten, die in Österreich als voneinander unabhängige, selbstständige und freie Berufe geregelt sind, wurden von der GÖG in den Jahren 1998 und 2004 in den Mitgliedstaaten des EWR systematisch erfasst und dokumentiert sowie 2009/2010 aktualisiert. In den Jahren 2015 bis 2017 wurden die Regelungen für jene elf Staaten neu erhoben, aus denen in der Vergangenheit die meisten Vertreterinnen und Vertreter dieser Berufsgruppen um Anerkennung der Qualifikation in Österreich angesucht haben.

2.2.9 Frühe Hilfen – Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Mai 2017 bis Mai 2021 (Weiterführung des Projekts 2015–2017)

Ansprechperson GÖG: Sabine Haas

Ansprechperson Auftraggeber: Karin Schindler

Seit Anfang 2015 werden in allen österreichischen Bundesländern regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke nach einem einheitlichen österreichischen Grundmodell auf- bzw. ausgebaut. Mit Ende 2017 gab es 25 Netzwerke, die insgesamt 62 Bezirke abdeckten. Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) unterstützt die Umsetzung. Bundesweites Vernetzen aller Partnerinnen und Partner – vor allem auch im Rahmen der Projektgremien – zählt ebenso dazu wie das Sicherstellen hoher Qualität in der Umsetzung. Das NZFH fördert den Wissenstransfer, bietet Schulungen und vertiefende Fortbildungen an und evaluiert überregional. Zudem sorgt es für ein einheitliches Dokumentationssystem.

Parallel zu seinen kontinuierlichen Tätigkeiten legte das Zentrum auf Basis des überregionalen Dokumentationssystems FRÜDOK im Jahr 2017 einen ersten vertiefenden Jahresbericht vor. Die zentralen fachlichen Grundlagen der Frühen Hilfen in Österreich (*Idealmodell* und *Leitfaden Netzwerkaufbau*) wurden aktualisiert, und es wurde mit den Arbeiten für einen Leitfaden in puncto Familienbegleitung und für einen Qualitätsstandard Frühe Hilfen begonnen. Die 2015 gestartete österreichweite externe Evaluation wurde im Frühjahr 2017 abgeschlossen, in weiterer Folge wurde ein Evaluations- und Begleitforschungskonzept für die Jahre 2017 bis 2021 erstellt. Die Präsenz in unterschiedlichen Fachveranstaltungen bzw. Gremien und Vernetzungstreffen förderte den Wissenstransfer ebenso wie Beiträge für Fachmedien. Die Erfahrungen, Erkenntnisse und Erfolge der Periode 2015 bis 2017 wurden am 22. Juni bei der Fachveranstaltung Frühe Hilfen mit

der Frühe-Hilfen-Community diskutiert und am 26. Juni im Rahmen einer Pressekonferenz durch eine Ministerin, einen Minister, eine Landesrätin und den Hauptverbandsvorsitzenden der Öffentlichkeit präsentiert.

Weiterlesen:

Website des Netzwerks: <http://www.fruehehilfen.at>

Publikationen in puncto Frühe Hilfen:

<http://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

2.2.10 Gender-Gesundheitsbericht 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2017 bis Juni 2018

Ansprechperson GÖG: Sylvia Gaiswinkler

Ansprechperson Auftraggeber: Ines Stamm

Gender ist ein determinierender Faktor für Gesundheit und Krankheit. Unterschiedliche gesundheitliche Chancen und Risiken zwischen Frauen und Männern korrespondieren nicht nur mit einer ungleichen Lebenserwartung, Sterblichkeit und Krankheitslast, sondern auch mit ungleichen Verhältnissen und unterschiedlichem Verhalten.

In einem ersten thematischen Schwerpunkt wurden in einer wissenschaftlichen Grundlagenarbeit genderbezogene Einflussfaktoren am Beispiel Depression und Suizid untersucht. Die Ergebnisse liefern Erklärungsansätze betreffend die Frage, warum es zu signifikanten Geschlechterunterschieden bei Depressionen (Frauen erhalten deutlich häufiger eine Depressionsdiagnose) und Suiziden (Männer begehen deutlich häufiger Suizid) kommt. Vielfältigste genderbezogene Einflüsse wirken auf das Risiko an Depressionen zu erkranken verstärkend oder schützend, ähnliches trifft auf das Suizidrisiko zu.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Grundlagenarbeit der Gesundheit Österreich GmbH wurden am 2. FrauenGesundheitsDialog am 18. Juni 2018 sowie beim 1. Vernetzungstreffen zur Männergesundheit am 19. Juni 2018 in Wien präsentiert.

Weiterlesen:

Gender-Gesundheitsbericht Schwerpunkt Psychische Gesundheit am Beispiel Depression und Suizid
<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=661>

2.2.11 Gesundheit, Demographie und Klimawandel – Sachstandsbericht für den Klima- und Energiefonds

Auftraggeberin: Alpen-Adria-Universität
Laufzeit: Jänner 2017 bis Juli 2018
Ansprechperson GÖG: Peter Nowak
Ansprechperson Auftraggeberin: Willi Haas

Die Folgen des Klimawandels sind bereits heute zu spüren und in der wissenschaftlichen Literatur unumstritten. In Zukunft werden sich die diesbezüglichen Risiken für die menschliche Gesundheit erhöhen, und mögliche negative Folgen werden durch den demographischen Wandel noch verstärkt. Bei rechtzeitigem Handeln eröffnen sich aber auch Chancen für Klimaschutz, Gesundheit und andere gesellschaftliche Bereiche.

Der APCC-Special-Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel (SR18) ist eine umfassende Erhebung, Zusammenfassung und Bewertung des aktuellen Standes der Forschung hinsichtlich der komplexen Beziehungen zwischen Gesundheit, Demographie und Klimawandel. Der Bericht wird von einem breit aufgestellten Konsortium von Expertinnen, Experten und Forschungseinrichtungen im Auftrag des Klima- und Energiefonds erstellt. Das beteiligte Team der GÖG arbeitet an mehreren Teilen des Berichts federführend mit, insbesondere zu den Themen demographische Entwicklung, Entwicklung des Gesundheitswesens, relevante gesundheitspolitische Strategien sowie an der Zusammenschau und den Schlussfolgerungen des Gesamtberichts.

2017 wurden in einem dreistufigen Verfahren eine grobe Inhaltsübersicht, eine erste ausführliche Textfassung und nach einem ersten umfassenden externen Review eine zweite Textfassung erstellt. Für 2019 sind der finale Review und die abschließende Überarbeitung des Berichts geplant. Die vorläufigen Ergebnisse heben vier Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung, drei soziale und demographische Einflussfaktoren, vier gemeinsame Handlungsfelder von Gesundheit und Klimaschutz sowie Eckpunkte für den empfohlenen Transformationsprozess hervor.

2.2.12 Gesundheitsfolgenabschätzung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2009
Ansprechperson GÖG: Gabriele Gruber
Ansprechperson Auftraggeber: Gabriele Wamprechtsamer

Die Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA) gilt als vielversprechendes Instrument zur verstärkten Berücksichtigung von Gesundheitsaspekten in unterschiedlichen Politikzusammenhängen. Im Jahr 2009 erarbeitete die GÖG ein Konzept, anhand dessen die GFA seit 2010 schrittweise umgesetzt wird. Im Jahr 2015 endete laut diesem Konzept die erste Phase der Bewusstseinsbildung. Um die nächsten Phasen der Etablierung im Detail zu planen, wurde ein Reflexionsprozess eingeführt und

das Konzept zur Etablierung von GFA in Österreich adaptiert. In diesem Detailkonzept wurde die ursprünglich bis 2021 bestehende Planung aktualisiert und ihr Zeithorizont auf 2025 ausgeweitet.

Im Oktober 2017 fand ein GFA-Präsidiumworkshop zum Thema Videodolmetschen in der medizinischen Behandlung und Betreuung statt. Teilnehmerinnen/Teilnehmer waren Vertreterinnen/Vertreter des damaligen Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (BMGF, Sektion II und III), die Projektleiterin eines bereits abgeschlossenen Pilotprojekts in diesem Bereich und Mitarbeiterinnen der GFA-Support-Unit. Ziel dieses Workshops war, festzustellen, ob eine GFA zu diesem Thema durchgeführt werden soll. Die Ergebnisse des Präsidiumworkshops wurden in einem Factsheet festgehalten.

Die GFA-Support-Unit organisierte in enger Abstimmung mit dem damaligen BMGF zwei Lenkungsausschusssitzungen, in denen über mögliche weitere Schritte zur Etablierung der GFA auf Bundesebene beraten wurde. Wie schon in den Jahren davor fand auch 2017 wieder ein nationales GFA-Netzwerktreffen an der GÖG statt.

Weiterlesen:

Projektwebsite: <http://gfa.goeg.at>

2.2.13 Gesundheitsförderungsmonitoring in Österreich: Referenzrahmen und Status-quo-Analyse

Auftraggeber: FGÖ

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Robert Griebler

Ansprechperson Auftraggeber: Rainer Christ

In Österreich laufen seit geraumer Zeit unterschiedliche Monitoringaktivitäten zum Thema Gesundheitsförderung, die fragmentiert und nicht in gemeinsamen Datenbanken oder Formaten zur Verfügung stehen. Dieses Vorgehen verhindert einen integrierten Gesamtüberblick über die Thematik und erzeugt aufseiten der „Informationslieferanten“ einen (teils) unnötigen Mehraufwand.

Das Projekt beschäftigt sich daher mit der Frage, ob und inwieweit die im Gesundheitsförderungsbereich in Österreich stattfindenden Monitoring- und Dokumentationsaktivitäten aufeinander abgestimmt bzw. integriert erfolgen könnten und ob – im Sinne eines umfassenden Gesundheitsförderungsmonitorings – noch Lücken bestehen. Dazu wurde für den Fonds Gesundes Österreich

- » eine Bestandsaufnahme laufender Gesundheitsförderungsmonitorings durchgeführt,
- » ein Referenzrahmen für Gesundheitsförderung entwickelt,
- » eine Gegenüberstellung von Status quo und Rahmenkonzept vorgenommen sowie
- » ein Vorschlag für ein abgestimmtes Gesundheitsförderungsmonitoringsystem ausgearbeitet.

Der Fonds Gesundes Österreich erhält damit ein Referenzpapier, das zur internen Reflexion, zur Diskussion mit relevanten Stakeholdern sowie zur Weiterentwicklung bisheriger Monitoringlösungen

herangezogen werden kann. Der Referenzrahmen für Gesundheitsförderung kann zudem für eine gezielte strategische Steuerung und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung in Österreich in Hinblick auf Priorisierung, Ressourceneinsatz, inhaltliche Schwerpunktsetzung, Vernetzung und Kapazitätsaufbau verwendet werden.

2.2.14 Gesundheitskompetenz im Setting Jugendarbeit – Evaluierung

Auftraggeber: bOJA

Laufzeit: März 2016 bis Juni 2017

Ansprechpersonen GÖG: Christina Wieczorek, Astrid Loidolt

Ansprechperson Auftraggeber: Daniela Kern-Stoiber

Das Projekt will in der außerschulischen professionellen Jugendarbeit Rahmenbedingungen schaffen, welche die Gesundheitskompetenz von Jugendlichen fördern. Organisationen der Offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Jugendtreffs, mobile Jugendarbeit) und Jugendinformationsstellen in Salzburg, der Steiermark und Tirol beschäftigten sich mit dem Thema Gesundheitskompetenz auf mehreren Ebenen und identifizierten in einem partizipativen Prozess wesentliche Merkmale gesundheitskompetenter Offener Jugendarbeit bzw. gesundheitskompetenter Jugendinfos, die in Leitfäden beschrieben werden.

Die GÖG evaluierte das Projekt *Gesundheitskompetenz im Setting professioneller außerschulischer Jugendarbeit* des bundesweiten Netzwerks Offene Jugendarbeit (bOJA) in den drei ausgewählten Bundesländern prozessbegleitend und in laufender Kooperation mit dem Projektteam. Mithilfe der externen wissenschaftlichen Evaluation sollten die Projektumsetzung und das Erreichen der Projektziele überprüft werden. Im Projektverlauf wurden die Ziele diskutiert, die Projektentwicklung wurde reflektiert und die Dokumentation von Maßnahmen begleitet. Zielerreichung und Wirksamkeit wurden gemeinsam überprüft. Die GÖG lieferte auch Hinweise zu einer optimierten Vorgangsweise und zu Maßnahmen hinsichtlich der Zielerreichung, einer erhöhten Nachhaltigkeit und des gemeinsamen Weitergebens von Projekt- und Lernerfahrungen an nachfolgende Projekte bzw. andere Organisationen.

2.2.15 Gesundheitsmonitoring Tirol 2017

Auftraggeberin: Tiroler Gebietskrankenkasse

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Jennifer Delcour

Ansprechperson Auftraggeberin: Arno Melitopoulos

Die Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK) benötigt im Zusammenhang mit der Optimierung ihrer Sachleistungsversorgung regelmäßig Informationen hinsichtlich der allgemeinen Epidemiologie sowie der Bedarfs- und Versorgungssituation auf regionaler Ebene. Die GÖG betreibt für derartige Zwecke das Österreichische Gesundheitsinformationssystem ÖGIS, das Daten aus nahezu allen

Teilsektoren des Gesundheitssystems in vielfältiger regionaler Differenzierung ausgewertet, darunter auch jene, die epidemiologische Kernthemen betreffen.

Der im Jahr 2012 erstmals erstellte und 2015 anhand der Nutzerbedürfnisse weiterentwickelte und auf den Datenstand von 2016 gebrachte „Globalmonitor“ liefert der TGKK in standardisierter Form Informationen über ausgewählte epidemiologische Kernthemen auf regionaler Ebene. Die GÖG stellte der TGKK im Jahr 2017 darüber hinaus entsprechend der Datenverfügbarkeit und unter Berücksichtigung von Datenschutzerfordernissen auch Individualanalysen in verschiedenen Themenbereichen zur Verfügung.

2.2.16 Gesundheitsziel 4 *Natürliche Lebensgrundlagen* – fachliche Begleitung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Petra Winkler

Ansprechpersonen Auftraggeber: Ilana Ventura, Sonja Spiegel

Im Rahmen des Gesundheitszieleprozesses wurde im Jahr 2017 die Operationalisierung des Gesundheitsziels 4 gestartet. Die Leitung dieser Arbeitsgruppe obliegt dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), die Stellvertretung dem BMASGK. Die GÖG begleitet den Prozess organisatorisch. Die Arbeitsgruppe besteht aus rund 30 Mitgliedern. Im Verlauf von vier Workshops (im Jänner, April, Juni und November) wurden die Rahmenbedingungen und die Arbeitsweise geklärt sowie Handlungsfelder identifiziert. Drei Wirkungsziele wurden in der Folge ausgearbeitet und mit den beteiligten Organisationen abgestimmt. Indikatoren wurden vorgeschlagen und diskutiert, eine endgültige Entscheidung darüber wurde im Jahr 2017 allerdings noch nicht getroffen. Die Sammlung bzw. Identifizierung von Maßnahmen wurde gestartet. Der Arbeitsgruppenbericht wird im Jahr 2018 vorliegen.

2.2.17 Gesundheitsziele – Prozess

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2010

Ansprechperson GÖG: Gabriele Gruber

Ansprechperson Auftraggeber: Pamela Rendi-Wagner

Gesundheitsziele bieten eine strategische Orientierung bei der Frage, wie das Erhalten und Fördern von Gesundheit ein gemeinsames Anliegen verschiedener Politikbereiche werden kann. Im Jahr 2011 wurde unter Federführung des damaligen BMG und mit fachlicher Begleitung der GÖG ein intersektoraler Prozess unter Einbindung aller relevanten Politik- und Gesellschaftsbereiche gestartet. Die erarbeiteten zehn Gesundheitsziele (GZ) für Österreich wurden im Jahr 2012 von

Bundesgesundheitskommission und Ministerrat beschlossen, womit die zweite Phase des Prozesses begann. Im Mai 2017 wurden fünf Jahre Gesundheitsziele mit einem Festakt in der Wiener Hofburg gefeiert.

Die GÖG unterstützt den Prozess und auch die jeweils laufenden Arbeitsgruppen (AG) zu den einzelnen Gesundheitszielen. Ein Schwerpunkt im Jahr 2017 lag auf der Aktualisierung der schon länger vorliegenden Strategie- und Maßnahmenkonzepte (AG-Berichte). Dies betraf Gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen (GZ 1), Gesundheitliche Chancengerechtigkeit (GZ 2), Gesundheitskompetenz (GZ 3) und Gesundes Aufwachsen (GZ 6). Die GÖG unterstützte bei der Sammlung und Bewertung neuer Maßnahmen in den Arbeitsgruppen sowie bei der redaktionellen Überarbeitung der Berichte.

Anfang des Jahres 2017 trat die AG zur Operationalisierung von Gesundheitsziel 4, Natürliche Lebensgrundlagen, zum ersten Mal zusammen. Insgesamt fanden vier Sitzungen in diesem Jahr statt. Die Arbeitsgruppe zum Gesundheitsziel 9, Psychosoziale Gesundheit, legte ihr Strategie- und Maßnahmenkonzept Ende 2017 vor.

Das Realisieren der Gesundheitsziele für Österreich ist ein langfristiger und dynamischer Prozess, worin aktuelle Entwicklungen berücksichtigt und nächste Schritte entsprechend angepasst werden müssen. Die Reflexion über Fortschritte und die vertiefende Auseinandersetzung mit der strategischen Prozessentwicklung sind daher kontinuierliche Aufgaben.

Weiterlesen:

Projektwebsite: www.gesundheitsziele-oesterreich.at

2.2.18 Gesundheitsziele Österreich – Monitoring

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Robert Griebler

Ansprechperson Auftraggeber: Pamela Rendi-Wagner

Die Umsetzung der Österreichischen Gesundheitsziele (<https://gesundheitsziele-oesterreich.at>) wird mit einem Monitoring begleitet. Es dient der strategischen Steuerung und soll zu optimierten Strategie- und Maßnahmenplänen sowie zu zielgerichteten Weiterentwicklungen beitragen. Zielsetzungen und Eckpunkte des Monitorings wurden von der GÖG erarbeitet, mit dem Gesundheitsziele-Plenum abgestimmt und von der Bundesgesundheitskommission (BGK) beschlossen.

Das Monitoring wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GÖG durchgeführt und konzentriert sich auf drei Ebenen:

- » Anhand von Metaindikatoren werden Entwicklungen in Hinblick auf die zehn Gesundheitsziele beobachtet.
- » Für alle Wirkungsziele werden ein bis drei Wirkungsziele-Indikatoren definiert, um ihren Erreichungsgrad zu messen.
- » Für jede Maßnahme ist mindestens eine Messgröße zur Beobachtung der Umsetzungsfortschritte vorgesehen.

Wirkungsziele-Indikatoren und -Messgrößen werden einer Machbarkeitsprüfung unterzogen. Damit soll die langfristige Überprüfbarkeit der Wirkungsziele sichergestellt werden.

Im Jahr 2017 wurden die Wirkungsziele-Indikatoren des Gesundheitsziels 9 überprüft. Darüber hinaus wurde die Arbeitsgruppe Gesundheitsziel 4 hinsichtlich geeigneter Wirkungsziele-Indikatoren beraten, wobei dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Außerdem wurde an einem Gesamtmonitoringbericht und damit an einem Update der Meta- und Wirkungsziele-Indikatoren gearbeitet.

2.2.19 Handlungsmodule und Erfolgsfaktoren für Gesundheitsförderungsmaßnahmen für Migranten und Migrantinnen

Auftraggeberin: AK Wien

Laufzeit: Jänner 2016 bis März 2017

Ansprechperson GÖG: Marion Weigl

Ansprechperson Auftraggeberin: Josef Wallner

Erfahrungen zeigen, dass sozioökonomisch und sozial benachteiligte Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund mit den herkömmlichen Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention nur sehr schlecht erreicht werden können. Mit der Umsetzung verschiedenster Projekte wird seit vielen Jahren versucht, dieser mangelnden Erreichbarkeit durch spezifische Angebote entgegenzuwirken. Die Lernerfahrungen aus solchen Projekten, die sich speziell an Menschen mit Migrationshintergrund wenden, stellen eine hilfreiche Grundlage für die Planung und Umsetzung laufender und zukünftiger Angebote dar. Sie wurden von der GÖG für den Bericht zusammengetragen, analysiert und so aufbereitet, dass sie jenen Personen Anregung und Unterstützung bieten, die Aktivitäten zur Gesundheitsförderung (und -vorsorge) für und mit Menschen mit Migrationshintergrund planen.

Die ausgewählten Projekte zur Gesundheitsförderung beinhalten eine große Bandbreite an Umsetzungsideen (Methoden). Ob Methoden erfolgreich sind, hängt sowohl von den Rahmenbedingungen als auch von der konkreten Gestaltung ab. Ganz wesentlich ist hierbei auch, wieweit die Zielgruppe bereits in die Planungsphase eingebunden war und wieweit ihre Bedürfnisse berücksichtigt wurden. Im Laufe der Recherche hat sich auch herausgestellt, dass bei etlichen Projekten zum Teil sehr detaillierte und konkrete Leitfäden, Handbücher etc. entstanden sind, die hilfreich sein können.

Zwar sind – ausgenommen Details wie einzelne Übungen – viele Anregungen in den vorliegenden Bericht eingeflossen, dennoch empfiehlt es sich, für die Planung entsprechender Projekte auch auf diese Leitfäden, Handbücher etc. zurückzugreifen.

Weiterlesen:

Handlungsmodule für Gesundheitsförderungsmaßnahmen für/mit Migrantinnen und Migranten
<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/63>

2.2.20 Herzensbildung

Auftraggeber: Wiener Krankenanstaltenverbund
Laufzeit: April 2016 bis Jänner 2018
Ansprechperson GÖG: Peter Nowak
Ansprechperson Auftraggeber: Cornelia Schneider

Das Projekt Herzensbildung ist ein Vorhaben des Wiener Krankenanstaltenverbunds in Kooperation mit der Universitätsklinik für Innere Medizin II / Abt. Kardiologie des Wiener AKH, den kardiologischen Abteilungen des Krankenhauses Hietzing und dem Sozialmedizinischen Zentrum Süd – Kaiser–Franz–Josef–Spital. Die GÖG evaluiert als wissenschaftliche externe Kooperationspartnerin das Projekt und unterstützt bei dessen Implementierung.

Herzensbildung will mit standardisierten Maßnahmen, die in den stationären Behandlungsablauf der kardiologischen Abteilungen integriert werden sollen, die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten stärken. Mehrsprachige Videos zu den Themen Ernährung, Medikamente etc. und Gruppenseminare klären die Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige im Rahmen des stationären Aufenthalts auf.

Die Evaluation besteht aus zwei Teilen: Zum einen wurde die Wirkung der Maßnahme durch eine prospektive Kohortenstudie evaluiert, zum anderen wurde der Implementierungsprozess anhand einer qualitativen Studie (Fokusgruppen und Interviews) analysiert. In der prospektiven Kohortenstudie wurden Personen mit Standardversorgung jenen mit „Herzensbildung“ gegenübergestellt.

Weiterlesen:

Projektdarstellung auf der Website *Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz*
<https://oepgk.at/massnahmen/herzensbildung>

2.2.21 Inanspruchnahme von Psychotherapie und psychiatrischer Rehabilitation im Kontext der Angebote

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK), HVB
Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Sophie Sagerschnig
Ansprechperson Auftraggeber: Michael Kierein

Die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen aufgrund psychischer Erkrankungen stieg in den vergangenen 20 Jahren stark an, gleichzeitig wurden die diesbezüglichen Versorgungsangebote erweitert. Ziel der vorliegenden Studie war es, mittels eines Mixed-Methods-Ansatzes unterstützende und hindernde Faktoren für Therapieeinstieg, -verlauf und -erfolg oder -abbrüche sowie für die Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation der Betroffenen zu identifizieren.

In einem ersten Schritt wurde eine quantitative Analyse von Routinedaten der Burgenländischen sowie Tiroler Gebietskrankenkasse in Hinblick auf die Inanspruchnahme psychotherapeutischer Leistungen vorgenommen. Als exploratives statistisches Verfahren wurde hierbei eine Clusteranalyse angewandt. In weiterer Folge wurde anhand dieses Datensatzes eine qualitative Befragung von Patientinnen und Patienten durchgeführt.

Während sich bei der quantitativen Analyse der Abrechnungsdaten durch eine unterschiedliche Altersverteilung und ein unterschiedliches Inanspruchnahmeverhalten für die beiden Kassen völlig unterschiedliche Bilder zeigen, sind diese Unterschiede bei den qualitativen Interviews nicht zu finden. Bei grundsätzlich vorwiegend positiven Erfahrungen mit den in Anspruch genommenen medizinischen, psychotherapeutischen und/oder rehabilitativen Behandlungsangeboten führen die befragten Betroffenen insbesondere die Stigmatisierung, das Stellen eines Antrags auf Berufsunfähigkeitspension, Informations- und Kommunikationsdefizite und finanzielle Rahmenbedingungen als hinderliche Faktoren im Behandlungsverlauf an. Verbesserungsbedarf sehen sie in erster Linie in den Bereichen Information, Öffentlichkeitsarbeit und Entstigmatisierung sowie psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten als Sachleistung.

Die Ergebnisse der qualitativen Befragung liefern wertvolle Einblicke in die Situation „hinter den Daten“ und machen für die Patientinnen und Patienten bedeutsame Faktoren sichtbar, die aus den Routinedaten nicht herauszulesen sind und die für die Optimierung der Angebote von zentraler Bedeutung sein sollten. Die Kombination qualitativer und quantitativer Daten ist daher in Zukunft einer einseitigen Auswertung vorzuziehen.

2.2.22 Kompetenzstelle Mundgesundheit

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Gabriele Sax
Ansprechperson Auftraggeber: Johanna Geyer

Die WHO definierte für fünf Altersgruppen konkrete Zielvorgaben in Sachen Mundgesundheit. Die Kompetenzstelle Mundgesundheit (1997 als Koordinationsstelle Zahnstatus eingerichtet) betreibt auf Basis dieser Ziele das diesbezügliche Monitoring für Österreich. 2016/17 wurde zum fünften Mal die Erhebung bei Sechsjährigen anhand einer repräsentativen Stichprobe in ersten Volksschulklassen durchgeführt. Der zahnmedizinische Untersuchungsteil besteht aus der Beurteilung der Mundhygiene sowie aus der Bewertung des Kariesaufkommens und wird von speziell geschulten Zahnmedizinern/Zahnmedizinerinnen nach kalibrierten Messmethoden durchgeführt.

Die Erhebung dokumentiert minimal verbesserte Kariesmorbiditäts-, Kariesprävalenz- und Behandlungsbedarfswerte innerhalb der letzten zehn Jahre (2006–2016). Österreichweit verfügt gut die Hälfte (55 %) der Sechsjährigen über ein kariesfreies Milchgebiss (der Zielwert für 2020 liegt bei 80 Prozent). Der sozioökonomische Status der Familie spielt bei der Karieserfahrung eine bedeutende Rolle: Kinder mit Eltern aus sozial schwachen Schichten, mit geringem Bildungsgrad und/oder mit Migrationshintergrund leiden in deutlich höherem Ausmaß an zahnärztlich vernachlässigten Milchzähnen. Unbehandelte Karies an Milchzähnen kann sich im Gebiss weiter ausbreiten, führt zu Schmerzen und beeinträchtigt die Lebensqualität und letztlich die gesunde Allgemeinentwicklung der betroffenen Kinder.

Die breit angelegte Basisprophylaxe muss sich mit erweiterten Programmen speziell an die Kariesrisikogruppe wenden, um ungleich verteilte Gesundheitsrisiken zu reduzieren. Intensivprophylaxeprogramme für Risikokinder sowie präventive zahnärztliche Therapietechniken (minimally invasive dentistry) müssen häufiger eingesetzt werden. Außerdem soll Kariesprophylaxe frühzeitig, am besten bereits in der Schwangerschaft, beginnen.

Weitere Aufgaben der Kompetenzstelle sind, eine breite Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und im internationalen Rahmen vertreten zu sein.

2017 wurden zwei Stakeholder-Dialoge Mundgesundheit durchgeführt. Die Dialogveranstaltungen bilden eine Plattform für die Partner der Zielsteuerung-Gesundheit zur gemeinsamen Diskussion von Herausforderungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Bereich Mundgesundheit. Im zweiten Dialog wurden die Ergebnisse der Zahnstatuserhebung unter den Sechsjährigen ausführlich diskutiert.

Durch internationale Vernetzung mit der European Association of Dental Public Health (EADPH) und die Mitwirkung im Council of European Chief Dental Officers (CECDO) werden aktuelle Themen lanciert.

Die Kompetenzstelle Mundgesundheit unterstützte 2017 darüber hinaus die Special Olympics World Winter Games in Graz, in deren Rahmen Gesundheitsstraßen für Athletinnen und Athleten angeboten wurden. Die Kompetenzstelle wirkte dabei beim Mundgesundheitsprogramm *Special Smiles* mit.

2.2.23 Konzeptuelle Grundlagen von Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitskompetenz in der Primärversorgung

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: Oktober 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Peter Nowak

Ansprechperson Auftraggeber: Stefan Spitzbart

In strategischen Konzepten und gesetzlichen Grundlagen wie dem Konzept *Das Team rund um den Hausarzt*, dem *Primärversorgungsgesetz 2017* und dem *Österreichischen Strukturplan Gesundheit 2017* sind Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitskompetenz als Aufgabe der neuen Primärversorgung vorgesehen. Bis dato prägen den Versorgungsalltag aber sehr unterschiedliche Vorstellungen über Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Gesundheitskompetenz. Daher gilt es eine gemeinsame Vorstellung und Sprache zwischen allen Akteuren auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu finden, um Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Gesundheitskompetenz in der Primärversorgung effizient und systematisch zu implementieren.

In Vorbereitung auf ein mehrjähriges Entwicklungsprojekt mit dem Ziel, Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Gesundheitskompetenz systematisch in Primärversorgungseinheiten zu implementieren, wurde die Gesundheit Österreich GmbH mit der Erstellung einer Grundlagenarbeit beauftragt. Diese sollte eine erste konzeptuelle Klärung ermöglichen. Wissenschaftliche Literatur zum Thema wurde recherchiert und gesichtet, erste Überlegungen für eine Projekt-, Umfeld- und Stakeholderanalyse wurden angestellt, eine erste Skizze für eine mögliche Projektstruktur des angestrebten mehrjährigen Entwicklungsprojekts wurde entwickelt.

2.2.24 Koordinationsplattform für psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete und Helfende

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Mai 2016 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Alexander Grabenhofer-Eggerth

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Die optimale Versorgung von Geflüchteten, die an psychischen Problemen leiden, ist ein ebenso aktuelles wie komplexes Thema. Neben naheliegenden Problemen wie Traumatisierungen durch Kriegs- bzw. Fluchterfahrungen, der Sorge um die Angehörigen und einer ungewissen Zukunft, können auch andere Faktoren (verstärkende oder lindernde) Auswirkungen auf die psychische

Gesundheit haben: Platzmangel in Notquartieren, damit verbunden mangelnde Intimsphäre, fehlende Tagesstruktur, Zugang zu Versorgungsangeboten etc. Gleichzeitig sind die Langzeitfolgekosten bei einer psychosozialen Unterversorgung in frühen Stadien nach der Ankunft der Geflüchteten sehr hoch.

Zur psychosozialen Unterstützung Geflüchteter und Helfender gibt es zwar Angebote in Österreich, allerdings fehlt es nicht nur an Ressourcen, sondern teilweise auch an Know-how, Koordination und Zusammenarbeit. Das BMGF hat die GÖG daher mit dem Aufbau einer nationalen Koordinationsplattform beauftragt, in der (politische) Entscheidungsträgerinnen und -träger, Expertinnen und Experten sowie NGOs vertreten sind und deren Ziel eine niederschwellige Koordination ist.

Die diesbezüglichen Leistungen der GÖG im Jahr 2017 umfassten: Etablieren der Plattform und Abhalten dreier Sitzungen. Betreuen der Sitzungen der begleitenden Expertengruppe, Erhebung der Situation in der Grundversorgung in den einzelnen Bundesländern (mit speziellem Fokus auf Personen mit erhöhtem Betreuungsbedarf), Erarbeitung von Vorschlägen für Standards in der Feststellung erhöhten Betreuungsbedarfs.

Weiterlesen:

Artikel zur konstituierenden Sitzung – Website BMASGK:

https://www.bmgf.gv.at/home/Presse/Pressefotos/Veranstaltungen/Koordinationsplattform_zur_psychosozialen_Unterstuetzung_fuer_Gefluechtete_und_Helfende

2.2.25 Koordinationsstelle Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2016

Ansprechpersonen GÖG: Petra Winkler, Theresa Bengough

Ansprechperson Auftraggeber: Adelheid Weber

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist dem BMASGK (vormals BMGF) ein großes Anliegen. Deshalb wurde im Jahr 2011 die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie verabschiedet und ein Jahr später für diese Zielgruppe ein eigenes Gesundheitsziel formuliert, welches im Jahr 2014 operationalisiert wurde. Die Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendgesundheit, deren Betrieb im Jahr 2016 der GÖG übertragen wurde, hat – gemeinsam mit einem intersektoral besetzten Komitee – die Aufgabe, die Umsetzung dieser Strategien zu begleiten und zu unterstützen sowie generell Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich zu fördern.

Im Jahr 2017 hat sich das Komitee mit seiner Neuausrichtung – einem weitestmöglichen Zusammenführen der Aktivitäten zur Umsetzung beider Strategien – auseinandergesetzt. Nach diesem Prozess sind die konkreten Aufgaben und Wirkungsbereiche des Komitees vertiefend zu diskutieren. Aufgabe der Koordinationsstelle ist die Vor- und Nachbereitung sowie die Konzeption der Komiteesitzungen.

Darüber hinaus obliegt der Koordinationsstelle auch,

- » das BMASGK bei der Beantwortung von (parlamentarischen) Anfragen zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit zu unterstützen,
- » konkrete Fragestellungen zu bearbeiten (aktuell in Bezug auf das Wirkmodell zum Thema Ernährung von Kindern und Jugendlichen sowie auf ein Projekt zur Berücksichtigung kinder- und jugendspezifischer Anforderungen in Ausbildungen relevanter Berufsgruppen),
- » die intersektorale Zusammenarbeit in Belangen der Kinder- und Jugendgesundheit zu fördern,
- » die Kinder- und Jugendperspektive in relevanten anderen Prozessen (z. B. ZS-G, Gesundheitsziele) einzubringen und
- » eine Vernetzungsrolle bezüglich des Themas einzunehmen.

Durch die Aktivitäten der Koordinationsstelle bleibt Kinder- und Jugendgesundheit ein Thema, das auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Weiterlesen:

Website BMASGK

https://www.bmgf.gv.at/home/Schwerpunkte/Kinder_und_Jugendgesundheit/Kinder_und_Jugendgesundheitsstrategie

2.2.26 Koordinationsstelle Psychotherapieforschung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechpersonen GÖG: Gabriele Riess, Daniela Kern

Ansprechperson Auftraggeber: Michael Kierein

Die vor dem Hintergrund der Qualitätssicherungsziele des Psychotherapiebeirats (vgl. §§ 20–22 Psychotherapiegesetz) an der GÖG eingerichtete Koordinationsstelle Psychotherapieforschung ist eine zentrale Wissens- und Informationsplattform für die interessierte Fachöffentlichkeit. Die Koordinationsstelle unterstützt die wissenschaftliche Tätigkeit anerkannter Einrichtungen für das Fachspezifikum.

Im Jahr 2017 finalisierte die GÖG den Leitfaden *Wissenschaft und Forschung im psychotherapeutischen Fachspezifikum*. Dem Konzept ging eine Erhebung in den psychotherapeutischen Fachspezifika über Stellenwert und Aktivitäten der diesbezüglichen Wissenschaft und Forschung voraus. Zudem fußt das Konzept auf im Workshop *Scientist Practitioner* diskutierten Implementierungsbedingungen für Wissenschaft und Forschung in psychotherapeutischen Fachspezifika. Außerdem wurde im Jahr 2017 eine Beratung zur Beurteilung methodenspezifischer Forschungsmaterialien durchgeführt. Öffentlichkeitsarbeit, die Wartung einer Datenbank für Psychotherapieforschungsprojekte und eine entsprechende Erhebung ergänzten die Arbeiten.

2.2.27 Koordinationsstelle für Suizidprävention SUPRA

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: seit 2012 kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Alexander Grabenhofer-Eggerth

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Im Jahr 2012 richtete das Gesundheitsressort die Koordinationsstelle für Suizidprävention an der GÖG ein und präsentierte das nationale Suizidpräventionsprogramm SUPRA (Suizidprävention Austria). Die Koordinationsstelle unterstützt in enger Kooperation mit einem Suizidpräventionsexpertengremium die schrittweise Umsetzung von SUPRA. Wesentliche Aufgabe der Koordinationsstelle ist es, die Vernetzung all jener zu fördern, die in Österreich bereits im Feld der Suizidprävention, aber auch in angrenzenden Bereichen wie der Gesundheitsförderung oder Suchtprävention tätig sind, um Synergien nutzbar zu machen.

Im Jahr 2017 setzte die GÖG die bisherigen koordinativen Tätigkeiten fort, publizierte den *Österreichischen Suizidbericht 2016*, organisierte Treffen des Expertengremiums, begleitete den Roll-out des SUPRA-Webportals www.suizid-praevention.gv.at, leistete internationale Vernetzungstätigkeit und zeichnete für Vorträge verantwortlich. Weiters wurde ein Konzept für einen Medienpreis für Suizidprävention erstellt, Anträge für Suizidpräventionsprojekte wurden unterstützt.

Weiterlesen:

Suizid und Suizidprävention in Österreich

<https://www.bmgf.gv.at/home/suizid>

2.2.28 Moderation Weiterentwicklung Mutter-Kind-Pass

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Joy Ladurner

Ansprechperson Auftraggeber: Karin Schindler

Das damalige Bundesministerium für Gesundheit und Frauen gab die Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes mit folgenden Zielen in Auftrag:

- » Alle Schwangeren und Kinder sollen zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort die passende Leistung erhalten, um die Gesundheit zu bewahren und rechtzeitig Probleme/Risiken zu identifizieren.
- » Eine optimale Betreuung vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Schuleintrittsalter schafft Vertrauen und Sicherheit.

Seit Anfang 2017 begleitet die GÖG den Prozess der Weiterentwicklung durch die Moderation der dafür definierten Gremien (Facharbeitsgruppe, Programmgruppe, Lenkungsausschuss). Zentrale

Aufgaben dabei sind eine gezielte Sitzungsvorbereitung, die Förderung eines möglichst effizienten Sitzungsverlaufs sowie eines nachhaltigen Sitzungsergebnisses.

2.2.29 ONGKG – Themenpapier: Chancen und Herausforderungen von Informations- und Kommunikationstechnologien für gesundheitsfördernde Gesundheitseinrichtungen

Auftraggeber: Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)

Laufzeit: September 2017 bis Februar 2018

Ansprechperson GÖG: Gabriele Gruber

Ansprechperson Auftraggeber: Gernot Bruner

Immer mehr halten Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) Einzug in unterschiedliche Lebensbereiche und verändern damit nicht nur die Gesellschaft generell, sondern auch die Arbeitswelt und das Gesundheitswesen. Diese zentrale Entwicklung im Gesundheitsbereich wird oftmals auch unter dem Begriff E-Health diskutiert.

Auf Basis einschlägiger Literatur zum Thema E-Health wurden die unterschiedlichen Nutzergruppen und Anwendungsgebiete von E-Health identifiziert und kategorisiert. Zur Verdeutlichung der unterschiedlichen Anwendungsbereiche wurde eine schriftliche Erhebung bezüglich bereits bestehender E-Health-Anwendungen unter den ONGKG-Mitgliedseinrichtungen durchgeführt.

E-Health-Anwendungen haben Potenzial, die Gesundheitsförderung zu unterstützen, vor allem aufgrund des Umstands, dass sie ein diesbezügliches Empowerment der Bevölkerung und somit auch der Patientinnen und Patienten bewirken. Es bestehen aber gleichzeitig auch Herausforderungen wie beispielsweise die Gefahr, dass durch IKT Arbeitsplätze eingespart werden könnten (Videotelefonie statt eines direkten Kontakts mit Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsberufe bei bestimmten Beschwerden). Weitere Chancen und Herausforderungen für Gesundheitsförderung im Setting Krankenhaus bzw. Gesundheitseinrichtung durch E-Health werden im Themenpapier diskutiert.

2.2.30 Österreichischer Diabetesbericht 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Irene Schmutterer

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Im Jahr 2017 wurde (nach 2004 und 2013) der dritte österreichische Diabetesbericht vorgelegt. In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten wurden dabei sowohl Kennzahlen in Bezug auf Krankheitsverteilung, Krankheitsfolgen, Versorgung und Kosten als auch inhaltliche Schwerpunktthemen wie Ursachen und Risikofaktoren, Früherkennung und Prävention, Genderaspekte oder

Begleiterkrankungen aktualisiert und ergänzt. Zudem wurden Diabetesprogramme, allen voran das Disease-Management-Programm *Therapie Aktiv*, beschrieben. Erweiterung fand der Bericht durch Themen wie Diabetes aus Patientenperspektive, Gesundheitskompetenz, Qualitätsmessung im niedergelassenen Bereich sowie die Österreichische Diabetesstrategie.

In Österreich wird die Gruppe der Diabetiker und Diabetikerinnen derzeit auf rund 515.000 bis 809.000 Menschen geschätzt. Dies sind rund 7 bis 11 Prozent der österreichischen Bevölkerung 15+. Bei etwa 268.000 bis 515.000 Menschen wurde bereits eine ärztliche Diagnose gestellt (rund 5–7 %), während 147.000 bis 294.000 Menschen noch nichts von ihrem Diabetes wissen (2–4 %). In der Gruppe der 0- bis 14-Jährigen wird ein Diabetikeranteil von etwa 0,1 Prozent angenommen. Befragungen in Betreff der Lebensqualität von Personen mit Diabetes mellitus deuten auf eine Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen hin. Im Jahr 2017 wurde die österreichische Diabetes-Strategie *Gemeinsam Diabetes begegnen* veröffentlicht. Einer ihrer zentralen Beiträge ist die regelmäßige Situationsanalyse.

Weiterlesen:

Österreichischer Diabetesbericht 2017

<https://jasmin.goeg.at/327>

2.2.31 Österreichisches Gesundheitsinformationssystem (ÖGIS)

Auftraggeber: BMASGK

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 1993

Ansprechperson GÖG: Gerhard Fülöp

Ansprechpersonen Auftraggeber: Magdalena Arrouas, Reinhild Strauss, Gerhard Embacher

Validität und Verlässlichkeit der Basisdaten aus dem Gesundheitsbereich sowie daraus über das Österreichische Gesundheitsinformationssystem (ÖGIS) errechneter Indikatoren sind zentrale Faktoren für die Gesundheitsberichterstattung und in der Folge auch für die Gesundheitsplanung. Die Daten sind regelmäßig und qualitätsgesichert zu aktualisieren, zu validieren und als Zeitreihen sowie in regionaler Differenzierung zur Verfügung zu stellen. Nach Übermittlung durch die datenbereitstellenden Institutionen werden sämtliche Basisdaten validiert und in das als geografisches Informationssystem konzipierte ÖGIS übernommen bzw. für Datenauswertungen bereitgestellt. Datenquellen sind insbesondere demografische Basisdaten, die Todesursachenstatistik und Krebsstatistik (Statistik Austria) sowie „KDok“-Datenbestände für alle bettenführenden Krankenanstalten (BMASGK) und die ÖÄK-Ärzteliste. Die Plattform Gesundheitsberichterstattung (GBE) wurde im Jahr 2017 weitergeführt und das im Internet verfügbare Regionale Gesundheitsinformationssystem (REGIS) weiterentwickelt und aktualisiert.

Nach den Datenaktualisierungen sind im ÖGIS die aktuellsten verfügbaren Datengrundlagen aus den genannten Datenquellen vorhanden und in Form regionsbezogener Auswertungen (inkl. kartografischer Darstellungen) sowie von Zeitreihenanalysen zugreifbar, wobei die ÖGIS-Auswer-

tungsmöglichkeiten auf die Themenschwerpunkte Gesundheitsziele und Zielsteuerung–Gesundheit ausgerichtet und weiterentwickelt bzw. modifiziert wurden. Das ÖGIS ist weiterhin ein zentrales Instrument insbesondere zur Gesundheitsberichterstattung und zur Gesundheitsplanung, das Karten- und Zeitreihendarstellungen sowie einfache statistische Analysemethoden für alle epidemiologischen Kernthemen ermöglicht und sich seit den 1990er-Jahren in der Praxis bewährt.

Weiterlesen:

ÖGIS: <http://goeg.ac.at/OEGIS>

REGIS: <http://goeg.ac.at/REGIS> bzw. <http://regis.goeg.at>

2.2.32 Physical Activity Through Sustainable Transport Approaches (PASTA)

Auftraggeberin: Universität für Bodenkultur

Laufzeit: November 2013 bis Oktober 2017

Ansprechperson GÖG: Ilonka Horvath

Ansprechperson Auftraggeberin: Tina Uhlmann

Der Mangel an körperlicher Aktivität ist eines der größten Gesundheitsrisiken unserer Zeit. Aktive Mobilität vereint die Vorzüge eines gesunden Lebensstils mit der Selbstverständlichkeit, mobil bzw. unterwegs zu sein. Damit können auch Menschen zu mehr Bewegung motiviert werden, die mit Sport- und Fitnessprogrammen nicht erreicht werden können.

Das im Rahmen des FP7 HEALTH Calls der Europäischen Union finanzierte Projekt *PASTA* (2013–2017) zielte darauf ab, gesundheitliche Auswirkungen einer geförderten aktiven Mobilität wie etwa des Zuzußgehens und Radfahrens – auch in Verbindung mit der Nutzung des öffentlichen Verkehrs – zu analysieren und zu evaluieren. Unter dieser Prämisse wurden in sieben europäischen Teststädten (u. a. Wien) Maßnahmen und Initiativen zur Förderung aktiver Mobilität untersucht. Aus dem Projekt resultieren Maßnahmen, die geeignet sind, aktive Mobilität in den Alltag der Menschen zu integrieren. Abgeleitet werden Empfehlungen für Entscheidungsträgerinnen und –träger hinsichtlich der Förderung aktiver Mobilität unter Berücksichtigung erzielbarer gesundheitlicher Effekte. Die Ergebnisse des Projekts fließen zudem in die Weiterentwicklung des HEAT-Tools der WHO Europa ein.

Weiterlesen:

Projektwebsite: <http://www.pastaproject.eu/home>

2.2.33 Train-the-Trainer zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: Juni 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Marlene Sator

Ansprechpersonen Auftraggeber: Stefan Spitzbart, Martin Block

Zur Umsetzung der 2016 von der Bundeszielsteuerungskommission beschlossenen bundesweiten *Strategie zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung* wurde die Entwicklung und Durchführung eines qualitätsgesicherten und evidenzbasierten Train-the-Trainer-Programms (TTT) in Auftrag gegeben. Dieses umfasst:

- » die zertifizierte Weiterqualifizierung von 18 Kommunikationstrainerinnen und -trainern sowie praktisch tätigen Gesundheitsfachkräften für die Entwicklung und Durchführung von Kommunikationstrainings in Gesundheitseinrichtungen auf internationalem Niveau
- » den Aufbau eines Trainernetzwerks aus den Absolventinnen/Absolventen des TTT für die bundesweite Umsetzung der *Strategie Gesprächsqualität*.

Im Jahr 2017 wurde das TTT wissenschaftlich und organisatorisch vorbereitet, und es wurden in Kooperation mit EACH (International Association for Communication in Healthcare) und dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention folgende Ergebnisse vorgelegt:

- » Abstimmung und vertragliche Vereinbarung mit EACH
- » Abstimmung der Auswahlkriterien und Auswahl der Teilnehmerinnen/Teilnehmer (inkl. Aufnahmegesprächen)
- » Bedarfsanalyse und Abstimmung auf Teilnehmerinnen/Teilnehmer und Anwendungskontexte
- » Adaption in Hinblick auf das österreichische Gesundheitssystem und den deutschen Sprachraum
- » Festlegen von Lernzielen, Lehr-/Lernstrategien und -methoden
- » inhaltliche Abstimmung mit dem Praxismanual für Kommunikationstrainer inkl. Mustertrainingsprogramm
- » Anwerben von Schauspielpatientinnen/-patienten und Informationsveranstaltung
- » Vorbereitung der Seminarinfrastruktur und Seminarunterlagen

Weiterlesen:

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz

<https://oepgk.at/kommunikationstrainerinnen-gespraechsqualitaet>

2.2.34 Umsetzung Demenzstrategie

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK); Kofinanzierung BMASK

Laufzeit: seit 2016 kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Brigitte Juraszovich

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Demografischer Wandel und damit einhergehende steigende Demenzprävalenzraten wie auch ein wachsender Betreuungs- und Pflegeaufwand veranlassten die österreichische Regierung, die Entwicklung einer Demenzstrategie in das Regierungsprogramm 2013–2018 aufzunehmen. In deren Fokus stehen neben den zu betreuenden Menschen auch deren An- und Zugehörige.

Die GÖG wurde im Jahr 2015 mit der Begleitung des Prozesses zur Erarbeitung einer österreichischen Demenzstrategie beauftragt. Es wurden Wirkungsziele und Handlungsempfehlungen entwickelt. Der Bericht zur Strategie wurde August 2016 vom Ministerrat zur Kenntnis genommen.

Im Jahr 2016 wurde zur Unterstützung der Umsetzung dieser Ziele und Empfehlungen die Plattform Demenzstrategie eingerichtet. Eine Koordinierungsgruppe aus rund 25 Vertreterinnen und Vertretern von Bund, Ländern, Sozialversicherung und Expertinnen/Experten begleitet die Umsetzung. Die Website www.demenzstrategie.at wurde eingerichtet, auf der unter anderem Praxisbeispiele zur Umsetzung der Ziele vorgestellt werden. Im Jahr 2017 wurden mit Unterstützung der Mitglieder der Koordinierungsgruppe jene Maßnahmen gesammelt, die ab 2016 von Bund, Bundesländern und Sozialversicherungen zur Umsetzung der Ziele der Demenzstrategie gesetzt wurden. Insgesamt wurden dabei 47 Maßnahmen dokumentiert, diese sind auf der obengenannten Website abrufbar und dort auch detaillierter beschrieben. Viele der einzelnen Maßnahmen erreichen mehrere Wirkungsziele.

Thematische Schwerpunkte der GÖG im Jahr 2017 waren die Erarbeitung eines Factsheets für Gemeinden und Städte, eine Zusammenstellung der Angebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz in Österreich, die laufend erweitert wird und die Erarbeitung der Orientierungshilfe *Demenzkompetenz im Spital*. Alle Produkte können auf der Website www.demenzstrategie.at abgerufen werden.

2.2.35 Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Marlene Sator

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Die Qualität von Gesprächen zwischen Gesundheitsfachkräften und Patientinnen/Patienten ist für Gesundheitsoutcomes hochrelevant, hinkt in Österreich jedoch dem EU-Durchschnitt hinterher. Daher wurde von den Zielsteuerungspartnern eine bundesweite Strategie zur Verbesserung der Gesprächsqualität erarbeitet und 2016 von der Bundeszielsteuerungskommission beschlossen.

Die Umsetzung dieser Strategie hat 2017 gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern unter dem Dach der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz begonnen und bezieht sich auf folgende Handlungsfelder:

- » Empowerment von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern von Gesundheitseinrichtungen in Hinblick auf gesundheitskompetente Gesprächsführung
- » Empowerment von Patientinnen/Patienten und ihren Angehörigen für gesundheitskompetente Kommunikation
- » Organisations- und Prozessentwicklung für Gesundheitseinrichtungen auf dem Weg zu gesundheitskompetenten Einrichtungen
- » Gesundheitssystementwicklung zur Reorientierung des Gesundheitssystems auf eine patientenzentrierte Kommunikationskultur

Dazu konnten 2017 folgende Ergebnisse vorgelegt werden:

- » Entwicklung bundesweit einheitlicher Instrumente und diesbezügliche Beratung: Entwurf eines evidenzbasierten Praxismanuals für Kommunikationstrainerinnen und -trainer inkl. Mustertrainingsprogramm, Evaluationsinstrumente für Kommunikationstrainings, Instrumente zum Patienten- und Angehörigen-Empowerment
- » Vorbereitung und Unterstützung der bundesweiten Erprobung in Best-Practice-Projekten
- » Einrichtung eines bundesweiten Netzwerks von Umsetzerinnen und Umsetzern von Maßnahmen zur Verbesserung der Gesprächsqualität; Durchführung einer Kickoff-Veranstaltung mit ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Österreich
- » über 20 Beiträge zur Dissemination der Strategie auf Fachtagungen, Stakeholder-Veranstaltungen und in zentralen Fachkonferenzen und -medien

Weiterlesen:

Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz

<https://oepgk.at/die-oepgk/schwerpunkte/gesprachsqualitaet-im-gesundheitssystem>

Website BMASGK

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitsreform/Verbesserung_der_Gespraechsqualitaet_in_der_Krankenversorgung

2.2.36 WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care (WHO-CC-HPH)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK), ONGKG
Laufzeit: seit März 2016 kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Rainer Christ
Ansprechperson Auftraggeber: Christina Dietscher

Das WHO-CC-HPH bereitet nationales und internationales Wissen im Bereich Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen auf. Dieses Wissen wird über regelmäßige Newsletter verbreitet, von denen einer an ein österreichisches und einer an ein weltweites Publikum adressiert ist. Die Umsetzung wird durch die alljährliche Organisation und wissenschaftliche Planung einer nationalen Konferenz (die im November 2017 in Wels stattfand) und einer internationalen Konferenz (abgehalten im April 2017 in Wien) gefördert.

Im Rahmen des Projekts wird das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG) fachlich und strategisch unterstützt. Inhaltliche Schwerpunktsetzungen im Jahr 2017 waren unter anderem die Weiterentwicklung von Konzepten und Instrumenten für gesundheitskompetente Krankenbehandlungsorganisationen, die Reflexion von 25 Jahren Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen (Thema der internationalen Konferenz) und die Chancen und Herausforderungen von E-Health für Gesundheitsförderung (Thema der nationalen Konferenz).

2.2.37 Wiener Allianz für Gesundheitsförderung

Auftraggeberin: WiG
Laufzeit: März 2016 bis Juni 2019
Ansprechperson GÖG: Birgit Metzler
Ansprechperson Auftraggeberin: Ursula Hübel

Mit der Durchführung des ersten Modellprojekts *Gesundheit und Krankenhaus* etablierte sich Wien als eine Pionierstadt für die Entwicklung und Etablierung von Gesundheitsförderung in Krankenhäusern und mittlerweile auch im weiteren Gesundheitswesen. Um erfolgreiche Ansätze der Gesundheitsförderung auch auf Trägerebene sichtbar zu machen und den systematischen und regelmäßigen Austausch von Erfahrungen sowie Wissen zu ermöglichen, wurde im Jahr 2007 die Wiener Allianz für Gesundheitsförderung in Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohnrichtungen initiiert, der inzwischen alle großen Träger von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in Wien angehören. Da die Kooperation aller Allianzpartnerinnen und -partner sowohl zu sehr wertvollen neuen Impulsen führte wie auch die Weiterentwicklung von Gesundheitsförderung unterstützte, wurde die Kooperationsvereinbarung um weitere fünf Jahre bis 2021 verlängert.

Die Arbeiten 2017 umfassten unter anderem die Herausgabe zweier Newsletter sowie die strategische und inhaltliche Beratung der Auftraggeberin. Der Fokus der Arbeiten lag zu Beginn des

Jahres auf der Unterstützung der Erneuerung der Kooperationsvereinbarung und den Vorbereitungen für den damit verbundenen Unterzeichnungsevent am 31. März 2017 im Wiener Rathaus. Darüber hinaus wurden die Planung und der Aufbau des gemeinsamen Projekts zum Thema Gesundheitskompetenz und Gesprächsqualität weiterentwickelt. Im September 2017 fand ein erster Abstimmungsworkshop mit den Allianzpartnerinnen und -partnern statt, im Zuge dessen die bis dahin ausgearbeiteten Projektvorschläge präsentiert und diskutiert wurden.

Weiterlesen:

<http://www.allianz-gf-wien.at>

2.2.38 Wiener Gesundheitsbericht 2016

Auftraggeberin: Stadt Wien

Laufzeit: Oktober 2015 bis Mai 2017

Ansprechperson GÖG: Sylvia Gaiswinkler

Ansprechperson Auftraggeberin: Edda Hafner

Ziel dieses Projekts war ein moderner und kompakter Gesundheitsbericht, der die Rollen von Prävention und Gesundheitsförderung stärkt, fundierte Grundlagen für gesundheitspolitische Entscheidungen und Interventionen liefert, ein Outcome-Monitoring gesundheitsrelevanter Strategien ermöglicht (Gesundheitsziele, Zielsteuerung-Gesundheit, Gesundheitsförderungsstrategie), sich verstärkt an Determinanten auf Verhältnisebene orientiert und das Thema Chancengerechtigkeit aufgreift.

Gesundheitliche Einflussfaktoren wurden umfassend behandelt, wobei sowohl individuelle Determinanten der Gesundheit (körperliche und psychische Faktoren sowie Gesundheitsverhalten) als auch Determinanten der Verhältnisebene (materielle Lebensbedingungen, (Aus-)Bildung, Arbeit und Beschäftigung, soziale Beziehungen und Netzwerke, Gesundheitsversorgung und -förderung, Umweltbedingungen) beleuchtet wurden. Die demografische Struktur wurde nach Geschlecht, Alter, Bildung und Einkommen, Migrationshintergrund sowie nach regionaler Zugehörigkeit abgebildet. Je nach Datenverfügbarkeit wurden diese Kriterien auch für die Differenzierung aller anderen Indikatoren herangezogen, was Rückschlüsse auf die gesundheitliche Chancengerechtigkeit ermöglicht.

Weiterlesen:

Website wien.gv.at

<https://www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/gesundheitsdienst/gesundheitsbericht.html>

2.3 Gesundheitsberufe

2.3.1 Curricula Pflegeassistentenberufe

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Doris Pfabigan

Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreither

Mit Inkrafttreten der GuK-Novelle 2016 müssen seit 1. September 2016 alle Pflegehilfelehrgänge auf die neuen Pflegeassistentenausbildungsvorgaben umgestellt werden. Ausschließlich vor diesem Datum begonnene Ausbildungen zur Pflegehilfe – neu Pflegeassistenten – können noch gemäß Pflegehilfeausbildungsverordnung (1999) abgeschlossen werden. Alle ab dem 1. 9. 2016 startenden Ausbildungen für Pflegeassistentenberufe – Pflegeassistenten (einjährig) und Pflegefachassistenten (zweijährig) – sind nach den neuen Ausbildungsvorgaben (PA-PFA-AV 2016), ausgegeben am 31. 10. 2016, auszurichten.

Zur Sicherung einer österreichweit einheitlichen Ausbildungsqualität werden in einem Zeitraum von fünf Jahren Curricula für die Ausbildungen auf Basis der neuen Ausbildungsverordnung für Pflegeassistentenberufe erarbeitet. Die Curriculumentwicklung verläuft in je vier Phasen (Erarbeitungs-, Erprobungs-, Evaluierungs- und Revisionsphase). Darüber hinaus soll ein Konzept zur Validierung/Anrechnung nichtformal und/oder informell erworbener Kompetenzen der Pflegehilfe für die Pflegefachassistenten erarbeitet werden.

Nachdem im Rahmen der Curriculumentwicklung als erster Meilenstein Anfang 2017 die in der PA-PFA-AV (2016) festgelegten Themenfelder inhaltlich aufgeschlüsselt und erläutert worden waren, wurden auf Basis dieser Handreichung und der Qualifikationsprofile der Ausbildungsverordnung im zweiten Schritt detaillierte Lernziele zu den Inhalten formuliert.

Im dritten Arbeitsschritt wurden auf Basis der Lernziele für jedes Themenfeld überprüfbare Lernergebnisse zusammengefasst, die am Ende der Ausbildung nachzuweisen sind. Dabei wurde insbesondere darauf geachtet, transparent zu machen, welche Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen bei der PFA in den jeweiligen Qualifikationsbereichen additiv hinzukommen. Die formulierten Lernergebnisse geben Hinweise auf das u. a. in Prüfungen nachzuweisende Wissen und Können sowie auf die einzuschätzenden Einstellungen bzw. Haltungen. Damit wurde ein erster konkreter Referenzbereich für das Validierungsverfahren geschaffen, dessen Ausarbeitung 2018 erfolgen soll.

Weiterlesen:

Inhalte der Ausbildung für Pflegeassistentenberufe

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/49>

2.3.2 Curriculum für die Ausbildung zur Medizinischen Masseurin / zum Medizinischen Masseur und zur Heilmasseurin / zum Heilmasseur

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: März 2015 bis März 2018
Ansprechperson GÖG: Doris Pfabigan
Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreither

In den Jahren 2015 und 2016 wurden Curricula für die Ausbildung von Medizinischen Masseurinnen/Masseuren (MM), Heilmasseurinnen/Heilmasseuren (HM) sowie für die Spezialqualifikationen Hydro- und Balneotherapie, Elektrotherapie und Basismobilisation entwickelt. Die Entwürfe stehen den Ausbildungsorganisationen zur Erprobung zur Verfügung. Durch die Unterstützung der Ausbildungsstätten bei der Umsetzung der Curricula soll in Österreich rasch eine einheitliche Ausbildung von MM und HM sowie für Spezialqualifikationen gewährleistet sowie eine praxisnahe Ausbildung von Lehrenden im Bereich MM/HM sichergestellt werden.

Die Umsetzung wurde auf Basis der neuen fachdidaktischen und methodischen Anforderungen an die Lehrenden sowie die Lernorganisation begleitet. Dafür wurde seitens der GÖG ein Einführungsseminar konzipiert, das mehrstufig aufgebaut war. In dessen erstem Teil lag der Schwerpunkt darauf, sich mit dem lerntheoretischen Hintergrund und der Struktur des Curriculums vertraut zu machen. Dabei wurde an die konkreten Fragen der Teilnehmenden angeschlossen. Der zweite Teil widmete sich den konkreten Möglichkeiten der Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts sowie der Gestaltung dafür nötiger Rahmenbedingungen. Zur Bearbeitung dieser Themenstellungen wurden Methoden eingesetzt, die den Teilnehmenden breiten Raum für den Erfahrungsaustausch ermöglichten.

Aufgrund des Feedbacks der Teilnehmenden kann konstatiert werden, dass das Seminarangebot dazu beitrug, Unterrichtenden sowie Leitungspersonen von Ausbildungseinrichtungen mehr Sicherheit bei der Umsetzung der Curricula zu vermitteln bzw. sie zu motivieren, die konkrete Umsetzung zu starten. Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Landessanitätsdirektionen planen, den Ausbildungseinrichtungen das erworbene Orientierungswissen weiterzugeben.

2.3.3 Differenzierung der Berufsbilder der MTD

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017
Ansprechpersonen GÖG: Barbara Kuss, Regina Aistleithner
Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreither

Die gesetzlichen Berufsbilder der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (MTD) sind seit dem Jahr 1992 unverändert. Die seit 25 Jahren geltenden gesetzlichen Berufsbilder berücksichtigen nur mehr unzureichend den wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt sowie die tatsächliche berufliche Praxis oder die künftigen Anforderungen. Darüber hinaus gilt es in den einzelnen MTD-

Sparten gegebenenfalls fachliche Grundlagen für Spezialisierungen analog den Regelungen des gehobenen Dienstes Gesundheits- und Krankenpflege zu schaffen. Vor diesem Hintergrund wurde bereits im Jahr 2016 diskutiert, ob eine Tätigkeit im Bereich IVF eine Spezialisierung im Rahmen der biomedizinischen Analytik sein kann. Diese Diskussion ist Teil grundlegender Überlegungen, die Ausübung von IVF-Tätigkeiten durch Personen („Embryologinnen“ und „Embryologen“), die nicht Angehörige der biomedizinischen Analytik sind, zu reglementieren. Ein entsprechender Bericht ist für das Jahr 2018 geplant.

Die Gesundheit Österreich GmbH ist darüber hinaus auch im 2017 neu gegründeten MTD-Beirat vertreten.

2.3.4 Gesundheitsberuferegister

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2016

Ansprechperson GÖG: Regina Aistleithner

Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreiter

Ab Juli 2018 sind alle zur Berufsausübung berechtigten Angehörigen der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe und der gehobenen medizinisch-technischen Dienste in das Gesundheitsberuferegister einzutragen, ein elektronisches Verzeichnis, das und analog Registern wie etwa der Ärzteliste und anderen Berufslisten öffentliche und nichtöffentliche Daten enthält. Die dafür zuständigen Behörden sind ab 1. Juli 2018 die Bundesarbeitskammer für alle Berufsangehörigen, die in Ausübung ihres Gesundheitsberufs Mitglieder der Arbeiterkammer sind, sowie die GÖG für alle anderen Berufsangehörigen, das sind vorrangig freiberuflich tätige Personen. Die GÖG ist mit der Koordination der vorbereitenden Arbeiten und mit der Registerführung betraut. Diese Arbeiten erstreckten sich über den Zeitraum September 2016 bis Juni 2018.

2.3.5 Kommunikation mit Angehörigen (KOMMA)

Auftraggeberin: Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.

Laufzeit: September 2017 bis Februar 2019

Ansprechperson GÖG: Sabine Pleschberger

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Gerda Graf, Monika Ecker

Mit diesem Projekt soll die Angehörigenarbeit in der häuslichen Palliativversorgung weiterentwickelt werden. Ansatzpunkt dafür ist eine systematische Erfassung der Bedürfnisse Angehöriger, wozu der Einsatz eines standardisierten Assessmentinstruments in der Praxis erprobt und reflektiert werden soll. Das in England entwickelte und lizenzierte Carer Support Needs Assessment Tool (CSNAT) wurde im Rahmen des Projekts ins Deutsche übersetzt und validiert, die deutsche Bezeichnung lautet KOMMA (Kommunikation mit Angehörigen). Im Jahr 2017 startete die Implementierung des Einsatzes von KOMMA an drei Modellstandorten in Nordrhein-Westfalen (jeweils

ambulanter Hospizdienst und Team der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung). Parallel dazu erfolgten erste Erhebungen im Bereich der wissenschaftlichen Begleitforschung. Diese soll zu wissenschaftlichen Erkenntnissen in puncto Unterstützungsbedarf Angehöriger verhelfen und zur Verbesserung der Angehörigenarbeit beitragen.

Dieses Projekt wird von der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. in Nordrhein-Westfalen (Deutschland) getragen und gemeinsam mit einer Reihe von Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen aus Praxis und Wissenschaft im Zeitraum von 2016–2019 durchgeführt. Gefördert wird es von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW im Rahmen des Programms *Pflege inklusiv*. Die GÖG ist in Kooperation mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) mit der wissenschaftlichen Evaluierung betraut.

Weiterlesen:

<http://www.komma.online>

2.3.6 Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (GuK): Grundlagenarbeiten zur Umsetzung der GuKG-Novelle 2016

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Doris Pfabigan

Ansprechpersonen Auftraggeber: Ludmilla Gasser, Paul Resetarics

Mit der GuKG-Novelle 2016 wurden wesentliche Schritte zur Modernisierung der Pflegeausbildungen gesetzt. Daraus ergeben sich jedoch hinsichtlich bestehender Durchführungsbestimmungen noch Modifikations- bzw. Konkretisierungserfordernisse.

Eine Adaptierung der Spezialisierungen gemäß § 17 Abs. 2 Z 1–7 GuKG wurde an der Gesundheit Österreich in den letzten Jahren vorbereitet und muss noch abgeschlossen werden. Im Jahr 2017 wurden in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten auf Basis der bestehenden Arbeitsergebnisse die Qualifikationsprofile für folgende Spezialisierungen erarbeitet:

1. Kinder- und Jugendlichenpflege
2. Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege
3. Intensivpflege und Kinderintensivpflege
4. Anästhesiepflege
5. Pflege bei Nierenersatztherapie
6. Krankenhaushygiene

Eine weitere zentrale Grundlagenarbeit bildete im Jahr 2017 die Festlegung der konzeptionellen Eckpunkte sowie eines Stufenplans für die im Gesetz vorgesehene Evaluation der Umsetzung der GuKG-Novelle. Die Ausarbeitung des Grobkonzepts erfolgte entlang der in der GuKG-Novelle festgelegten steuerungsrelevanten Termine sowie der dort genannten zu evaluierenden Themenbereiche.

2.3.7 Medizinische Assistenzberufe (MAB) – Weiterentwicklung und Evaluierung 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Februar bis Dezember 2017

Ansprechpersonen GÖG: Sabine Pleschberger, Friederike Stewig

Ansprechpersonen Auftraggeber: Ludmilla Gasser, Paul Restarics

Mit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über medizinische Assistenzberufe (Medizinische-Assistenzberufe-Gesetz, MABG) am 1. 1. 2013 begann die GÖG mit der Entwicklung von Curricula für die MAB-Ausbildungen. Die Entwicklungsarbeit beinhaltete verschiedene Phasen (Erarbeitungs-, Erprobungs-, Evaluierungs- und Revisionsphase) und erfolgte unter Einbeziehung zahlreicher Expertinnen und Experten.

Im Berichtsjahr konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden, sodass nun für folgende medizinische Assistenzberufe Curricula online zur Verfügung stehen: Desinfektionsassistent, Gipsassistent, Laborassistent, Obduktionsassistent, Operationsassistent, Ordinationsassistent, Röntgenassistent.

Diese Curricula enthalten berufsspezifische Ausbildungsmodule, die auf einem gemeinsamen Basismodul aufgebaut sind. Sie folgen in der didaktischen Ausrichtung der Lernergebnis-, Handlungs- und Kompetenzorientierung und sollen Ausbildungsstätten bei der Durchführung der MAB-Ausbildungen unterstützen. Seitens des BMASGK (vormals BMGF) werden diese Curricula zur Verwendung in der Ausbildungspraxis empfohlen.

2.3.8 Osteopathie, Operationstechnische Assistenz (OTA) – Grundlagenarbeiten 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechpersonen GÖG: Sabine Pleschberger, Friederike Stewig

Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreither

Die Positionen und Perspektiven hinsichtlich der Einführung des Berufsbildes Operationstechnische Assistenz (OTA) in Österreich sind sehr heterogen. Es herrscht in der Fachwelt weder Konsens über den Bedarf noch Konsens darüber, dass die Einführung der OTA zu einer Behebung des immer wieder kolportierten Personalmangels im Operationssaal führen würde. Daher erfolgt im Rahmen dieses Projekts eine systematische Bearbeitung des Themas, um eine fundierte Entscheidungsgrundlage aufzubereiten, die das Pro und Kontra der Einführung dieses neuen Gesundheitsberufs darlegt.

Schwerpunkt im Jahr 2017 war eine Recherche jüngerer Entwicklungen in den Nachbarländern, eine Auseinandersetzung mit der Arbeitsmarktsituation in diesem Bereich sowie mit der Identifikation von Befürwortern und Gegnern. Des Weiteren wurde über die Gesundheitsbeauftragten der Länder eine Befragung in Hinblick auf den Bedarf in allen Bundesländern durchgeführt, deren Ergebnisse für Anfang 2018 erwartet werden. Auf dieser Basis soll die Entwicklung einer Argumentationskette erfolgen.

2.3.9 Prognose des Pflegepersonals für das Bundesland Vorarlberg 2017

Auftraggeberin: Vorarlberger Landesregierung
Laufzeit: Februar bis November 2017
Ansprechperson GÖG: Elisabeth Rappold
Ansprechperson Auftraggeberin: Waltraud Gollner

Die GÖG wurde von der Vorarlberger Landesregierung beauftragt, den Bedarf von Angehörigen der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe mit Berufsberechtigungen gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG) bis 2030 vorauszuschätzen. Eine fundierte Bestandsanalyse sowie die mit der Auftraggeberin konsensuell abgestimmten Planungsparameter bilden die Basis dieser Prognose. Ergänzt wurde dies durch gemeinsam erarbeitete Handlungsempfehlungen in Hinblick auf Maßnahmen der Personalanwerbung, Personalbindung und Effektivitätssteigerung.

Für die vorliegende Studie wurde in einem ersten Schritt der derzeitige Ist-Stand von Angehörigen der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe mit Berufsberechtigungen gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG) in Vorarlberg erhoben. In einem zweiten Schritt wurde auf Basis dieser Erhebung eine Prognose für die Jahre bis 2030 vorgenommen. Die Grundlage der Prognose bilden einerseits eine demografische Hochrechnung der Bevölkerung in Vorarlberg sowie von deren Inanspruchnahmeverhalten in Bezug auf Spitäler, Pflegeheime und die Hauskrankenpflege sowie andererseits die Ergebnisse des Regionalen Strukturplans Gesundheit – Betreuung und Pflege Vorarlberg (RSGBP-V). Die Settings Krankenhaus, Pflegeheim, Hauskrankenpflege und der Behindertenbereich wurden getrennt voneinander modelliert.

2.3.10 Qualitätssicherung fachhochschulischer Ausbildungen und GuK-Akkreditierungsbeirat

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017
Ansprechpersonen GÖG: Sabine Pleschberger, Friederike Stewig
Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreither

Ende 2014 wurde eine sektorenübergreifende Plattform eingerichtet, in der das Gesundheitsressort, das BMWFW, die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria) und die Fachhochschulkonferenz vertreten sind. Ihr Ziel besteht in der fachlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Qualitätssicherung (fach)hochschulischer Ausbildungen in den Bereichen gehobene medizinisch-technische Dienste, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Hebammen. Die GÖG koordiniert diese Plattform und veranstaltet die halbjährlichen Vernetzungstreffen.

Ergänzend dazu wurden im vergangenen Jahr weitere Sachverständige auf ihre Aufgabe der Prüfung gesundheitsrechtlicher Vorgaben im Akkreditierungsverfahren von Gesundheitsberufestudiengängen an der GÖG vorbereitet. Der Pool an sogenannten BMASGK-Sachverständigen umfasst somit zum Jahresende insgesamt 45 Personen, wobei alle relevanten Berufsgruppen in ausreichender

Zahl vertreten sind. Zur Unterstützung der Sachverständigentätigkeit werden Dokumente und Formulare auf der GÖG-Homepage („geschützter Bereich“) bereitgestellt und laufend aktualisiert.

Die Aktivitäten im Rahmen dieses Projekts beinhalteten schließlich auch die Mitwirkung einer Vertreterin / eines Vertreters der GÖG im Gesundheits- und Krankenpflegebeirat, einem Beratungsgremium des BMASGK in GuKG-Angelegenheiten (GuKG 1997, idgF. § 65c. Abs. 1).

2.3.11 WHO Global Code of Practice on the International Recruitment of Health Personnel

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Doris Pfabigan

Ansprechperson Auftraggeber: Meinhild Hausreiter

Der Verhaltenskodex der WHO (2010) für die internationale Anwerbung von Gesundheitsfachkräften (WHO Global Code of Practice on the International Recruitment of Health Personnel) enthält umfangreiche Empfehlungen für eine faire, transparente und nachhaltige internationale Rekrutierung von Gesundheitsfachkräften. Die GÖG erhebt im Auftrag des Gesundheitsressorts Daten aus dem Ausland stammender Personen in Gesundheitsberufen. Österreich übermittelt wie die anderen Mitgliedstaaten der WHO seit dem Jahr 2012 dieser alle drei Jahre einen Bericht zum Umsetzungsstand des Kodex. Ziel ist sowohl in der nationalen Gesetzgebung als auch in europaweiten politischen Entscheidungsprozessen den ethischen Umgang in der Anwerbung von Gesundheitspersonal zu verankern.

WHO Global Code of Practice on the International Recruitment of Health Personnel.

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/86>

2.4 Gesundheitsökonomie und -systemanalyse

2.4.1 Altersausgabenprofile und Sterbekosten / Age Profiles for Costs of Health Care and End-of-Life Care

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Andrea Schmidt
Ansprechperson Auftraggeber: Ulrike Schermann-Richter

In diesem Projekt werden Altersausgabenprofile für öffentliche Gesundheitsausgaben sowie „Sterbekosten“ (d. h. öffentliche Gesundheitsausgaben im Jahr vor dem Tod) für Österreich erstellt. Diese Profile dienen als Grundlage für die Publikation des *Ageing Report* der Europäischen Kommission, welcher alle drei Jahre erscheint. Darin werden Projektionen öffentlicher Gesundheitsausgaben für die Länder der Europäischen Union für die kommenden Jahrzehnte (bis 2060) veröffentlicht.

2.4.2 Begleitung und Vorbereitung ZV 2017

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: Februar bis Juni 2017
Ansprechperson GÖG: Katharina Habimana
Ansprechperson Auftraggeberin: Gerhard Embacher

Das Projekt zielte darauf ab, die Zielsteuerungspartner im Rahmen der Vorbereitungen für die Zielsteuerungsperiode 2017–2021 wissenschaftlich und organisatorisch zu unterstützen.

- » Unterstützung bei der Erstellung eines Zielsteuerungsvertrags (ZV) für die Zielsteuerungsperiode 2017–2021
- » Unterstützung bei der Ermittlung und Berechnung von Messgrößen und Zielwerten
- » Unterstützung bei der Erstellung eines ersten Bundes-Jahresarbeitsprogramms
- » Unterstützung bei der Definition der Arbeitsstruktur der ZS-G

Inhaltlich wurden dabei folgende Leistungen erbracht:

- » Vor-, Auf- und Nachbereitung von Unterlagen und Präsentationen sowie konkreten Textierungsvorschlägen für den ZV
- » Entwicklung, Zusammenstellung und Abstimmung von Indikatoren zur Verwendung als Messgrößen im ZV
- » Vor- und Aufbereitung konkreter Vorschläge für ein erstes Bundes-Jahresarbeitsprogramm sowie für eine geeignete Arbeitsstruktur
- » regelmäßige, engmaschige Abstimmung mit der Auftraggeberin

- » Unterstützung und Prozessbegleitung der Arbeiten der Redaktionsgruppe sowie der Vorbereitungsgruppen zur Erstellung des ZV (wissenschaftliche Begleitung, Moderation, Präsentation von Inhalten, Sitzungsdokumentation)

2.4.3 Carbon Footprint of the Austrian Healthcare Sector

Auftraggeberin: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Laufzeit: April 2017 bis März 2019

Ansprechperson GÖG: Florian Bachner

Ansprechperson Auftraggeberin: Ulli Weisz

Das Projekt *Carbon Footprint of the Austrian Healthcare Sector* zielt darauf ab, den CO₂-Fußabdruck des Gesundheitssektors zu erfassen.

Trotz der ökonomischen Bedeutung und Evidenz der Umweltauswirkungen, die von Gesundheitssystemen ausgehen, findet der Gesundheitssektor in Klimaschutzstudien selten Erwähnung. Das Projekt greift diese Forschungslücke auf und berechnet den Kohlenstofffußabdruck des österreichischen Gesundheitssektors. Der Kohlenstofffußabdruck wird in fünf Jahresschritten von 1995–2010 und für 2012 erfasst. Methodisch orientiert man sich dabei an einer einschlägigen NHS-Studie. Durch die Berechnung indirekter und direkter Emissionen soll so ein Beitrag zur Strategie zur CO₂-armen Entwicklung geleistet werden.

Die GÖG kooperiert im Rahmen des Projekts mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

2.4.4 Finanzierung sektorenübergreifender und überregionaler Versorgungsprozesse

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember

Ansprechperson GÖG: Lena Lepuschütz

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Gerhard Embacher, Ulrike Schermann-Richter

In den Artikeln 30 bis 32 der 15a-Vereinbarung BV-G über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens wird die Reallokation bzw. Zweckwidmung von Finanzmitteln zur Optimierung der Versorgung adressiert. Dort heißt es u. a., dass zur Mittelreallokation geeignete Finanzierungsinstrumente einzurichten sind, um den Aufbau bzw. die Entwicklung neuer überregionaler Versorgungsangebote und überregional erforderlicher Infrastruktur zu gewährleisten. Zudem ist der Länderanteil gemeinsam vereinbarter Finanzierungslösungen für Medikamente im Rahmen dieser Mittel zu regeln.

Durch die Bundes-Zielsteuerungskommission sind Grundsätze für die Verwendung und die Abrechnung dieser zweckgewidmeten Mittel zu beschließen. Ziel dieses Projekts war es, die Zielsteuerungspartner bei der Erarbeitung dieser Finanzierungsgrundsätze zu unterstützen.

Im Rahmen des Projekts wurden Entwürfe der Grundsätze für die Finanzierung überregionaler Versorgungsprozesse einschließlich Antrags- und Abrechnungsformularen erstellt. Darüber hinaus wurden Hintergrundrecherchen und Berechnungen bezüglich Investitions- und Vorhaltekosten, z. B. von Einheiten für hochkontagiöse lebensbedrohliche Erkrankungen, angestellt und Vorschläge für eine pauschalierte Vergütung erarbeitet.

2.4.5 Gesundheitswesen im internationalen Systemvergleich

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: seit 2010 kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Katharina Habimana

Ansprechperson Auftraggeber: Gerhard Embacher

Ziel des Projekts ist es, Stakeholdern und der interessierten Öffentlichkeit eine konzise und einfach verständliche Analyse des österreichischen Gesundheitssystems zur Verfügung zu stellen sowie zentrale Systemparameter im internationalen Vergleich regelmäßig in einen aktuellen Bericht einfließen zu lassen.

Das tendenziell positive Bild des österreichischen Gesundheitssystems – hohe Zufriedenheitswerte und niederschwelliger Zugang, verbunden mit einem umfassenden Leistungsangebot – wird einerseits bestätigt, andererseits rücken die verhältnismäßig hohen Ausgaben, denen teilweise nur durchschnittliche Ergebnisse gegenüberstehen, ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

2017 wurden, ausgehend von den erlangten Erkenntnissen, eine Kurzbroschüre (derzeit noch nicht veröffentlicht) sowie verschiedene Punktationen und Präsentationen erarbeitet. Im Jahr 2017 wurde der umfassendste und detaillierteste Bericht zum österreichischen Gesundheitssystem aus der Reihe *Health Systems in Transition (HIT), Austria – Health System Review*, in deutscher und englischer Sprache neu verfasst.

2.4.6 Honorierungssysteme und Finanzierungsmechanismen

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2017 im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Florian Bachner

Ansprechperson Auftraggeberin: Gerhard Embacher

Um einen Anreiz zu einer adäquaten Leistungssteuerung zu bieten, sind die Zielsteuerungspartner gefordert, die bestehenden Finanzierungs- und Abgeltungssysteme bzw. Honorierungssysteme

im österreichischen Gesundheitssystem weiterzuentwickeln. Dabei ist insbesondere auf Anreiz- und Steuerungswirkungen dieser Systeme zu achten, die Honorierungssysteme aller Bereiche sind aufeinander abzustimmen, bzw. ist auf mögliche Auswirkungen auf das Leistungsgeschehen in anderen Versorgungsbereichen Bedacht zu nehmen.

Ziel dieses Projekts ist es, die Systempartner dabei zu unterstützen, Honorierungsformen zu optimieren und somit eine stärkere Ausrichtung am Versorgungsbedarf und einen möglichst effektiven und effizienten Einsatz der Ressourcen zu erreichen. Ein möglicher analytischer Schwerpunkt dieses Projekts ist die Gestaltung und Evaluierung adäquater Honorierungsformen insbesondere für neue Primärversorgungsformen. Die Partner der ZS-G werden dabei sowohl beim Erstellungsprozess als auch inhaltlich unterstützt. Darüber hinaus werden Hintergrundanalysen bezüglich der Einführung innovativer Honorierungsmethoden angeboten.

2.4.7 Mess-/Vergleichskonzept Outcomes

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: seit Jänner 2016 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Florian Bachner

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Pamela Rendi-Wagner, Magdalena Arrouas

Die im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit konzipierte Outcome-Messung im Gesundheitswesen zielt darauf ab, Messergebnisse systematisch darzustellen und Aussagen zu Ergebnissen des Gesundheitssystems abzuleiten.

Unter wissenschaftlicher Begleitung der Gesundheit Österreich GmbH konzipierten Bund, Länder und Sozialversicherung ein Mess- und Vergleichs-Konzept, dessen Resultat in einem wissenschaftlichen Ergebnisbericht *Detailanalysen relevanter Outcomes im Gesundheitswesen* mündete. Die analysierten Outcomes wurden in der Folge priorisiert und mit Vorschlägen für mögliche Handlungsfelder und Zielwerte versehen.

Aufbauend auf dem im Rahmen der ersten Zielsteuerungsperiode entwickelten Mess- und Vergleichs-Konzept, werden nun regelmäßige Aktualisierungen der Messwerte und deren Publikation durchgeführt. Des Weiteren wird das Indikatorenset (insbesondere für Indikatoren, die in der ersten Periode noch nicht berechnet werden konnten) weiterentwickelt sowie ein Indikatorenset für Langzeitpflege, Hospiz- und Palliativversorgung bis Ende 2017 entwickelt.

2.4.8 Nationale Koordinationsstelle für seltene Erkrankungen (NKSE)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Joy Ladurner

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Im Jahr 2011 richtete das damalige Bundesministerium für Gesundheit an der GÖG die Nationale Koordinationsstelle für seltene Erkrankungen (NKSE) ein. Die NKSE arbeitet daran, die Versorgung von Personen mit seltenen Erkrankungen (SE) in Österreich zu verbessern und Akteurinnen/Akteure im Bereich der seltenen Erkrankungen zu vernetzen. Dafür wurde zunächst eine Bedarfserhebung mit dem Titel *Seltene Erkrankungen in Österreich* durchgeführt und ein Bericht dazu Ende 2012 publiziert. Auf dieser Basis wurde der Nationale Aktionsplan für seltene Erkrankungen (NAP.se) ausgearbeitet und im Februar 2015 veröffentlicht. Die NKSE ist mit der Begleitung der Umsetzung der Maßnahmen im NAP.se betraut.

Aktuell liegt der Fokus der NKSE-Arbeiten auf der Begleitung des Designationsprozesses für spezialisierte nationale Einrichtungen für seltene Erkrankungen und darauf, möglichst vielen österreichischen Einrichtungen einen Anschluss an die auf europäischer Ebene eingerichteten Europäischen Referenznetzwerke (ERN) zu ermöglichen. Weitere Arbeitsbereiche sind: Diagnostik, Kodierung, Öffentlichkeitsarbeit und Orphan Medicinal Products.

Die NKSE leistet einen wesentlichen Beitrag zur Vernetzung von und zum Austausch zwischen SE-Akteurinnen/-Akteuren auf nationaler Ebene (Gremien: Beirat für seltene Erkrankungen, Strategische Plattform für seltene Erkrankungen) sowie auf europäischer Ebene (Board of Member States). Ausgewählte Anliegen (z. B. Beschlussfassung über eine Designation spezialisierter Einrichtungen) werden darüber hinaus in den entsprechenden Fach- und Entscheidungsgremien (z. B. für Gesundheitsplanung) auf Bundesebene eingebracht.

Die NKSE kooperiert sehr eng mit Orphanet Austria, der nationalen Stelle von Orphanet, der international anerkannten Referenzdatenbank für seltene Erkrankungen. Orphanet Austria übernimmt in der Umsetzung des NAP.se mehrere Schlüsselaufgaben. In der aktuellen Rare Disease Joint Action (Laufzeit: 1. 6. 2015 – 31. 5. 2018) ist die NKSE als Collaborating Partner im *work package 5* (Kodierung) vertreten.

Arbeitsschwerpunkte der NKSE im Jahr 2017 waren:

- » Identifikation weiterer potenzieller Kandidaten für eine Designation als Typ-B-Zentrum
- » Vorbereiten und Begleiten der nationalen Designation weiterer auf Bundesebene ausgewählter Einrichtungen
- » Unterstützung bei der Abbildung designierter Einrichtungen im ÖSG
- » Vorarbeiten für die Entwicklung eines Konzepts zur Identifikation und Festlegung/Designation österreichischer Einrichtungen als sogenannte National Associated Centres zur Teilnahme an den ERN

- » Fortsetzung von Arbeiten im Bereich anderer NAP.se-Handlungsfelder, u. a. hinsichtlich Diagnostik (Handlungsfeld [HF] 3), Orphan Medicinal Products (HF 4) und Öffentlichkeitsarbeit (HF 6)
- » Begleitung der o. a. SE-Gremien

Weiterlesen:

Nationaler Aktionsplan für seltene Erkrankungen:

<https://jasmin.goeg.at/112>

Website Orphanet Entry Point Österreich:

<http://www.orpha.net/national/AT-DE/index/startseite>

Öffentliches Gesundheitsportal Österreich:

<https://www.gesundheit.gv.at/krankheiten/seltene-krankheiten/inhalt>

2.4.9 Ökonomische Effekte von Strukturveränderungen

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Martin Zuba

Ansprechperson Auftraggeber: Gerhard Embacher

Der Zielsteuerungsvertrag 2013 formuliert hinsichtlich der akutstationären Versorgung das Ziel, „auf der Grundlage von objektiven Kosten- und Nutzenbewertungen Leistungsverlagerungen in Richtung effizienterer Strukturalternativen vorzunehmen und ineffiziente Strukturen zu reduzieren.“ Vor diesem Hintergrund untersuchte dieses Projekt die erfolgte Schließung dreier Spitalabteilungen mit geringer Auslastung bei gleichzeitiger Verlegung der Leistungserbringung in eine andere Einrichtung. Die Analyse beschränkt sich dabei nicht auf den stationären Bereich, sondern erfasst zudem Patientenströme und Kosten auch im spitalsambulanten und im niedergelassenen Bereich. Einige aus Routinedaten ableitbare Qualitätsindikatoren (Wiederaufnahmeraten, ACSC-Aufnahmen) ergänzen die Analyse.

Die Projektergebnisse zeigen, dass in allen Fallbeispielen Einsparungen erzielt werden konnten. Diese sind zu etwa gleich großen Teilen darauf zurückzuführen, dass 1. die stationäre Leistungsdichte reduziert wurde (vor allem bei Indikationen, bei denen es in der Vorperiode zu einer im Österreichvergleich überdurchschnittlichen Inanspruchnahme stationärer Versorgung kam), 2. die Patienten und Patientinnen nach der Veränderung der stationären Strukturen zu geringeren Kosten versorgt werden konnten. In zwei von drei Fällen stehen den Einsparungen im stationären Bereich Kostenanstiege in der fachgleichen Ambulanz gegenüber, die den Gesamteinsparungseffekt um ca. 40 Prozent reduzieren. Eine vermehrte Inanspruchnahme niedergelassener Fachärzte gab es nur in einem Fallbeispiel, damit verbundene Kosten fallen äußerst gering aus. Während es in einem Fallbeispiel zu einer Reduktion der Wiederaufnahmeraten kam, zeigen die anderen Qualitätsindikatoren keinen Effekt der Strukturveränderung.

2.4.10 Pilot project on the promotion of self-care systems in EU platform of experts

Auftraggeber: PiSCE –Konsortium (Europäische Kommission, DG Santé)

Laufzeit: Jänner 2015 bis Mai 2017

Ansprechperson GÖG: Julia Bobek

Ansprechpersonen Auftraggeber: H. J. Havers, Lars Münter

Das Projekt PiSCE (Pilot Project on the promotion of self-care systems in EU) der Europäischen Union hat zum Ziel, Mitgliedstaaten mit umfassenden Guidelines sowie Informationen zu unterstützen, um in den jeweiligen Gesundheitssystemen wirksame Maßnahmen zur Stärkung der Selbstversorgung der Bevölkerung zu implementieren.

Zur Reflexion über die Entwicklung der Guidelines und die Informationsaufbereitung, aber auch zur aktiven Teilnahme daran wurde ein Expertenbeirat eingerichtet. Die Inputs (Quasi-Reviews) werden auf einem dafür eingerichteten Internetportal gesammelt. Die GÖG war in Person von Julia Bobek in diesem Beirat von Expertinnen und Experten vertreten.

2.4.11 Psychosoziale Versorgung und mHealth – Marktstudie

Auftraggeberin: Animys GmbH Innsbruck

Laufzeit: August 2016 bis Jänner 2017

Ansprechperson GÖG: Andrea Schmidt

Ansprechperson Auftraggeberin: Julian Haring

Die Verwendung mobiler Endgeräte im Rahmen der Gesundheitsfürsorge, kurz mHealth (OECD 2017), erlaubt es, die beiden Entwicklungen Intensivierung der psychosozialen Versorgung und Stärkung des Selbstmanagements miteinander zu verbinden. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) geht nach einer Studie des IMS Institute for Healthcare Informatics davon aus, dass im Jahr 2015 165.000 gesundheitsbezogene Anwendungsprogramme (kurz Apps) aus allen Gesundheitsbereichen zum Download zur Verfügung standen. Die Apps erfüllen dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Funktionen, die von Tracking, Fitnessmonitoring, Schwangerschaftsüberwachung, Erinnerungsfunktionen bis zu Sprachanalyse reichen und dadurch eine riesige Bandbreite an Lebensbereichen betreffen.

Das Ziel der Marktstudie war es, den Status quo der Erstattung einzuschätzen sowie Möglichkeiten zur Integration von mHealth-Produkten in die Vergütungssysteme der öffentlichen Gesundheitsversorgung aufzuzeigen, die Anzahl potenzieller Nutzerinnen und Nutzer zu erheben und daraus Empfehlungen für Strategien von mHealth-Anwendungsentwicklerinnen und -entwicklern hinsichtlich möglicher Erstattungsmodelle sowie der Markteinführung und Preisbildung abzuleiten. Schwerpunktmäßig wurden dabei die Situation in Österreich sowie Deutschland und – soweit möglich – der Bereich der psychosozialen Versorgung beleuchtet.

Methodisch basiert die Studie auf einer Literaturrecherche und auf Gesprächen mit Expertinnen und Experten beider Länder, die mit der Erstattung und Vergütung von Gesundheitsleistungen, Heil- oder Hilfsmitteln sowie Medizinprodukten befasst sind. Weiters wurden die verfügbaren statistischen Daten der psychosozialen Versorgungslandschaft nach unterschiedlichen Patientenmerkmalen ausgewertet.

2.4.12 Purchasing Power Parities for Hospital Services

Auftraggeber: Eurostat

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2020

Ansprechperson GÖG: Lena Lepuschütz

Ansprechperson Auftraggeber: Marjanca Gasic

Der Wirtschaftsfaktor Gesundheit wächst mit steigenden Anteilen an Produktion und öffentlichen Ausgaben, allerdings auch mit signifikanten Unterschieden zwischen verschiedenen Ländern bei den Kosten und Pro-Kopf-Ausgaben. Werden diese Kosten durch unterschiedliche Inanspruchnahme bedingt, oder spielen auch nationale Preisunterschiede der Leistungen eine Rolle?

Seit November 2013 ist eine von OECD und Eurostat gemeinsam entwickelte neue Berechnungsmethode im Einsatz, die Preise ausgewählter Spitalsleistungen outputorientiert vergleicht. Die neue Methode geht nicht mehr a priori von der Annahme aus, dass Krankenhausproduktivität in allen Ländern identisch ist.

Die GÖG erhebt gemeinsam mit einem luxemburgischen Partner sogenannte Quasipreise für ausgewählte Spitalsleistungen. Der outputorientierte Ansatz steht im Gegensatz zur bisher angewandten Inputmethode und misst Preise von 36 Spitalsleistungen in insgesamt 38 Ländern. Die Ergebnisse sind integraler Bestandteil des Kaufkraftparitätenprogramms von Eurostat.

2.4.13 Study on cross-border cooperation. Capitalising on existing initiatives for cooperation in cross-border regions

Auftraggeberin: Europäische Kommission, CHAFAE

Laufzeit: Jänner 2017 bis Juli 2018

Ansprechpersonen GÖG: Julia Bobek, Florian Bachner

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Anne-Marie Yazbeck, Corina Vasilescu

Die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH schloss sich mit Sogeti (Luxemburg) und der Universität Maastricht zu einem Konsortium zusammen, das von der EU damit beauftragt wurde, die bisherigen Erfolge und mögliche zukünftige Entwicklungen grenzüberschreitender Kooperationen im Bereich der Gesundheitsversorgung (CBHC) zu analysieren.

Um einen Überblick über den aktuellen Stand im Bereich CBHC innerhalb der EU zu erhalten, wurde zunächst ein Mapping EU-(ko)finanzierter CBHC-Initiativen durchgeführt. Anschließend wurden in einem Foresight-Modell Szenarien entworfen, um potenzielle Entwicklungen von CBHC bis zum Jahr 2030 zu skizzieren. Aufbauend auf den Ergebnissen, war es Ziel des Projekts, Stakeholdern, die beabsichtigen, ein CBHC-Projekt zu initiieren, entsprechende Tools und Business-Cases erfolgreicher Projekte zur Verfügung zu stellen.

Parallel zu diesen Arbeiten erfolgte eine systematische Literaturrecherche in puncto Betrug und Betrugsbekämpfung in CBHC sowie eine Evaluierung der Inanspruchnahme der Aktivitäten der EU Joint Action im Bereich Patientensicherheit und Qualität in der Gesundheitsversorgung (PaSQ).

Weiterlesen:

https://ec.europa.eu/health/sites/health/files/cross_border_care/docs/2018_crossbordercooperation_frep_en.pdf

2.4.14 Study on the Calculation of Purchasing Power Parities (PPPs) for pharmaceutical products

Auftraggeber: Eurostat

Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2020

Ansprechperson GÖG: Claudia Habl

Ansprechperson Auftraggeber: Marjanca Gasic

Im Jahr 2016 hat die Generaldirektion Eurostat Länder mit Zugang zur Euripid-Medikamentendatenbank (<https://euripid.eu>) eingeladen, alternative Berechnungsmethoden für die Kaufkraftparitäten (Purchasing Power Parities, PPP) von Medikamenten für Europa zu entwickeln. Die GÖ FP hat sich mit einem Teil des Exekutivkomitees des Euripid-Konsortiums (Ungarn, Schweden und Tschechische Republik) um den Auftrag beworben und den Zuschlag erhalten.

Nach einer Datenabgrenzung, um den Eurostat-Vorgaben zu entsprechen, wurden einige spezielle Datenbankabfragen programmiert und ausgewertet. Die Ergebnisse wurden der PPP-Arbeitsgruppe der EU vorgestellt und mit Interesse diskutiert. Es wurde beschlossen, das Projekt bis Ende März 2018 zu verlängern und die Ergebnisse den Ende 2017 von den nationalen statistischen Ämtern der EU durchgeführten PPP-Erhebungen und Berechnungen vergleichend gegenüberzustellen.

2.4.15 Telegesundheitsdienste

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK), BGA

Laufzeit: Seit Jänner 2016 Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Florian Bachner

Ansprechpersonen Auftraggeber: Clemens Martin Auer, Engelbert Prenner

Im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit-Arbeiten identifizierte die Telegesundheitsdienste-Kommission (TGDK) telemedizinische Anwendungsbereiche mit Potenzial für die Einführung in der Regelversorgung und präsentierte diese im Jahr 2014. Darauf aufbauend wurden Empfehlungen für Telegesundheitsdienste bezüglich Diabetes-Erkrankung und Herzinsuffizienz sowie Implantatnachsorge entwickelt. Unter anderem sollten auch Nutzen und Risiken sowie voraussichtliche Kosten für deren Einführung in der Regelversorgung so weit wie möglich eingeschätzt werden.

Hierfür wurden die direkten Kosten und der monetäre Nutzen bzw. die Effektivität eines großflächigen telemedizinischen Gesundheitsdienstes im Vergleich zur herkömmlichen Versorgung von an Diabetes mellitus Typ 2 und Herzinsuffizienz Erkrankten anhand nationaler Routinedaten und internationaler publizierter Literatur evaluiert (Betrachtungszeitraum zehn Jahre). Kosten und Nutzen eines österreichweiten Telegesundheitsdienstes für diese Versorgung wurden aus der Perspektive der Patientin / des Patienten, jener des Gesundheitssystems sowie aus gesellschaftlicher Perspektive berechnet und einander gegenübergestellt. In Bezug auf Diabetes wurde eine Kostenminimierungsanalyse zur Bewertung herangezogen; für Herzinsuffizienz eine Kosteneffektivitätsanalyse.

2.4.16 Zielsteuerung-Gesundheit – Monitoring und Arbeiten zur Steuerungsintelligenz

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: seit 2014 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Florian Bachner

Ansprechperson Auftraggeber: Gerhard Embacher

Artikel 14 des Bundes-Zielsteuerungsvertrags (B-ZV) sieht vor, ein dauerhaftes und regelmäßiges Monitoring und Berichtswesen der Zielsteuerung-Gesundheit einzurichten. Beides hat auf Bundesebene zu erfolgen, wobei eine sektorale und regionale Differenzierung sicherzustellen ist.

Die GÖG beobachtete die Zielerreichung hinsichtlich der Ausgabenobergrenzen und Ausgaben-dämpfungseffekte sowie die Ziele der Steuerungsbereiche (Versorgungsstrukturen, Versorgungsprozesse, Ergebnisorientierung), um anhand vereinbarter Mess- und Zielwerte die Umsetzung zu prüfen.

Zusätzlich erhob sie im Rahmen des Berichtswesens die Entwicklung des Leistungsgeschehens bundesweit und sektorenübergreifend, wobei sektoral und regional differenziert und mit besonderem Fokus auf Leistungsverschiebungen vorgegangen wurde.

Überdies war intendiert, relevante Kenngrößen methodisch sowie inhaltlich weiterzuentwickeln. Die Erkenntnisse aus den Arbeiten wurden zu intelligenten Steuerungslösungen weiterentwickelt und flossen in nicht unwesentlichem Ausmaß in den neuen Bundes-Zielsteuerungsvertrag ein.

2.5 Internationales und Beratung

2.5.1 Study on impact analysis of policy options for strengthened EU cooperation on HTA

Auftraggeberin: Europäische Kommission
Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2018
Ansprechperson GÖG: Anja Laschkolnig
Ansprechperson Auftraggeberin: Anna-Eva Ampelas

Mit Ende Jänner 2018 verabschiedete die EU-Kommission auf Grundlage eines Impact-Assessments einen Gesetzesvorschlag für die künftige EU-weite Zusammenarbeit im Bereich HTA. Zur Unterstützung dieses Impact-Assessments führte die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH eine Studie im Konsortium mit SOGETI und der London School of Economics and Political Science durch. Im Rahmen der Studie wurden mögliche Kooperationsoptionen („policy options“) für HTA auf EU-Ebene definiert bzw. weiterentwickelt und deren potenzielle ökonomische und soziale Auswirkungen für unterschiedliche Stakeholder-Gruppen erhoben und analysiert.

Hierfür wurde zunächst eine umfassende Literatursuche durchgeführt, um einen Überblick über den aktuellen Stand der HTA-Landschaft zu erhalten. Daran schloss sich eine Fallstudie an, die 40 Technologien (Medikamente, Medizinprodukte und andere wie z. B. Screenings) anhand veröffentlichter HTA-Berichte in den europäischen Ländern systematisch verglich und sowohl deren Unterschiede wie auch Gemeinsamkeiten herausarbeitete. Um die aktuellen Kosten nationaler HTA-Systeme sowie den Effekt verschiedener potenzieller Kooperationsmöglichkeiten nach dem Jahr 2020 zu erheben, wurden mittels eines Onlinefragebogens alle relevanten Akteure (u. a. HTA-Institutionen, Ministerien und Unternehmen im Bereich Pharmazeutika und Medizintechnik) befragt.

2.5.2 TO-REACH (Transfer of Organisational Innovations for Resilient, Effective, Equitable, Accessible, Sustainable and Comprehensive Health Services and Systems)

Auftraggeberin: Europäische Kommission – Horizon 2020
Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2019
Ansprechperson GÖG: Claudia Habl
Ansprechpersonen Auftraggeberin: Julia Schmitz, Stefano Vella

Das Ende Dezember 2016 begonnene und für drei Jahre laufende Horizon-2020-Projekt hat folgende Zielsetzungen:

- » Die Partner wollen die Grundlage für eine gestärkte Kooperation der europäischen Länder im Bereich der Gesundheitssystem- und -organisationsforschung legen.
- » Es sollen die Inhalte und auch nationale Ressourcen für ein freiwilliges gemeinsames Forschungsprogramm auf europäischer Ebene zum Thema Gesundheitssystemforschung determiniert werden.

- » Final soll eine „strategic research agenda“ vorliegen, die sowohl mit nationalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern als auch mit der akademischen Community abgestimmt ist.

28 Partnerorganisationen aus 15 Ländern, darunter fünf Nicht-EU-Länder wie etwa die USA und Kanada, nehmen daran teil. Aus einigen Ländern beteiligen sich auch Forschungsförderungsgesellschaften an dem Projekt.

Die teilnehmenden Länder sollen bis April 2018 nationale Forschungspräferenzen sammeln, die in der Folge gemeinsam mit der europäischen Scientific Community einer intensiven Prüfung unterzogen und dem politischen und wissenschaftlichen Beratungskomitee des Projekts vorgelegt werden. Nach dessen Feedback gehen die Ergebnisse an eine Arbeitsgruppe des EU-Parlaments und an die Europäische Kommission (v. a. DG Research).

Die Ergebnisse werden auch dem Health Research Committee vorgestellt und fließen in die Forschungsagenda ab 2020/21 ein.

2.6 Kompetenzzentrum Sucht

2.6.1 Developing a practical guide to setting up take-home naloxone programmes

Auftraggeberin: Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)

Laufzeit: Jänner bis November 2017

Ansprechperson GÖG: Ilonka Horvath

Ansprechpersonen Auftraggeber: Dagmar Hedrich, Vivianne Rodriguez

Naloxon ist ein gängiges Notfallmedikament bei Opioidüberdosierungen. Seit den 1990er-Jahren werden in einigen europäischen Ländern Naloxon-Vergabe-Projekte umgesetzt, die dieses lebensrettende Medikament dort zeitnah verfügbar machen, wo sich Opioidüberdosierungen mit großer Wahrscheinlichkeit ereignen. Im Rahmen dieser Programme wird Naloxon an Opioidkonsumierende abgegeben, nachdem diese ein spezifisches Trainingsprogramm absolviert haben.

2.6.2 DRD-Statistik der drogenbezogenen Todesfälle

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Judith Anzenberger

Ansprechperson Auftraggeber: Johanna Schopper

Die jährliche Statistik der drogenbezogenen Todesfälle (drug-related death, DRD) liefert Daten für einen der wichtigsten Indikatoren zur Beurteilung der Drogensituation in Österreich. Der Indikator

direkt drogenbezogener Todesfälle ist einer von fünf Schlüsselindikatoren, die die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) entwickelte, um die Situation im Bereich des problematischen Drogenkonsums einschätzen zu können. Drogenbezogene Überdosierungen zählen zu den häufigsten Todesursachen in der jungen Bevölkerung und sind daher von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2016 starben insgesamt 165 Personen an einer Überdosierung. Das entspricht einer Rate von 2,8 Todesfällen pro 100.000 Einwohnerinnen/Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren, die meisten davon traten in Wien ein. Etwa drei Viertel der Verstorbenen waren Männer. Die Anzahl der drogenbezogenen Todesfälle ist im Vergleich zum Vorjahr (153 Fälle) zwar angestiegen, liegt jedoch unter den Zahlen von 2008 bis 2011 (jeweils um die 200 Fälle). Der Anteil der unter 25-Jährigen ist im Vergleich zu den Vorjahren gesunken und liegt bei 15 Prozent. Dies lässt – insbesondere in Zusammenschau mit den anderen Datenquellen des Drogenmonitorings – den Rückschluss zu, dass es im Bereich des risikoreichen Opioidkonsums weniger Einsteigerinnen und Einsteiger gibt.

Vertiefende Analysen in Hinblick auf aktuelle Entwicklungen und längerfristige Trends bzw. vor dem Hintergrund der epidemiologischen Gesamtentwicklung in Zusammenschau mit weiteren Schlüsselindikatoren referiert der *Epidemiologiebericht Sucht*.

2.6.3 Einheitliches Dokumentationssystem der Klienten und Klientinnen der Drogenhilfe (DOKLI)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: seit 2006 kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Alexander Grabenhofer-Eggerth

Ansprechperson Auftraggeber: Johanna Schopper

Ein bundesweit einheitliches System zur Dokumentation von Klientinnen und Klienten in Drogen-einrichtungen, wie es u. a. auf EU-Ebene als Schlüsselindikator Behandlungsbedarf verlangt wird, konnte im Jahr 2005 implementiert werden, seit 2006 läuft DOKLI im Routinebetrieb. Im Jahr 2013 wurde mit DOKLI 2.1 eine weitreichende Überarbeitung des Systems erfolgreich implementiert. DOKLI 2.1 erfüllt alle Berichtserfordernisse des aktuellen TDI Protocol 3.0 gemäß European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EBDD).

Im Jahr 2017 wurde die laufende Betreuung des DOKLI-Systems, die notwendig ist, um einen reibungslosen Betrieb sicherzustellen, fortgeführt: technischer Support und Helpdesk, organisatorische und fachliche Vor- und Nachbereitung der DOKLI-Beiratssitzung, Sammeln, Aufbereiten und Auswerten der Daten zum Betreuungsjahr 2016. Im Vorfeld wurden die Daten kontrolliert – inklusive notwendiger Urgezen bei den Einrichtungen. Ergebnisse der Analyse des aktuellen Betreuungsjahres wurden im *Epidemiologiebericht Drogen* publiziert. Zusätzlich wurden Auswertungen entsprechend internationalen Erfordernissen (EBDD) durchgeführt.

Weiterlesen: *Epidemiologiebericht Sucht 2017*:

<https://jasmin.goeg.at/299>

2.6.4 Epidemiologie des problematischen und pathologischen Glücksspiels – Grenzen und Möglichkeiten der Erhebung

Auftraggeber: BMF

Laufzeit: Jänner 2017 bis Februar 2018

Ansprechperson GÖG: Alexandra Puhm

Ansprechperson Auftraggeber: Alice Schogger

Glücksspiel und damit verbundenes problematisches bzw. pathologisches Spielverhalten wurden in den letzten Jahren zunehmend zu einem gesundheitspolitisch relevanten Thema. Die Beurteilung der gegenwärtigen Situation in Österreich oder Prävalenzschätzungen problematischen Glücksspiels bzw. die Implementierung nötiger Maßnahmen zum Spielerschutz oder zur Versorgung problematischer Spielerinnen/Spieler benötigen Daten, die in Österreich nur unzureichend vorliegen. Ziel des Projekts *Glücksspiel-Monitoring* ist es, anhand von Vergleichen mit dem Monitoring in anderen Gesundheitsbereichen bzw. im Bereich Glücksspiel auf internationaler Ebene Schlüsselindikatoren zu definieren, anhand deren zukünftig ein Glücksspiel-Monitoring in Österreich implementiert werden kann. Ein weiteres Ziel ist es, bereits vorhandene Datenquellen zusammenzutragen, zu bewerten und Grundlagen für eine Harmonisierung der Daten zu erarbeiten. Diese stellt die Voraussetzung für die Beobachtung und vergleichende Analyse der Situation im Bereich problematisches/pathologisches Glücksspiel in Österreich dar.

2.6.5 Epidemiologie-Monitoring Drogen

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Judith Anzenberger

Ansprechperson Auftraggeber: Johanna Schopper

Der *Epidemiologiebericht Sucht* zeichnet ein möglichst umfassendes und verständliches Bild des risikoreichen Drogenkonsums und des Tabakkonsums in Österreich. Als Datenquellen dienen u. a. die pseudonymisierten Register der Substitutionsbehandlungen und der ärztlichen Begutachtungen gem. § 12 Suchtmittelgesetz, Behandlungsdaten (DOKLI) sowie die Statistik der drogenbezogenen Todesfälle. Bezüglich Tabak werden auch Befragungsdaten sowie Verkaufs- und Umsatzstatistiken, Dunkelzifferschätzungen sowie die Todesursachenstatistik ausgewertet.

Opioidkonsum – meist im Rahmen polytoxikomaner Konsummuster – macht aktuell das Gros des risikoreichen Drogenkonsums in Österreich aus. Über 80 Prozent aller Personen in drogenspezifischer Betreuung werden wegen Opioidkonsums behandelt. Schätzungen für die Jahre 2013 bis 2015 machen eine Anzahl zwischen 29.000 und 33.000 Personen mit risikoreichem Drogenkonsum mit Beteiligung von Opioiden plausibel. Fast alle verfügbaren Daten des Drogenmonitorings lassen auf einen Rückgang des risikoreichen Opioidkonsums in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen schließen (weniger Einsteigerinnen und Einsteiger). Wie nachhaltig diese Entwicklung ist

und ob dies eine Verringerung der Suchtproblematik hinsichtlich illegaler Drogen insgesamt oder eine Verlagerung auf andere Substanzen bedeutet, kann noch nicht gesagt werden.

Die Tabakverkaufszahlen deuten auf einen leichten Rückgang des Zigarettenkonsums in Österreich hin. Das Rauchverhalten von Männern und jenes von Frauen haben sich über viele Jahrzehnte zusehends einander angeglichen: Junge Männer beginnen seltener und junge Frauen öfter als zuvor mit dem Rauchen. Frauen rauchen allerdings nach wie vor etwas seltener und im Durchschnitt weniger Zigaretten pro Tag als Männer.

2.6.6 Evaluation Alkohol im Dialog

Auftraggeber: Verein Dialog

Laufzeit: Mai 2017 bis Juni 2019

Ansprechperson GÖG: Julian Strizek

Ansprechpersonen Auftraggeber: Helmut Schmidt, Stefanie Figl, Walter North

Der Verein Dialog betreut seit dem Start von *Alkohol. Leben können* (früher *Alkohol 2020*) in Wien erstmalig auch Patienten/Patientinnen mit einer ausschließlichen Alkoholproblematik. Um diese neue Zielgruppe genauer erfassen zu können, will der Verein Dialog eine Typisierung der Patientenklientel mit ausschließlicher Alkoholproblematik durchführen. Die Typisierung erfolgt mittels Fokusgruppen mit Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen des Vereins Dialog sowie mittels eines Fragebogens, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit Klienten/Klientinnen zu zwei Zeitpunkten ausfüllen. Das Kompetenzzentrum Sucht wurde beauftragt, diesen Prozess zu begleiten, die Fokusgruppen zu moderieren und die Erhebung mit Expertenwissen zu unterstützen.

2.6.7 Handbuch Alkohol I

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Sonja Bachmayer

Ansprechperson Auftraggeber: Franz Pietsch

Im Rahmen des Projekts *Handbuch Alkohol – Österreich I* (Einrichtungen und Statistiken) werden die verfügbaren Datenbestände hinsichtlich Einrichtungen der Suchthilfe (Alkohol) und Statistiken (z. B. Verkaufszahlen) laufend aktualisiert und in die bestehende Statistikdatenbank eingepflegt. Darüber hinaus werden diese Inhalte in den zwei Teilbänden des *Handbuchs Alkohol – Österreich* (Band 1: *Statistiken und Berechnungsgrundlagen* sowie Band 2: *Behandlungseinrichtungen*) online publiziert. Weitere Tätigkeiten wie z. B. die Aktualisierung der in diesem Zusammenhang relevanten Literaturdatenbank bilden die Grundlage für aufbauende Tätigkeiten in anderen Bereichen. Im Rahmen der laufenden Aktualisierungsarbeiten in Hinblick auf Behandlungseinrichtungen im Alkoholbereich sind Synergien im Zusammenhang mit dem in der GÖG bestehenden Suchthilfekompass vorgesehen (siehe dazu auch 2.6.13, Projekt *Suchthilfekompass*).

2.6.8 Handbuch Alkohol II

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Alfred Uhl
Ansprechperson Auftraggeber: Franz Pietsch

Es gibt in Österreich keine über alle Ressorts hinweg abgestimmte einheitliche Alkoholpolitik, aber eine Fülle von Gesetzen auf Bundes- und Landesebene, die alkoholspezifische Aspekte regeln. Das betrifft unter anderem die Bereiche Jugendschutz, Veranstaltungsrecht, Gewerbeamt, Konsumentenschutz, Straßenverkehr, Arbeitsrecht, Strafrecht und vieles mehr. Da sich relevante Bestimmungen in sehr vielen Gesetzen finden, wurde 2017 großes Augenmerk darauf gelegt, einen möglichst systematischen Überblick über diese Bereiche in übersichtlicher Art und Weise zusammenzustellen.

Unterschiedliche Trends und Entwicklungen auf europäischer Ebene wurden dafür analysiert. Zurzeit gibt es starke Bestrebungen auf europäischer bzw. internationaler Ebene, Alkoholkonsum und Alkoholprobleme standardisiert zu erfassen und darüber hinaus das Thema Belastungen und Gefährdungen von Dritten durch Alkoholkonsum zu lancieren. Quantitatives Erfassen von Alkoholkonsum und speziell von Alkoholproblemen wird durch viele methodische Probleme erschwert, weswegen seit vielen Jahrzehnten kontroverse Diskurse geführt werden, wie diese Dimensionen möglichst valide und reliabel zu erfassen sind. Sichtweisen und Diskurse im Themenfeld Alkohol sind stark von moralisch-weltanschaulichen Perspektiven geprägt, es ist daher unbedingt erforderlich, die sachlich-wissenschaftliche Ebene von der Ebene der Werturteile zu trennen. Das *Handbuch: Alkohol – Österreich* versteht sich als Beitrag zur Versachlichung des Diskurses über Alkohol als Genussmittel bzw. als Problemsubstanz.

Weiterlesen: Website BMASGK:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Drogen_Sucht/Alkohol/Handbuch_Alkohol_-_nbsp_Oesterreich

2.6.9 Informations- und Frühwarnsystem

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Alexander Grabenhofer-Eggerth
Ansprechperson Auftraggeber: Johanna Schopper

Das Informations- und Frühwarnsystem für den Fall besonderer Gesundheitsgefahren zielt darauf ab, Informationen über neu aufgetretene Umstände, die möglicherweise mit besonderen Gesundheitsrisiken für Drogenkonsumierende verbunden sind, möglichst rasch zu gewinnen, zu bewerten und für Suchthilfesystem und Prävention nutzbar zu machen. Im Sinne des im Jänner 2012 in Kraft getretenen Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetzes (NPSG) beobachtet die GÖG im Rahmen des

Informations- und Frühwarnsystems den Markt, um etwaige Risikobewertungen neu auftretender Substanzen bzw. Substanzgruppen aufeinander abzustimmen. Die GÖG koordiniert das gesamte System und sichert den Informationsfluss (Sammeln, Aufbereiten und Verbreiten der in das System eingespeisten Informationen). Bei akuten Fragestellungen wird der Beirat des Informations- und Frühwarnsystems aktiviert, um allfällige Empfehlungen von Reaktionen auf neue psychoaktive Substanzen oder Gesundheitsgefahren im Zusammenhang mit deren Konsum zu diskutieren und für das Gesundheitsressort zusammenzustellen. In der jährlichen Routinesitzung des Beirats werden aktuelle Themen und organisatorische Belange besprochen.

Im Rahmen der oben beschriebenen Routineleistungen werden kontinuierlich Informationen zu in Europa neu entdeckten und von der EBDD gemeldeten neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) an das österreichische Netzwerk weitergeleitet. Das Gesundheitsressort wird bei Fragen bezüglich europäischer Regelungen in puncto NPS unterstützt.

2.6.10 REITOX Focal Point 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK) und EBDD

Laufzeit: seit 1995 kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Marion Weigl

Ansprechpersonen Auftraggeber: Johanna Schopper, Alexis Goosdeel

Seit 1993 gibt es auf EU-Ebene die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD), eine Agentur, die ihre Aufgaben in enger Kooperation mit einem Netzwerk nationaler Partner – der sogenannten REITOX Focal Points – erfüllt. In Österreich wird diese Funktion von der GÖG wahrgenommen. Wesentliche Aufgabe ist hierbei die Umsetzung von EU-Vorgaben hinsichtlich der harmonisierten Weiterentwicklung des Drogenmonitorings auf nationaler Ebene.

Die Arbeiten als österreichischer Focal Point im REITOX-Netzwerk der EBDD stehen in engem inhaltlichem Zusammenhang mit anderen Projekten des Kompetenzzentrums Sucht und zielen darauf ab, eine jährliche und möglichst standardisierte (und damit vergleichbare) Bestandsaufnahme der epidemiologischen Situation im Drogenbereich sowie der verfügbaren Angebote von Suchtprävention und Suchthilfe als Basis für die jährlich aktuelle Berichterlegung und zugleich für drogenpolitische Entscheidungen zu gewährleisten. Die Core-Tasks umfassen:

- » Erstellen eines jährlichen Berichts über die Drogensituation in Österreich
- » Erstellen bzw. Update von Standard-Tables mit epidemiologischen Daten und Routine-statistiken bzw. von Structured Questionnaires mit vergleichbaren strukturellen Informationen
- » Input für Informationssysteme der EBDD bzw. von REITOX
- » Koordination des Informationsaustauschs bezüglich des EU-Frühwarnsystems für neue psychoaktive Substanzen
- » Unterstützen der Implementierung und Qualitätssicherung fünf epidemiologischer Schlüsselindikatoren

- » Verbreiten von Publikationen der EBDD (z. B. Feedback auf Zusammenfassungen von Berichten, aber auch auf geplante Pressemitteilungen)
- » Koordination und Organisation von REITOX Academies und Fokusgruppen

Der REITOX Focal Point an der GÖG wurde von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) beauftragt, systematisch Informationen zu den 16 aktuell in der EU und Norwegen bestehenden Naloxon-Vergabe-Projekten zu sammeln und aufzubereiten. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Beschreibungen der rechtlichen und behördlichen Rahmenbedingungen, der Trainingsinhalte, länderspezifischer Umsetzungsmerkmale und Möglichkeiten des Programmmonitorings gelegt. Die Ergebnisse werden auf der Website der EBDD veröffentlicht und zielen darauf ab, politische Entscheidungsträger/-trägerinnen sowie Einrichtungen der Suchthilfe bei der Etablierung solcher Programme inhaltlich zu unterstützen.

2.6.11 Suchtbericht Steiermark 2017

Auftraggeber: Land Steiermark
 Laufzeit: Jänner bis Oktober 2017
 Ansprechperson GÖG: Ilonka Horvath
 Ansprechperson Auftraggeber: Steirische Suchtkoordination

Der *Suchtbericht Steiermark 2017* gibt – österreichweit erstmalig – einen umfassenden Überblick über die aktuelle Situation hinsichtlich substanzgebundener wie auch substanzungebundener Suchtformen. Der Bericht wurde im Auftrag der Suchtkoordination des Landes Steiermark erstellt. Die Entwicklungen in der Steiermark in den Bereichen Suchtprävention, Epidemiologie der Suchterkrankungen, gesundheitliche und soziale Folgewirkungen sowie Versorgungslage/Klientel werden für den Zeitraum 2011 bis 2016 ausführlich dargestellt. Ein Schwerpunktkapitel widmet sich den Aktivitäten und Umsetzungsmaßnahmen der Neuen Steirischen Suchtpolitik im Berichtszeitraum. Aus den gezogenen Schlussfolgerungen werden abschließend Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Zusätzlich zum ausführlichen Endbericht wurde eine Kurzfassung erstellt, die die wesentlichen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen übersichtlich skizziert.

Weiterlesen:
Suchtbericht Steiermark 2017:
<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/410>

2.6.12 Suchtforschung und Suchtpolitik

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Alfred Uhl

Ansprechpersonen Auftraggeber: Johanna Schopper, Franz Pietsch

Suchtpolitik soll sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und wissenschaftlicher Expertise orientieren und auf internationale Entwicklungen Bezug nehmen. Die Interpretation empirischen Zahlenmaterials in den Bereichen Sucht und Substanzkonsum sowie Verhaltenssüchte ist ausschließlich vor dem Hintergrund der umfassenden Kenntnis von Problembereichen und Zusammenhängen im Suchtbereich möglich.

Aufgabe des Projekts *Suchtforschung und Suchtpolitik* ist es, aktuelle Befunde aus wissenschaftlicher Forschung, Erfahrungen und Einstellungen nationaler wie internationaler Expertinnen und Experten zu recherchieren sowie den Verlauf wichtiger internationaler Diskurse zu beobachten und zu synthetisieren, um diese Erkenntnisse in Form von Studien und Publikationen wichtigen Entscheidungsträgerinnen und -trägern (insbesondere dem BMASGK) zur Verfügung zu stellen und bei nationalen sowie internationalen Sachbelangen (z. B. Beteiligung an Arbeitsgruppen, parlamentarische Anfragen, Datenauskünfte für WHO) beratend zur Seite zu stehen. Schwerpunkte im Jahr 2017 waren alkoholpolitische Diskurse, Tabakpolitik und stoffungebundene Süchte.

2.6.13 Suchthilfekompass

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Irene Schmutterer

Ansprechpersonen Auftraggeber: Johanna Schopper, Franz Pietsch

Der Suchthilfekompass bietet als elektronisches Verzeichnis aktuelle Basisinformationen zu den Angeboten der gemäß § 15 Suchtmittelgesetz im Bundesgesetzblatt kundgemachten Drogenhilfeeinrichtungen in Österreich. Dabei handelt es sich um ambulante oder stationäre Einrichtungen, die für die Durchführung gesundheitsbezogener Maßnahmen zur Verfügung stehen. Der Suchthilfekompass dient zur Erstellung der jährlich fälligen Tätigkeitsberichte für das BMASGK sowie als Informationsquelle für die Öffentlichkeit.

Als öffentliches Informationstool bietet der Suchthilfekompass anhand von Einrichtungsprofilen einen umfassenden und differenzierten Überblick über die angebotenen Betreuungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Suchfunktionen assistieren beim Auffinden der passenden Einrichtung. Das Suchergebnis ist jeweils eine nach Bundesländern sortierte Liste jener Einrichtungen, die über das gesuchte Angebot verfügen. Der Suchthilfekompass unterstützt damit sowohl Betroffene und ihre Angehörigen als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Drogenhilfeeinrichtungen bei der Suche nach geeigneten Angeboten.

Im Jahr 2017 wurde der Suchthilfekompass – in Hinblick auf seine Funktion zur Erstellung jährlicher Tätigkeitsberichte – um die Möglichkeit der Dokumentation von Daten hinsichtlich der Inanspruchnahme gesundheitsbezogener Maßnahmen erweitert. Außerdem wurden Vorarbeiten in Angriff genommen, das öffentlich zugängliche Informationstool Suchthilfekompass um Einrichtungen zur Behandlung von Alkoholabhängigkeit zu erweitern.

Weiterlesen:

<https://suchthilfekompass.goeg.at/presentation>

2.6.14 Suchtrelevantes Verhalten in der Gesamtbevölkerung und in speziellen Subgruppen

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Julian Strizek

Ansprechpersonen Auftraggeber: Johanna Schopper, Franz Pietsch

Im Projekt *Suchtspezifisches Verhalten in der Gesamtbevölkerung und in Subgruppen* lag zwischen den Erhebungswellen von ESPAD (European School Survey Project on Alcohol and other Drugs) und GPS (General Population Survey) der Arbeitsschwerpunkt einerseits auf (1) einer qualitativen Erhebung unter mittels quantitativer Methoden nicht erreichbaren Bevölkerungsgruppen und andererseits (2) auf konzeptionellen Arbeiten im Bereich der Verhaltenssuchte in Vorbereitung auf die beiden nächsten Erhebungswellen (ESPAD: 2019, GPS: 2020).

ad 1) Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) unterliegen mehreren Risikofaktoren, die die Entwicklung von Sucht begünstigen. Mittels qualitativer Methoden (Einzelinterviews mit UMF, Interviews und Fokusgruppen mit betroffenen Berufsgruppen) wurde die Bandbreite der zielgruppenspezifischen Risikofaktoren und der daraus folgenden Anforderungen an die Versorgung von UMF im Rahmen von Suchthilfe und Suchtprävention erarbeitet, woraus gemeinsam mit Experten/Expertinnen aus der Praxis Empfehlungen entwickelt wurden.

ad 2) In Zusammenhang mit dem Diskurs über stoffungebundenes Suchtverhalten werden zunehmend Fragen zur Computerspielnutzung und zum Gebrauch von Kommunikationsmedien in Fragebogenerhebungen eingebaut. Im Rahmen des Projekts wurden die teilweise durchaus widersprüchlich verlaufenden Diskurse über diese relativ neuartigen Verhaltensweisen erarbeitet, womit eine Entscheidungsgrundlage in Hinblick auf die Fragestellung geschaffen wurde, ob – und wenn ja, in welcher Form – Fragen zu diesen Verhaltensweisen zukünftig in Fragebogenerhebungen eingesetzt werden sollen.

Weiterlesen:

Links auf https://goeg.at/Suchttrel_Verhalten

2.6.15 Tabak und verwandte Produkte – Monitoring

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Irene Schmutterer
Ansprechperson Auftraggeber: Franz Pietsch

Zum Thema Tabak und verwandte Produkte werden regelmäßig Daten aus folgenden Quellen eingeholt, aktualisiert, aufbereitet und analysiert: Verkaufsstatistiken (inkl. Dunkelzifferschätzungen), Bevölkerungsbefragungen, Todesursachenstatistik, Behandlungsdaten. Eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse wird jährlich im *Epidemiologiebericht Sucht* dargestellt und veröffentlicht.

In den letzten zehn Jahren halbierte sich der Anteil täglich rauchender Schülerinnen und Schüler in Österreich je nach Erhebungsreihe auf 10 bzw. 16 Prozent. In der Bevölkerung 15+ liegt der Anteil der täglich Rauchenden derzeit bei 21 bzw. 24 Prozent. Im Europavergleich liegt Österreich damit sowohl bei Jugendlichen als auch bei der Bevölkerung 15+ über dem Durchschnitt. Das Rauchverhalten von Männern und jenes von Frauen haben sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte zusehends einander angeglichen (Kohorteneffekt). Diese Entwicklung zeigt sich auch in der Mortalität (Todesfälle infolge von Bronchialkarzinomen). Insgesamt wird geschätzt, dass in Österreich jährlich ca. 10.500 Todesfälle bzw. 13 Prozent aller Todesfälle auf das Rauchen von Tabak zurückzuführen sind. Die Anzahl verkaufter Stück Zigaretten (inkl. Dunkelzifferschätzung) pro Person 15+ ist in den letzten Jahren leicht gesunken. Der Anteil jener Personen, die jemals E-Zigaretten oder Shishas probiert haben, steigt kontinuierlich. Etwa 1 bis 3 Prozent der Bevölkerung 15+ konsumieren diese Produkte regelmäßig oder täglich. Ein Drittel der täglich Rauchenden gibt an, im vergangenen Jahr vergeblich versucht zu haben, mit dem Rauchen aufzuhören (Potential zur Senkung der Raucherquote).

Weiterlesen: *Epidemiologiebericht Sucht 2017. Illegale Drogen und Tabak*, Kapitel *Tabak*:
<https://jasmin.goeg.at/299>

2.6.16 Unterstützung des BMGF bei der Implementierung einer substanz- und verhaltenssuchtübergreifenden Koordinationsstruktur

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit Jänner 2017
Ansprechperson GÖG: Marion Weigl
Ansprechperson Auftraggeber: Johanna Schopper

Im Januar 2016 wurde die *Österreichische Suchtpräventionsstrategie – Strategie für eine kohärente Präventions- und Suchtpolitik* – vom Ministerrat beschlossen. Sie stellt ein Rahmenkonzept für die Weiterentwicklung der bestehenden Rahmenbedingungen und Maßnahmen dar, soll aber auch der Information der Öffentlichkeit dienen. Die neue Österreichische Suchtpräventionsstrategie folgt

dem Health-in-all-Policies-Ansatz, d. h. es wird darin berücksichtigt, dass Maßnahmen in verschiedensten Politikfeldern die Gesundheit (und in diesem Fall die Entwicklung oder Reduktion von Suchtverhalten) beeinflussen. Dem BMASGK obliegt die begleitende Koordination der Umsetzung. Dies erfordert – wie bisher auch – eine Abstimmung sowohl auf Bundesebene mit anderen Ressorts bzw. Politikbereichen als auch mit den Bundesländern, aber auch auf europäischer Ebene sowie mit internationalen Gremien. Der seit 1997 bestehende Koordinationsmechanismus (aus Bundesdrogenkoordination und Bundesdrogenforum) soll entsprechend der neuen Österreichischen Suchtpräventionsstrategie auch auf legale Suchtmittel sowie auf substanzungebundenes Suchtverhalten ausgeweitet werden. Es bedarf daher der Berücksichtigung und Einbindung weiterer Sektoren, sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, eine arbeits- und entscheidungsfähige Struktur zu erhalten. Seit Ende 2017 liegt ein – im Bundesdrogenforum vorgestellter – Entwurf vor. Die Umsetzung soll in den nächsten Jahren von der Gesundheit Österreich begleitet werden.

2.7 ÖBIG Transplant

2.7.1 Förderung der Organspende

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Theresia Unger

Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

Die Förderung der Organspende ist Teil der zwischen Bund und Ländern abgeschlossenen Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (Art 34). Näher ausgeführt sind die vereinbarten Maßnahmen in den *Richtlinien über die Verwendung der Mittel zur Förderung des Transplantationswesens* (Gültigkeitsdauer 2017–2020). Die GÖG ist, wie in den vorangehenden Perioden, mit der Umsetzung der Maßnahmen betraut.

Intention ist die möglichst gute Versorgung jener Patientinnen/Patienten, die ein Spenderorgan benötigen, wie auch die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Transplantaten und eine möglichst kurze Verweildauer auf den Wartelisten. Eine kontinuierlich hohe Anzahl an Spendermeldungen ist ebenso Ziel wie ca. 30 Spendende pro Mio. Einwohnerinnen/Einwohner.

Folgende Leistungen sind dafür vorgesehen: Fördern der Spenderbetreuung in den Intensiveinheiten; Kooperation mit regionalen Transplantationsreferentinnen/–referenten und Durchführen regionaler Qualitätszirkel; Administration von und laufende Kooperation mit mobilen Hirntoddiagnostikteams; Unterstützen der Transplantationskoordination in den Transplantationszentren; Abrechnen der Transporte, die im Zusammenhang mit der Organspende anfallen; Weiterentwickeln aller Maßnahmen; Berichtswesen gegenüber der Fördergeberin.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:

<https://transplant.goeg.at>

2.7.2 Förderung Österreichisches Stammzellregister

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: seit 2015 kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Birgit Priebe

Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

In die zwischen Bund und Ländern getroffene Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG wurde die Förderung des Österreichischen Stammzellregisters aufgenommen. Spezifiziert wurden die vereinbarten Maßnahmen in den *Richtlinien über die Verwendung der Mittel zur Förderung des Transplantationswesens*. Die GÖG ist für den Zeitraum 2017 bis 2020 mit der Umsetzung der Maßnahmen betraut.

Das Österreichische Stammzellregister ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fremdspendersuchen im In- und Ausland und darum weltweit mit anderen Stammzellspenderregistern verbunden. Seine zentralen Aufgaben sind die Entgegennahme der pseudonymisierten Gewebedaten aus peripheren Blutbanken und blutgruppenserologischen Instituten und die Zusammenarbeit mit den die Spenderdateien verwaltenden Instituten und den jeweiligen Typisierungslaboren.

Sein Ziel ist, Transparenz, Effizienz und Effektivität des Förderprogramms zu stärken und die Informationsbasis in puncto Stammzellspende zu verbreitern. Nationale und internationale Standards sind dabei zu berücksichtigen. Das Österreichische Stammzellregister steht auch für spezifische Anfragen zur Verfügung.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:

<https://transplant.goeg.at>

2.7.3 Förderung der Stammzellspende

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Birgit Priebe

Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

In die zwischen Bund und Ländern getroffene Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG wurde die Förderung von Stammzellspenden aufgenommen. Spezifiziert wurden die vereinbarten Maßnahmen in den *Richtlinien über die Verwendung der Mittel zur Förderung des Transplantationswesens*. Die GÖG ist ab dem Jahr 2017 für den Zeitraum 2017 bis 2020 mit der Umsetzung der Maßnahmen zur Förderung von Stammzellspenden und -transplantationen betraut. Fördern und Optimieren von Stammzellspenden sichert die gute Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Im Jahr 2017 waren in Österreich gut 65.500 Stammzellspendende im nationalen Stammzellregister eingetragen. Dieses ermöglicht, nicht zuletzt durch seine weltweite Vernetzung, eine

ausgezeichnete Versorgung der Patientinnen und Patienten. Blutstammzellen und Knochenmark werden in Österreich in insgesamt zwölf Zentren transplantiert. Die Anzahl allogener Transplantationen ist mit 224 im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr (226 allogene Transplantationen) konstant geblieben, im Gegensatz dazu ist die Zahl der autologen Transplantationen mit 327 gegenüber 338 Behandlungen im Jahr 2016 um rund drei Prozent gesunken.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:

<https://transplant.goeg.at>

2.7.4 Förderung von Arbeitskräften im Bereich Stammzelltransplantation

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliche Projekte

Ansprechperson GÖG: Birgit Priebe

Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

Aufgrund der Richtlinien für die Transplantation von Stammzellen ist es einerseits notwendig, die Stammzellspenderdateien zu warten, andererseits müssen alle durchgeführten Stammzelltransplantationen dem Österreichischen Stammzelltransplantationsregister (ASCTR) gemeldet werden. Zusätzlich unterstützen Arbeitskräfte in den österreichischen Stammzelltransplantationszentren (SZTZ) organisatorisch und administrativ die Suche nach passenden nichtverwandten Spendern und Spenderinnen.

Im Jahr 2017 wurden die Verträge für die aktuelle Förderperiode abgeschlossen, die Quartalsmeldungen von den jeweiligen Arbeitskräften entgegengenommen sowie kontrolliert und die abgerechneten Fördermittel quartalsweise ausbezahlt.

Die kontinuierlich gewarteten Stammzellspenderdateien ermöglichen ein rasches Auffinden von Spendern und Spenderinnen und somit ein rasches Versorgen von Stammzellempfängerinnen und -empfängern. Koordinatoren und Koordinatorinnen in den SZTZ, in denen Transplantationen mit nichtverwandten Spendern und Spenderinnen durchgeführt werden, fungieren als Schnittstelle zwischen Spendersuche und Stammzelltransplantation sowie als Kontaktstelle für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige.

Durch die steigende Anzahl allogener Stammzelltransplantationen mit nichtverwandten Spenderinnen und Spendern steigt auch die Arbeitsbelastung im österreichischen Stammzelltransplantationsregister stetig an. Deshalb wird zur Administration und qualitativen Pflege dieser bereits seit 1978 betriebenen Datensammlung der Arbeitsplatz einer dafür zuständigen Kraft durch die BGA finanziell unterstützt.

Die angeführten Maßnahmen sichern die qualitativ hochwertige Versorgung von Patientinnen und Patienten, die eine Stammzellspende benötigen. Die kontinuierliche Dokumentation der Daten

lässt Entwicklungen im Bereich der Stammzellspende und –transplantation erkennen, aus denen sich beispielsweise eine Therapieverbesserung ableiten lässt.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant–Jahresberichts:

<https://transplant.goeg.at>

2.7.5 Internationale Kooperationen im Bereich Transplantationswesen

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Birgit Priebe

Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

Österreich ist Teil des Eurotransplant–Netzwerks, das seit 2013 aus acht Ländern besteht, und beteiligt sich aktiv an den transplantationsspezifischen Entwicklungen auf EU– und Europarat–Ebene.

ÖBIG–Transplant war im Jahr 2017 in Sitzungen im Rahmen von Eurotransplant (ET) vertreten. In den Meetings des ET–Councils werden länderübergreifende Problematiken diskutiert. Das Financial Committee von Eurotransplant bespricht jährlich das Budget und legt die aktuelle Anmeldepauschale fest. Das Schwerpunktthema des ET Annual Meetings 2017 war das 50–Jahr–Jubiläum von Eurotransplant, vor allem in Hinblick auf vergangene Leistungen und zukünftige Entwicklungen.

Die GÖG beantwortet mit Unterstützung des BMASGK regelmäßig Anfragen der Europäischen Kommission, Befragungen im Rahmen von EU–Projekten sowie seitens anderer Mitgliedstaaten. Die Themen umfassten die Gebiete Organtransplantation, Indikatoren, Umsetzungsstand der EU–Richtlinie und des zugehörigen Action–Plans.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant–Jahresberichts:

<https://transplant.goeg.at>

2.7.6 Kommunikationsseminare

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2001

Ansprechperson GÖG: Barbara Schleicher

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Sylvia Füzsl, Thomas Worel

Die Veranstaltungsreihe vermittelt kommunikative Kompetenzen, die das Intensivpersonal befähigen, schwierige Angehörigengespräche zu führen.

Das Seminar *Kommunikative Herausforderung Organspende* zielt darauf ab, das intensivmedizinische Personal im Umgang mit trauernden Angehörigen so zu schulen und zu stärken, dass es auf

angemessene und einfühlsame Weise die Todesnachricht überbringen und über die geplante Organentnahme informieren kann. Dabei erleben sich Teilnehmende in verschiedenen Aktivitäten und Simulationen ohne reale Konsequenzen. Die Angehörigen werden von einer professionellen SchauspielerIn und einem professionellen Schauspieler dargestellt. Alle Simulationen finden im Plenum statt und werden unmittelbar im Anschluss daran analysiert.

Das Seminar *Interkulturelle Kompetenz auf der Intensivstation* setzt sich mit dem Überbringen schlechter Nachrichten (Diagnose, Prognose, Hirntod, Organentnahme) auseinander. Bei Betroffenen mit Migrationshintergrund erschweren zusätzliche Faktoren wie Familiengröße, erhöhte Besucherfrequenz und Sprachbarrieren die Vorbereitung auf schlechte Nachrichten. Gegenseitige Vorurteile tragen dazu bei, dass der Umgang mit schlechten Diagnosen, Tod und Trauer seitens des Personals bzw. der Angehörigen manchmal wechselseitig befremdlich wirkt. In Extremsituationen kommen kulturelle und religiöse Faktoren besonders stark zum Tragen. Letztlich kann das dazu führen, dass die Bereitschaft zur Organspende sinkt. Da der Einsatz professioneller Schauspieler in Simulationen von den TeilnehmerInnen/Teilnehmern durchweg positiv beurteilt wird, ist der Entschluss gereift, das Seminar über interkulturelle Kompetenz neu zu konzeptionieren und darin türkischsprachige Schauspieler einzusetzen.

Die GÖG führte zwischen April und November 2017 sechs zweitägige Kommunikationsseminare zum Thema *Kommunikative Herausforderung Organspende für Intensivpersonal* und zwei ebenfalls zweitägige Kommunikationsseminare *Interkulturelle Kompetenz auf der Intensivstation* durch.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:
<https://transplant.goeg.at>

2.7.7 Koordinationsbüro für das Transplantationswesen

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 1991
Ansprechperson GÖG: Birgit Priebe
Ansprechpersonen Auftraggeber: Sylvia Füzsl, Thomas Worel

Als nationale Organisationsplattform optimiert ÖBIG-Transplant die Abläufe in den Bereichen Organspende und -transplantation. Zu den Aufgaben des Koordinationsbüros gehört vor allem die Administration des Transplantationsbeirats. Weitere Aufgaben sind die Dokumentation, Kontrolle und Aufbereitung der Organspende- und -transplantationsdaten in Österreich. Die GÖG erstellt, produziert und versendet den Transplant-Jahresbericht und hält Kontakt zu den Medien. Es werden Informationen versandt, Anfragen beantwortet sowie Spezialthemen bearbeitet. Die Administration der Christine-Vranitzky-Stiftung zur Förderung der Organtransplantation zählt ebenfalls zu den organisatorischen Tätigkeiten von ÖBIG-Transplant.

Datenverfügbarkeit und somit Transparenz wie auch Nachvollziehbarkeit im Bereich Organspende und -transplantation im Kontext internationaler Vernetzung bilden die zentralen Ziele des Büros.

Für das Jahr 2017 sind neben der Datenaufbereitung auch die Begleitung der Audits in den Zentren für Nieren- und Lebertransplantationen und die Bearbeitung und Abstimmung der Vigilanzthematik zu erwähnen. Die Leitfäden wurden bearbeitet, um zwei neue Dokumente erweitert und an lokale Transplantationsbeauftragte sowie im Rahmen der Kommunikationsseminare verteilt.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:
<https://transplant.goeg.at>

2.7.8 Lebendspende-Nachsorgeprogramm

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Kornelia Kozyga
Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

Transplantationspatientinnen und -patienten werden in vielen Einrichtungen Österreichs strukturiert nachbetreut. Demgegenüber bestehen für Lebendspendende von Organen und Stammzellen Defizite in Nachverfolgung und Nachbetreuung – in Österreich wie auch weltweit. Internationale Fachgesellschaften rufen deshalb zur strukturierten Nachverfolgung von Lebendspendenden auf. Auch in Österreich wurde das Thema aufgegriffen und ein Lebendspende-Nachsorgeprogramm in Auftrag gegeben.

Das Lebendspende-Nachsorgeprogramm unterstützt die involvierten Zentren bei der Durchführung der Nachsorge für alle Lebendspendenden anhand eines standardisierten österreichweiten Prozesses. In regelmäßigen Abständen und auf Basis von Freiwilligkeit werden die Lebendspendenden zu Nachuntersuchungen eingeladen, um eine lückenlose Verlaufsdokumentation ihres Gesundheitszustands zu gewährleisten und im Bedarfsfall Folgeerscheinungen frühzeitig entgegenwirken zu können.

Die GÖG führte 2017 alle vorbereitenden Maßnahmen zum Start der Dateneingabe in das Lebendspende-Nachsorgeprogramm für die Bereiche Niere und Stammzelle durch. Am 13. Dezember 2017 wurde die bis dahin noch ausständige Verordnung als Grundlage für die zentrale Datenerhebung an der GÖG erlassen. Der Start der Dateneingabe in das Lebendspende-Nachsorgeprogramm beginnt daher mit 1. 1. 2018.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:
<https://transplant.goeg.at>

2.7.9 Lokale Transplantationsbeauftragte

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Ulrike Fischer
Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

Um Organspendermeldungen zu optimieren, wurde in den *Richtlinien über die Verwendung der Mittel zur Förderung des Transplantationswesens* die Einrichtung lokaler Transplantationsbeauftragter (LTXB) in ausgewählten Krankenanstalten mit hohem bzw. ausbaufähigem Spenderpotenzial verankert.

Lokale Transplantationsbeauftragte steigern als Mitarbeitende in den relevanten intensivmedizinischen Abteilungen die Vigilanz in puncto Organspende. Sie verfügen über spezifische Kenntnisse in den Bereichen Spenderidentifizierung und Spendermanagement und geben ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen weiter. Des Weiteren analysieren sie sämtliche Todesfälle mit primärer oder sekundärer Hirnschädigung in Intensivstationen retrospektiv, um im Einzelfall zu beurteilen, weshalb eine Organentnahme nicht zustande gekommen ist. Diese Erhebung ermöglicht es, das tatsächliche Potenzial an Organspendenden einzuschätzen, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und das Bewusstsein für die Möglichkeiten von Organentnahmen in den Intensivstationen zu schärfen.

In insgesamt 21 Krankenanstalten in Österreich wurden 25 LTXB-Positionen besetzt. Durch die Einrichtung von LTXB wird eine Erweiterung des Personenkreises, der für die Organspende tätig ist, auf Krankenanstaltenebene erreicht.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:
<https://transplant.goeg.at>

2.7.10 Pilotprojekt Pflegereferentin/Pflegereferent

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Sarah Ivansits
Ansprechperson Auftraggeberin: Thomas Worel

Für die Optimierung der Organspendermeldungen wurde in den *Richtlinien über die Verwendung der Mittel zur Förderung des Transplantationswesens* die Einrichtung von Pflegereferentinnen und Pflegereferenten verankert.

Um Personen im Pflegebereich besser mit Informationen über Organspende zu versorgen, wurden in einer Pilotregion – der Region West (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) – zwei Expertinnen, die selbst in der Pflege tätig sind, dafür gewonnen, in Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege sowie in

entsprechenden Lehrgängen an Fachhochschulen Vorträge über speziell für die Pflege relevante Aspekte der Organspende (Spenderbetreuung, Angehörigenbetreuung) zu halten. Im Jahr 2018 soll das erfolgreich gestartete Pilotprojekt – beginnend mit der Region Ost (Burgenland, Niederösterreich, Wien) – auch in den weiteren Regionen umgesetzt werden.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:
<https://transplant.goeg.at>

2.7.11 Schulungen der Transplantationskoordinatorinnen und –koordinatoren

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Sonja Valady
Ansprechpersonen Auftraggeberin: Sylvia Füzsl, Thomas Worel

Aufgrund unterschiedlicher beruflicher Voraussetzungen und Erfahrungshorizonte stellen Transplantationskoordinatorinnen und –koordinatoren eine sehr heterogene Gruppe dar, beispielsweise sind Krankenpflegerinnen und –pfleger mit langjähriger Qualifikation in der Intensivmedizin, Medizinstudentinnen und –studenten oder Ärztinnen und Ärzte in den Transplantationskoordinationszentren tätig. Eine einheitliche Qualifizierung des Personals, die auch die jeweiligen lokalen Anforderungen berücksichtigt, ist daher unabdingbar, um die Qualität von Koordination und Organisation der Organspende zu sichern.

Schulungsmaßnahmen für diese Gruppe sind Kurse in TPM (Transplant-Procurement-Management) in Spanien sowie der speziell auf österreichische Gegebenheiten abgestimmte nationale Workshop im Rahmen von Austrotransplant. Im Mittelpunkt dieses Workshops stehen sowohl Vorträge mit Diskussion als auch Fallbesprechungen, Erfahrungsaustausch sowie Vernetzung von TX-Koordinatorinnen und –Koordinatoren sowie TX-Referentinnen und –Referenten auf nationaler Ebene.

Weiterlesen in der aktuellen Fassung des Transplant-Jahresberichts:
<https://transplant.goeg.at>

2.7.12 Organentnahme-Widerspruchsregister

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 1995
Ansprechperson GÖG: Kornelia Kozyga
Ansprechpersonen Auftraggeber: Sylvia Füzsl, Thomas Worel

Nach österreichischer Rechtslage ist es zulässig, Verstorbenen einzelne Organe, Organteile oder Gewebe zu entnehmen, um durch eine Transplantation andere Menschen zu retten oder deren

Gesundheit wiederherzustellen. Die Organentnahme ist nur dann nicht gestattet, wenn den Ärztinnen und Ärzten eine Erklärung vorliegt, mit der die oder der Verstorbene noch zu Lebzeiten eine Organspende ausdrücklich – mündlich oder schriftlich – abgelehnt hat.

Höchste Wirksamkeit erlangt die Dokumentation eines Widerspruchs durch eine Eintragung in das Widerspruchsregister bezüglich Organ-, Gewebe- und Zellentnahme, da die Transplantationszentren vor einer allfälligen Organentnahme gesetzlich zu einer Abfrage im Widerspruchsregister verpflichtet sind. Dies gilt nicht nur für Organe im eigentlichen Sinne (sogenannte solide Organe), sondern auch für Organteile, Gewebe und Zellen.

Das Widerspruchsregister wurde in Österreich mit 1. Jänner 1995 eingerichtet, geführt wird es von ÖBIG-Transplant (Administration und Registrierung) sowie von der der GÖG angeschlossenen Vergiftungsinformationszentrale (Abfrageabwicklung). Zu seinen Hauptaufgaben zählen Information und Beratung von Bürgerinnen und Bürgern, das Erfassen aller eintreffenden Widerspruchsfomulare, die Ausstellung von Eintragungsbestätigungen sowie die Verwaltung der Widerspruchsdatenbank.

Die Gesamtzahl der per 31. Dezember 2017 aktiv eingetragenen Personen – abzüglich Streichungen und Todesfällen – beträgt 40.742. Die statistische Auswertung der Daten aus dem Widerspruchsregister erfolgt regelmäßig und ist im Transplant-Jahresbericht dargestellt.

Weiterlesen: Website ÖBIG-Transplant

Informationen zum Widerspruchsregister:

<https://transplant.goeg.at/widerspruchsregister>

aktuelle Fassung des Transplant-Jahresberichts:

<https://transplant.goeg.at>

2.8 Österreichisches Stammzellregister

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit Februar 2015

Ansprechperson GÖG: Isabel Stadler-Haushofer

Ansprechperson Auftraggeber: Erich Schmatzberger

Im Auftrag des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger wird im österreichischen Stammzellregister auf nationaler und internationaler Ebene nach passenden Fremdspendeinnen und -spendern für österreichische Patientinnen und Patienten gesucht, die eine Stammzelltransplantation benötigen.

Außerdem werden über das österreichische Stammzellregister alle in Österreich registrierten freiwilligen Spenderinnen und Spender über ein internationales Netzwerk allen Patientinnen und Patienten mit diesbezüglichem Bedarf weltweit zur Verfügung gestellt.

Das international vernetzte Spenderregister ermöglicht den Zugriff auf Daten von fast 32 Millionen Stammzellspenderinnen und –spendern weltweit. In Österreich sind derzeit über 67.000 Stammzellspenderinnen und –spender in lokalen Spenderdateien registriert und über das Stammzellregister für nationale und internationale Anfragen abrufbar.

Im Jahr 2017 wurden für 258 österreichische Patientinnen und Patienten Spendersuchen im In- und Ausland durchgeführt. Die durchschnittliche Suchdauer bis zur Identifizierung einer/eines passenden nichtverwandten Spendenden ist in den letzten Jahren annähernd konstant geblieben und liegt bei durchschnittlich 28 Tagen.

Das österreichische Stammzellregister erlangte Ende des Jahres 2016 das TÜF-Zertifikat nach ISO 9001, welches das Qualitätsmanagement auszeichnet.

Es wurde ein medizinischer Beirat installiert, der sich aus nationalen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Stammzelltransplantation und Stammzellspende und/oder –entnahme zusammensetzt. Der medizinische Beirat tagt zweimal im Jahr und richtet dabei wissenschaftliche und prozessorientierte Empfehlungen an das österreichische Stammzellregister.

Internationaler Austausch erfolgt durch regelmäßige Teilnahme an internationalen Konferenzen. 2017 gab es erstmals einen Mitarbeiteraustausch mit dem deutschen Stammzellregister. Zwei Mitarbeiterinnen absolvieren derzeit ein internationales Fortbildungsprogramm für Suchkoordinatoreninnen und –koordinatoren.

Weiterlesen:

https://goeg.at/Oesterreichisches_Stammzellregister

2.9 Pharmaökonomie

2.9.1 Arzneimittelausgaben in Österreich

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: Dezember 2016 bis Mai 2017

Ansprechperson GÖG: Nina Zimmermann

Ansprechpersonen Auftraggeber: Robert Saueremann, Jutta Lichtenecker

Die gesamten Arzneimittelausgaben für das Jahr 2015 beliefen sich laut einer Studie der Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH, die vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger in Auftrag gegeben wurde, auf 5,157 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Anteil von 13,7 Prozent der Gesamtgesundheitsausgaben (37,5 Mrd. Euro).

4,27 Milliarden (83 Prozent) können dem niedergelassenen Bereich zugerechnet werden, der Rest fiel im intramuralen Sektor an. Mit 66 Prozent der Kosten übernahmen die Krankenversicherungsträger den Löwenanteil der Arzneimittelausgaben. Knapp ein Viertel der Ausgaben trugen die privaten Haushalte. 7 Prozent finanzierte der Staat (Bund, Land, Gemeinde), und 1,6 Prozent beglichen private Krankenversicherungsträger.

Eine Gesamtdarstellung der Ausgaben für Arzneimittel ist von hohem Interesse für die Zahler im österreichischen Gesundheitssystem, weil dadurch die Verteilung der Finanzlast aufgezeigt wird. Die Fragmentierung der Finanzierungsträger in Österreich erschwert die Gesamtsicht.

Weiterlesen:

Arzneimittelausgaben in Österreich:

<https://jasmin.goeg.at/403/>

2.9.2 Arzneimittelausgaben pro Kopf im internationalen Vergleich

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: Dezember 2017 bis April 2018

Ansprechperson GÖG: Nina Zimmermann

Ansprechperson Auftraggeber: Robert Sauer mann

Die gesamten Arzneimittelausgaben in Österreich beliefen sich im Jahr 2015 auf 5,075 Milliarden Euro. Bei einer durchschnittlichen österreichischen Gesamtbevölkerung von 8.629.519 Personen im Jahr 2015 beliefen sich somit die Arzneimittelausgaben pro Kopf auf rund 588 Euro.

Im internationalen Vergleich liegt Österreich bei den Arzneimittelausgaben im niedergelassenen Bereich über dem EU- und auch OECD-Durchschnitt. Arzneimittelausgaben pro Kopf betreffende internationale Statistiken, die sowohl den niedergelassenen als auch den Spitalsbereich umfassen, sind rar.

Ziel dieser Studie ist es, die gesamten Arzneimittelausgaben pro Kopf im internationalen Vergleich (Europa und darüber hinaus) für das letztverfügbare Jahr in Absolutwerten und relativ anhand der Wirtschaftsstärke, soweit verfügbar, zu ermitteln und darzustellen. Ergebnisse werden im Frühjahr 2018 erwartet.

2.9.3 BeNeLuxA

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: seit Jänner 2017 kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Sabine Vogler
Ansprechperson Auftraggeber: Eva Wildfellner

Österreich ist seit Juni 2016 Mitglied von BeNeLuxA, einer Kooperation der für Arzneimittel zuständigen Behörden von Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Österreich. Diese kooperieren im Rahmen von BeNeLuxA in den Bereichen Horizon-Scanning, HTA, Informationsaustausch und in Form gemeinsamer Verhandlungen.

Die GÖG leitet die Domain-Taskforce *Information Sharing* und setzte in dieser Funktion Maßnahmen zur Förderung des Informations- und Erfahrungsaustauschs. Im September 2017 richtete die GÖG die Website der BeNeLuxA-Kooperation ein, die sie auch weiterhin pflegt. Im November 2017 organisierte die GÖG in Wien ein Treffen der Vertreterinnen und Vertreter der BeNeLuxA-Initiative, bei dem Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Kooperation bei Patientenregistern diskutiert wurden.

Die BeNeLuxA-Initiative leistet einen Beitrag dafür, das in den Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union in Betreff der Verstärkung der Ausgewogenheit der Arzneimittelsysteme in der EU und ihren Mitgliedstaaten vom Juni 2016 angesprochene Gleichgewicht im Arzneimittel-sektor zu stärken.

Weiterlesen auf Projektwebsite:
<http://beneluxa.org>

2.9.4 Beratung Arzneimittelpolitik

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Sabine Vogler
Ansprechperson Auftraggeber: Eva Wildfellner

Bei kurzfristigen Anfragen und Bedarf an Daten und Informationen bezüglich Arzneimittelpolitik griff das Gesundheitsressort auf GÖG-Expertise zurück.

Das betrifft etwa das Bereitstellen von (Hintergrund-)Informationen (z. B. zur Situation in anderen Ländern), die Recherche von Daten und ein politikgerechtes Aufbereiten von Informationen (Übersichtspapiere).

Übersichtspapiere, die sich mit spezifischen Aspekten der Arzneimittelbeschaffung auseinandersetzen, und Auskünfte über Fakten des Arzneimittelsystems bzw. über Kooperationen mit Mazedonien, der Republik Moldau, Bosnien–Herzegowina, Serbien, der Ukraine und dem Iran wurden bereitgestellt. Weiters war die GÖG im Rahmen dieses Projekts in Vorbereitungsarbeiten hinsichtlich der österreichischen EU–Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018 eingebunden.

Vorhandene Expertise der GÖG, die über zwei Jahrzehnte im Rahmen diverser Projekte für das Gesundheitsressort bzw. für externe Auftraggeber aufgebaut wurde, kann kurzfristig zielgerichtet in Anspruch genommen werden. Das Gesundheitsressort muss nicht zusätzliche Leistungen in Auftrag geben.

2.9.5 Europäische Arzneimitteldatenbank EURIPID

Auftraggeber: Europäische Kommission und ungarische Sozialversicherung NEAK
unter Einbindung 26 europäischer Länder

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Claudia Habl

Ansprechpersonen Auftraggeber: Antoinette Martiat, Gergely Németh

Seit 2009 betreibt die GÖG gemeinsam mit der ungarischen Sozialversicherung die European Rapid Price Information Database (EURIPID), eine Arzneimittelpreisdatenbank im Auftrag der teilnehmenden Länder. Wartung, Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der inzwischen etablierten europaweiten Arzneimittelpreisdatenbank insbesondere für Medikamente im extramuralen Erstattungssystem sind kontinuierliche Tätigkeiten der GÖG im Rahmen dieses Projekts. Bisher konnten Informationen von 28 Ländern eingespeist werden, die den nationalen Preisbildungs- und Erstattungsbehörden auf der Website <https://euripid.eu> zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2015 erteilte die Europäische Kommission dem Exekutivkomitee der internationalen Arbeitsgemeinschaft (neben der GÖG nationale Behörden aus Ungarn, Tschechien, Slowenien und Schweden) den Zuschlag für die Entwicklung eines Instruments für internationale Preisvergleiche, des External Price Referencing (EPR), das allfällige negative Auswirkungen auf den Zugang zur medikamentösen Versorgung für Bürgerinnen und Bürger vermeiden soll.

Die GÖG war 2017 für folgende zentrale Aufgaben, die zum Teil kontinuierlich zu erledigen sind, zuständig:

Das Projektteam gewährleistet die Datenqualität, erkennt und löst methodische Probleme im europäischen Kontext, aktualisiert die Hintergrundinformationen für die Länder und kalkuliert gemeinsam fehlende Preisstufen für das System. Die GÖG führt das Generalsekretariat der Arbeitsgemeinschaft inklusive Vorbereitung, fachlicher Begleitung und Dokumentation des alljährlichen Partnertreffens (Boardmeeting in Stockholm, April 2017) und erhebt Bedürfnisse und Erwartungen der europäischen Akteure hinsichtlich eines adäquaten EPR-Systems, dokumentiert Best-Practice-Beispiele, auch im Licht einer Weiterentwicklung der EURIPID-Datenbank (z. B. Inklusion rabattierter Preise). Weiters startete der Entwicklungsprozess für das EPR-Empfehlungsdokument und dessen Abstimmungen mit den Akteuren im System.

Ein wichtiger Meilenstein war die explizite Nennung von Euripid als exzellentem Beispiel „freiwilliger“ Zusammenarbeit der EU-Länder in der Rede von EU-Kommissär Vytenis Andriukaitis beim Europarat im Dezember 2017.

2.9.6 Forschung, Consultancy und Missionen für die WHO

Auftraggeber: WHO-Headquarters, WHO Regional Office for Europe

Laufzeit: diverse Projekte mit unterschiedlichen Laufzeiten im Jahr 2017

Ansprechpersonen GÖG: Sabine Vogler, Nina Zimmermann

Ansprechperson Auftraggeber: Hanne Bak Pedersen

Das WHO-Kooperationszentrum für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung unterstützt die WHO und deren Mitgliedstaaten mit Beratungsleistungen, arbeitet an Studien, Forschungsprojekten sowie Missionen der WHO mit. Für das Jahr 2017 sind diesbezüglich insbesondere drei Projekte zu nennen:

Die WHO startete unter dem Titel *Fair Pricing* einen Prozess, bei dem Konzepte für alternative Businessmodelle im Pharmabereich entwickelt und mit den Stakeholdern diskutiert werden, die Patientinnen und Patienten den Zugang zu neuen, derzeit in vielen Staaten nicht leistbaren Arzneimitteln ermöglichen. Im Mai 2017 fand ein internationales Fair-Pricing-Forum der WHO statt, bei dem insbesondere drei Fragen mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern, Forscherinnen und Forschern sowie Stakeholdern erörtert wurden:

- » Was können Behörden tun, um „faire“ Arzneimittelpreise und einen besseren Zugang zu Arzneimitteln zu gewährleisten?
- » Was kann die pharmazeutische Industrie beitragen?
- » Was kann die WHO tun, um diesen Prozess zu unterstützen? Das WHO-Kooperationszentrum an der GÖG bearbeitete im Zuge dieses Prozesses das Thema Preistransparenz.

Gemeinsam mit dem WHO-Regionalbüro für Europa versucht die GÖG das Erfolgsmodell PPRI (Netzwerk der mit Arzneimittelpreisbildung und -erstattung befassten Behörden, siehe 2.9.13)

auch in den Ländern der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) wie Armenien, Kasachstan, Tadschikistan etc. aufzubauen. Dabei dient Russisch als Arbeitssprache. Das erste Ländertreffen fand im Juni 2017 in Chişinău (Republik Moldau) statt.

Des Weiteren arbeitet die GÖG gemeinsam mit dem WHO-Regionalbüro für Europa an einer Studie über Erstattungsmodelle und -systeme für Arzneimittel in den 53 Ländern der Region Europa (nach WHO-Definition) und untersucht, welche Politikmaßnahmen besonders schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen am besten vor hohen Arzneimittelzuzahlungen schützen können.

Weiterlesen:

WHO Pharma Reimbursement Models:

https://goeg.at/WHO_Pharma_Reimbursement_Models

WHO Collaborating Centre for Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies

<http://whocc.goeg.at>

Fair pricing of medicines – World Health Organization

http://www.who.int/medicines/access/fair_pricing/en

2.9.7 Gemeinsame Medikamentenbewirtschaftung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017 im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Peter Schneider

Ansprechperson Auftraggeber: Thomas Worel

Der Bundeszielsteuerungsvertrag sieht im operativen Ziel 7 vor, die Medikamentenversorgung sektorenübergreifend gemeinsam zu optimieren. Auf Bundes- und Landesebene wurden Maßnahmen definiert, mithilfe deren dieses Ziel erreicht werden soll. Die GÖG hat dabei den Auftrag, den Prozess fachlich zu begleiten und die Fachgruppe Versorgungsprozesse bei der Bearbeitung des Ziels zu unterstützen.

Zur Erfüllung des Auftrags stellt die GÖG (Hintergrund-)Informationen (z. B. zur Situation in anderen Ländern) zur Verfügung, recherchiert Daten bezüglich definierter Fragestellungen und bereitet Informationen für Entscheidungsträgerinnen und -träger innerhalb der Zielsteuerungsstruktur politikgerecht auf (z. B. durch Übersichtspapiere).

Im Rahmen vorangegangener Arbeiten für die Zielsteuerung wurde festgestellt, dass die Aufteilung in niedergelassenen und stationären Sektor in Österreich für den regelmäßigen Datenaustausch in puncto Medikamente zwischen Ländern und Sozialversicherung problematisch ist. Da verlässliche, nachvollziehbar generierte Daten aus allen Sektoren die Grundlage für Entscheidungen innerhalb der Zielsteuerung sind, soll eine anonymisierte Datenmeldung hinsichtlich Echtpreisen und Mengen mittels einer sogenannten Clearingstelle diese Lücke schließen. Im Jahr 2017 recherchierte die

GÖG Erfahrungen mit ähnlichen Systemen in anderen Ländern und erstellte eine Punktation in Sachen Clearingstelle zum österreichweiten Austausch von Pharma-Preis und Mengendaten.

Zur Optimierung der sektorenübergreifenden Medikamentenversorgung ist ein regelmäßiger fachlicher Austausch der maßgeblichen Akteurinnen und Akteure der Arzneimittelbewirtschaftung geplant. Die GÖG unterstützt das Gesundheitsressort bei der Organisation dieser für 2018 geplanten Veranstaltung.

2.9.8 Maßnahmen zur Einbindung von Patientinnen und Patienten in die ökonomische Verschreibung von Medikamenten

Auftraggeber: HVB

Laufzeit: Dezember 2016 bis April 2017

Ansprechperson GÖG: Margit Gombocz

Ansprechperson Auftraggeber: Jutta Lichtenecker

Patientinnen und Patienten in Österreich leisten bei den großteils öffentlich finanzierten Arzneimitteln einen zusätzlichen Beitrag in Form der Rezeptgebühr. Dabei sind Versicherte beim Bezug eines Medikaments zulasten der Sozialversicherung für den Apothekenverkaufspreis kaum sensibilisiert. Die Frage, inwiefern Patientinnen und Patienten in die ökonomische Verschreibung von Medikamenten in anderen Ländern eingebunden sind, war Gegenstand der Studie.

Die Fragestellung wurde mittels Literaturrecherche und einer Fragebogenerhebung im europäischen und internationalen Behördennetzwerk für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung PPRI (Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information) bearbeitet. Sowohl monetäre als auch nicht-monetäre Anreize für Patientinnen und Patienten wurden erhoben.

Bei den nichtmonetären Anreizen konnten neben Maßnahmen im Bereich der Patienteninformation (Informationsbroschüren zum Thema Generika) vonseiten der Sozialversicherungen oder nationalen Gesundheitsdienste auch Verfahren zur Einbindung von Patientinnen/Patienten in nationale Arzneimittelgremien in einzelnen Ländern festgestellt werden. Monetäre Anreize fanden sich in nahezu allen 28 EU-Mitgliedstaaten in Gestalt eines Referenzpreissystems (Festbetragssystem). Weitere Maßnahmen betrafen das Vorhandensein von Generikasubstitution sowie Wirkstoffverordnung.

Schlussfolgerung: In Österreich wurden solche Maßnahmen bislang nicht implementiert. Öffentliche Zahler könnten durch die Einführung Effizienzpotenziale generieren.

2.9.9 Medizinprodukte- und Prüfanstaltenregister

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Friederike Windisch
Ansprechperson Auftraggeber: Martin Renhardt

Mit der im August 2011 in Kraft getretenen Medizinprodukte-meldeverordnung (BGBl II 2011/261) wurde das nationale Medizinprodukteregister (MPR) gesetzlich explizit an der GÖG verankert. Diese Verordnung überträgt der GÖG Teile der seit 1. 5. 2011 bestehenden nationalen und internationalen Meldeverpflichtungen: Die GÖG hat am nationalen Markt agierende Medizinproduktehersteller und -bevollmächtigte sowie in Verkehr gebrachte Produkte und Bescheinigungen benannter Stellen im Auftrag des BMGF laufend der europäischen Medizinproduktedatenbank EUDAMED zu melden. Neben MP-Herstellern und -Bevollmächtigten müssen sich lt. § 1 Abs 1 und § 3 Abs 3 auch Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstellen (PÜZ) für Medizinprodukte im Medizinprodukteregister eintragen.

Neben den regulären Aufgaben (24-Stunden-Betrieb, Betreuung der Medizinproduktehotline, Datenvalidierung, Datenmeldung an EUDAMED etc.) wurden im Jahr 2017 zahlreiche Zahnärztinnen/Zahnärzte sowie Orthopädienschuhmacherinnen/Orthopädienschuhmacher kontaktiert und über deren Meldepflicht informiert. Um dem steigenden Bedarf an englischsprachiger Information nachzukommen, wurde eine englischsprachige FAQ-Liste online gestellt. Außerdem wurden alle registrierten Personen bzw. Firmen sowie Prüfanstalten schriftlich zum Update ihrer eingetragenen Daten aufgefordert. Dieser Schritt führte zu einem hohen Aktivitäts- und Aktualisierungsgrad im Medizinprodukteregister.

Aufgrund umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit haben sich im Jahr 2017 viele Meldepflichtige im Medizinprodukte- und Prüfanstaltenregister registriert. Die Datenqualität konnte weiter verbessert werden.

Weiterlesen:
Österreichisches Register für Medizinprodukte:
<http://www.medizinprodukteregister.at>

2.9.10 Mission Ukraine (WHO) 2017

Auftraggeberin: WHO Europa
Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Claudia Habl
Ansprechperson Auftraggeberin: Hanne Bak Pedersen

Die GÖG unterstützte die WHO bei der Weiterentwicklung der ukrainischen Arzneimittelgesetzgebung und deren Implementierung in das Gesundheitssystem. Dieses Vorhaben wurde durch

akute Finanznöte der Ukraine und die instabile Situation des Landes notwendig und ist noch nicht abgeschlossen. Ein wichtiger Meilenstein, zu dem die GÖG mit fachlichem Input beitrug, waren politische Round-Table-Dialoge in der Ukraine im Frühjahr 2016, in deren Folge die Gesetzes- und Verordnungsentwürfe kommentiert und revidiert wurden.

Im Jahr 2017 wurde u. a. an einer großen Konferenz der staatlichen Medikamentenagentur SEC teilgenommen und Input aus anderen Länder gegeben.

Für 2018 ist eine Evaluation der neuen Erstattungsmodelle für ausgewählte Medikamentengruppen vorgesehen, basierend auf der Frage, das neue System einzustellen oder auszuweiten.

2.9.11 PGEU Deregulation Non-Prescription Medicines

Auftraggeberin: Pharmaceutical Group of the European Union (PGEU)

Laufzeit: September 2017 bis März 2018

Ansprechperson GÖG: Sabine Vogler

Ansprechperson Auftraggeberin: Jurate Svarcaite

Die Studie untersucht Auswirkungen der Deregulierung von Vertriebskanälen für rezeptfreie Medikamente, d. h. deren Verkauf außerhalb von Apotheken.

Veränderungen bei der Zugänglichkeit rezeptfreier Arzneimittel, der Sicherheit und Qualität der Serviceleistungen und bei den Medikamentenpreisen wurden in fünf liberalisierten Ländern (Italien, Niederlande, Polen, Portugal und Schweden) anhand einer Literaturrecherche, Fragebögen, adressiert an die nationalen Apothekerkammern, und qualitativer Interviews mit relevanten nationalen Stakeholdern untersucht.

Vorläufige Ergebnisse (die Studie wird 2018 abgeschlossen) zeigen eine Zunahme der Abgabestellen für rezeptfreie Arzneimittel nach der Deregulierung. Allerdings wurden die neuen Verkaufsstellen vor allem an Orten (in städtischen Ballungsgebieten) eingerichtet, die sich ohnehin durch gute Zugänglichkeit auszeichnen, und nicht im ländlichen Raum. Die neuen Abgabestellen (z. B. Gesundheitsproduktegeschäfte, Supermärkte oder Tankstellen mit einer „Medikamentenecke“) bieten allerdings nur eine eingeschränkte Produktpalette und keine Beratungsleistungen an. Mit Ausnahme Italiens, wo die dauerhafte Anwesenheit einer Apothekerin / eines Apothekers vorgesehen ist, und z. T. Portugal, arbeiten in den neuen Verkaufsstellen keine Apothekerinnen/Apotheker. Die Preise der wenigen rezeptfreien Medikamente, die in den neuen Geschäften angeboten werden, sind im Allgemeinen niedriger als in Apotheken; insgesamt ist das Preisniveau rezeptfreier Arzneimittel in den untersuchten Ländern nicht gesunken, sondern manchmal sogar gestiegen.

Die in die Liberalisierung gesetzten Erwartungen wurden größtenteils nicht erfüllt. Einige liberalisierte Länder setzten Maßnahmen zur Senkung möglicher Risiken, z. B. die Einführung einer eigenen Kategorie rezeptfreier Medikamente mit höherem Gefährdungspotenzial, die nur in Apotheken abgegeben werden dürfen.

2.9.12 Pharma Summer School

Auftraggeber: diverse

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2016

Ansprechperson GÖG: Nina Zimmermann

Ansprechpersonen Auftraggeber: diverse

Von 28. August bis 1. September 2017 kamen 29 Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, Sozialversicherungen, Arzneimittelagenturen und Forschungsinstitutionen aus 19 Ländern an die GÖG in Wien, um im Rahmen der Summer School Praktiken in der Arzneimittelpolitik zu erfahren.

Das WHO-Kooperationszentrum für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung an der GÖG und das WHO-Regionalbüro für Europa organisierten zum zweiten Mal die Summer School zum Thema Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies.

Vertreterinnen und Vertreter des Medicines Patent Pool, des LBI HTA und der veranstaltenden Organisationen referierten zu den Themen Preisbildung und -erstattung, Praktiken bei hochpreisigen Arzneimitteln und Generika, Horizon-Scanning, HTA, Patente und internationale Zusammenarbeit.

Einer allgemeinen Einführung in die Arzneimittelpolitik folgten interaktive Gruppenarbeiten, Poster-Sessions sowie Studienbesuche bei relevanten österreichischen Institutionen wie BMGF, HVB, AGES MEA und einer öffentlichen Apotheke in Wien.

Das WHO-Kooperationszentrum organisierte eine öffentliche Podiumsdiskussion, bei der hochrangige österreichische Akteurinnen und Akteure des Arzneimittelwesens (BMGF, HVB, WHO-Kooperationszentrum für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung an der GÖG, Pharmig) sowie internationale Gäste (Ärzte ohne Grenzen, Medicines Patent Pool, Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft) Fragen zum Thema Stärkung der Verhandlungsmacht von Behörden im Rahmen der Arzneimittelversorgung vor 80 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern diskutierten. Ansätze der internationalen Zusammenarbeit (z. B. BeNeLuxA) und deren mögliche Auswirkungen auf leistbaren Zugang zu Arzneimitteln wurden dabei beleuchtet.

2.9.13 Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2005

Ansprechperson GÖG: Nina Zimmermann

Ansprechpersonen Auftraggeber: Peter Brosch, Vinzent Rest

Zur Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen den mit Arzneimittelpreisbildung und -erstattung befassten Behörden leitet die GÖG das Behördennetzwerk Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI). Dieses Netzwerk wurde im Rahmen eines gleichnamigen EU-

Forschungsprojekts (2005–2007) ins Leben gerufen und wird auf Wunsch der darin vertretenen Behörden als selbstorganisierte Initiative weitergeführt. Mit Ende 2017 waren etwa 80 Behörden aus 46 Ländern, darunter alle 28 EU-Mitgliedstaaten, im PPRI-Netzwerk vertreten.

2017 fanden zwei Netzwerktreffen mit jeweils rund 50 Teilnehmenden statt (Ende April in Stockholm, Mitte November in Athen). PPRI-Netzwerk-Mitglieder nutzten im Jahr 2017 das Instrument der PPRI-Netzwerkumfragen 36-mal, z. B. bezüglich der Erstattung von Medikamenten zur Behandlung von Hepatitis C oder angeborener neuromuskulärer Krankheiten.

Für ein besseres Verständnis unter den Netzwerkteilnehmern hinsichtlich der Begriffe und Konzepte in der Arzneimittelpolitik wurde in den Vorjahren ein Glossar entwickelt, dessen deutsche Übersetzung im Dezember 2017 aktualisiert wurde.

Im Rahmen des PPRI-Netzwerks werden auch regelmäßig Länderberichte in Hinblick auf die Arzneimittelsysteme erstellt. Im Jahr 2017 wurden das schwedische, das türkische und das österreichische Länderprofil aktualisiert.

Weiters wird im Netzwerk mittels einer Fragebogenerhebung zweimal pro Jahr ein Monitoring arzneimittelpolitischer Maßnahmen in den europäischen Ländern durchgeführt. Im Sommer 2017 fand auch eine Befragung unter den PPRI-Netzwerkteilnehmerinnen und -teilnehmern statt, um Ideen für die Verbesserung der Serviceleistungen des PPRI-Sekretariats an der GÖG zu erhalten.

Weiterlesen:

Website <http://whocc.goeg.at>

Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information:

<http://whocc.goeg.at/About/PPRI>

Poster about PPRI

http://whocc.goeg.at/Literaturliste/Dokumente/Posters/PPRI_Poster_final.pdf

Country Reports

<http://whocc.goeg.at/Publications/CountryReports>

Pharma Glossar 2017

http://whocc.goeg.at/Literaturliste/Dokumente/MethodologyTemplate/Pharma_Glossar_deutsch_Update2017.pdf

2.9.14 Pharma-Preisinformationssystem (PPI) und Pharmapreisstudie

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Bettina Heindl
Ansprechperson Auftraggeber: Eva Wildfellner

In Österreich werden Arzneimittelpreise durch die beim Gesundheitsressort angesiedelte Preiskommission festgelegt, die zur Ermittlung des Preises entsprechend dem gesetzlichen Rahmen auf die GÖG zurückgreifen kann. Für diesen Zweck wurde an der GÖG der Pharma-Preisinformation-(PPI-)Service eingerichtet, in dessen Rahmen auf Anfrage Preisabfragen und -analysen für ausgewählte Arzneimittel wie auch für Arzneimittelgruppen im Auftrag der Preiskommission durchgeführt werden. Mit der Überarbeitung der ASVG-Novelle kommt seit 2017 eine regelmäßige Evaluierung der Preise hinzu.

Der PPI-Service ist die einzige öffentlich verfügbare industrieunabhängige und qualitätsgesicherte Quelle für Arzneimittelpreise in der EU zuzüglich Schweiz und Norwegen.

Im Arbeitsjahr 2017 konnte die GÖG die Preiskommission bei deren Ermittlung des EU-Durchschnittspreises sowie im Rahmen der Preisevaluierung durch die Recherche von Preisdaten unterstützen. Zusätzlich wurde die GÖG aufgrund der im PPI-Service aufgebauten Expertise in puncto Arzneimittelpreise und -erstattung von der Preiskommission zur Klärung methodischer Fragen, zur Beantwortung einschlägiger Fragen sowie zur Durchführung von Erhebungen und Aufbereitung von Hintergrundinformationen, z. B. über gesetzliche Herstellerrabatte und durchschnittliche Großhandelsspannen, zurate gezogen.

2017 wurden die Arbeiten an einer Studie gestartet, in der die österreichischen Preise von 100 kostenintensiven Arzneispezialitäten im Vergleich zu jenen in anderen EU-Mitgliedstaaten analysiert werden. Die Durchführung solcher internationaler Arzneimittelpreisvergleiche und -analysen zählt zum gesetzlich definierten Aufgabenbereich der GÖG. Diese sowie die vorherigen Preisstudien dienen dem BMASGK zur Beobachtung von Preisentwicklungen.

Weiterlesen:
<https://goeg.at/PPI>

Study Protocol
https://goeg.at/sites/default/files/2017-08/GOeG_PPI_PriceStudy2017_StudyProtocol.pdf

2.9.15 Referenzpreissystem für die Schweiz

Auftraggeber: Bundesamt für Gesundheit der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Laufzeit: November 2016 bis Mai 2017

Ansprechperson GÖG: Peter Schneider

Ansprechperson Auftraggeber: Jörg Indermitte

Die Schweiz stellte Überlegungen über die Einführung eines Referenzpreissystems (Festbetrags-systems) an. Bei einem Referenzpreissystem (Festbetragssystem) werden wirkstoffgleiche Arznei-spezialitäten bis zu einem definierten Erstattungs-limit von der öffentlichen Hand finanziert. Die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH (GÖ FP) wurde vom Bundesamt für Gesundheit der Schweiz beauftragt, Varianten für die Ausgestaltung eines möglichen Referenz-preissystems zu entwickeln und deren Auswirkungen in Hinblick auf einen leistbaren und fairen Zugang zu analysieren.

Für die internationale Evidenz führte die GÖ FP in neun europäischen Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Österreich und Schweden) eine Fragebogenermittlung bei den zuständigen Behörden sowie Interviews bei Stakeholdern durch. Für die quantitative Analyse wurden für die zwanzig ausgabenintensivsten Wirkstoffe und Wirk-stoffkombinationen die Auswirkungen der untersuchten Modelle auf öffentliche und private Arznei-mittelausgaben ermittelt. Aus den erhobenen Daten modellierte die GÖ FP verschiedene Ausge-staltungsmöglichkeiten und untersuchte damit verbundene Einsparungspotenziale für öffentliche Zahler sowie finanzielle Belastungen für die Patienten und Patientinnen.

Die Analyse der Auswirkungen der einzelnen Szenarien wurde in einem unveröffentlichten Bericht dem Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Weitere Maßnahmen zur Generikaförderung wie Generikasubstitution und Wirkstoffverordnung wirken förderlich, damit ein Referenzpreissystem Effizienzpotenziale ausschöpfen kann.

2.9.16 Sachverständigenarbeit Bundesverwaltungsgericht 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMSGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Sabine Vogler

Ansprechperson Auftraggeber: Eva Wildfellner

Mit der Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit wurde die Unabhängige Heilmittelkommission, die als Berufungsbehörde für pharmazeutische Unternehmen, die gegen Entscheidungen des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger im Zusammenhang mit der Auf-nahme von Arzneimitteln in den Erstattungskodex für den niedergelassenen Bereich Einspruch erheben wollten, eingerichtet wurde, mit Ablauf des Jahres 2013 aufgelöst. Seither ist diesbezüg-lich die Möglichkeit einer Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht vorgesehen. Seitens der

GÖG wurden zwei Expertinnen für die Bundesverwaltungsgerichtsbarkeit – für den Bereich des ASVG; Erstattungskodex (§ 351i) – als „fachkundige Laienrichterinnen“ nominiert.

Zu ihrem Aufgabenbereich zählen die Prüfung der Unterlagen, die Unterstützung des Richters / der Richterin in der Vorbereitung der mündlichen Verhandlung die Teilnahme an mündlichen Verhandlungen, das Bereitstellen von Hintergrundinformationen und das Mitwirken an der Entscheidungsfindung.

2017 waren die Laienrichterinnen der GÖG an elf Erkenntnissen beteiligt.

2.9.17 WHO Pharma Reimbursement Models

Auftraggeber: WHO Regional Office for Europe

Laufzeit: Februar 2017 bis Mai 2018

Ansprechperson GÖG: Sabine Vogler

Ansprechperson Auftraggeber: Hanne Bak Pedersen

Die Studie vergleicht angewandte Arzneimittelersatzmodelle und –systeme in 53 Ländern der Region Europa (nach WHO–Definition) und untersucht, welche Politikmaßnahmen besonders schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen am besten vor hohen Arzneimittelzuzahlungen schützen können.

Informationen zu nationalen Erstattungsmodellen wurden mittels eines vorausgefüllten Fragebogens, der an die Mitgliedstaaten des PPRI–Netzwerks geschickt wurde, erhoben. Mittels Literaturrecherche und qualitativer Interviews mit nationalen Forschenden und Entscheidungsträgerinnen und –trägern in der Arzneimittelpolitik wurden Auswirkungen der Erstattungsmodelle auf den Zugang zu Arzneimitteln analysiert. Um die Relevanz der unterschiedlichen Erstattungsmodelle zu veranschaulichen, wurde exemplarisch für bestimmte Arzneimittel die Höhe der tatsächlichen Zuzahlung für verschiedene Bevölkerungsgruppen in ausgewählten Ländern berechnet.

Die bloße Existenz einer gesetzlichen Krankenversicherung garantiert Patientinnen und Patienten nicht automatisch einen ausreichenden finanziellen Schutz. Angesichts knapper Ressourcen müssen Behörden entscheiden, für welche Arzneimittel und in welchem Ausmaß sie den Medikamentenpreis erstatten. Während es in fast allen untersuchten Ländern keine Zuzahlungen für Arzneimittel für Patientinnen und Patienten im stationären Bereich gibt, bestehen im niedergelassenen Sektor unterschiedliche Formen der Selbstbeteiligung von Patientinnen und Patienten an den Arzneimittelausgaben.

Hohe Zuzahlungen können dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten auf notwendige Arzneimittel verzichten. Als Good–Practice–Modelle für einen verbesserten Zugang zu Arzneimitteln und für Schutz vor übermäßigen Zuzahlungen wurden eine klare Prioritätensetzung, generikafördernde Maßnahmen, eine Regulierung der Generikapreise sowie Zuzahlungsausnahmegestimmungen für besonders schutzbedürftige sozioökonomische Gruppen identifiziert.

2.9.18 WHO-Kooperationszentrum für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Sabine Vogler
Ansprechperson Auftraggeber: Eva Wildfellner

Das im Sommer 2010 von der WHO an der GÖG eingerichtete Kooperationszentrum leistet als Referenzzentrum einen Beitrag für die WHO, um deren Vision *Gesundheit für alle* umzusetzen.

Zentrale Leistungen des WHO-Kooperationszentrums sind Capacity-Building-Maßnahmen (Trainings und Schulungsmaterialien), Beratung für die WHO und deren Mitgliedstaaten sowie Bereitstellung und Aufbereitung von Daten und Informationen. Zentrale Informationsplattform ist die Website des Kooperationszentrums mit in Summe rund 150 Beiträgen (z. B. eigene und fremde Studien zum Thema). Das Angebot wird laufend erweitert. Im Jahr 2017 wurden etwa von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WHO-Kooperationszentrums erstellte Artikel über Politikmaßnahmen zur Gewährleistung eines nachhaltigen und leistbaren Zugangs zu Arzneimitteln und über Preistransparenz publiziert. Das deutschsprachige Glossar mit pharmapolitikrelevanten Definitionen wurde im Dezember 2017 aktualisiert und veröffentlicht. Das Wiener WHO-Kooperationszentrum steht mit anderen WHO-Referenzzentren (z. B. mit jenen der Universitäten Utrecht, Boston und Toronto), die ähnliche Fragestellungen beforschen, in regelmäßigem Austausch. 2017 nahm das WHO-Kooperationszentrum Praktikantinnen und Praktikanten der Universität Utrecht und der Boston University auf; weiters wirkte Ass.-Prof. Mitja Kos von der Universität Ljubljana mehrere Monate am WHO-Kooperationszentrum als Research-Fellow.

Weiterlesen:
Projektwebsite <http://whocc.goeg.at>

Can Price Transparency Contribute to More Affordable Patient Access to Medicines?
http://whocc.goeg.at/Literaturliste/Dokumente/Articles/Vogler_Paterson_PriceTransparency_PharmacoEconomicsOpen_2017.pdf

Pharma Glossar 2017:
http://whocc.goeg.at/Literaturliste/Dokumente/MethodologyTemplate/Pharma_Glossar_deutsch_Update2017.pdf

Die Summer School (vgl. 2.9.12) wurde in englischer Sprache veranstaltet. Die gelungene Fortbildungsveranstaltung wird auch 2018 fortgesetzt.

2.10 Planung und Systementwicklung

2.10.1 Aktualisierung der diagnostischen Referenzwerte in der Röntgendiagnostik 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner 2017 bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: David Wachabauer
Ansprechperson Auftraggeber: Manfred Ditto

Die GÖG evaluierte die in der Medizinischen Strahlenschutzverordnung festgelegten diagnostischen Referenzwerte (DRW) für Erwachsene und erarbeitete Empfehlungen für neue Referenzwerte, die in die Medizinische Strahlenschutzverordnung übernommen wurden.

DRW in den Bereichen konventionelles Röntgen, Durchleuchtung, Interventionen sowie Computertomografie sind vorgegebene Dosiswerte bei Standarduntersuchungen an einer Gruppe von Patientinnen/Patienten mit Standardmaßen. Sie sollen dabei helfen, zu erkennen, ob Patientinnen/Patienten bei Untersuchungen vermeidbar hohen Strahlendosen ausgesetzt sind. Konsequenterweise angewendet, tragen DRW zu einer deutlichen Reduktion der Strahlendosen von Patientinnen/Patienten bei.

Weiterlesen:

Aktualisierung der diagnostischen Referenzwerte für Österreich. Empfehlungen für die Bereiche konventionelles Röntgen, Durchleuchtung, Interventionen und Computertomografie:

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/384>

Medizinische Strahlenschutzverordnung (aktualisiert) im RIS

<https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40199626/NOR40199626.html>

2.10.2 Ambulante Versorgungsstrukturen – Primärversorgung (PV) und multiprofessionelle Versorgungsformen (MPV)

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung–Gesundheit
Ansprechperson GÖG: Petra Paretta
Ansprechpersonen Auftraggeber: Clemens–Martin Auer, Gerhard Embacher

2017 wurde mit dem Beschluss des Primärversorgungsgesetzes die gesetzliche Grundlage der Umsetzung des Primärversorgungskonzepts *Das Team rund um den Hausarzt* geschaffen. Für die Vorbereitungsarbeiten zum Auf-/Ausbau von Pilotprojekten auf der Landesebene wurden verschiedenen Stakeholdern (BMGF, Länder, SV-Träger, HVB) zu diversen Einzelfragen Auskünfte und Hintergrundinformationen über die konzeptbezogene Ausrichtung von Umsetzungsmaßnahmen gegeben und im ÖSG 2017 die Grundlagen für die Organisation und Qualitätssicherung

von Primärversorgungseinheiten (PVE) und deren Versorgungsaufträge abgebildet. Darüber hinaus wurde 2017 die Veranstaltungsreihe *Umsetzungsdiallog Primärversorgung* für Entscheidungsträgerinnen und -träger aller beteiligten Berufsgruppen mit zwei ganztägigen Veranstaltungen mit positiver Resonanz seitens der Stakeholder begonnen. Gemeinsam mit dem BMGF wurden für die Etablierung einer Gründungsinitiative – als Unterstützungsmaßnahme für interessierte Betreiberinnen/Betreiber von Primärversorgungseinheiten – Eckpunkte des Versorgungskonzepts entwickelt.

Hinsichtlich des Konzepts für MPV wurden 2017 seitens der Vertreterinnen und Vertreter der GÖG in der Fachgruppe Innovation mehrere Initiativen für die Durchführung der Grundsatzdiskussion gesetzt und die Grundlagen für die Weiterentwicklung des Konzepts vorbereitet. Aufgrund anders gelagerter Priorisierung in den Gremien der ZS-G wurde diese Thematik vertagt. Die GÖG pflegte während des Jahres zudem auch diverse aktuelle Inputs aus Veranstaltungen und Literatur in die vorbereiteten Grundlagen für die Konzeptentwicklung ein. Die Grundsatzdiskussion über MPV ist in der Fachgruppe Versorgungsstruktur für Frühjahr 2018 geplant.

2.10.3 Analyse/Planung nichtärztlicher Vertragspartner

Auftraggeberin: Tiroler Gebietskrankenkasse
Laufzeit: seit 2014 kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Stefan Mathis-Edenhofer
Ansprechperson Auftraggeber: Arno Melitopoulos

Bereits im Jahr 2014 starteten Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK) und GÖ FP die Entwicklung eines GIS-Tools zur kartografischen Darstellung nichtärztlicher Gesundheitsdiensteanbieter (GDA) bzw. TGKK-Vertragspartner.

Das Tool ermöglicht, die Versorgungssituation aufgeschlüsselt in einzelne Fachbereiche (Heilmassage, Physio-, Ergotherapie und Logopädie) und Leistungssegmente darzustellen bzw. zu analysieren. Den Schwerpunkt im Jahr 2017 bildeten die Optimierung der Benutzerschnittstelle und die schrittweise Weiterentwicklung von Indikatoren der Versorgungs- und Leistungsdichte.

2.10.4 Angebot und Bedarf an Ärztinnen/Ärzten in Tirol und Südtirol

Auftraggeber: TGKK, UMIT
Laufzeit: März 2017 bis Mai 2018
Ansprechperson GÖG: Andreas Birner
Ansprechperson Auftraggeber: Clemens Rissbacher

Die GÖ FP wurde beauftragt, eine gesamthafte Darstellung der personellen ärztlichen Ist-Situation sowie eine Prognose des künftigen Angebots und Bedarfs an Ärztinnen und Ärzten in Tirol und

Südtirol zu erarbeiten. Die Betrachtung soll dabei differenziert nach Allgemeinmedizinerinnen/Allgemeinmedizinern und Fachärztinnen/Fachärzten erfolgen. Der Modellierungshorizont umfasst die Jahre 2020 und 2030.

Die Modellierung des künftigen Bedarfs an Ärztinnen/Ärzten erfolgt, ausgehend von den zu erwartenden Pensionierungen und Abwanderungen, unter Berücksichtigung derzeit ggf. bereits vorhandener Fehlbestände sowie der prognostizierten demografischen Entwicklung. Die Modellierung des künftigen Angebots geht von der Altersstruktur der derzeit berufstätigen Ärzteschaft und den damit verbundenen Pensionierungen aus, ebenso werden aktuelle Entwicklungen in der Ärzteausbildung und der aktuelle Stand in Ausbildung befindlicher Ärztinnen/Ärzte berücksichtigt.

Die Gegenüberstellung von prognostiziertem Bedarf und Angebot liefert den Auftraggebern die Basis für die Ableitung von Maßnahmen zur Gewährleistung einer bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit ärztlichen Leistungen im nächsten Jahrzehnt.

2.10.5 Beratung PRIKRAF im Zusammenhang mit Gesundheitsplanung/ÖSG

Auftraggeber: PRIKRAF

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Petra Paretta

Ansprechperson Auftraggeber: Herbert Schötzing

Seit 2014 besteht eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Privatkrankenanstaltenfinanzierungsfonds (PRIKRAF) und der Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH zur Unterstützung des PRIKRAF bei der Umsetzung der Regelungen des ÖSG in Sanatorien. 2017 erfolgten zur Anwendung der im ÖSG 2017 neuen Transformierungsregeln für Sanatorien Beratungen inkl. der Prüfung und Adaptierung des vom PRIKRAF erstellten Umsetzungskonzepts der Qualitätskriterien für PRIKRAF-Krankenanstalten gemäß ÖSG 2017 mit den zugehörigen Qualitätschecklisten über die organisatorischen Voraussetzungen für die Abrechenbarkeit der Leistungen gegenüber dem PRIKRAF.

2.10.6 Betriebsorganisation Neubau Krankenhaus Oberwart – klinischer Bereich

Auftraggeberin: Betriebsorganisation Neubau Krankenhaus Oberwart – klinischer Bereich

Laufzeit: Oktober 2016 bis Dezember 2017

Ansprechpersonen GÖG: Andreas Birner, Johann Seethaler

Ansprechperson Auftraggeber: Johannes Zsifkovits

Aufgabe war die begleitende Unterstützung der Auftraggeberin im Rahmen des Betriebsorganisationsprozesses. Ziel war dabei die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, um eine bestmögliche medizinische, aber auch effiziente Versorgung bei einem gleichzeitig optimalen Arbeitsumfeld für die Gesundheitsdienstleister und -dienstleisterinnen zu ermöglichen. In diesem

Zusammenhang galt es unter anderem die relevanten Entwicklungen im Bereich des Krankenhausesektors zu identifizieren und einen effizienten Umgang mit Ressourcen zu gewährleisten.

2.10.7 Datengrundlagen und Datenanalysen

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Ines Czásny

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Gerhard Embacher, Ulrike Schermann-Richter

Eine maßgebliche Voraussetzung für die Arbeiten im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit, unter anderem in Bezug auf den Zielsteuerungsvertrag Art. 10.7 (1) (ÖSG/RSG) und Art. 10.8 (Versorgungsforschung), stellen validierte Datengrundlagen dar. Im Rahmen des Projekts wurden in Zusammenhang mit den in diesen Bereichen durchgeführten inhaltlichen Arbeiten themenspezifische Datenanalysen bereitgestellt sowie weiterführende Datenaufbereitungen und die für eine adäquate Interpretation der Ergebnisse erforderlichen Informationen hinsichtlich Datenqualität und Datenverwendbarkeit (Vollständigkeit, Vergleichbarkeit usw.) zur Verfügung gestellt.

In Zusammenhang mit der 15a-Vereinbarung BV-G über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens, Art. 15 Abs. 9 (Gemeinsame Datenhaltung) wurden vorhandene Datenbestände und -flüsse analysiert, und eine erste technische Umsetzungsvariante wurde abgeleitet. Diese Arbeiten wurden im Rahmen des Projekts laufend begleitet und mit Informationen zu verfügbaren Datengrundlagen unterstützt.

Weitere Arbeiten wurden im Rahmen der Projektgruppe *Attraktivierung der Allgemeinmedizin* geleistet, die 2016 im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit eingerichtet wurde. Im Fokus der Betrachtungen standen dabei das Studium der Humanmedizin, die postpromotionelle Ausbildung, aber auch die Zeit nach Erlangung des Jus Practicandi. Dazu wurden Informationen aus verschiedenen Bereichen aufbereitet, der Karrierepfad für Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner wurde skizziert und mit Auswertungen in Hinsicht auf berufstätige Ärztinnen und Ärzte hinterlegt.

Die Entwicklung von Indikatoren für den Zielsteuerungsvertrag 2017–2021 wurde durch entsprechende Informationen zu verfügbaren Datenquellen und themenbezogene Auswertungen unterstützt.

2.10.8 Distribution of healthcare providers and health workforce in Slovenia

Auftraggeberin: BASYS – Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH

Laufzeit: September 2017 bis September 2019

Ansprechperson GÖG: Gerhard Fülöp

Ansprechperson Auftraggeberin: Markus Schneider

Die Beiträge der GÖG zu diesem – gemeinsam mit BASYS (Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, Augsburg) im Zeitraum 2017–2019 bearbeiteten – EU-Projekt konzentrieren sich auf Methoden zur Beurteilung des Bedarfs an Gesundheitsversorgung und zur regionalen Analyse und Planung der Versorgung mit Gesundheitspersonal (insbesondere Ärztinnen und Ärzte betreffend). Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Transfer des bei der GÖG verfügbaren Wissens in Bezug auf den Einsatz von Simulationsmodellen und geografischen Informationssystemen im Bereich der Bedarfsanalyse und Angebotsplanung hinsichtlich des Personals in den verschiedenen Gesundheitsberufen.

Die Projektarbeiten erfolgten in Form von Workshops, Beratungen und Schulungen in Slowenien und Österreich sowie in Form von Beiträgen zu den entsprechenden Ergebnisberichten an die EU.

2.10.9 Geriatrische Versorgung über den Hausarzt – Leitfaden

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2017

Ansprechpersonen GÖG: Elisabeth Pochobradsky, Thomas Neruda

Ansprechperson Auftraggeberin: Ulrike Schermann–Richter

Die qualitätsvolle Versorgung geriatrischer Patientinnen/Patienten erfordert ein Hand-in-Hand-Gehen von Primärversorgung (Hausarztpraxis/Primärversorgungseinheit) und Strukturen der Akutgeriatrie/Remobilisation (AG/R).

Der Leitfaden *Geriatrische Versorgung über den Hausarzt / eine Primärversorgungseinheit* soll dazu beitragen, qualitätsvolle Versorgung geriatrischer Patientinnen/Patienten durch strukturiertes und ablauforientiertes Zusammenwirken von Hausarztpraxen/Primärversorgungseinheiten und AG/R-Strukturen sowie die zielgerichtete frühestmögliche Zuweisung aus der Hausarztpraxis/Primärversorgungseinheit in AG/R, eine geriatrische Tagesklinik bzw. zur mobilen geriatrischen Remobilisation zu gewährleisten.

Der Leitfaden wendet sich primär an Allgemeinmedizinerinnen und –mediziner in ihrer Funktion als Hausärztinnen/Hausärzte, bietet aber auch Berufstätigen in jenen Strukturen, die mit dem Akutgeriatriebereich vernetzt sind, Informationen und Einblick in die Tätigkeiten dieses Versorgungsbereichs.

Er zeichnet sich dadurch aus, dass er aus der Praxis für die Praxis entstanden ist und versteht sich als Beitrag zu einer österreichweit gleichermaßen qualitativ gesicherten Versorgung geriatrischer Patientinnen/Patienten.

Zur Erarbeitung eines praxistauglichen Instruments wurden zu Beginn der Arbeiten leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Den Interviews ging eine Literaturrecherche zum Themenkomplex Identifikation des geriatrischen Patienten voraus.

Der im Leitfaden abgebildete Prozess wurde, ausgehend von Ist- und Soll-Prozessen, zu dem nun vorliegenden Musterprozess verdichtet. Dazu wurde in fachlich-inhaltlicher Hinsicht mit der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie und dem Verein Qualität in der Geriatrie und Gerontologie in fachlich-inhaltlicher Hinsicht zusammengearbeitet.

Kernstück des Leitfadens bilden der Musterprozess *Geriatrische Patientinnen/Patienten mit AG/R-Behandlungsbedarf – Identifikation beim Hausarzt / in der Primärversorgungseinheit* in Form eines Flussdiagramms mit Erläuterungen und Patientenfallbeschreibungen. Um den Identifikationsprozess transparent und möglichst praxistauglich zu gestalten, wird der Leitfaden durch Patientenfallbeschreibungen für typische geriatrische Problembereiche ergänzt.

2.10.10 Grundlagen zur Planung und Prognose im Bereich Gesundheitspersonal

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: seit 2016 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Ines Czasný

Ansprechperson Auftraggeber: Ulrike Schermann-Richter

Das Thema Fachkräftemangel im Gesundheitswesen wird national und international breit diskutiert. Die 15a-Vereinbarung BV-G über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens, Art. 4 Abs 7 Z 5 sieht als eine Priorität für die integrative Versorgungsplanung eine gemeinsame überregionale und sektorenübergreifende Planung der erforderlichen Personalressourcen vor.

Übergeordnetes Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Simulationsmodells zur Prognose von Angebot und Bedarf an in Gesundheitsberufen tätigen Fachkräften. Die Ergebnisse dieser Modellrechnungen bilden eine wesentliche Entscheidungsgrundlage unter anderem für das adäquate Dimensionieren erforderlicher Ausbildungskapazitäten. Das Simulationsmodell ist dabei so flexibel zu gestalten, dass es künftige inhaltliche und strukturelle Änderungen im Gesundheitswesen auch in Hinblick auf eine zunehmend integrierte Versorgung durch Teamleistung möglichst flexibel berücksichtigen kann. Das Modell muss somit für verschiedene Gesundheitsberufe anwendbar sein. Derzeit liegt der inhaltliche Fokus auf einer Modellierung des künftigen Angebots an Ärztinnen und Ärzten.

Aufbauend auf einer umfassenden Recherche über international verwendete Modelle im Bereich Health-Workforce-Planning, wurde im Jahr 2016 mit der Entwicklung eines Simulationsmodells begonnen. 2017 wurden die Arbeiten weitergeführt, wobei der Fokus nun auf der technischen Umsetzung, der Entwicklung geeigneter Benutzeroberflächen und ersten Testauswertungen lag. Um die Anwendung von Methoden nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu gewährleisten, wird das Simulationsmodell im Rahmen des Forschungsprojekts DEXHELPP (siehe Projekt *Versorgungsforschung* 2.10.24) erarbeitet. Im Jahr 2018 wird die Parametrisierung und Validierung des Simulationsmodells im Vordergrund stehen. Dazu werden Fachexpertinnen und -experten zur Diskussion der Modellannahmen und der Szenarien beigezogen.

Darüber hinaus wurde die internationale Vernetzung fortgeführt. Im Oktober 2017 richtete die GÖG gemeinsam mit dem European Observatory on Health Systems and Policies im Rahmen des European Health Forum Gastein den Workshop *The right health workforce – a matter of planning?* aus.

Weiterlesen:

GÖG-Workshop beim European Health Forum Gastein:

<https://goeg.at/node/757>

2.10.11 Gutachten über Versorgungsrelevanz

Auftraggeber: Landesregierungen

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechpersonen GÖG: Stephan Mildschuh, Andreas Stoppacher

Ansprechpersonen Auftraggeber: diverse

Die GÖG erstellt anlässlich der Bedarfsprüfungen im Auftrag von Landesregierungen Gutachten über die Versorgungsrelevanz ambulanter öffentlicher Gesundheitseinrichtungen auf Basis der gesetzlichen Regelungen (für selbstständige Ambulatorien gemäß § 3a KAKuG bzw. den entsprechenden Bestimmungen in den Krankenanstaltengesetzen der Länder, für Gruppenpraxen gemäß § 52c Ärztegesetz 1998 bzw. § 26b Zahnärztegesetz).

Im Jahr 2017 wurden über rund 55 gestellte Anträge aus allen Bundesländern entsprechende Gutachten erstellt. Darüber hinaus wurden erforderlichenfalls ergänzende Stellungnahmen abgegeben.

Weiterlesen:

Gutachteninformationsblatt

https://goeg.at/sites/default/files/2017-07/Informationsblatt_Gutachten.pdf

2.10.12 Häufigkeit medizinischer Anwendungen ionisierender Strahlung 2017

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: David Wachabauer
Ansprechperson Auftraggeber: Manfred Ditto

In den letzten Jahrzehnten ist international die Anzahl der Untersuchungen im Bereich Radiologie (Röntgen, Computertomografie [CT]) inkl. Interventionen und, damit verbunden, die Bevölkerungsdosis (kollektive Dosis) stark gestiegen. Einer der Faktoren, die im Besonderen zu deren Anstieg beitragen, ist der vermehrte Einsatz der CT. Um einen europäischen bzw. internationalen Vergleich zu ermöglichen und um die Entwicklungen der Häufigkeiten von Untersuchungen sowie der kollektiven Dosis in Zusammenhang mit ionisierender Strahlung für die europäischen Mitgliedsländer nachverfolgen zu können, schreibt die Europäische Strahlenschutzrichtlinie (2013/59/Euratom) die Abschätzung der Bevölkerungsdosis auf Basis der Häufigkeiten von Untersuchungen im Bereich Radiologie inkl. Interventionen vor.

Da seit 2014 zusätzlich zur stationären Leistungsdokumentation auch ambulante Daten zur Verfügung stehen, wurde die GÖG vom BMGF beauftragt, erstmals eine umfassende Abbildung von Untersuchungshäufigkeiten in den Bereichen Radiologie inkl. Interventionen und Nuklearmedizin mittels einer österreichweiten Routinedokumentation vorzunehmen. Zusätzlich wurde in Form eines Exkurses eine erste Schätzung der Bevölkerungsdosis vorgenommen.

Weiterlesen

Häufigkeiten medizinischer Anwendungen ionisierender Strahlung in Österreich. Analysen und Empfehlungen auf Basis des Datenjahres 2015

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/383>

2.10.13 Hauskrankenpflege für Menschen mit Behinderung

Auftraggeber: Haus der Barmherzigkeit (HABIT)
Laufzeit: Dezember 2016 bis Juni 2017
Ansprechperson GÖG: Johann Seethaler
Ansprechperson Auftraggeber: Wolfgang Huber

Das Haus–der–Barmherzigkeit–Integrationsteam bietet neben basalen Tageszentren (BTZ) und Wohngemeinschaften auch mobile Begleitung für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit Behinderung an. Ab 2018 startet HABIT mit einem Pilotprojekt, das auf den Prinzipien des niederländischen Hauskrankenpflegeanbieters Buurtzorg aufbaut.

Die GÖ FP legt in dieser Expertise dar, inwieweit eine Umsetzung dieses Konzepts in Österreich unter den gegebenen Rahmenbedingungen möglich ist, ob also die Anforderungen an eine Umsetzung bereits erfüllt werden oder ob Handlungsbedarf besteht. Überprüft wurde dies im Wesentlichen anhand dreier ausgewählter Schlüsselkriterien:

- » das der Versorgung zugrunde liegende Betreuungskonzept als Hauptkriterium im Sinne der „Kunden“-Bedürfnisse
- » die Organisation der Leistungserbringung, die einerseits die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Arbeitszufriedenheit betrifft, aber auch unmittelbar auf die Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten wirkt
- » die Finanzierung dieser Versorgung im Zusammenhang mit optimalem Ressourceneinsatz bei zugleich hoher Kundenzufriedenheit und guter Ergebnisqualität

2.10.14 Hospiz- und Palliativversorgung – Monitoring und Leitfaden für die Grundversorgung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt (Monitoring)

Ansprechperson GÖG: Elisabeth Pochobradsky

Ansprechperson Auftraggeberin: Ulrike Schermann-Richter

Mit der Zustimmung des Nationalrats bzw. aller sechs Fraktionen zu den 51 Empfehlungen der parlamentarischen Enquetekommission *Würde am Ende des Lebens* hat die Hospiz- und Palliative-Care-Bewegung entscheidende Anerkennung erfahren. Wesentliche Ziele sind u. a. der Ausbau der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung nach einem verbindlichen Stufenplan bis zum Jahre 2020 und die Integration von Hospiz- und Palliative Care in die Grundversorgung. Überdies gilt es die Hospiz- und Palliativversorgung stärker im österreichischen Gesundheits- und Sozialwesen zu verankern, d. h. Hospiz- und Palliative Care umfassend in die Grundversorgung zu integrieren. „Die Betreuung im häuslichen Bereich und eine vereinfachte und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Patient, Hausarzt, Angehörigen, Krankenkasse und Hospiz- und Palliativdiensten ist ein Gebot der Stunde“ (Enquete-Kommission 2014).

Die qualitätsvolle Versorgung von Palliativpatientinnen und -patienten erfordert, dass Grundversorgerinnen und -versorger (z. B. Stationen und Ambulanzen im Krankenhaus, niedergelassene Ärztinnen/Ärzte, mobile Pflege- und Betreuungsdienste, Pflegeheime, Therapeuten/ Therapeutinnen) mit den Professionen der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung Hand in Hand arbeiten.

Das Monitoring verschafft einen Überblick über die Entwicklung und den aktuellen Umsetzungsstand der Hospiz- und Palliativeinrichtungen im Erwachsenenbereich sowie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bundesweit und auf Bundesländerebene.

Der Leitfaden für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Grundversorgung greift die zentralen Themen der Versorgung von Palliativpatienten/-patientinnen kompakt und praxisorientiert auf.

Seine Intention ist, die Kompetenz aller Beteiligten zu stärken und die Qualität der Hospiz- und Palliativversorgung zu sichern und weiterzuentwickeln.

Der Leitfaden wurde in einem Erarbeitungsprozess mit rund 80 Expertinnen und Experten der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung sowie Grundversorgung entwickelt und im März 2018 auf der Website des BMASGK veröffentlicht.

Weiterlesen:

Website BMASGK:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetsversicherung/Planung_und_spezielle_Versorgungsbereiche/Hospiz-_und_Palliativversorgung_in_Oesterreich

2.10.15 Indikatoren der stationären und außerstationären psychosozialen Versorgung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Daniela Kern

Ansprechperson Auftraggeberin: Ulrike Schermann-Richter

Die GÖG erhielt den Auftrag, eine integrierte Datenbasis zu entwickeln, die alle wichtigen verfügbaren und aktuellen Kennzahlen der (akut)stationären, außerstationären und rehabilitativen psychiatrischen, kinder- und jugendpsychiatrischen, psychosomatischen, psychotherapeutischen und psychologischen Versorgung enthält. Diese Datenbank soll künftig laufend gewartet und aktualisiert werden (Evidenzhaltung).

In einem ersten Schritt wurde unter Berücksichtigung häufig nachgefragter Indikatoren und Informationen ein Konzeptentwurf zu Datenbasisinhalten erarbeitet. Für die außerstationäre Versorgung wurde das bisher verwendete Erhebungsraster adaptiert und eine Erhebung in den Bundesländern durchgeführt (Bezugsjahr 2016). Zur Aktualisierung der Indikatoren für akutstationäre und rehabilitative Versorgung wurden Daten der Krankenanstalten-Kostenstellenstatistik und des Rehabilitationskompasses ausgewertet. Die weiteren Indikatoren sollen in den Folgejahren sukzessive ergänzt werden.

Für jene Leistungsbereiche, deren Indikatorenset bereits aktualisiert ist, zeigen sich folgende Ergebnisse: In den Bereichen Allgemeinpsychiatrie und Psychosomatik für Erwachsene entspricht die stationäre Versorgung den im ÖSG 2017 definierten Bedarfsrichtwerten. In den Bereichen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche besteht Ausbaubedarf. Im Bereich psychosoziale Dienste sind teilweise noch Umstrukturierungen im Gange. Die Ist-Situation im Bereich Wohnen (voll- und teilbetreut) entspricht noch nicht in allen Bundesländern den definierten Bedarfsrichtwerten. Zusätzlich haben sich in allen Bundesländern aufsuchende mobile Wohnbetreuungsangebote entwickelt. Eine psychosoziale Netzwerkkoordination ist mittlerweile in sechs Bundesländern umgesetzt.

2.10.16 Nationales Krebsrahmenprogramm (Onkologiebeirat BMGF)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Karin Eglau

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Der Onkologiebeirat berät die Bundesministerin in Angelegenheiten der Krebsversorgung in Österreich. Die GÖG ist dort Mitglied und begleitet das BMASGK beim Projektmanagement (Sitzungsvorbereitung, inhaltliche Unterstützung).

Im Oktober 2014 wurde das vom Onkologiebeirat in Arbeitsgruppen erstellte nationale Krebsrahmenprogramm als strategisches Expertenpapier publiziert. Die dort definierten Maßnahmen sind im breiten Abstimmungsprozess mit den relevanten Entscheidungsträgerinnen und -trägern organisatorisch und inhaltlich weiter voranzubringen. Als zentrale Handlungsfelder für das Jahr 2017 wurden eine verstärkte Partizipation von Patientinnen und Patienten an klinischen Studien sowie die Psychoonkologie ausgewählt.

In Umsetzung des ersten Themas wurde in der GÖG die Nationale Auskunftsstelle für klinische Studien eingerichtet, die Ärztinnen und Ärzte bei der Suche nach der passenden onkologischen Studie für ihre Patientinnen/Patienten unterstützt.

Im Rahmen des zweiten Schwerpunkts wurde eine Bestandsaufnahme und Analyse der psychoonkologischen Versorgung in Österreich durchgeführt und in einem Bericht zusammengefasst. Es konnte gezeigt werden, dass in Österreich das fachlich-wissenschaftliche Fundament der Psychoonkologie und ihre strukturelle Verankerung im Gesundheitswesen gesichert sind. Aber es wurde auch Verbesserungsbedarf hinsichtlich Personalausstattung, Behandlungskonzepten in einzelnen Versorgungssettings und bei Superrevisionen identifiziert.

Weiterlesen:

Website BMASGK, Informationen zum Onkologiebeirat:

<https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Krankheiten/Krebs/Onkologiebeirat>

Auskunftsstelle Krebsstudien:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Krankheiten/Krebs/Neue_Auskunftsstelle_zu_klinischen_Krebsstudien

E-Mail-Adresse der Auskunftsstelle: Krebsstudien@goeg.at

2.10.17 ÖSG/RSG-Monitoring inklusive Ärzte- und AG/R-RNS-Monitoring

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Petra Paretta

Ansprechpersonen Auftraggeberin: Ulrike Schermann-Richter, Gerhard Embacher

Das Monitoring des Österreichischen Strukturplans Gesundheit (ÖSG) und der Regionalen Strukturpläne Gesundheit (RSG) schafft einen österreichweiten vergleichenden Überblick über die Umsetzungsstände der Vorgaben des ÖSG bezüglich der Angebotsplanung in den Bundesländern und deren struktureller Darstellung in den RSG, die im Zuge des ÖSG-/RSG-Monitorings auch auf ÖSG-Konformität hin geprüft werden. Das ÖSG-/RSG-Monitoring ist als Instrument zur Erhöhung der Transparenz in Bezug auf das Leistungsangebot im Gesundheitswesen konzipiert und soll einen Anstoß zu einer fokussierten Analyse aufgezeigter Abweichungen auf Landesebene geben. Gleichzeitig ist das ÖSG-/RSG-Monitoring eine Entscheidungsgrundlage für allfällige Anpassungs- bzw. Veränderungserfordernisse im ÖSG und gibt Hinweise auf notwendige steuerungsrelevante Schwerpunktsetzungen in der Zielsteuerung-Gesundheit. Das ÖSG-/RSG-Monitoring ist in seinen unten angeführten Komponenten Teil der laufenden Arbeiten im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des ÖSG:

- » jährliche Kurzinformationen über Entwicklungen in den Versorgungsstrukturen und zu Leistungsangeboten in Österreich und den Bundesländern im Vergleich zu den ÖSG-Vorgaben
- » halbjährliche Aktualisierung des RSG-Monitorings auf jeweils aktueller Datenbasis inkl. aktueller RSG-Beschlusslage jeweils per 30. Juni und 31. Dezember
- » Aktualisierung und Weiterentwicklung des Ärztemonitorings inkl. umfassender systematischer Information zur Entwicklung von Anzahl und Struktur berufstätiger Ärztinnen/Ärzte in Österreich
- » Aktualisierung des Monitorings betreffend Planungen und Umsetzung von AG/R- und RNS-Einheiten (2017 inkl. der routinemäßig zweijährlichen Erhebungen bei den Landesfonds)
- » Stellungnahmen zur ÖSG-Konformität der Aktualisierungen bzw. Weiterentwicklungen von RSG und Krankenanstaltenplänen inkl. Auskünften über ÖSG-Anforderungen bei Einzelmaßnahmen im Gesundheitsversorgungssystem auf Bundes- und Landesebene

Weiterlesen:

Website BMASGK:

http://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetsicherung/Planung_und_spezielle_Versorgungsbereiche/Regionale_Strukturplaene_Gesundheit_RSG_Monitoring

2.10.18 Österreichischer Rehabilitationskompass

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK), HVB

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Elisabeth Pochobradsky

Ansprechpersonen Auftraggeber: Ulrike Schermann-Richter (BMGF), Sabine Kawalirek (HVB)

Der Rehabilitationsbereich ist ein wichtiges Element im Rahmen einer integrierten Gesundheitsversorgung. Informationen in diesem Bereich sind sowohl für Patientinnen/Patienten, Angehörige, Vertreterinnen/Vertreter der Gesundheitsberufe als auch für die breite Öffentlichkeit von Bedeutung.

Der Rehabilitationskompass ist ein elektronisches Verzeichnis im Internet, das bis zum Jahr 2017 Informationen zur Organisation, zum medizinischen Angebot und zur Ausstattung der stationären Rehabilitationseinrichtungen geboten hat. Im Jahr 2017 wurden im Rahmen eines Zusatzauftrags des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger die Einrichtungen für stationäre Kinder- und Jugendlichenrehabilitation sowie die Einrichtungen für ambulante Erwachsenenrehabilitation der Phase II in den Österreichischen Rehabilitationskompass mit aufgenommen. Ergänzend wurden allgemeine Informationen und die aktuellen Formulare für den Rehabilitationsbereich bereitgestellt. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch das Design des Österreichischen Rehabilitationskompasses modernisiert und in Hinblick auf die Nutzung mit mobilen Endgeräten adaptiert.

Inhalte und Terminologie werden laufend mit dem jeweils gültigen Rehabilitationsplan (derzeit Rehabilitationsplan 2016) harmonisiert. Die Informationen vonseiten der Rehabilitationseinrichtungen werden einmal jährlich bzw. bei Bedarf laufend von diesen selbst aktualisiert und durch die Gesundheit Österreich GmbH und die Sozialversicherungsträger validiert.

Weiterlesen:

<http://www.rehakompass.at>

2.10.19 Österreichischer Spitalskompass

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Bettina Heindl

Ansprechperson Auftraggeber: Engelbert Prenner

Der Spitalskompass bietet in leicht verständlicher und übersichtlicher Form eine Orientierung in Bezug auf die Leistungsangebote der österreichischen Krankenanstalten (gemeinnützige und private Spitäler). Er wird insbesondere für die Hauptzielgruppe (Patientinnen und Patienten) laufend aktualisiert sowie in Richtung Übersichtlichkeit und Verständlichkeit verbessert. Hierzu wird auch eine Feedbackmöglichkeit, die seit einigen Jahren in den Spitalskompass integriert ist, herangezogen. Die entsprechenden Rückmeldungen werden gesammelt und umgehend via E-Mail beantwortet bzw. beim nächsten Update berücksichtigt.

Der Spitalskompass erhöht gemäß den allgemeinen Gesundheitsrichtlinien der EU die Transparenz im österreichischen Gesundheitswesen, insbesondere für Patientinnen und Patienten bzw. für deren Angehörige. Der Spitalskompass wird laufend bzw. nach Bedarf erweitert und qualitätsgesichert. Hierzu halten die GÖG-Spitalskompassbetreuerinnen und -betreuer engen Kontakt mit den von ihnen betreuten Spitälern, um die Aktualität und Verlässlichkeit der Spitalskompassinhalte zu gewährleisten. Der ÖSK enthält u. a. Informationen zu Leistungszahlen, Ausstattung, besonderen Angeboten, Erreichbarkeit und Besuchszeiten.

Weiterlesen:

<https://www.spitalskompass.at>

2.10.20 Österreichischer Strukturplan Gesundheit (ÖSG) – Wartung und Weiterentwicklung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2006

Ansprechperson GÖG: Gerhard Fülöp

Ansprechperson Auftraggeberin: Ulrike Schermann-Richter

Der Österreichische Strukturplan Gesundheit (ÖSG) bildet die bundesweite Grundlage für die integrative Gesundheitsplanung in Österreich und den Rahmen für Detailplanungen auf regionaler Ebene, insbesondere auch für die Regionalen Strukturpläne Gesundheit (RSG) auf Ebene der Bundesländer.

Die ÖSG-Weiterentwicklung im Jahr 2017 orientierte sich an den Inhalten der 15a-Vereinbarung über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens sowie am Bundes-Zielsteuerungsvertrag (B-ZV). Diese Bestimmungen implizierten eine regelmäßige ÖSG-Revision, die laufende Aktualisierung der Informationen zum Status quo und zu den Bedarfsprognosen, die jährliche Wartung bzw. Weiterentwicklung der Leistungsmatrix, die Konkretisierung und Erweiterung der überregionalen Versorgungsplanung sowie insbesondere die Revision/Redimensionierung der im ÖSG enthaltenen Strukturqualitätskriterien (mit verstärkter Schwerpunktsetzung bezüglich Kriterien der Prozess- und Ergebnisqualität im intra- und extramuralen Bereich inkl. Ergänzung von Strukturqualitätskriterien für den ambulanten Bereich). Die Wartung und Weiterentwicklung des ÖSG im Jahr 2017 erfolgte primär im Rahmen der Fachgruppe Planung, wobei der Schwerpunkt dieser Arbeiten auf der Finalisierung des ÖSG 2017 sowie parallel dazu auch auf den Arbeiten für die ÖSG-Verordnung lag.

Aufgrund der Querbezüge waren die Arbeiten am ÖSG 2017 auch mit den ab 2017 in Kraft gesetzten neuen Vereinbarungen nach Artikel 15a B-VG verschränkt. Ebenso wurden inhaltliche Anknüpfungspunkte aus den ÖSG-Arbeiten in die Entwicklung des im Jahr 2017 abgeschlossenen neuen Zielsteuerungsvertrags eingebracht. Nach Abschluss der Verhandlungen in der FG Planung wurde der ÖSG 2017 von der B-ZK per 30. Juni 2017 beschlossen.

Weiterlesen:

ÖSG 2017:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/Planung_und_spezielle_Versorgungsbereiche/Der_Oesterreichische_Strukturplan_Gesundheit_ndash_OeSG_2017

2.10.21 Regionaler Strukturplan Gesundheit, Pflege und Betreuung Vorarlberg 2020/2025 (2016–2017)

Auftraggeber: Land Vorarlberg

Laufzeit: Oktober 2016 bis März 2017

Ansprechperson GÖG: Elisabeth Pochobradsky

Ansprechperson Auftraggeber: Harald Kraft

Mit dem Regionalen Strukturplan Gesundheit, Betreuung und Pflege Vorarlberg 2020/2025 wird die Versorgungssituation im Vorarlberger Gesundheits- und Sozialbereich erstmals gemeinsam in einem Bericht abgebildet. Für diese Zusammenschau baut dieses Projekt auf den Inhalten des Österreichischen Strukturplans Gesundheit, verschiedenen vorarlbergeigenen Planungen sowie auf vorangegangenen Arbeiten der Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag des Landes Vorarlberg auf.

Die thematisierten Strukturveränderungen lassen sich in den Planungshorizonten 2020 und 2025 zusammenfassen – ihnen liegt dabei eine Analyse verschiedener Faktoren zugrunde.

Dazu gehören die Abschätzung des stationären Versorgungsbedarfs in Vorarlberg, die Kapazitäten und die Leistungsfähigkeit bzw. das Leistungsspektrum der einzelnen Krankenanstalten, aber auch die neuen Planungs- und Qualitätsvorgaben des ÖSG.

Auch im Bereich Betreuung und Pflege werden die Ist-Situation und die zu erwartende künftige Entwicklung für die einzelnen mobilen, teilstationären und stationären Versorgungsangebote dargestellt.

Die integrierte Planung zeigt sich auch im Bereich des Nahtstellenmanagements. So wird am Beispiel innovativer Projekte gezeigt, dass und auf welche Weise die Zusammenarbeit zwischen Gesundheit und Pflege eine wesentliche Rolle für den Erfolg der einzelnen Projekte und somit für die fachlich richtige Versorgung der Patientinnen und Patienten spielt.

Weiterlesen:

Regionaler Strukturplan Gesundheit, Betreuung und Pflege Vorarlberg 2020/2025:

<http://www.vorarlberg.at/pdf/ergebnisberichtdergoeg-re.pdf>

2.10.22 Rehabilitationsevidenz

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Andreas Stoppacher
Ansprechperson Auftraggeberin: Ulrike Schermann-Richter

Die Rehabilitationsevidenz ist eine Übersicht über alle bestehenden und geplanten Rehabilitationsangebote (stationär und ambulant), die auf einer passwortgeschützten GÖG-Website einem eingeschränkten Nutzerkreis zur Verfügung steht. Länder und Sozialversicherungsträger melden der Rehabilitationsevidenz alle relevanten Informationen und können diese auch abfragen. Aktuelle und vollständige Evidenz in Hinblick auf Rehabilitationsangebote ist als Grundlage für die Rehabilitationsplanung und für Bedarfsprüfungen im Rahmen von Bewilligungsverfahren von Bedeutung.

Die Inhalte der Rehabilitationsevidenz werden laufend aktualisiert. Dazu sind die einlangenden Meldungen zu bearbeiten und eigene Erhebungen durchzuführen. Zudem werden die Inhalte mit anderen Datenquellen (insbesondere mit der Krankenanstaltenstatistik und dem Österreichischen Rehabilitationskompass) abgeglichen. Bei Differenzen werden die Ursachen im Detail geklärt und, wenn nötig, Daten angepasst. Einmal jährlich finden Abstimmungssitzungen mit den Rehabilitationsbeauftragten von Ländern und Sozialversicherung statt.

2.10.23 Versorgungsaufträge im ÖSG

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: seit 2013 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit
Ansprechperson GÖG: Karin Eglau
Ansprechperson Auftraggeberin: Gerhard Embacher

Im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit sind Versorgungsaufträge für alle Fachbereiche, speziell für den ambulanten Bereich, zu definieren. Dazu formulierte die GÖG in Zusammenarbeit mit Expertengruppen im Vorfeld Grundlagen für Versorgungsaufträge (Aufgabenprofil, Leistungsmatrix ambulant) für die Primärversorgung und neun Fachbereiche. Nach Prüfung der Ergebnisse hinsichtlich abgerechneter Leistungen und medizinischer Relevanz durch entsprechende Gremien wurden sie in den ÖSG 2017 integriert und gemeinsam mit diesem im Juni 2017 von der B-ZK beschlossen. Im 2. Halbjahr begannen Expertengruppen mit der Erstellung der Grundlagen für Versorgungsaufträge für die Fachbereiche Radiologie, Unfallchirurgie und Orthopädie. Weitere Arbeiten galten der Textierung und Diskussion der entsprechenden Kapitel im ÖSG-Entwurf und insbesondere den strukturellen Vorgaben für Inhalte der Regionalen Strukturpläne Gesundheit (RSG), die zu einem späteren Zeitpunkt im ÖSG ergänzt werden.

Weiterlesen:

ÖSG 2017:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/Planung_und_spezielle_Versorgungsbereiche/Der_Oesterreichische_Strukturplan_Gesundheit_ndash_OeSG_2017

2.10.24 Versorgungsforschung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson Michael Gyimesi

Ansprechperson Auftraggeberin: Gerhard Embacher

Die Arbeiten im Projekt Versorgungsforschung konzentrierten sich im Jahr 2017 zum einen auf die Weiterentwicklung des Methoden-Know-how in der makroanalytischen Versorgungsforschung als Basis für die Versorgungsplanung sowie zum anderen auf Grundlagenarbeiten für die Zielsteuerung-Gesundheit. Ausgehend von der Morbidität der Bevölkerung und der Interaktion der Patientinnen und Patienten mit dem Gesundheitssystem, sollen verschiedene Interventionen wie z. B. die Änderung von Versorgungsketten oder die Verschiebungen von Leistungen beurteilt werden. Die Methodenentwicklung wurde großteils in Kooperation mit den Partnern des bereits im Jahr 2014 gestarteten Forschungsprojekts DEXHELPP durchgeführt.

Als Grundlage für die Darstellung der Krankheitslast der Bevölkerung wurde ein dynamisches Bevölkerungsmodell erarbeitet. Dieses Modell erlaubt es, statistische Repräsentanten der österreichischen Wohnbevölkerung im Zeitverlauf zu verfolgen. Im nächsten Schritt können damit die Morbiditätsentwicklung anhand ausgewählter Krankheiten sowie in weiterer Folge die Patientenwege im Gesundheitssystem simuliert und analysiert werden. Dabei spielt die Beurteilung der epidemiologischen Entwicklung der Krankheiten eine wesentliche Rolle.

Die Schwerpunktthemen 2017 waren die routinedatenbasierte Analyse der Schlaganfallversorgung in Österreich sowie die technische Umsetzung eines Simulationsmodells für Prognosen hinsichtlich des künftigen Angebots an Gesundheitspersonal (vgl. dazu auch das Projekt *Grundlagen zur Planung und Prognose im Bereich Gesundheitspersonal*, 2.10.10). Ein weiterer laufend bearbeiteter Schwerpunkt der Arbeiten im Rahmen von DEXHELPP liegt auf der Visualisierung komplexer Sachverhalte für Entscheidungsträgerinnen und -träger im Gesundheitswesen.

2.10.25 Weiterentwicklung LKF und Dokumentationsgrundlagen

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Petra Paretta

Ansprechperson Auftraggeberin: Peter Brosch

Das LKF-Modell für den stationären und den spitalsambulanten Bereich wird jährlich gewartet und weiterentwickelt. Die Wartung umfasst dabei auch sämtliche in Verwendung stehenden Modellunterlagen, Kataloge und Softwaretools. Zudem werden die Datensatzstrukturen sowie die Dokumentationsvorschriften für die Statistikdaten (KA-Statistik, Kostenstellenstatistik) und das Berichtswesen bezüglich KA-Rechnungsabschlüssen unter Beachtung der Erfordernisse gesundheitspolitischer Planungs-, Qualitäts- und Steuerungsmaßnahmen gewartet.

Nach dem Beschluss der Einführung des spitalsambulanten Bepunktungsmodells 2016 mit einer Übergangsfrist bis 1. 1. 2019 in allen Bundesländern waren 2017 die LKF-Modellgrundlagen (Leistungskatalog, Abrechnungsmodell u. Ä.) für den stationären und den ambulanten Bereich vorrangig zu warten und den neuen Anforderungen anzupassen. Für das LKF-Modell 2018 wurden Alternativen zur Abbildung der PAL-Konsiliardienste entwickelt, jedoch mangels Einvernehmens unter den ZS-G-Partnern noch nicht integriert. Seitens der mitwirkenden Vertreterinnen und Vertreter der GÖG wurden diese Wartungs- und Weiterentwicklungsarbeiten mit Blick auf deren Konformität mit den Anforderungen der Planungsarbeiten gemäß ÖSG 2017 sowie der Zielsteuerung-Gesundheit in Bezug auf deren Anreiz- bzw. Steuerungseffekte in diversen Gremien und Arbeitsgruppen der ZS-G begleitet. Weiters wurden auch diesbezügliche Rückfragen seitens verschiedener Anwendergruppen (Krankenanstalten, deren Träger sowie Landesgesundheitsfonds) in Abstimmung mit dem LKF-Team des BMGF bearbeitet.

2.11 Vergiftungsinformationszentrale VIZ

2.11.1 Vergiftungsinformation

Auftraggeber: BMGF (jetzt BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechpersonen GÖG: Tara Arif, Dieter Genser

Ansprechpersonen Auftraggeber: Clemens Martin Auer, Carina Milisits

Bei Vergiftungsverdacht (Auslöser: Medikamente, chemische Stoffe, Haushaltsprodukte, Sucht- und Genussmittel, Pflanzen, Tiere, andere bzw. unbekannte Stoffe) berät toxikologisch geschultes Personal rund um die Uhr. Anhand der telefonisch übermittelten Informationen wird Auskunft darüber gegeben, ob bzw. welche ärztliche Hilfe nötig ist.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 28.244 Anrufe entgegengenommen. Es wurden 22.527 konkrete toxikologische Anfragen bearbeitet. Die Anrufe kamen zum überwiegenden Teil von Laien (14.884), Krankenhausärzten und -ärztinnen (4.716), Rettungskräften (1.208) und niedergelassenen Ärztinnen/Ärzten bzw. Notärztinnen/-ärzten (752).

57,2 Prozent der Betroffenen waren Kinder. Der Hergang war in 67,0 Prozent aller Fälle akzidentell, der Anteil der Anfragen wegen Selbstvergiftung betrug insgesamt 14,9 Prozent. 487 Fälle waren konkrete Anfragen bezüglich Tieren.

2.11.2 Verwaltung Sicherheitsdatenblätter

Auftraggeber: diverse

Laufzeit: kontinuierliches Projekt

Ansprechperson GÖG: Klaus Kellner

Ansprechpersonen Auftraggeber: diverse

Dieser Dienst der GÖ Beratungs GmbH ermöglicht Unternehmen der chemischen Industrie, die Vergiftungsinformationszentrale (VIZ) als Notfallauskunft in ihren Sicherheitsdatenblättern anzugeben.

Die VIZ mit ihrem Notfallbereitschaftsdienst rund um die Uhr fungiert als Kontaktstelle für Notrufe bei Vergiftungen. Sie erfüllt ihre Aufgabe im Rahmen der – laut Gefahrenstoffverordnung und Gefahrenstoff-EU-Richtlinie – vorgeschriebenen Norm für Sicherheitsdatenblätter für gefährliche Zubereitungen bzw. für diverse Produktinformationen und Sicherheitsdatenblätter anderer Produkte.

Dieses Angebot wendet sich primär an Hersteller und Vertreiber von Produkten, die der CLP-Verordnung unterliegen.

Geschäftsbereich BIQG

Dem Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen (BIQG) obliegen im Auftrag des Bundes die Entwicklung, Umsetzung und regelmäßige Evaluation eines gesamtösterreichischen Qualitätssystems, das den Prinzipien Patientenorientierung, Transparenz, Effektivität und Effizienz zu folgen hat.

2.12 Qualitätsentwicklung und –umsetzung

2.12.1 Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Qualitätsstrategie

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: seit 2013 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung–Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Eva–Maria Kernstock

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Die Qualitätsstrategie ist die Grundlage, um Qualitätsaktivitäten koordiniert setzen und laufend weiterentwickeln zu können. Sie wird regelmäßig auf ihre Machbarkeit und Anwendbarkeit überprüft und wurde 2017 entsprechend angepasst und überarbeitet. In der B–ZK am 30. 6. 2017 wurde die Qualitätsstrategie 2.0 abgenommen und zur Publikation freigegeben. Die Qualitätsstrategie konzentriert sich insbesondere auf die Themen Patientensicherheit, Verbesserung der Versorgungsqualität, Transparenz und Information inkl. Qualitätsberichterstattung sowie auf die Qualitätsmessung mittels subsidiärer Register und Patientenbefragungen. Ein laufendes Monitoring und eine Bestandsaufnahme werden vorbereitet.

Weitere Arbeiten dieses Projekts umfassen die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung, Begleitung und Nachbearbeitung von Aktivitäten der Fachgruppe Qualität, seit September 2017 der Fachgruppe Versorgungsprozesse. Insbesondere sind das die Unterstützung bei der übersichtlichen inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Arbeits- und Projektaufträge der Fachgruppe sowie ihrer Untergruppen, zudem die Wartung und Aktualisierung der Informationsplattform für die Fachgruppe Qualität bzw. Versorgungsprozesse inkl. des Bereitstellens aller Unterlagen in übersichtlicher Form.

2.12.1 European Joint Action on antimicrobial resistance and associated infections (EU–JAMRAI)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK) mit EU–Kofinanzierung; 3rd Health Programme – JA 2016

Laufzeit: September 2017 bis August 2020

Ansprechperson GÖG: Vera Buhmann

Ansprechperson Auftraggeber: Reinhild Strauß (BMASGK), Sadika Bernard (EU)

Im September 2017 fand das Kick-off-Meeting der EU Joint Action on antimicrobial resistance and healthcare-associated infections (EU-JAMRAI) in Paris statt. An der EU-JAMRAI nehmen insgesamt 44 Partner und 38 Stakeholder aus ganz Europa teil. Ihr Ziel ist, die teilnehmenden EU-Mitgliedstaaten und internationalen Organisationen zusammenzubringen, um einen Beitrag zur Bekämpfung der Antibiotikaresistenz (AMR) und der gesundheitssystemassoziierten Infektionen (HCAI) zu leisten. Im Zuge der EU-JAMRAI werden bestehende Initiativen genutzt und sollen konkrete Schritte zur Verringerung der AMR festgelegt werden.

Die GÖG nimmt als Associated Partner teil und ist in Arbeitspaket 6 (Maßnahmen zur Prävention von gesundheitssystemassoziierten Infektionen und deren Umsetzung) und Arbeitspaket 7 (angemessener Einsatz von antimikrobiellen Mitteln bei Mensch und Tier) vertreten. Die GÖG arbeitet für die EU-JAMRAI in enger Kooperation mit dem BMASGK. Die Dauer des EU-Projekts beträgt drei Jahre.

Weiterlesen:

Projekthomepage www.eu-jamrai.eu

offizielle EU-JAMRAI-Twitter-Seite: <https://twitter.com/EUjamrai?lang=en>

2.12.2 Festlegung Berufsgruppen, Kompetenzprofile

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: September 2014 bis Dezember 2017 im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechpersonen GÖG: Ingrid Rottenhofer, Regina Aistleithner

Ansprechperson Auftraggeber: Silvia Türk

Gemäß dem operativen Ziel 6.3.1 im Bundes-Zielsteuerungsvertrag (2013) sind Kompetenzprofile und Rahmenbedingungen für die relevanten Berufsgruppen auf Basis definierter Versorgungsaufträge weiterzuentwickeln, um in der Folge Ausbildungs- und laufende Fortbildungsangebote daran zu orientieren. Der Maßnahme 1 entsprechend wurden 2014 die vorrangig zu behandelnden Berufsgruppen auf Basis der definierten Versorgungsaufträge und Rollen festgelegt. Gemäß dem Primärversorgungskonzept sind es die im Kernteam tätigen Berufsgruppen Ärzte/Ärztinnen für Allgemeinmedizin, der gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Ordinationsassistenten und Ordinationsassistentinnen.

Es wurden in Abstimmung mit Gremien der Zielsteuerung-Gesundheit sowie definierten Entscheidungsträgerinnen und -trägern befugnisorientierte Kompetenzprofile für die genannten Berufsgruppen erarbeitet. Maßnahme 3 fordert die Anpassung bestehender Curricula an die entwickelten Kompetenzprofile der vorrangig zu behandelnden Berufsgruppen. Dazu nahm die GÖG als Vorarbeit zur Diskussion in der Projektgruppe einen systematischen Vergleich von Curricula und Lehrplänen von Aus- und Weiterbildungen für die Berufsgruppen Ärztin/Arzt für Allgemeinmedizin, gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege sowie Ordinationsassistenz in Hinblick auf primärversorgungsrelevante Themen vor und erstellte einen diesbezüglichen Bericht.

2.12.3 Integration of health and social sectors for the provision of long-term care

Auftraggeberin: WHO Europe, Kooperationsprojekt mit dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung
Laufzeit: Juni 2017 bis Dezember 2018
Ansprechperson GÖG: Eva-Maria Kernstock
Ansprechperson Auftraggeberin: Kai Leichsenring

Ziel des zugrunde liegenden Projekts *Integration des Gesundheits- und Sozialssektors in die Langzeitpflege* ist die Umsetzung des European Framework for Action on Integrated Health Services Delivery (EFFA IHSD) unter Einbezug von Erkenntnissen aus europaweiten Erfahrungen und Modellen. Zunächst soll ein Überblick über den Status quo der Integration von Aspekten der Langzeitpflege in Gesundheits- und Sozialsysteme in ausgewählten Ländern (Türkei, Deutschland, Dänemark, Portugal, Kasachstan) dargestellt, sollen hinderliche und förderliche Faktoren identifiziert sowie gesundheitspolitische und gesundheitsökonomische Implikationen und Empfehlungen abgeleitet werden. Im Rahmen von Besuchen in den ausgewählten Ländern werden Erkenntnisse und Ansätze auf Systemebene, konkrete organisatorische Merkmale auf organisatorischer Ebene und Erkenntnisse der integrierten Leistungserbringung auf der Mikroebene gesammelt und in Länderreports dargestellt. Die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH unterstützt insbesondere die Arbeiten in Deutschland und Dänemark.

2.12.4 Programme integrierter Versorgung

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: seit 2014 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit
Ansprechperson GÖG: Sabine Weißenhofer
Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Integrierte Versorgung ist in der Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit als „patientenorientierte gemeinsame und abgestimmte sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung samt angrenzenden Bereichen (akutstationäre Versorgung, ambulante Versorgung, Rehabilitation, Nahtstellen zum Pflegebereich)“ definiert und umfasst somit auch die Integration von Prozessen und Organisation.

Gemäß dem operativen Ziel 6 (*Verbesserung der integrierten Versorgung*; Zielsteuerung-Gesundheit 2017–2020) sind bundesweit einheitliche Qualitätsstandards (QS) für die Bereiche Schlaganfall und Diabetes mellitus zu entwickeln.

Für den *QS Integrierte Versorgung Schlaganfall* wurde ein Entwurf zur externen Expertenbegutachtung fertiggestellt. Zusätzlich wurde ein bundesweiter Basisdatensatz für Patientinnen und Patienten mit akutem Schlaganfall entwickelt und in den Gremien abgestimmt. Für den *QS Integrierte Versorgung Diabetes mellitus Typ 2* wurde ein Erstentwurf zur weiteren Bearbeitung in der Projektgruppe Qualitätsstandards erarbeitet.

2.12.5 Joint Action on Chronic Diseases and Healthy Ageing across the Life Cycle (CHRODIS)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2014 bis Februar 2017

Ansprechperson GÖG: Brigitte Domittner

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Die Joint Action on Chronic Diseases and Healthy Ageing across the Life Cycle (CHRODIS) war eine europäische Gemeinschaftsinitiative zu den Themen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Schlaganfall. Das Projekt unterstützte den intensiven Erfahrungsaustausch der teilnehmenden Nationen zum Themenfeld chronische Erkrankungen hinsichtlich der gesundheitspolitischen Agenda, der bestehenden Erfahrungen im Umgang mit diesen Erkrankungen, der Gesundheitsförderung und -prävention. Mehr als 70 Vertreterinnen und Vertreter nationaler und regionaler Gesundheits- und Forschungseinrichtungen aus 26 Ländern arbeiteten in dem rund 3 Jahre dauernden Projekt in 7 Arbeitspaketen zusammen.

Die GÖG nahm am Arbeitspaket 7, Diabetes, teil. Dieses befasste sich mit den Herausforderungen, die das Krankheitsbild Diabetes im Gesundheitssystem wie auch bei der betroffenen Einzelperson verursacht. Hauptziel des Arbeitspakets Diabetes war, die Koordination, Zusammenarbeit und auch den praktischen Austausch zwischen den teilnehmenden EU-Mitgliedstaaten zu fördern und zu verbessern. Besonderes Interesse galt den Erfahrungen in der Entwicklung und Umsetzung nationaler Diabetespläne. Das Projekt wurde im Rahmen der CHRODIS-Abschlusskonferenz am 27./28. Februar 2017 in Brüssel offiziell abgeschlossen.

CHRODIS PLUS

CHRODIS PLUS, das Nachfolgeprojekt von CHRODIS, startete im Herbst 2017. Sein Fokus liegt auf der Implementation von Modellen guter Praxis im Bereich chronischer Erkrankungen. Eine Vertreterin der GÖG (Eva-Maria Kernstock) wurde vom Gesundheitsressort für das Governing-Board für Österreich nominiert.

Weiterlesen:

Projektwebsite <http://chrodis.eu/outcomes-results>

European consensus for the assessment of good practices on Diabetes

https://drive.google.com/file/d/0B8Xu4R_n0-nzT3R4RVRDSnZ1UGc/view

2.12.6 Koordinationsstelle für Qualität (Kooperationen, wissenschaftlicher Beirat, Evaluation Beirat ÖQMed, CIRS)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: seit 2017 kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Eva-Maria Kernstock
Ansprechperson Auftraggeber: Silvia Türk

Aktivitäten zum Thema Qualität im Gesundheitswesen bedürfen strategischer Planung und müssen koordiniert abgewickelt werden. Dazu ist ein laufend aktualisierter Gesamtüberblick über nationale Schwerpunkte ebenso notwendig wie die Kenntnis internationaler Vorgaben und Aktivitäten, die Teilhabe an EU-Aktivitäten und ein entsprechendes national abgestimmtes Agieren.

Um auch einen Beitrag zur extramuralen ärztlichen Qualitätssicherung leisten zu können, ist die GÖG im wissenschaftlichen Beirat der ÖQMed vertreten und führt dessen Vorsitz. Als Mitglied des Evaluationsbeirats sowohl im Plenum als auch in den Ausschüssen auf Bundesländerebene unterstützt die GÖG mit ihren Beiträgen das akkordierte Vorgehen bei der Umsetzung der Qualitätssicherungsverordnung der Ärztekammer in Verbindung mit der nationalen Qualitätsstrategie und den Arbeiten für die Zielsteuerung-Gesundheit.

Im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit unterstützt die GÖG hier insbesondere die Fachgruppe Versorgungsprozesse (vormals Fachgruppe Qualität) und deren assoziierte Arbeits- und Projektgruppen sowohl organisatorisch als auch inhaltlich.

Eine weitere Aufgabe der GÖG ist die laufende Qualitätssicherung im öffentlich zugänglichen Fehlermelde- und Lernsystem CIRSmedical.at, das von der Österreichischen Ärztekammer 2009 initiiert und nach einer Pilotphase 2011 in den Regelbetrieb übergeführt wurde.

2.12.7 Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement

Auftraggeberin: BGA
Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017
Ansprechperson GÖG: Brigitte Domittner
Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Die beschlossenen Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement sollen verbindlich in allen Gesundheitseinrichtungen und bei allen Gesundheitsdiensteanbietern weiter umgesetzt werden. Da die Berichterstattung über Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement in Akutkrankenhäusern und stationären Rehabilitationseinrichtungen etabliert und die Erhebung für selbstständige Ambulatorien bereits anvisiert ist (vgl. Qualitätsplattform), soll als nächster Schritt die Erhebung bei ausgewählten/priorisierten Gesundheitsdiensteanbietern schrittweise vorbereitet und realisiert werden.

Die GÖG erhielt im Oktober 2017 vom BMGF den Auftrag, jeweils einen Fragebogen zur Erhebung der Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement mit der Berufsgruppe der Hebammen und mit jener der Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten berufsgruppenspezifisch zu formulieren. Erste Schritte zur Gründung dieser Arbeitsgruppen wurden 2017 gesetzt. Zudem wurde ein Konzeptentwurf erarbeitet, der das Vorgehen bei der Weiterentwicklung der Mindestanforderungen für ausgewählte/priorisierte Gesundheitsdiensteanbieter beschreibt.

Weiterlesen:

Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme:

https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/1/1/5/CH1331/CMS1415630205900/mindestanforderungen_qm_systeme_v3.5.pdf

2.12.8 Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2013

Ansprechperson GÖG: Margit Gombocz

Ansprechperson Auftraggeber: Brigitte Magistris

Die Gesundheit Österreich GmbH ist mit dem Betrieb der Nationalen Kontaktstelle für grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung nach dem EU-Patientenmobilitätsgesetz beauftragt. In diesem Zusammenhang beantwortet sie primär zeitnah E-Mail-Anfragen und sorgt für aktuelle Informationen zum Themenkreis Patientenmobilität im Gesundheitsportal www.gesundheit.gv.at.

Im Jahr 2017 wurden 190 E-Mail-Anfragen beantwortet. Auf die Texte im Gesundheitsportal gab es insgesamt etwa 24.000 Zugriffe. Die deutschsprachigen Seiten wurden mit insgesamt rund 16.700 Zugriffen öfter aufgerufen als die englischsprachigen Texte mit insgesamt etwa 7.300 Zugriffen.

Neben der Beantwortung von E-Mail-Anfragen und der Betreuung der Texte im Gesundheitsportal vernetzt sich die Nationale Kontaktstelle mit anderen nationalen Kontaktstellen und der Europäischen Kommission sowie mit nationalen Kompetenzstellen und Gesundheitsdienstleistern.

Weiterlesen:

Informationen in deutscher Sprache:

<https://www.gesundheit.gv.at/service/patientenmobilitaet/kontaktstelle-patientenmobilitaet>

Informationen in englischer Sprache:

<https://www.gesundheit.gv.at/service/patient-mobility/inhalt>

2.12.9 Nationaler Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2012, auch im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Anton Hlava

Ansprechperson Auftraggeber: Reinhilde Strauß

Nach der Überprüfung der Möglichkeiten einer Beteiligung Österreichs an der deutschen Antibiotikaverbrauchs-Surveillance des Robert Koch-Instituts und der Entwicklung eines am deutschen System orientierten eigenen webbasierten Erfassungssystems wurden den Entscheidungsgremien der Zielsteuerung-Gesundheit konkrete Konzepte und eine Schätzung der finanziellen Implikationen vorgelegt.

Der Entwurf für einen *Qualitätsstandard Antibiotikaaanwendung in Krankenanstalten* wurde der Fachgruppe Qualität vorgelegt. Die vorgesehene externe Begutachtung des fertigen Entwurfs konnte aufgrund der fehlenden Genehmigung durch die Fachgruppe Qualität bzw. Versorgungsprozesse noch nicht initiiert werden.

Die 2016 begonnene Aktualisierung des Nationalen Aktionsplans zur Antibiotikaresistenz wurde mit Schwerpunktsetzung auf das Kapitel Diagnostik abgeschlossen. Medizinische Fachgesellschaften begannen mit der Erstellung eines Konsensuspapiers zum Thema Infektionsdiagnostik.

Der zunehmenden Problematik multiresistenter Erreger entgegentretend, wurde unter Beteiligung medizinischer Fachgesellschaften mit den Arbeiten an einem Nationalen Aktionsplan multiresistente Erreger begonnen.

Übergeordnetes Ziel aller Teilprojekte ist es, einen Beitrag zur Bekämpfung der Antibiotikaresistenz und der gesundheitssystemassoziierten Infektionen zu leisten und damit die Sicherheit der Patientenschaft zu erhöhen.

Weiterlesen:

Nationaler Aktionsplan Antibiotikaresistenz:

[https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/2/8/3/CH1318/CMS1409577636729/nap-amr\(stand_maerz_2018\).pdf](https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/2/8/3/CH1318/CMS1409577636729/nap-amr(stand_maerz_2018).pdf)

AURES – der österreichische Antibiotikaresistenz-Bericht:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Krankheiten/Antimikrobielle_Resistenz/AURES_-_der_oesterreichische_Antibiotikaresistenz-Bericht

2.12.10 Organisation und Strategie der Krankenhaushygiene

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: seit 2012 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Vera Buhmann

Ansprechperson Auftraggeber: Reinhild Strauß

Eine Grundlage für gezielte Maßnahmen zur Vermeidung gesundheitssystemassoziiierter Infektionen und antimikrobieller Resistenzen ist die Kenntnis über deren Auftreten und Entwicklung. Wesentliches Ziel des Projekts ist daher die Realisierung einer bundesweit einheitlichen und flächendeckenden Erfassung dieser das Patientenwohl enorm gefährdenden Phänomene. Künftig sollen Betreiber von Spitalsinfektionserfassungssystemen dem BMASGK jährlich Daten in Bezug auf postoperative Wundinfektionen bei Hüft-Endoprothesen und Cholezystektomien sowie auf Infektionen in Intensivseinheiten übermitteln. Dafür wurden technische, organisatorische, rechtliche und finanzielle Umsetzungsvarianten erarbeitet und Vorarbeiten für die Implementierung der elektronischen Erfassung durchgeführt.

Die Pilotphase des von der EDV-Abteilung des Gesundheitsressorts programmierten webbasierten Eingabesystems für Labormeldungen von Daten bezüglich antimikrobieller Resistenzen wurde erfolgreich durchgeführt.

Die Bemühungen um eine Standardisierung der Berichtslegung der Länderaufsichtsbehörden an das Gesundheitsressort wurden mit der Erstellung eines Berichtsformulars fortgesetzt. Ab dem Berichtsjahr 2017 sollen die Berichte der sanitären Aufsichtsbehörden in standardisierter Form elektronisch übermittelt werden. Die Entwürfe für bundesweit einheitliche Checklisten für die sanitäre Aufsicht von Krankenanstalten wurden in Koordination mit der Arbeitsgruppe Sanitäre Aufsicht fertiggestellt und den Zuständigen in den Ländern zur Verfügung gestellt.

Das Symposium zum Internationalen Tag der Händehygiene wurde in Kooperation mit dem Gesundheitsressort und dem Nationalen Referenzzentrum für nosokomiale Infektionen und Antibiotikaresistenz am 5. Mai 2017 zum Thema *Händehygiene für alle – WIR sind gefordert* abgehalten. Weitere Informationen: <https://www.bmgf.gv.at/home/Haendehygienetagung2017>

Weiterlesen:

Website BMASGK: <https://www.sozialministerium.at/site>

Qualitätsstandard Organisation und Strategie der Krankenhaushygiene:

http://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/6/9/1/CH1333/CMS1454402782551/qualitaet_sstandard_krankenhaushygiene.pdf

Krankenhaushygiene und PROHYG:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/Gesundheitssystem-assoziierte_Infektionen/Krankenhaushygiene/

2.12.11 Österreichische Diabetes-Strategie

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2016

Ansprechperson GÖG: Brigitte Domittner

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrouas

Im Jahr 2016 wurde die GÖG mit der Begleitung des Prozesses zur Erarbeitung einer österreichischen Diabetes-Strategie (ÖDIS) beauftragt. In einem breiten partizipativen Entwicklungsprozess wurden insgesamt sechs Wirkungsziele und 21 Handlungsempfehlungen erarbeitet. Am 29. März 2017 wurde die österreichische Diabetes-Strategie im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im BMGF der Öffentlichkeit vorgestellt. In den darauffolgenden Monaten wurden bereits bestehende Maßnahmen/Praxisbeispiele zu den Handlungsempfehlungen der Strategie erhoben, um einen Überblick über bereits existierende diabetesbezogene Aktivitäten zu schaffen.

Durch die Entwicklung einer eigenen Webseite erhielt die österreichische Diabetes-Strategie einen virtuellen Anker. Die Webseite soll dazu dienen, all jene Maßnahmen, Projekte und Initiativen aufzuzeigen, die engagierte Menschen und Organisationen betreiben, um die Wirkungsziele und Handlungsempfehlungen, die in der österreichischen Diabetes-Strategie festgelegt sind, zu realisieren. Eine Gruppe von Expertinnen und Experten wurde eingerichtet, die die Zielsteuerungspartnerinnen und -partner bei der Umsetzung der Strategie unterstützen soll. Ihre erste konstituierende Sitzung fand im September 2017 statt.

Weiterlesen:

Österreichische Diabetes-Strategie. Gemeinsam Diabetes begegnen:

<http://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/2/7/2/CH1075/CMS1460386129805/diabetesstrategie.pdf>

Website Diabetes-Strategie:

<http://www.diabetesstrategie.at>

2.12.12 Patientensicherheitsstrategie – Weiterentwicklung und Umsetzung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2012, nun im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Wolfgang Geißler

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Die Komplexität eines hochentwickelten Gesundheitswesens birgt vielfältige Sicherheitsrisiken, die einer systematischen Bearbeitung bedürfen. Seit 2012 befasst sich die GÖG mit Risiken für Patientinnen und Patienten, z. B. nosokomialen Infektionen und Antibiotikaresistenzen.

Darüber hinaus unterstützt die GÖG bei der Umsetzung der Patientensicherheitsstrategie (Kapitel 10.6 Punkte 1 und 2 Zielsteuerung-Gesundheit 2017 bis 2021) und deren Weiterentwicklung. Dabei soll auf den bisherigen Erfahrungen und den bereits umgesetzten Maßnahmen sowie den inhaltlichen Empfehlungen des Patientensicherheitsbeirats aufgebaut werden. Eine Entwurfsversion wurde 2017 erarbeitet. Im Jahr 2018 wird die überarbeitete Patientensicherheitsstrategie der zuständigen Fachgruppe Versorgungsprozesse vorgelegt.

Die GÖG ist Mitglied des Patientensicherheitsbeirats. Im Oktober 2017 fand dessen erstes Treffen in seiner zweiten Funktionsperiode statt. Die GÖG beobachtet zudem kontinuierlich Aktivitäten zur Patientensicherheit und unterstützte externe Gremien und Aufgaben (z. B. die Plattform Patientensicherheit).

In Abstimmung mit dem BMASGK erstellt die GÖG den Jahresbericht zur Patientensicherheit, der auf den Internetseiten der GÖG und des BMASGK veröffentlicht wird. Der Bericht bietet einen Überblick über Aktivitäten zur Patientensicherheit auf Bundesebene.

Weiterlesen:

Website BMASGK: <https://www.sozialministerium.at/site>

Patientensicherheit – Österreichweite Strategie 2013–2016:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/PatientInnen_sicherheit/Patientensicherheit_-_Oesterreichweite_Strategie_2013_-_2016

Jahresberichte zur Sicherheit von Patientinnen und Patienten:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/PatientInnen_sicherheit/Jahresberichte_zur_Sicherheit_von_Patientinnen_und_Patienten

Beirat für PatientInnensicherheit:

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/PatientInnen_sicherheit/Beirat_fuer_PatientInnensicherheit

2.12.13 Primärversorgung im Programm ländliche Entwicklung

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: seit 2016, geplant bis zum Ende des Programms 2023

Ansprechperson GÖG: Claudia Habl

Ansprechperson Auftraggeber: Peter Kranner

Das Programm ländliche Entwicklung in Österreich 2014–2020 (LE 14–20) sieht unter anderem die Förderung sozialer Dienstleistungen vor – darunter auch Gesundheitsdienstleistungen wie z. B.) den „bedarfsorientierten Auf- und Ausbau von Infrastrukturen im Bereich der ambulanten Gesundheitsdienstleistungen einschließlich Videodolmetschdiensten im Rahmen der Zielsteuerung-

Gesundheit sowie auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung“ (Vorhabensart 7.4.1., *Soziale Angelegenheiten*, Punkt 5). Damit stehen zehn Mio. Euro für ambulante Gesundheitsdienstleistungen/ Primärversorgung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zur Verfügung. Zusätzlich leistet die nationale Kofinanzierung der Länder einen Beitrag, sodass für die Periode 2014–2020 Projektmittel für Investitionen in ambulante Gesundheitsdienstleistungen im Umfang von 19,8 Mio. Euro zur Verfügung stehen.

Das Programm sieht mehrere Reporting-, Monitoring- und Evaluierungsschritte während der Projektlaufzeit vor, für welche die GÖG Input liefert. Neben regelmäßigen Abstimmungstreffen mit dem Auftraggeber bereitete die GÖG 2017 aktuelle Informationen und Daten auf und leistete beim internen Reporting (z. B. an das BMLFUW) sowie bei der Erstellung des der Europäischen Kommission zu übermittelnden Monitoringberichts Unterstützung.

Weiters hielt die GÖG gemeinsam mit dem Gesundheitsressort zwei Workshops mit Präsentationen und Input für die Bundesländer zu diesem Thema ab und beantwortete Fragen zur inhaltlichen Gestaltung von Anträgen. Die GÖG nimmt im Auftrag des BMASGK auch an den Steuergruppensitzungen im BMLFUW sowie an den Länderworkshops des Sozialministeriums teil, um eine koordinierte Vorgehensweise zu gewährleisten.

Weiterlesen:

Factsheet auf BMASGK-Website

https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/1/4/5/CH1443/CMS1498806970314/eler_fact_sheet.pdf

2.12.14 Qualitätsstandards

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: seit 2013 kontinuierliches Projekt im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Alexander Eisenmann

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Gemäß Bundes-Zielsteuerungsvertrag (Zielsteuerung-Gesundheit 2013–2016 und 2017–2020) sind als vordringlich erkannte Qualitätsstandards zu entwickeln bzw. Bundesqualitätsleitlinien (BQLL) zu aktualisieren und abzustimmen.

Die Arbeiten zur Aktualisierung der *BQLL Aufnahme- und Entlassungsmanagement* (AUFEM) haben im zweiten Halbjahr 2017 begonnen und wurden von der Projektgruppe AUFEM gemäß der neuen Struktur von Qualitätsstandards auf Basis von Interview- und Rechercheergebnissen durchgeführt. Für die *BQLL Präoperative Diagnostik* (PRÄOP) wurde die Gültigkeit verlängert (bis Ende 2017; sobald die medizinische Leitlinie für die *BQLL PRÄOP* vorliegt, wird mit den Aktualisierungsarbeiten begonnen).

Für den *Qualitätsstandard Chronischer Schmerz/Rückenschmerz* sowie für den *Qualitätsstandard Vorsorge-Koloskopie* wurden die zugrunde liegenden medizinischen Leitlinien geprüft und die konzeptionellen Arbeiten fortgesetzt. Die Überarbeitung und Aktualisierung der *Methode zur Erstellung von Qualitätsstandards gemäß Gesundheitsqualitätsgesetz*, die die methodische Grundlage sämtlicher Arbeiten im Bereich Qualitätsstandard ist, wurde ebenfalls begonnen. Zur Identifikation des konkreten Aktualisierungsbedarfs wurden die bisherigen Erfahrungen bei der Erstellung von Qualitätsstandards analysiert, und es wurde eine Suche nach internationalen Methodenhandbüchern durchgeführt, um die internationalen Methoden dem aktuellen GÖG- Methodenhandbuch gegenüberzustellen.

Weiterlesen:

Website BMASGK – *Qualitätsstandard Patient Blood Management*.

https://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Gesundheitssystem_Qualitaetssicherung/Qualitaetsstandards/Qualitaetsstandard_Patient_Blood_Management

2.12.15 Qualitätsstandards Brustkrebsfrüherkennungsprogramm (BKFEF)

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Alexander Gollmer

Ansprechperson Auftraggeberin: Magdalena Arrouas

Der im Jahr 2011 veröffentlichte *Qualitätsstandard zur Brustkrebsfrüherkennung* wurde von der GÖG/BIQG entwickelt. Die Erarbeitung des Qualitätsstandards war Teil der inhaltlichen Konzeptionierung des im Jahr 2014 gestarteten nationalen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms.

Vor dem Hintergrund des Endes der zuvor festgelegten Gültigkeitsdauer, zwischenzeitlich veröffentlichter Teilaktualisierungen der Quelleitlinie (European Guidelines for Quality Assurance in Breast Cancer Screening and Diagnosis), veränderter Rahmenbedingungen (z. B. geänderte Ärzteausbildungsordnung, adaptierte Datensätze und zu berechnende Qualitätsindikatoren, Fortschritte bei der technischen Qualitätssicherung der verwendeten Geräte) und von Rückschlüssen auf Basis der ersten Programmevaluation (Erster Evaluationsbericht zum österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm, GÖG/BIQG 2017) wurde im Jahr 2017 eine Teilaktualisierung des Qualitätsstandards vorgenommen. Diese Teilaktualisierung fand in Zusammenarbeit mit einer interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe und im Rahmen eines öffentlichen Begutachtungsprozesses statt. Der aktualisierte Qualitätsstandard wurde im Dezember 2017 von der Bundeszielsteuerungskommission zur Anwendung beschlossen.

Weiterlesen:

Website BMASGK: <https://www.bmgf.gv.at/home/Brustkrebsevaluierung>

2.12.16 Strategisches Vorgehen zur Evidenzbasierung und Bereitstellung von Evidenzberichten

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Brigitte Piso

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Die im Jahr 2016 begonnene Ableitung von Handlungsempfehlungen auf Basis der Evaluierung der HTA-Strategie (2015) wurde 2017 fortgesetzt. Erste Anpassungen dieser Handlungsempfehlungen an veränderte Rahmenbedingungen (u. a. Bundes-Zielsteuerungsvertrag 2017, Teil C – laufende Arbeiten, Art. 10.6, Umsetzung der Qualitätsstrategie) wurden vorgenommen, in der Fachgruppe Versorgungsprozesse jedoch noch nicht diskutiert.

In Bezug auf das Onlineportal Evidenzberichte (<https://evidenzberichte.goeg.at>) fanden 2017 verschiedene Wartungs- und Aktualisierungsarbeiten statt. Diese umfassten die Umstrukturierung des Onlineportals in Analogie zum Aufbau des aktuellen Bundes-Zielsteuerungsvertrags, um ein Auffinden relevanter Arbeiten zu erleichtern. Bisherige Fragestellungen wurden daher neu zugeordnet sowie alle Links in den entsprechenden Excel-Files kontrolliert und ggf. aktualisiert. Des Weiteren wurden die Internetseiten verschiedener im Bereich HTA bzw. EbM tätiger österreichischer Einrichtungen nach aktuellen zielsteuerungsrelevanten Berichten durchsucht.

Das Ziel einer stärkeren institutionellen Verankerung von EbM, HTA und EbPH soll auch 2018 weiter verfolgt werden.

2.13 Qualitätsmessung, Dokumentation und Berichterstattung

2.13.1 Brustkrebsfrüherkennungsprogramm – Evaluierung

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner 2016 bis Dezember 2018

Ansprechperson GÖG: Alexander Gollmer

Ansprechperson Auftraggeber: Magdalena Arrovas

Die GÖG führt die Programmevaluierung des nationalen Brustkrebsfrüherkennungsprogramms durch. Dieses startete im Jänner 2014 mit dem Versand der ersten Einladungen an die Zielgruppe.

Früherkennungsmaßnahmen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie an einer augenscheinlich gesunden Population durchgeführt werden. Als Ziele definiert sind die Früherkennung von Karzinomen in einem nichtinvasiven bzw. metastasefreien Stadium, dadurch verbesserte Heilungschancen sowie ein daraus resultierender mittel- bis langfristiger Rückgang der Brustkrebsmortalität. Im Zuge einer Programmevaluierung können mögliche unerwünschte Nebeneffekte wie Überdiagnostik, Übertherapie oder Fehlbefundungen ebenso wie das Erreichen der Ziele gemessen werden.

Die Evaluierung fußt auf umfangreichen sektorenübergreifenden Dokumentationen aller Schritte innerhalb des Programms von der Screeninguntersuchung über die Abklärung auffälliger Befunde bis zur pathologischen Befundung entnommener Gewebeproben sowie der Tumorcharakteristika.

Ein Teil der Evaluierung widmet sich dem Bereich der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Zusammenhang wurden repräsentative Befragungen über den Informationsstand der weiblichen Bevölkerung zum Thema Brustkrebsfrüherkennung durchgeführt.

Im April 2017 publizierte die GÖG den ersten Evaluierungsbericht über die ersten beiden Programmjahre 2014 und 2015.

Weiterlesen:

Website BMASGK: <https://www.bmgf.gv.at/home/Brustkrebsevaluierung>

2.13.2 Datenhaltung Brustkrebsfrüherkennungsprogramm

Auftraggeberin: WGKK

Laufzeit: kontinuierliches Programm seit 2016

Ansprechperson GÖG: Alexander Gollmer

Ansprechperson Auftraggeberin: Romana Ruda

Basis der Evaluierung des österreichischen Brustkrebsfrüherkennungsprogramms bildet eine umfangreiche sektorenübergreifende Dokumentation aller Schritte innerhalb des Programms von der Screeninguntersuchung über die Abklärung auffälliger Befunde bis zur pathologischen Befundung entnommener Gewebeproben sowie der Tumorcharakteristika.

Die GÖG übernimmt neben der Programmevaluierung selbst auch die Datenhaltung sämtlicher innerhalb des Programms übermittelter pseudonymisierter Befundblätter sowie der Einladungsdaten und bereitet diese zu Auswertungszwecken in Form qualitätsgesicherter und bereinigter Datenbanken auf. Darüber hinaus sind zahlreiche Maßnahmen zur Gewährleistung der Datensicherheit notwendig.

2.13.3 Frühgeborenen–Outcome–Register

Auftraggeberin: Medizinische Universität Wien

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2013

Ansprechperson GÖG: Reinhard Kern

Ansprechperson Auftraggeberin: Angelika Berger

Zur Erfassung von Frühgeburten vor der 32. Schwangerschaftswoche wurde von der GÖ FP eine Webeingabemaske erstellt, wobei es sich ausschließlich um anonymisierte Daten handelt. In diesem Register werden entwicklungsneurologische Outcome–Daten vor der 32. Schwangerschaftswoche

Geborener bis zu deren fünftem Lebensjahr mit dem Ziel gesammelt, erstmals Informationen über die Verfügbarkeit und Qualität der Nachsorge Frühgeborener in unterschiedlichen Zentren und Regionen Österreichs zu erhalten.

Es wurde der Datensatz inhaltlich und technisch spezifiziert und anschließend die Webeingabemaske inklusive der dazugehörigen Datenbank programmiert und implementiert. Im Jahr 2017 umfassten die Arbeiten das Zurverfügungstellen der Webapplikation inklusive der Datenhaltung und des technischen Supports.

2.13.4 In-vitro-Fertilisations-Statistik (§ 21 FMedG)

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK), BMJ
Laufzeit: seit 2016 kontinuierliches Projekt
Ansprechperson GÖG: Reinhard Kern
Ansprechperson Auftraggeber: Renate Fally-Kausek

Im Rahmen des Fortpflanzungsmedizinrechts-Änderungsgesetzes 2015 wurde mit § 21 Fortpflanzungsmedizinengesetz (FMedG) die Rechtsgrundlage für eine verpflichtende elektronische Meldung festgelegter Daten über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung geschaffen.

Die ärztlichen Leiter und Leiterinnen jener Krankenanstalten, in denen medizinisch unterstützte Fortpflanzung durchgeführt wird, haben diese Daten ab dem Jahr 2017 der Gesundheit Österreich GmbH auf elektronischem Weg zu melden.

Die Gesundheit Österreich GmbH hat jeweils bis 30. September eine Auswertung dieser Daten vorzunehmen und zu veröffentlichen.

Weiterlesen:

Statistik gemäß § 21 FMedG. Jahresbericht 2016:
<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/301>

2.13.5 IVF-Register

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2000
Ansprechperson GÖG: Reinhard Kern
Ansprechperson Auftraggeber: Helga Roth

Das Betreiben des IVF-Registers gemäß § 7 IVF-Fonds-Gesetz und gemäß § 4 (1) Abs. 8 des Gesetzes über die Gesundheit Österreich GmbH beinhaltet neben dem Führen (medizinische Dokumentation, Wartung des Datenmaterials, Benutzer- und Systemverwaltung, Support) auch die Durchführung von Auswertungen sowie die Erstellung eines ausführlichen Jahresberichts.

Es wird eine Webapplikation für die Dateneingabe durch die IVF-Zentren sowie eine Webapplikation für den IVF-Fonds betrieben, die der Dateneingabe sowie Verrechnung der IVF-Leistungen dienen.

Im Jahr 2016 wurden in den 26 Vertragszentren des IVF-Fonds 10.097 Versuche bei 6.633 Paaren durchgeführt. Dabei konnten 3.006 Schwangerschaften erzielt werden. Die für die betroffenen Paare wesentliche Baby-Take-home-Rate betrug 27,1 Prozent.

Weiterlesen:

Website BMASGK: <https://www.sozialministerium.at>

IVF-Fonds – Hilfe bei unerfülltem Kinderwunsch:

http://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Medizin/IVF_Fonds

2.13.6 Patientenbefragung Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV)

Auftraggeber: KAV

Laufzeit: Juni 2017 bis Juni 2018

Ansprechperson GÖG: Martina Lerchner

Ansprechperson Auftraggeber: Cornelia Schneider

Der Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) zählt mit elf Spitälern, drei Geriatriezentren (und dem Sozialtherapeutischen Zentrum Ybbs) sowie acht Pflegewohnhäusern zu den größten Gesundheitseinrichtungen in Europa.

Da die Meinungen zur Betreuung und Behandlung von Patientinnen/Patienten in den KAV-Häusern für den Träger und auch für die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter des KAV von großem Interesse sind, hat der KAV die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH (GÖ FP) beauftragt, eine neue, den aktuellen Themen entsprechende Patientenbefragung zu entwickeln und erstmalig durchzuführen. Die Befragung erfolgte schriftlich, und der Fragebogen wurde an die entlassenen Patientinnen und Patienten auf dem Postweg versandt.

Neben den erwachsenen Patientinnen und Patienten wurden auch Kinder (und deren Eltern) befragt. Ein zusätzlicher Fokus galt zudem den Wöchnerinnen. Somit kamen drei verschiedene Fragebögen mit einem Umfang von je vier Seiten zum Einsatz. Ein Begleitschreiben mit erläuternden Informationen und ein vorfrankiertes Rückantwortkuvert waren den Fragebögen beigelegt.

Den zentralen Inhalt der Patientenbefragung bildete die persönliche Wahrnehmung/Erfahrung von Patientinnen/Patienten betreffs der Patienteninformation, der Gesprächsführung, der Mitentscheidung in der Behandlung und generell der Interaktion. Zusätzlich erhoben wurden folgende Inhalte/Themen:

- » Gesundheitszustand
- » Aufnahme/Entlassung/Nachbetreuung
- » Betreuung / subjektiv wahrgenommener Behandlungserfolg
- » Personal/Zusammenarbeit

- » Gesamtzufriedenheit inkl. Auswahl an Fragen zur Hotelkomponente
- » Sozialdaten

Die Auswertungen stehen dem Wiener Krankenanstaltenverbund über ein Onlinetool zur Verfügung.

2.13.7 Qualitätsberichterstattung im stationären und ambulanten Bereich

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2008, nun im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit

Ansprechperson GÖG: Brigitte Domittner

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Im Jahr 2008 erhielt die GÖG den Auftrag, eine standardisierte Berichterstattung über Qualitätssysteme im österreichischen Gesundheitswesen aufzubauen und dafür eine webbasierte Qualitätsplattform zur Datenerhebung und Vernetzung der Teilnehmenden zu etablieren. In der Novelle des Bundesgesetzes über Krankenanstalten und Kuranstalten (KAKuG, BGBl I 2011/147) wurden die Länder verpflichtet, die Teilnahme aller Krankenanstalten an der regelmäßigen österreichweiten Qualitätsberichterstattung und die dafür erforderliche Datenmeldung landesgesetzlich zu verankern.

Die Experten- und Kurzberichte in Bezug auf Qualitätssysteme in Akutkrankenhäusern und in stationären Rehabilitationseinrichtungen aus dem verpflichtenden Erhebungsjahr 2016 (Berichtsjahr 2015) wurden im April 2017 von der Bundes-Zielsteuerungskommission abgenommen. Diese sind über die unten angeführte Webseite zugänglich.

Im Jahr 2017 wurden die Fragebögen zur Erhebung der Qualitätssysteme in Akutkrankenhäusern und in stationären Rehabilitationseinrichtungen weiterentwickelt, und ein eigener Fragebogen für die Erhebung von Qualitätssystemen in selbstständigen Ambulatorien wurde erarbeitet.

Weiterlesen:

Plattform zur Qualitätsberichterstattung: www.qualitaetsplattform.at

2.13.8 Qualitätsmessung (stationär und ambulant)

Auftraggeberin: BGA

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Eva Pilz

Ansprechperson Auftraggeberin: Silvia Türk

Ziel der Qualitätsmessung ist das Sicherstellen einer hohen Versorgungsqualität im stationären und ambulanten Bereich unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstellen sowie das Unterstützen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Thematisch wurde auf mehreren Ebenen gearbeitet.

Im Bereich der ambulanten Qualitätsmessung wurden auf Basis des 2016 abgenommenen Konzepts erste Pilotqualitätszirkel mit niedergelassenen Ärztinnen/Ärzten zum Schwerpunkt Krankheitsbilder / Diabetes mellitus Typ 2 abgehalten. Es wurden ausgewählte Indikatoren aus dem bereits bestehenden System LEICON sowie wesentliche Hintergrundinformationen präsentiert und diskutiert.

Die Qualitätszirkel fanden in ausgewählten Pilotregionen in Oberösterreich und der Steiermark statt, wobei auf Ausgewogenheit zwischen ländlichen und städtischen Bezirken geachtet wurde. Geleitet wurden die Zirkel von speziell geschulten Moderatorinnen und Moderatoren, die auch die Ergebnisse in standardisierter Form festhielten. Diese wurden seitens der Österreichischen Ärztekammer aufbereitet und sollen nun zu einem Pilotbericht zusammengefasst werden.

Im Jahr 2018 soll an der sukzessiven Etablierung der Qualitätszirkel in ganz Österreich gearbeitet werden, wobei zunächst ein Etablierungskonzept ausgearbeitet werden soll. Seitens der Fachgruppe Versorgungsprozesse wurde dafür eine eigene Projektgruppe unter Leitung der Sozialversicherung eingesetzt, die sowohl inhaltlich als auch organisatorisch von der GÖG unterstützt wird.

Im Bereich der Hüft- und Knierevisionsdokumentation wurde durch die Fortführung des im Jahr 2015 durchgeführten Pilotprojekts die Kooperation mit A-IQI etabliert. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und Vertretern der Fachgesellschaften für Orthopädie und Unfallchirurgie wurden die beiden A-IQI-Datensätze aktualisiert, um auf dieser Basis für alle Revisionen bei Hüft- und Knie-Endoprothesen sowie für alle Sentinel-Todesfälle bei Hüft- und Knie-Endoprothesen für das Jahr 2016 ausgewählte ergebnisrelevante Indikatoren nachzuerheben. Im Anschluss daran wurden die Auswertungen durchgeführt und die ersten Ergebnisse in der A-IQI-Steuerungsgruppe präsentiert. Im Jahr 2018 sollen die Auswertungen pro Fonds übermittelt werden.

2.13.9 Qualitätsmessung Gefäßchirurgie

Auftraggeberin: Österreichische Gesellschaft für Gefäßchirurgie, diverse Krankenhäuser mit einer Gefäßchirurgieabteilung

Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2017

Ansprechperson GÖG: Reinhard Kern

Ansprechperson Auftraggeberin: Franz Hinterreiter

Die Österreichische Gesellschaft für Gefäßchirurgie (ÖGG) führt in Zusammenarbeit mit der Firma S2-Engineering GmbH und der GÖ FP eine Neugestaltung der Qualitätssicherung in den gefäßchirurgischen Zentren durch. Ziel ist die detaillierte Erfassung ausgewählter Qualitätsparameter in einer gemeinsamen Datenbank, die im Jahr 2017 ihren Betrieb aufnahm.

Die Erfassung der qualitätsrelevanten Daten für das Gefäßchirurgie-Register erfolgt österreichweit einheitlich mit dem Programm QS2 Vascular der Firma S2-Engineering GmbH. Dies hat den Vorteil, dass alle teilnehmenden Abteilungen die Daten in uniformer Weise lokal erfassen und zur Verfügung stellen können, wodurch eine Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet ist. Diese werden durch die Gesundheit Österreich GmbH nach Erhalt auf Vollständigkeit analysiert.

Die zentrale Auswertung erfolgt ab dem Jahr 2018 einmal jährlich durch die GÖ FP und wird in einem Bericht aufbereitet und den teilnehmenden Zentren sowie der Österreichischen Gesellschaft für Gefäßchirurgie zur Verfügung gestellt. Zusätzlich erhalten die teilnehmenden Zentren zweimal jährlich standortbezogene Auswertungen nach den Vorgaben der ÖGG.

2.13.10 Qualitätsmessung Herz- und Gefäßerkrankungen

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)

Laufzeit: Jänner bis Dezember 2017

Ansprechperson GÖG: Reinhard Kern

Ansprechperson Auftraggeber: Silvia Türk

Die GÖG entwickelt und betreibt im gesetzlichen Auftrag das Stroke-Unit-Register, das Herzchirurgie-Register und das Herzschrittmacher-, ICD- und Loop-Recorder-Register. Im Jahr 2017 wurden erstmals ausgewählte Indikatoren aus den subsidiären Qualitätsregistern *Erwachsenenherzchirurgie* und *Stroke-Unit-Register* mit A-IQI (Austrian Inpatient Quality Indicators) verknüpft.

Datenauswertungen aus dem Stroke-Unit-Register: 84 Prozent der Patientinnen und Patienten wurden im Jahr 2017 direkt in ein Krankenhaus mit Stroke-Unit eingeliefert, 16 Prozent kamen über ein anderes Krankenhaus. Der Anteil direkter Aufnahmen bleibt konstant hoch, was auf ein kontinuierliches Schnittstellenmanagement von Rettungswesen und Krankenanstalten hinweist. Der Anteil der Rettungstransporte mit Notarzt/Notärztin ist in den letzten drei Jahren konstant niedrig, d. h. auf die notärztliche Begleitung wird immer häufiger verzichtet.

Datenauswertungen im Bereich Erwachsenenherzchirurgie: Die 30-Tages-Mortalitätsrate (Anteil der 30 Tage nach einer Operation verstorbenen Patienten/Patientinnen) stieg österreichweit in den letzten Jahren an: von 3,73 Prozent 2013 auf 4,40 Prozent im Jahr 2015. Bei geplanten Operationen bewegte sich diese Rate 2015 zwischen den Zentren innerhalb einer Bandbreite von 0,78 bis 4,75 Prozent. Der Anteil der Patienten, die sich einer erneuten herzchirurgischen Operation wegen einer Nachblutung unterziehen mussten, erhöhte sich von 5,27 Prozent im Jahr 2014 auf 5,94 Prozent im Jahr 2015.

Datenauswertungen aus Herzschrittmacher-, ICD- und Loop-Recorder-Register: Insgesamt erfolgen die meisten Erstimplantationen von Herzschrittmachern, ICD und Loop-Recordern bei Menschen im Alter von 70 bis 89 Jahren. In allen Altersgruppen ist der Anteil der männlichen Patienten größer als jener von Patientinnen. Im Bereich Herzschrittmacher wurden Synkope, Schwindel und Bradykardie als häufigste Symptome angegeben, infolge deren Erstimplantationen durchgeführt wurden. Auch im Bereich Loop-Recorder ist mit jeweils mehr als 44 Prozent aller Angaben Synkope ohne Verletzung das häufigste Symptom, das zur Implantation eines Loop-Recorders führt. Die Frage nach dem Auftreten perioperativer Komplikationen bei ICD-Erstimplantationen wurde in rund 98 Prozent aller Fälle mit Nein beantwortet. Die restlichen zwei Prozent unterteilen sich unter anderem in die Kategorien *Sonden nicht platzierbar*, *Pneumo- oder Hämothorax*, *Wundhämatom* und *Sondendislokation*.

2.13.11 Register für radikale Zystektomien

Auftraggeberin: Gesellschaft für Urologie
Laufzeit: kontinuierliches Projekt seit 2012
Ansprechperson GÖG: Reinhard Kern
Ansprechperson Auftraggeberin: Stephan Madersbacher

Zur Erfassung radikaler Zystektomien wurde der Datensatz mit der Auftraggeberin inhaltlich und technisch spezifiziert, eine Webeingabemaske inklusive dazugehöriger Datenbank erstellt und die Möglichkeit zum Datenexport programmiert und implementiert. Die GÖG stellt die Webapplikation zur Verfügung und sorgt für die Datenhaltung, Wartungsarbeiten und den technischen Support.

2.14 Gesundheitsportal

Auftraggeber: BMGF (jetzt: BMASGK)
Laufzeit: kontinuierliches Projekt, seit 2010 online
Ansprechperson GÖG: Gabriele Soyel
Ansprechpersonen Auftraggeber: Engelbert Prenner, Magdalena Arrouas

Das öffentliche Gesundheitsportal <http://gesundheit.gv.at> stellt qualitätsgesicherte, unabhängige Informationen bereit und informiert über Services und Leistungen des österreichischen Gesundheitswesens. Es ist seit 2014 zudem Zugangsportal zur elektronischen Gesundheitsakte (ELGA; siehe GTeIG § 23 2012). Das Gesundheitsportal trägt im Rahmen des Zielsteuerungsvertrags zum operativen Ziel 10, Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung, bei.

Sein Ziel ist die Bereitstellung barrierefreier, niederschwelliger, qualitätsgesicherter Gesundheitsinformation für die Bürgerinnen und Bürger. Das Gesundheitsportal wird laufend ausgebaut und aktualisiert – im Zwei-Jahres-Intervall, bei bestimmten Themen, z. B. Impfen, erfolgt die Aktualisierung jährlich. Seit 2016 bietet es zusätzlich das Format Microsite an (eine Website in der Website mit eigener URL). Es gibt bislang vier Microsites (Gesundheitsberuferegister, Regionale Gesundheitszentren, Suizidprävention, Kontaktstelle Patientenmobilität).

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt der Portalredaktion stellt die Aktualisierung der Texte sowie des Servicebereichs (z. B. Erweiterung bestehender Serviceangebote) dar. In den nächsten Jahren steht bei der Aktualisierung der Inhalte die Überarbeitung der Diagnose- und Therapie-Factsheets hinsichtlich evidenzbasierter Quellen im Vordergrund. Die Basis für die Arbeitsweise ist das von der Portalredaktion erarbeitete Methodenhandbuch, das an die Kriterien der *Guten Gesundheitsinformation Österreich* angelehnt ist.

Geschäftsbereich FGÖ

Die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich, eines Geschäftsbereichs der Gesundheit Österreich GmbH, basiert auf dem im Jahr 1998 in Kraft getretenen Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, Gesundheitsaufklärung und -information (Gesundheitsförderungsgesetz). Das Gesetz orientiert sich an der Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung (1986) der Weltgesundheitsorganisation WHO, die sich weltweit als fachliches Rahmenkonzept für Gesundheitsförderung bewährt hat.

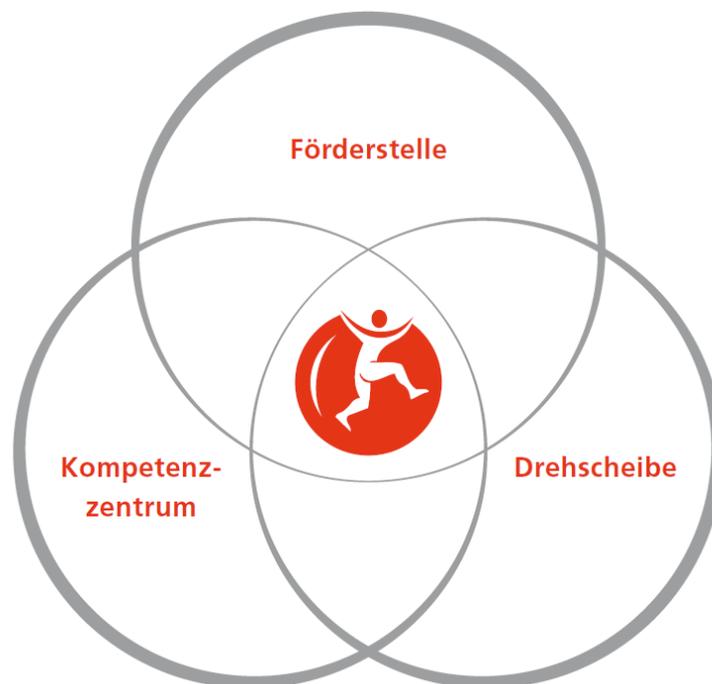
Ziele des Gesundheitsförderungsgesetzes sind die Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung im ganzheitlichen Sinn und in allen Phasen des Lebens sowie die Aufklärung und Information über vermeidbare Krankheiten sowie über die Gesundheit beeinflussende seelische, geistige und soziale Faktoren.

Dem FGÖ stehen jährlich Mittel in Höhe von 7,25 Mio. Euro aus dem Umsatzsteueraufkommen der Republik zur Verfügung, um seinen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen.

Die Organe des FGÖ sind das Kuratorium, der wissenschaftliche Beirat und die Geschäftsstelle. Das Kuratorium setzt sich aus 15 Mitgliedern der Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sowie Gebietskörperschaften und Interessenvertretungen zusammen. Zu den Aufgaben des Kuratoriums zählen unter anderem die Beschlussfassung über die Förderanträge sowie die Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte und grundlegenden Ausrichtung des FGÖ. Eine Liste der Mitglieder ist im Kapitel 4.1.3 auf Seite 198 zu finden. Die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats betreffen einerseits die fachliche Bewertung von Projektanträgen mit einem Fördervolumen von über 72.000 Euro und andererseits die umfassende Beratung der FGÖ-Organen über die Wirkungsbereiche und den Zweck des FGÖ (Auflistung der Mitglieder im Berichtszeitraum vgl. Kapitel 4.1.4. dieses Jahresberichts auf Seite 198). Die Geschäftsstelle ist für die Abwicklung der laufenden Geschäfte im Rahmen der Vorgaben des Kuratoriums verantwortlich.

Vom Gesundheitsförderungsgesetz abgeleitet definiert der FGÖ seine Rolle in der Gesundheitsförderungslandschaft wie in Abbildung 4 ersichtlich als Förderstelle, Kompetenzzentrum und Drehscheibe.

Abbildung 4:
Aufgaben-Trias des FGÖ



Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Förderstelle: Der FGÖ ist die österreichische Förderstelle für Gesundheitsförderung. Projektförderung soll nicht nur direkten Nutzen in den Settings und bei den Zielgruppen erzeugen, sondern dient auch dazu, Innovation zu ermöglichen und die Gesundheitsförderung weiterzuentwickeln. Durch Gesundheitsförderungsprojekte wird die Bevölkerung befähigt selbstbestimmt in ihren Lebenswelten für die eigene Gesundheit einzutreten, Eigenverantwortung wahrzunehmen und gemeinsam Lebenswelten zu gestalten, die es leichter machen, die gesunde Entscheidung zu treffen. Die Grundprinzipien – Partizipation, Empowerment, Vernetzung, Nachhaltigkeit, Chancengerechtigkeit – und die Förderkriterien des FGÖ stellen sicher, dass dies in hoher Qualität passiert.

Kompetenzzentrum: In Kooperation mit Stakeholdern und Akteurinnen/Akteuren der Gesundheitsförderung entwickelt und verbreitet der FGÖ Wissen, Kompetenzen und Qualität im Bereich Gesundheitsförderung und bringt – aus dem internationalen wissenschaftlichen Diskurs und gesellschaftlichen Entwicklungen heraus – neue Themen in die Gesundheitsförderungslandschaft ein.

Drehscheibe: Der FGÖ fördert den Austausch von Praxis, Wissenschaft und Politik im Bereich Gesundheitsförderung. Als Drehscheibe agiert er als vernetzende Organisation nach innen und außen, fördert die intersektorale Zusammenarbeit, stimmt sich mit den österreichischen Stakeholdern ab und bewahrt einen Überblick über die österreichischen Strategien und Aktivitäten.

In seinem aktuellen Rahmenarbeitsprogramm 2017–2020 hat der FGÖ drei Leitthemen definiert, die als übergreifende Querschnittsthemen in allen fünf Programmlinien gezielt und vertieft bearbeitet und weiterentwickelt werden. Nachstehende Abbildung stellt Leitthemen, Programmlinien und Aufgaben bei Kapazitäten- und Wissensentwicklung des FGÖ übersichtlich dar.

Abbildung 5:
Leitthemen, Programmlinien und Aufgaben bei Kapazitäten- und Wissensentwicklung des FGÖ



Quelle: GÖG-eigene Darstellung

Jahresbericht 2017 und Projektdatenbank des FGÖ

Die Gesamtheit der Arbeiten des Fonds Gesundes Österreich 2017 werden in einem eigenen Jahresbericht beschrieben und gemeinsam mit dem aktuellen Arbeitsprogramm auf der FGÖ-Website veröffentlicht:

<http://fgoe.org/medien/Arbeitsprogramme%2C%20Jahresbericht>

Vielfalt und Qualität der vom Fonds Gesundes Österreich geförderten Projekte sind über eine Projektdatenbank abgebildet. Diese befindet sich auf der Website des FGÖ unter folgendem Link: <http://fgoe.org/projektsuche>

3 GÖG-Leistungen

3.1 Publikationen

Aistleithner, Regina; Pfabigan, Doris (2017): Monitoring der internationalen Migration von Fachkräften des Gesundheitswesens: Datenverfügbarkeit 2018. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Gesundheit Österreich GmbH, Wien. Unveröffentlicht

Anzenberger, Judith; Busch, Martin; Grabenhofer-Eggert, Alexander; Kerschbaum, Johann; Klein, Charlotte; Schmutterer, Irene; Tanios, Aida (2017a): Epidemiologiebericht Sucht 2017. Illegale Drogen und Tabak – Annex. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Anzenberger, Judith; Busch, Martin; Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Kerschbaum, Hans; Klein, Charlotte; Schmutterer, Irene; Tanios, Aida (2017b): Epidemiologiebericht Sucht 2017 Illegale Drogen und Tabak. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Anzenberger, Judith; Marbler, Carina; Sagerschnig, Sophie; Winkler, Petra (2017c): Frühe Hilfen Zahlen, Daten und Fakten zu den begleiteten Familien. FRÜHDOK-Jahresbericht 2016. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Berens, Eva-Maria; Ganahl, Kristin; Vogt, Dominique; Pelikan, Jürgen; Schaeffer, Doris (2017): Der Einfluss von Gesundheitskompetenz auf die Häufigkeit von Arztkontakten – Ergebnisse des deutschen Health Literacy Surveys. In: Das Gesundheitswesen 79/08/09:656–804

Berzlanovich, Andrea; Schleicher, Barbara; Rasky, Eva (2017a): Spuren von Gewalt erkennen und dokumentieren. In: Eine von Fünf Gewaltschutz für Frauen in allen Lebenslagen. Hg. v. Berzlanovich, Andrea; Brinek, Gertrude; Rösslhummer, Maria. Edition Ausblick, Wien. S. 206–213

Berzlanovich, Andrea; Schleicher, Barbara; Rasky, Eva (2017b): Folgen von Gewalt. Erkennen und richtiger Umgang bei Kindesmisshandlung. In: Spectrum Urologie 2017/:8–9

Berzlanovich, Andrea; Schleicher, Barbara; Rasky, Eva (2017c): Wehrlos im Alter?! – Vernachlässigung und Misshandlung von älteren Menschen. In: Journal für Rechtspolitik 25/1:14–22

BMGF (2017a): Monitoringbericht I/2017. Monitoring nach Vereinbarung gem. Art 15a B-VG Zielsteuerung – Gesundheit und Bundes-Zielsteuerungsvertrag. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017b): Qualitätsstrategie für das österreichische Gesundheitswesen Version 2.0. Aktualisierung der Qualitätsstrategie. Beschlossen durch die Bundes-

Zielsteuerungskommission im Juni 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien. Unveröffentlicht

BMGF (2017c): Österreichische Diabetes-Strategie. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017d): Gesundheitsziel 9: Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern. Bericht der Arbeitsgruppe. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017e): Gesundheitsziel 3: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken. Bericht der Arbeitsgruppe. Aufl. Ausgabe April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017f): Gesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen unabhängig von Herkunft und Alter sorgen. Bericht der Arbeitsgruppe. Aufl. Ausgabe April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017g): ÖSG 2017 – Österreichischer Strukturplan Gesundheit 2017 inklusive Großgeräteplan gemäß Beschluss der Bundesgesundheitskommission. Verfasst von der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien

BMGF (2017h): Qualitätssysteme in stationären Rehabilitationseinrichtungen. Expertenbericht Berichtsjahr 2015. Beschlossen durch die Bundes-Zielsteuerungskommission im April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017i): Attraktivierung der Allgemeinmedizin. Zwischenbericht der Projektgruppe. Zur Vorlage an die Fachgruppe Versorgungsstruktur. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017j): Qualitätssysteme in Akutkrankenhäusern. Expertenbericht Berichtsjahr 2015. Beschlossen durch die Bundes-Zielsteuerungskommission im April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017k): Monitoring der Finanzzielsteuerung. Kurzbericht. Monitoring nach Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit und Zielsteuerungsvertrag. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017l): Qualitätssysteme in Akutkrankenhäusern. Kurzbericht Berichtsjahr 2015. Beschlossen durch die Bundes-Zielsteuerungskommission im April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

BMGF (2017m): Qualitätssysteme in stationären Rehabilitationseinrichtungen. Kurzbericht. Berichtsjahr 2015. Beschlossen durch die Bundes-Zielsteuerungskommission im April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

- BMGF (2017n): Monitoringbericht II/2016. Aktualisierte Fassung nach Stellungnahmen der Landes-Zielsteuerungskommissionen und der Bundes-Zielsteuerungskommission. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- BMGF (2017o): Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen. Bericht der Arbeitsgruppe/Update 2017, Wien
- BMGF (2017p): Gesundheitsziel 6: Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen. Bericht der Arbeitsgruppe. Aufl. Ausgabe April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- BMGF (2017q): Aktionsplan Frauengesundheit. 40 Maßnahmen für die Gesundheit von Frauen in Österreich. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Bodenwinkler, Andrea; Sax, Gabriele; Kerschbaum, Hans (2017): Länder-Zahnstatuserhebung 2016: Sechsjährige in Österreich. Zahnstatus sechsjähriger Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Wissenschaftlicher Bericht. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Bragagna, Elia; Crevenna, Richard; Eberz, Barbara; Ettenauer, Thomas; Geiss, Ingrid; Hartmann, Uwe; Hinkel, Doris; Kautzky-Willer, Alexandra; Margreiter, Markus; Rauschmeier, Michaela; Sator, Marlene; Schmid, Rainer; Toplak, Hermann; Ucsnik, Lucia; Uher, Eva Maria; Zieger, Constantin (2017): Sexuelle Gesundheit. Ein blinder Fleck im österreichischen Gesundheitssystem? Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Bröder, Janine; Okan, Orkan; Bauer, Ullrich; Bruland, Dirk; Schlupp, Sandra; Bollweg, Torsten M; Saboga-Nunes, Luis; Bond, Emma; Sørensen, Kristine; Bitzer, Eva-Maria; Jordan, Susanne; Domanska, Olga; Firnges, Christiane; Carvahlo, Graca, S.; Bittlingmayer, Uwe H.; Levin-Zamier, Diane; Pelikan, Jürgen; Sahrai, Diana; Lenz, Albert; Wahl, Patricia; Thomas, Malcom; Kessler, Fabian; Pinheiro, Paulo (2017): Health literacy in childhood and youth: a systematic review of definitions and models. In: BMC public health 17/361
- Czasný, Ines (2017): Grundlagen zur Planung und Prognose von Gesundheitspersonal. Tätigkeitsbericht. Gesundheit Österreich GmbH, Wien. Unveröffentlicht
- Delcour, Jennifer; Winkler, Petra; Griebler, Robert (2017): Gesundheitsziele Österreich: Maßnahmen-Monitoring der Gesundheitsziele 1, 2, 3 und 6. Gesundheit Österreich, Wien
- Dietscher, Christina; Pelikan, Jürgen M. (2017): Health-literate Hospitals and Healthcare Organizations – Results from an Austrian Feasibility Study on the Selfassessment of organizational Health Literacy in Hospitals. In: Health Literacy Forschungsstand und Perspektiven. Hg. v. Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. Hogrefe, Bern. S. 303-313
- Domittner, Brigitte (2017a): Die österreichische Diabetes-Strategie. In: Therapie-Info 2017/1:6-7

- Domittner, Brigitte (2017b): Österreichische Diabetes-Strategie „Gemeinsam Diabetes begegnen“
Gastkommentar. In: Gesundheit 2017 Jahrbuch für Gesundheitspolitik und
Gesundheitswirtschaft in Österreich 2017/9:39-39
- Duong, Tuyen-Van; Sørensen, Kristine; Pelikan, Jürgen M; Van den Broucke, Stephan; Lin, I-Feng;
Lin, Ying-Chin; Huang, Hsiao-Ling; Chang, Peter Wushou (2017): Health-related behaviors
moderate the association between age and self-reported health literacy among Taiwanese
women. In: Women Health: 1-15
- Duong, Tuyen V.; Aringazina, Altyn; Baisunova, Gaukhar; Nurjanah; Pham, Thuc V.; Pham, Khue
M.; Truong, Tien Q.; Nguyen, Kien T.; Myint Oo, Win; Mohamad, Emma; Tin Su, Tin; Huang,
Hsiao-Ling; Sørensen, Kristine; Pelikan, Jürgen M.; Van den Broucke, Stephan; Wushou
Chang, Peter (2017): Measuring health literacy in Asia: Validation of the HLS-EU-Q47 survey
tool in six Asian countries. In: Journal of Epidemiology 27/2:80-86
- Eidler, K. M.; Tamussino, K.; Fülöp, G.; Reinstadler, E.; Neunteufel, W.; Reif, P.; Laky, R.;
Aigmüller, T. (2017): Rates and Routes of Hysterectomy for Benign Indications in Austria
2002 - 2014. In: Geburtshilfe Frauenheilkd 77/5:482-486
- Eglau, Karin; Ramssl-Sauer, Alexandra; Schleicher, Barbara (2017): Nationales
Krebsrahmenprogramm Onkologie-Beirat. Gesundheit Österreich GmbH, Wien.
Unveröffentlicht
- Feldmann, Helmut; Fetscher, Monia; Böhm, Sophie; Pokorny, Ilse; Weissenhofer, Sabine;
Pochobradsky, Elisabeth; Domittner, Brigitte; Geißler, Wolfgang (2017): Manual zur
Zertifizierung: QMV EasyLiving. Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH im
Auftrag der Pensionsversicherungsanstalt, Wien
- Fröschl, Barbara; Antony, Katharina (2017): Evaluation des Projekts PHC - Primärversorgungs-
zentrum Medizin Mariahilf. Kurzbericht zum 1. Evaluationsjahr. Gesundheit Österreich
Forschungs- und Planungs GmbH, Wien
- Fröschl, Barbara; Antony, Katja; Ivansits, Sarah (2017): Übersicht nationaler Kolonkreb-
Screening-Programme. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Fülöp, Gerhard (2017): Patientenorientierte Bedarfsplanung in Österreich. In: Zeitschrift für
Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen 2017/125:60-69
- Fülöp, Gerhard; Anzenberger, Judith; Birner, Andreas; Czásny, Ines; Delcour, Jennifer; Griebler,
Robert; Hlava, Anton; Kerschbaum, Johann; Mathis-Edenhofer, Stefan; Winkler, Petra;
Bengough, Theresa; Sax, Gabriele; Sprinzl, Günter; Willinger, Manfred (2017a): Öster-
reichisches Gesundheitsinformationssystem - ÖGIS 2016. Gesundheit Österreich GmbH /
Geschäftsbereich ÖBIG. Unveröffentlicht

- Fülöp, Gerhard; Kopetsch, Thomas (2017): An international comparison of the regional variation in clinical interventions: Germany and Austria. In: *Journal of Public Health* 26/1:91–98
- Fülöp, Gerhard; Mildschuh, Stephan; Neruda, Thomas; Paretta, Petra; Pochobradsky, Elisabeth; Seethaler, Johann (2017b): Regionaler Strukturplan Gesundheit, Betreuung und Pflege Vorarlberg 2020/2025. GÖ Forschungs- und Planungsgesellschaft mbH im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung und des Vorarlberger Landesgesundheitsfonds, Wien
- Gaiswinkler, Sylvia; Sagerschnig, Sophie (2017): Arbeit und Gesundheit. Überblick über relevante Surveys für Österreich. *Gesundheit Österreich*, Wien
- Gallé, Felice; Soffried, Jürgen; Sator, Marlene (2017): Gute Gesundheitsinformation trifft gute Gesprächsqualität. In: *Soziale Sicherheit* 2017/6:244–246
- Gammie, Todd; Vogler, Sabine; Babar, Zaheer-Ud-Din (2017a): Economic Evaluation of Hospital and Community Pharmacy Services: A Review of the Literature (2010–2015). In: *Annals of Pharmacotherapy* 51(1):54–65
- Gammie, Todd; Vogler, Sabine; Babar, Zaheer Ud Din (2017b): Economic Evaluation of Community and Hospital. Pharmacy Services: An Introductory Review. In: *Economic Evaluation of Pharmacy Services*. Hg. v. Babar, Zaheer Ud Din. Elsevier, London. S. 11–33
- Ganahl, Kristin; Dahlvik, Julia; Pelikan, Jürgen M. (2017): Was determiniert Gesundheitskompetenz bei Menschen mit Migrationshintergrund aus der Türkei und Ex-Jugoslawien? In: *Health Literacy Forschungsstand und Perspektiven*. Hg. v. Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. hogrefe, Bern. S. 205–220
- Ganahl, Kristin; Pelikan, Jürgen M. (2017): Gesundheitskompetenz von 15-jährigen Jugendlichen in Österreich – im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. In: *Health Literacy Forschungsstand und Perspektiven*. Hg. v. Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. hogrefe, Bern. S. 175–188
- GÖG (2017): Qualitätsstandard zum Programm Brustkrebs-Früherkennung durch Mammographie-Screening sowie zur Durchführung diagnostischer Mammographien. Überarbeitete Version inklusive berücksichtigter Stellungnahmen im Zuge des öffentlichen Konsultationsverfahrens sowie der externen Begutachtung. *Gesundheit Österreich GmbH*, Wien
- Gollmer, Alexander; Gruber, Matthias; Kern, Reinhard; Kozyga, Kornelia; Lerchner, Martina (2017a): Qualitätsregister 2017: Herz- und Kreislauf-Erkrankungen. *Gesundheit Österreich*, Wien. Unveröffentlicht
- Gollmer, Alexander; Link, Thomas; Weißenhofer, Sabine; Röthlin, Florian; Feichter, Alexandra; Ramssl-Sauer, Alexandra (2017b): Erster Evaluationsbericht zum Österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm für die Jahre 2014 und 2015. *Gesundheit Österreich GmbH*, Wien

- Gombocz, Margit (2017): Arzneimittel zur Behandlung von seltenen Erkrankungen: Erhebung von Einsatz und Ausgaben in Österreich. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander (2017): SUPRA – Suizidprävention Austria. In: Supra consilium 10/16:34–35
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Nowotny, Monika; Tanios, Aida; Kapusta, Nestor (2017): Suizid und Suizidprävention in Österreich. Bericht 2016. Hg. v. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Griebler, Robert; Winkler, Petra; Gaiswinkler, Sylvia; Bengough, Theresa; Delcour, Jennifer; Juraszovich, Brigitte; Nowotny, Monika; Schmutterer, Irene (2017a): Wiener Gesundheitsbericht 2016. Berichtszeitraum 2005–2014. Stadt Wien, Magistratsabteilung 24, Wien
- Griebler, Robert; Winkler, Petra; Gaiswinkler, Sylvia; Bengough, Theresa; Delcour, Jennifer; Juraszovich, Brigitte; Pochobradsky, Elisabeth; Schleicher, Barbara; Schmutterer, Irene; Wachabauer, David (2017b): Niederösterreichischer Gesundheitsbericht 2016. Berichtszeitraum 2005–2014. Hg. v. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Gesundheitswesen/Sanitätsdirektion. Wien
- Griebler, Robert; Winkler, Petra; Gaiswinkler, Sylvia; Delcour, Jennifer; Juraszovich, Brigitte; Nowotny, Monika; Pochobradsky, Elisabeth; Schleicher, Barbara; Schmutterer, Irene (2017c): Österreichischer Gesundheitsbericht 2016. Berichtszeitraum 2005–2014/15. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Gruber, Gabriele; Türscherl, Elisabeth (2017a): Etablierung von GFA in Österreich – Detailkonzept für die nächsten Phasen. Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Gruber, Gabriele; Türscherl, Elisabeth (2017b): Gesundheitsfolgenabschätzung Schulgetränke. Schreibtisch-Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA). Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Gruber, Gabriele; Winkler, Petra; Haas, Sabine; Braunegger-Kallinger, Gudrun; Loder, Christine (2017): Gesundheitsziele für Österreich – Erfahrungen aus einem „Gesundheit-in-allen-Politikfeldern-Prozess“. In: Soziale Sicherheit – Fachzeitschrift der österreichischen Sozialversicherung Mai 2017/:231–235
- Haas, Sabine (2017a): Bessere Gesundheitschancen durch Frühe Hilfen. In: Gesundes Österreich 1/:20–21
- Haas, Sabine (2017b): Frühe Hilfen–Netzwerke für einen guten Start von Anfang an. In: pädiatrie & pädologie 2017/1:26–32

- Haas, Sabine; Sagerschnig, Sophie; Weigl, Marion (2017): Frühe Hilfen. Leitfaden zum Aufbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken. Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien. Unveröffentlicht
- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2017): Frühe Hilfen. Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich 2017. Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien
- Habl, Claudia; Laschkolnig, Anja; Habimana, Katharina; Stürzlinger, Heidi; Röhring, Isabella; Bobek, Julia; Kanavos, Panos; Visintin, Erica; Fontrier, Anna-Maria; Mills, Mackenzie (2017): Study on impact analysis of Policy Options for strengthened EU cooperation on Health Technology Assessment (HTA). Hg. v. European Commission, Directorate-General for Health and Food Safety. Brussels
- Haiden, Renate (2017): Die Pflegereform. Interview mit MMag. Dr. Elisabeth Rappold. Klinik 27/6:7
- IDDs-Gesundheit (2017): Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie. Maßnahmenbeschreibung: Nationales Zentrum Frühe Hilfen. Fachliche Begleitung der regionalen Etablierung von Frühen Hilfen. Endbericht. BMGF, Wien
- Juraszovich, Brigitte (2017): Zur Wirkung und Wirksamkeit von Frühen Hilfen – Darstellung von Kosten und Nutzen anhand exemplarischer Fallvignetten. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien
- Juraszovich, Brigitte; Rappold, Elisabeth (2017): Demenzkompetenz im Spital. Leitfaden in 6 Aspekten für Österreich. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Kern, Daniela; Sagerschnig, Sophie (2017): Integrierte psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Gesundheit Österreich, Wien
- Kern, Reinhard (2017a): Statistik gemäß § 21 FMedG. Jahresbericht 2016. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Kern, Reinhard (2017b): IVF-Register. Jahresbericht 2016. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Klein, Charlotte; Pertl, Daniela; Rojatz, Daniela; Nowak, Peter (2017): Gesundheitsförderung im Setting Hausarztpraxis. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Krajic, Karl; Dietscher, Christina; Pelikan, Jürgen (2017): Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention-soziologisch beobachtet. In: Handbuch Gesundheitssoziologie. Hg. v. Jungbauer-Gans, Monika; Kriwy, Peter. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 1–31

- Krappinger, Anna (2017): Gesundheitsförderung in Gemeinden, Städten und Regionen. In: ÖGZ 2017/4:63–64
- Lang, Gert; Bachinger, Almut (2017): Validation of the German Warwick–Edinburgh Mental Well–Being Scale (WEMWBS) in a community–based sample of adults in Austria: a bi–factor modelling approach. In: Journal of Public Health 25/2:135–146
- Lang, Gert; Penhale, Bridget; Donder, Liesbeth De; Ferreira–Alves, José; Tamutiene, Ilona; Luoma, Minna–Liisa (2017): Abuse and violence against older women living in the community: a synopsis of results from the multi–national avow study. In: FEMICIDE: Abuse and Femicide of the Older Woman. Hg. v. ACUNS. Aufl. VIII. Academic Council on the United Nations System (ACUNS) Vienna Liaison Office, Vienna. S. 38–41
- Laschkolnig, Anja; Fröschl, Barbara (2017): Evaluierung des Pilotprojekts „Stationäre psychiatrische Rehabilitation für Mütter/Väter mit psychischen Störungen unter Mitnahmemöglichkeit von Kindern“ in der Gesundheitstherme Wildbad. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Laschkolnig, Anja; Gruber, Gabriele; Türscherl, Elisabeth (2017): Factsheet zur Prä–Sichtung Videodolmetschen in der medizinischen Behandlung und Betreuung. Gesundheit Österreich GmbH
- Morgan, Steven G; Vogler, Sabine; Wagner, Anita K (2017): Payers’ experiences with confidential pharmaceutical price discounts: A survey of public and statutory health systems in North America, Europe, and Australasia. In: Health policy 121(4):354–362
- Müller Staub, Maria; Rappold, Elisabeth (2017): Klassifikationen/Systeme – Beurteilung anhand von Studien. In: Pflegeklassifikationen Anwendung in Praxis, Bildung und elektronischer Pflegedokumentation. Hg. v. Müller Staub, Maria; Schalek, Kurt; König, Peter. Aufl. 1. Hogrefe. S. 261–306
- Neubauer, Sonja; Lerchner, Martina; Geißler, Wolfgang; Leuprecht, Eva (2017): Ergebnis–qualitätsmessung in den Rehabilitationseinrichtungen der AUVA. Gesundheit Österreich Forschungs– und Planungs GmbH im Auftrag der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt, Wien
- Nowak, Peter; Rojatz, Daniela (2017): Wer sind die bundesweiten Selbsthilfeorganisationen in Österreich? In: Soziale Sicherheit 2017/10:394–396
- ÖBIG–Transplant (2017a): Transplant–Jahresbericht 2016. Kurzfassung Organspende und –transplantation. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- ÖBIG–Transplant (2017b): Transplant–Jahresbericht 2016. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

- ÖBIG-Transplant (2017c): Tätigkeitsbericht 2016 über die Förderung der Organ- und Stammzellspende in Österreich. Gesundheit Österreich GmbH, Wien. Unveröffentlicht
- Ostermann, Herwig (2017): Die Zukunft hat bereits begonnen. In: Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol, 01/2017, 10–11
- Ostermann, Herwig; Habimana, Katharina; Bobek, Julia; Bachner, Florian (2017): Health system governance via health targets: Insights from the Austrian health reform (Abstract). In: European Journal of Public Health, Volume 27, Issue suppl_3, 1 November 2017, cxx187.189, (<https://doi.org/10.1093/eurpub/ckx187.189>)
- Pauwels, K.; Huys, I.; Vogler, S.; Casteels, M.; Simoens, S. (2017): Managed Entry Agreements for Oncology Drugs: Lessons from the European Experience to Inform the Future. In: Front Pharmacol 8/171
- Pelikan, Jürgen M. (2017): Gesundheitskompetente Krankenbehandlungseinrichtungen. Health literate health care organizations. In: Public Health Forum 25/1:66–70
- Pelikan, Jürgen M.; Ganahl, Kristin (2017a): Measuring Health Literacy in General Populations: Primary Findings from the HLS_EU Consortium´s Health Literacy Assessment Effort. In: IOS Press 2017/:34–59
- Pelikan, Jürgen M.; Ganahl, Kristin (2017b): Die europäische Gesundheitskompetenz-Studie: Konzept, Instrument und ausgewählte Ergebnisse. In: Health Literacy Forschungsstand und Perspektiven. Hg. v. Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. Hogrefe, Bern. S. 93–125
- Pfabigan, Doris; Rottenhofer, Ingrid (2017a): Inhalte der Ausbildung für Pflegeassistentenberufe. 2. Version. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG, Wien
- Pfabigan, Doris; Rottenhofer, Ingrid (2017b): Inhalte der Ausbildung für Pflegeassistentenberufe. 1. Version. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Pfabigan, Doris; Rottenhofer, Ingrid (2017c): Inhalte der Ausbildung für Pflegeassistentenberufe. 3. Version. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Pleschberger, Sabine; Heller, Andreas (2017): Hospizgeschichte(n). In: Dr med Mabuse 42/229:22–25
- Pochobradsky, Elisabeth; Neruda, Thomas; Nemeth, Claudia (2017): Prozesshandbuch Akutgeriatrie/Remobilisation. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

- Priebe, Birgit (2017): Transplant-Jahresbericht 2016. Kurzfassung Stammzellspende und -transplantation. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Rappold, Elisabeth (2017a): Begeisterung für die Pflege vermitteln und den Beruf attraktiv gestalten. In: Pflege 30/4:237-239
- Rappold, Elisabeth (2017b): Der Pflegeprozess und der Pflegeplan als wichtige Instrumente professioneller Pflege. Arbeitshilfe für die Pflegedokumentation 2017 In: Österreichische Pflegezeitschrift 70/5:15-16
- Rappold, Elisabeth (2017c): Pflegeassistentenberufe. In: Pflegenetz 2017/3
- Rappold, Elisabeth (2017d): Ausbildungen PA-PFA-AV und SAN-AV. Eine Gegenüberstellung. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Gesundheit Österreich GmbH, Wien. Unveröffentlicht
- Rappold, Elisabeth (2017e): Vom ICN-Kompetenzrahmen für die Pflegepraxis zum Kompetenzmodell für GuK-Berufe in Österreich. In: Österreichische Pflegezeitschrift 3/:18-23
- Rappold, Elisabeth (2017f): Pflegeassistentenberufe. In: Österreichische Pflegezeitschrift 70/6:13-16
- Rappold, Elisabeth; Aistleithner, Regina (2017): Arbeitshilfe Pflegedokumentation 2017. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. 3. überarbeitete Aufl., Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG, Wien
- Rappold, Elisabeth; Juraszovich, Brigitte; Pochobradsky, Elisabeth; Gyimesi, Michael (2017): Pflegepersonalbedarfsprognose Vorarlberg. Im Auftrags des Amtes der Vorarlberger Landesregierung. Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH, Wien
- Rappold, Elisabeth; Rottenhofer, Ingrid (2017a): Vorbereitung der rechtlichen Grundlage für die qualifizierte operationstechnische Assistenz (OTA). Zwischenbericht. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Gesundheit Österreich GmbH. Unveröffentlicht
- Rappold, Elisabeth; Rottenhofer, Ingrid (2017b): Ausblick auf die Curricula für die Ausbildung der Pflegeassistentenberufe In: Ausbildung in den Pflegeassistentenberufen Pflegeassistent und Pflegefachassistent; Ausbildungspflichtgesetz. Hg. v. Hausreither, Meinhild; Gasser, Ludmilla. Verlag Österreich. S. 93-102
- Riegler, Andrea (2017): Jahresbericht 2016 der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz. Die ÖPGK im Wachstum. Koordinationsstelle der ÖPGK, GÖG/FGÖ, Wien
- Rieß, Gabriele (2017): Praxisorientierte Psychotherapieforschung. Leitfaden zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in der psychotherapeutischen Ausbildung. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

- Rodrigues, Ricardo; Ilinca, Stefania; Schmidt, Andrea E. (2017a): Inequality and inequity in the use of long-term care services in Europe: Is there reason for concern? In: Eurohealth 23/4:7-10
- Rodrigues, Ricardo; Ilinca, Stefania; Schmidt, Andrea E. (2017b): Income-rich and wealth-poor? The impact of measures of socio-economic status in the analysis of the distribution of long-term care use among older people. In: Health Econ 2017/:1-10
- Rohrauer-Näf, Gerlinde; Krappinger, Anna (2017): Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ – Förderung der sozialen Unterstützung und der sozialen Teilhabe von älteren Menschen sowie von Schwangeren und Familien mit Kleinkindern im kommunalen Setting. In: Gesundheitsförderung Konkret – Ein forschungsleitetes Lehrbuch für die Praxis. Hg. v. Glöllner, Erwin et al. Lehrbuchreihe der FH Burgenland. S. 155-170
- Röhrling, Isabella; Antony, Katharina; Fröschl, Barbara (2017): Einsatz mobiler Dentalkliniken – Internationaler Überblick. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Rojatz, Daniela (2017): Fact Sheet: Bestands- und Bedarfserhebung unter bundesweiten Selbsthilfeorganisationen: Charakteristik und Unterstützungsbedarf. Wien
- Rojatz, Daniela; Forster, Rudolf (2017): Self-help organisations as patient representatives in health care and policy decision-making. In: Health policy:1-5
- Rojatz, Daniela; Nowak, Peter (2017a): Bestands- und Bedarfserhebung zu bundesweiten Selbsthilfeorganisationen. Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH, Wien
- Rojatz, Daniela; Nowak, Peter (2017b): Fact Sheet. Neue Primärversorgung – neue Chancen für die Gesundheitsförderung! Fonds Gesundes Österreich, Wien
- Rojatz, Daniela; Nowak, Peter (2017c): Gesundheitsförderung im Setting „Hausarztpraxis“. In: ÖPGH Newsletter Dezember 2017 2017/Dezember:4-5
- Röthlin, Florian; Ganahl, Kristin; Nowak, Peter (2017): Empfehlungen für eine international vergleichbare Erhebung von Gesundheitskompetenz (HLS-Neu) in Österreich. Diskussionspapier und Entscheidungshilfe. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Sagerschnig, Sophie; Nowotny, Monika; Ladurner, Joy (2017): Analyse der Unterbringungen nach UbG in Österreich. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Sagerschnig, Sophie; Tanios, Aida (2017a): Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Statistik der Berufsgruppen 1991-2015. Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Sagerschnig, Sophie; Tanios, Aida (2017b): Ausbildungsstatistik 2016. Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie Gesundheit Österreich GmbH, Wien

- Sator, Marlene; Nowak, Peter (2017): Umsetzung der österreichischen Strategie zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung hat begonnen. In: Der Mensch Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin 55/2
- Sator, Marlene; Nowak, Peter (2017a): Umsetzung der österreichischen Strategie zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung hat begonnen. In: Der Mensch Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin 2017/55:69–70
- Sator, Marlene; Nowak, Peter (2017b): Train-the-Trainer zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung. Teil 1. Arbeitsfortschrittsbericht. Gesundheit Österreich, Wien
- Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. (Hg.) (2017a): Health Literacy. Forschungsstand und Perspektiven. hogrefe, Bern
- Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. (2017b): Health Literacy – künftige Herausforderungen. In: Health Literacy Forschungsstand und Perspektiven. Hg. v. Schaeffer, Doris; Pelikan, Jürgen M. Hogrefe, Bern. S. 320–315
- Scharingen, Christian; Pesserer, Helga; Lang, Gert; Rossmann-Freisling, Ina; Winkler, Petra (2017): Betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich. Beispiele guter Praxis 2017. Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Schleicher, Barbara; Pochobradsky, Elisabeth; Rottenhofer, Ingrid (2017): Hospizkultur und Palliative Care für Erwachsene in der Grundversorgung. Leitfaden. Leitfaden. Gesundheit Österreich im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien
- Schmutterer, Irene (2017a): Der Kauf von Drogen im Internet. Ergebnisse aus Interviews mit Konsument_innen zu ihren Erfahrungen mit Online-Drogenkäufen. In: rausch. Wiener Zeitschrift für Suchttherapie 2017 (6)/4:264–274
- Schmutterer, Irene (2017b): Zur Prävalenz des Tabakrauchens in Österreich. In: rausch. Wiener Zeitschrift für Suchttherapie 2017 (6)/2:35–42
- Schmutterer, Irene; Delcour, Jennifer; Griebler, Robert (2017): Österreichischer Diabetesbericht 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Schneider, Peter; Habl, Claudia (2017): EURIPID Best Practice Report on External Reference Pricing (ERP). Gesundheit Österreich GmbH, Wien und NEAK, Ungarn
- Schneider, Peter; Renner, Anna-Theresa; Bobek, Julia; Vogler, Sabine; Ostermann, Herwig (2017a): Economic Evaluation of Minor Ailment Schemes (MAS) in the UK. In: Gesundheitsökonomie und Qualitätsmanagement 22 (S01):29–23
- Schneider, Peter; Zimmermann, Nina; Vogler, Sabine (2017b): Oberes Mittelfeld. In: Das österreichische Gesundheitswesen – ÖKZ 2017/5:15–17

- Seethaler, Johann (2017): Mobile Begleitung für Menschen mit Behinderung. Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017a): Curriculum Gipsassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 2. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017b): Curriculum Ordinationsassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 6. 2 Aufl., Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017c): Curriculum Operationsassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 5. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017d): Curriculum Laborassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 3. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017e): Curriculum Desinfektionsassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 1. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017f): Curriculum Röntgenassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 7. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Stewig, Friederike; Patzner, Gerhard; Ingrid, Rottenhofer (2017g): Curriculum Obduktionsassistentz. Medizinische Assistenzberufe. Bd. 4. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien
- Strizek, Julian; Fröschl, Barbara (2017): Evaluation „Gesund ist erfolgreich“. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Stürzlinger, Heidi; Eisenmann, Alexander; Laschkolnig, Anja (2017): Aktuelle Studienlage zur Wirksamkeit von Antidepressiva bei leichter und mittelschwerer Depression – Evidenzrecherche. Mit einem Exkurs zu Verordnungen von Antidepressiva in Österreich. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Tanios, Aida; Braunegger-Kallinger, Gudrun; Loder, Christine; Renner, Anna-Theresa (2017a): Gesundheitsförderung in Gemeinden – Evidenz und Good Practice. Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich, Wien

- Tanios, Aida; Busch, Martin; Strizek, Julian; Weigl, Marion (2017b): Evaluation des Handbuchs für die Vollziehung des § 12 SMG. Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien. Unveröffentlicht
- Uhl, Alfred (2017a): Biased Prevalence Rates and Ignored Contradictions When Presenting Survey Data. Paper presented at the 43rd Annual Alcohol Epidemiology Symposium of the Kettil Bruun Society in Sheffield, June 5 – 9, 2017
- Uhl, Alfred (2017b): Höhere Alkoholvulnerabilität bei Frauen – ein klassisches Simpson–Artefakt? In: Suchttherapie 18.S 01/S–29
- Uhl, Alfred (2017c): Sachlich unbegründeter Alarmismus in der Prävention am Beispiel „Stillen und Alkohol“. In: Österreichische Gesellschaft für Public Health Hg. v. Gesellschaft und Gesundheit – aktuelle und zukünftige Herausforderungen (Abstracts–Band) 20. wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ögh) 11. und 12. Mai 2017 Eisenstadt. ÖGPH, Wien. S. 132–132
- Uhl, Alfred; Puhm, Alexandra (2017): Ist Glücksspiel als Unterhaltung vereinbar mit der Idee des ‚informierten Spielers‘? In: Suchttherapie 18/S 01S–39–04
- Uhl, Alfred; Strizek, Julian (2017): Alkoholkonsum und mögliche Folgen. Broschüre. Hg. v. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Vardavas, Cl.; Girvalaki, C.; Filippidis, FT.; Oder, Kastanje, M.; de Vries, I.; Scholten, .L; Annas, A.; Plackova, S.; Turk, R.; Gruzdyte, L.; Rato, F.; Genser, D.; Schiel, H.; Baláz, A.; Donohoe, E.; Vardavas, Al.; Tzatzarakis, MN.; Tsatsakis, AM.; Behrakis, PK. (2017): Characteristics and outcomes of e–cigarette exposure incidents reported to 10 European Poison Centers: a retrospective data analysis. In: Tobacco induced diseases 2017/15 (1)36
- Vogler, S.; Zimmermann, N.; Babar, Z. U. (2017): Price comparison of high–cost originator medicines in European countries. In: Expert Rev Pharmacoecon Outcomes Res 17(2):221–230
- Vogler, Sabine (2017): Kostenintensive Krebsmedikamente – Preise im internationalen Vergleich. In: Arzneimittelreport 2017 Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse. Hg. v. Grandt Daniel, Schubert Ingrid. BARMER GEK, Köln. S. 252–267
- Vogler, Sabine; Gombocz, Margit; Zimmermann, Nina (2017a): Tendering for off–patent outpatient medicines: lessons learned from experiences in Belgium, Denmark and the Netherlands. In: Journal of Pharmaceutical Health Services Research 8(3):147–158
- Vogler, Sabine; Paris, Valérie; Ferrario, Alessandra; Wirtz, Veronika J; de Joncheere, Kees; Schneider, Peter; Pedersen, Hanne Bak; Dedet, Guillaume; Babar, Zaheer–Ud–Din (2017b): How Can Pricing and Reimbursement Policies Improve Affordable Access to Medicines?

- Lessons Learned from European Countries. In: *Applied Health Economics & Health Policy* 15(3):1–15
- Vogler, Sabine; Paterson, Kenneth R. (2017): Can Price Transparency Contribute to More Affordable Patient Access to Medicines? In: *PharmacoEconomics – Open* 1(3):145–147
- Vogler, Sabine; Schneider, Peter (2017): Do pricing and usage-enhancing policies differ between biosimilars and generics? Findings from an international survey. In: *Generics and Biosimilars Initiative Journal* 6(2):79–88
- Wachabauer, David; Röthlin, Florian (2017): Aktualisierung der diagnostischen Referenzwerte für Österreich. Empfehlungen für die Bereiche konventionelles Röntgen, Durchleuchtung, Interventionen und Computertomografie. *Gesundheit Österreich, Wien*
- Wachabauer, David; Stoppacher, Andreas; Mathis-Edenhofer, Stefan (2017): Häufigkeiten medizinischer Anwendungen ionisierender Strahlung in Österreich. Analysen und Empfehlungen auf Basis des Datenjahres 2015. *Gesundheit Österreich GmbH, Wien*
- Weber, Friederike; Reiter, Andrea; Roth, Astrid; Lang, Gert; Rossmann-Freisling, Ina; Braunegger-Kallinger, Gudrun; Zeuschner, Verena; Christ, Rainer; Winkler, Petra (2017): Faire Gesundheitsschancen im Unternehmen. Ein Praxisleitfaden für die Betriebliche Gesundheitsförderung. *Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, Wien*
- Wegener, Sandra; Raser, Elisabeth; Gaupp-Berghausen, Mailin; de Nazelle, Audrey; Eriksson, Ulf; Gerike, Regine; Horvath, Ilonka; Iacorossi, Francesco; Int Panis, Luc; Kahlmeier, Sonja; Nieuwenhuijsen, Mark; Mueller, Natalie; Rojas Rueda, David; Sanchez, Julian; Rothballer, Carsten (2017): Active Mobility – the New Health Trend in Smart Cities, or even More? In: *REAL CORP 2017 – PANTA RHEI – A World in Constant Motion Proceedings of 22nd International Conference on Urban Planning*. Regional Development and Information Society. S. 21–30
- Weigl, Marion; Anzenberger, Judith; Busch, Martin; Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Horvath, Ilonka; Schmutterer, Irene; Strizek, Julian; Türscherl, Elisabeth (2017a): Bericht zur Drogen-situation 2017. *Gesundheit Österreich, Wien*
- Weigl, Marion; Anzenberger, Judith; Busch, Martin; Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Horvath, Ilonka; Schmutterer, Irene; Strizek, Julian; Türscherl, Elisabeth (2017b): 2017 Report on the Drug Situation. *Gesundheit Österreich, Wien*
- Weigl, Marion; Raiser, Peter; Marthaler, Marc (2017c): Cannabisregulierung in den deutschsprachigen Ländern. In: *SuchtMagazin* 2017/2&3:39–42

Weigl, Marion; Winkler, Petra (2017): Frühe Hilfen: Ein Konzept zur Förderung von gesundheitlicher und sozialer Chancengerechtigkeit. In: Migration & Integration 6 Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis. Hg. v. Biffli, G.; Rössl, L. Omnium 2017. S. 79–87

WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care (Hg.) (2017): Newsletter No 86/ June 2017

WHO Collaborating Centre for Pharmaceutical pricing and Reimbursement Policies (2017): Pharma-Glossar (German) – Update 2017. Written by Gesundheit Österreich GmbH (GÖG), Wien

Wieczorek, Christina C.; Ganahl, Kristin (2017): Evaluierung „Gesundheitskompetenz im Setting der professionellen außerschulischen Jugendarbeit“. Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH, Wien

Wild, Claudia Zechmeister-Koss, Ingrid; Vogler, Sabine (2017): Risk-sharing Schemes und weitere Managed-Entry Agreements: Sind vertrauliche Abkommen zielführend oder kontraproduktiv? LBI-HTA newsletter, Februar 2017, Wien

Wüthrich, Astrid; Uhl, Alfred (2017): Die Suchtstrategien von Österreich und der Schweiz. In: SuchtMagazin 2017/2&3:35–38

Zielsteuerung-Gesundheit (2017): 1. Bundes-Monitoringbericht zur Gesundheitsförderungsstrategie. Berichtszeitraum 2013–2016. Vorlage an die AG Gesundheitssystem am 15. Juni 2016. Bundesministerium für Gesundheit, Wien

Zimmermann, Nina; Habimana, Katharina (2017): Arzneimittelausgaben in Österreich. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

3.2 GÖG-Präsentationen und Vorträge

Abel, Thomas; Pelikan, Jürgen M.; Schaeffer, Doris (2017): Gesundheitskompetenz – Die Fakten. Careum Dialog 2017. Zürich, 2. Februar 2017

Aistleithner, Regina (2017a): GuKG mit dem Fokus neue Verantwortungsbereiche. Vortrag bei den Salzburger Pflegetagen. Salzburg, 11. Mai 2017

Aistleithner, Regina (2017b): Gesundheitsberufe-Register. Vortrag beim 22. Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegekongress. Wien, 6. Juli 2017

Aistleithner, Regina (2017c): Gesundheitsberuferegister. Vortrag beim Physio Landesverbandstreffen des Landesverbandes Wien. Wien, 18. Oktober 2017

- Aistleithner, Regina (2017d): GuKG–Novelle – Chancen und Risiken für die stationäre Langzeit–pflege; Gesundheitsberuferegistergesetz – was ist zu tun? Vorträge bei der Lebenswelt Heim Fachtagung. Laxenburg, 17. Mai 2017
- Aistleithner, Regina (2017e): Gesundheitsberufe neu denken. Vortrag beim Forum Spital für Krankenhausmanager. Game Changing: Gesundheitswesen. Mauerbach bei Wien, 21. September 2017
- Aistleithner, Regina (2017f): Round–Table–Diskussion Diätologie FH Campus. Wien, 12. Juni 2017
- Aistleithner, Regina (2017g): Zukunft der Gesundheitsberufe. Vortrag beim 6. Treffen MTDG – Leitungsnetzwerk. Wien, 24. Oktober 2017
- Aistleithner, Regina (2017h): Pflege auf dem Weg – Auswirkungen der GuKG–Novelle 2016: Änderungen im Alltag. Vortrag bei der Abschlussfeier „Pflege und Betreuung leiten“. St. Pölten, 30. Juni 2017
- Aistleithner, Regina (2017i): Gesundheitsberuferegister. Vortrag bei der Physio–Landesverbandsversammlung des Landesverbandes Steiermark von Physio Austria. Graz, 19. Oktober 2017
- Antony, Katja (2017): Evaluation des Projektes PHC – Primärversorgungszentren in Wien. E–Health–Forum mit Schwerpunkt Primärversorgung NEU. Wien, 16. November 2017
- Arif, Tara (2017): Leberversagen und –transplantation nach Niacinüberdosierung. GfKT–Fachtagung. Zürich, 10. November 2017
- Arif, Tara; Bartecka–Mino, Kinga; Genser, Dieter; Schiel, Helmut (2017a): Four fatalities after ingestion of vinegar essence. XXXVII. Tagung der EAPCCT. Basel, 16.–19. Mai 2017
- Arif, Tara; Bartecka–Mino, Kinga; Schiel, Helmut (2017b): Exposures to valproic acid: a 14 year descriptive study of Austrian Poisons Information Centre data. XXXVII. Tagung der EAPCCT. Basel, 16.–19. Mai 2017
- Arif, Tara; Genser, Dieter (2017): Vergiftungsinformationszentrale: Zahlen, Daten, Fakten. Wilhelminenspital. Wien, 5. Mai 2017
- Bartecka–Mino, Kinga; Schiel, Helmut; Arif, Tara (2017): Lamotrigine enquires to the Austrian Poisons Information Centre, a retrospective 14 year study. XXXVII. Tagung der EAPCCT. Basel, 16.–19. Mai 2017
- Berens, Eva–Maria; Ganahl, Kristin; Vogt, Dominique; Pelikan, Jürgen M.; Schaeffer, Doris (2017a): Der Einfluss von Gesundheitskompetenz auf die Häufigkeit von Arztkontakten – Ergebnisse des deutschen Health Literacy–Surveys. Gemeinsam forschen – gemeinsam handeln. Lübeck, 7. September 2017

- Berens, Eva-Maria; Ganahl, Kristin; Vogt, Dominique; Pelikan, Jürgen M.; Schaeffer, Doris (2017b): Effects of Health Literacy on Health Service Utilization. Findings from Germany. 10th European Public Health Conference – Sustaining resilient and healthy communities. Stockholm, 1.–4. November 2017
- Birner, Andreas H. (2017a): Integrative Versorgungsplanung in Österreich. Von der Reform zur regionalen Versorgung. Jahrestagung 2017 der DGPRÄC, ÖGPÄRC, VDÄPC. Graz, 14. September 2017
- Birner, Andreas H. (2017b): Das nationale Planungs- und Forschungsinstitut für Bund, Länder, Sozialversicherung(en) und Gemeinden. Wien, 12. Juni 2017
- Birner, Andreas H. (2017c): Preparing Regional Hospital Master Plans – The Austrian Way. Hospital Master Plan Workshop. Kyiv, 27. Juni 2017
- Birner, Andreas H. (2017d): Integrated Health Care Planning and Data Requirements. TAIEX Study Visit on the Development of New E-Health Strategy. Vienna, 25. Oktober 2017
- Braunegger-Kallinger, Gudrun (2017a): Aufgaben der ÖKUSS. 2. Sitzung im Rahmen des partizipativen Prozesses zur Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Selbsthilfeförderung neu der SV, Gesundheit Österreich GmbH, Wien, 11. September 2017
- Braunegger-Kallinger, Gudrun (2017b): Aufgaben der ÖKUSS – Weiterentwicklung. 3. Sitzung im Rahmen des partizipativen Prozesses zur Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Selbsthilfeförderung neu der SV, Wien, Gesundheit Österreich GmbH, 28. September 2017
- Braunegger-Kallinger, Gudrun (2017c): Advocacy-Konzept für Gesundheitsförderung – Grundlagen. Aks-Treffen der AG zu sozioökonomische Benachteiligten. WiG, Wien, 29. September 2017
- Busch, Martin (2017a): Harmreduction – Niedrigschwellige Suchtarbeit und Implikationen für die Behandlung von Alkoholkranken. Erfahrungsaustausch des Competence Centers Integrierte Versorgung (CCIV) 2017. Wien, 27. September 2017
- Busch, Martin (2017b): Cannabis epidemic or return of opioid problems or decrease of high risk drug use among young adults in Austria. Lisbon Addictions 2017. Lissabon, 24.–26. Oktober 2017
- Busch, Martin (2017c): Substitutionsbehandlung in Österreich. Malaysische Delegation. Wien, 19. Oktober 2017
- Busch, Martin (2017d): Fragen bzgl. Datenerhebung zum Drogenbericht 2016. 23k Ausschuss. Wien, 11. Oktober 2017

- Busch, Martin; Anzenberger, Judith; Schmutterer, Irene; Weigl, Marion (2017a): Die Drogensituation in Österreich. Hintergrundgespräch, 22. November 2017
- Busch, Martin; Schmutterer, Irene; Weigl, Marion (2017b): Die Drogensituation in Österreich. Pressehintergrundgespräch. Wien, 26. Jänner 2017
- Dietscher, Christina; Pelikan, Jürgen M. (2017): A salutogenic approach towards health infrastructure. Design& Health 12th World Congress. Vienna, 12.-16. Juli 2017
- Domittner, Brigitte (2017a): Konzept zur Entwicklung einer österreichischen Diabetes-Strategie
- Domittner, Brigitte (2017b): Die Österreichische Diabetesstrategie – umfassende Antworten auf viele Herausforderungen. Ernährungskongress des Verbandes der Diätologen Österreichs, 31. März 2017
- Eglau, Karin; Fülöp, Gerhard; Mildschuh, Stephan; Paretta, Petra (2017): ÖSG NEU – Österreichischer Strukturplan Gesundheit 2017 ... vom Expertenpapier zur politischen Beschlussfassung ... Business Circle. Wien, 29. November 2017
- Eisenmann, Alexander; Geißler, Wolfgang (2017): Patientensicherheit. Rahmenbedingungen im österreichischen Gesundheitswesen nationale Qualitäts- und Patientensicherheitsstrategie. ARS Akademie für Recht, Steuern und Wirtschaft, 13. November 2017
- Fülöp, Gerhard (2017a): Gesundheitsinformationssystem GÖG ÖGIS/QGIS. Delegation des Hessischen Ministers für Soziales und Integration. Wien, 27. März 2017
- Fülöp, Gerhard (2017b): Österreichischer Strukturplan Gesundheit (ÖSG). ULG Public Health. Wien, 18. November 2017
- Fülöp, Gerhard (2017c): Planung und Qualität im Krankenhaus. ÖSG 2017 und RSG in den Bundesländern Internationale Perspektiven. Wien, 12. Dezember 2017
- Fülöp, Gerhard (2017d): Welche Internisten/Spezialisten braucht das Land? Eine strukturelle Analyse. Vortrag im Rahmen der 48. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin 2017. Salzburg, 22. September 2017
- Fülöp, Gerhard (2017e): Austrian Integrated Health Information System – ÖGIS. TAIEX Study Visit on the Development of New E-Health Strategy. Vienna, 25. Oktober 2017
- Fülöp, Gerhard (2017f): „Bedarfsplanung“ in Österreich – ÖSG/RSG „Integrative regionale Versorgungsplanung“. 29. Juni 2017
- Gajar, Petra (2017a): Fehlzeitenreport 2017. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer Österreich, Wien, 14. Februar 2017

- Gajar, Petra (2017b): YOLO Vortrag. BMGF internationales Netzwerktreffen der Tabakprävention, Wien 20. Mai 2017
- Gajar, Petra (2017c): Österreichischer Gemeindetag und Kommunalmesse. Salzburg, 28.–30. Juni 2017
- Gajar, Petra (2017d): „5 Jahre NAP.b, 2 Jahre GZ 8 – Wo stehen wir und wie geht es weiter?“. #BEACTIVE –Fachaustausch: „Health in All Policies“, Bundes-Sportorganisation und Sportministerium, Haus des Sports, Wien, 26. September 2017
- Ganahl, Kristin (2017): Gesundheitskompetenz und das Erleben von Wertschätzender Kommunikation. Wissensgemeinschaft Gesundheitskompetenz. Wien, 20. Februar 2017
- Ganahl, Kristin; Dahlvik, Julia; Pelikan, Jürgen M. (2017): Health Literacy and Experienced Communication in Health Care among Immigrants in Austria. Findings from the „Austrian Health Literacy Immigrant Study“. 25th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services. Vienna, 13. April, 2017
- Gollmer, Alexander (2017a): Evaluation des österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms. Multidisziplinärer BKFP-Kurs. Wien, 7. Juli 2017
- Gollmer, Alexander (2017b): Ergebnisse des ersten Evaluationsberichts zum österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm. Vernetzungstreffen im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Wien, 4. April 2017
- Grabenhofer-Eggert, Alexander (2017a): Suizidprävention Austria – SUPRA. LKH Baden, 13. Juni 2017
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander (2017b): Ageing among opiate users in Austria routine data – challenges – implications. TDI expert Meeting. Lissabon, 20. – 21. September 2017
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander (2017c): Ageing among opiate users in Austria routine data – challenges – implications. TDI expert Meeting. Lissabon, 20. – 21. September 2017
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander (2017d): Laufende gesundheitspolitische Strategieentwicklungsprozesse als Chance für die Suizidprävention. ÖGPH Tagung. Eisenstadt, 11. Mai 2017
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Gaiswinkler, Sylvia; Kern, Daniela (2017): Konzept: Koordinationsplattform zur psychosozialen Unterstützung für Geflüchtete und Helfende. 31. Jänner 2017
- Griebler, Robert (2017): Gesundheitsmonitoring in Österreich. ULG Public Health. Wien, 17. November 2017

- Gruber, Gabriele (2017): HIA in Austria – A Voluntary Instrument for Health in All Policies. European Public Health (EPH) Conference 2017. Stockholm, 1.-4. November 2017
- Gruber, Gabriele; Bengough, Theresa (2017): Early Childhood Intervention Networks in Austria – Strategy, Implementation and first results of evaluation. Session O106, Child and family engagement HPH Conference 2017. Vienna, 13 April 2017
- Haas, Sabine (2017a): Frühe Hilfen. Umsetzung in Österreich. Study Visit Delegation aus Bayern. Wien, 29. Juni 2017
- Haas, Sabine (2017b): Frühe Hilfen für Familien mit Migrationshintergrund. ÖGGG & BGGF Jahrestagung. Wien, 16. Juni 2017
- Haas, Sabine (2017c): Frühe Hilfen – ein gesundheitspolitischer Schwerpunkt zur Förderung von Gesundheit und Chancengerechtigkeit von Anfang an. 22. Österreichischer Gesundheits- und Kranken-Pflegekongress. Wien, 8. Juni 2017
- Haas, Sabine (2017d): Frühe-Hilfen-Netzwerke für einen guten Start ins Leben. Fachtagung des Netzwerks Gesunde Städte „Gemeinsam statt Einsam! Nutzen und Grenzen der Netzwerkarbeit in der Gesundheitsförderung“. Wien, 8. Mai 2017
- Haas, Sabine (2017e): Frühe Hilfen. Status Quo in Österreich. Stand: März 2017. Vernetzungstreffen FGÖ-Initiative Nachbarschaften. Wien, 29. März 2017
- Haas, Sabine (2017f): Frühe Hilfen. Impuls im Workshop zu Kinder- und Jugendgesundheit des NGO-Forums 2017 „Kinder und Jugendliche schützen – Gewalt verhindern“ der Österreichischen Volksanwaltschaft. Wien, 18. September 2017
- Haas, Sabine (2017g): Frühe Hilfen. Daten, Fakten, Erfolge. ÖGPH-Tagung. Eisenstadt, 12. Mai 2017
- Haas, Sabine (2017h): Frühe Hilfen. Ergebnisse der Evaluation. Stand: März 2017. Steuerungsgruppe, Frühe Hilfen Wien. Wien, 4. April 2017
- Haas, Sabine (2017i): Frühe Hilfen. Umsetzung in Österreich. Study Visit Gesundheitsförderung Schweiz. Wien, 25. Juni 2017
- Haas, Sabine (2017j): Frühe Hilfen „Herzlichen Dank, dass es Euch gibt!“ Status quo der Umsetzung in Österreich. Frühe Hilfen – Erfahrungen, Erkenntnisse, Erfolge Fachveranstaltung. Wien, 22. Juni 2017
- Haas, Sabine (2017k): Frühe Hilfen: Konzept und Umsetzungsstand. Armutsplattform. Wien, 25. Oktober 2017

- Haas, Sabine (2017l): Kindergesundheit und Chancengerechtigkeit mit Fokus auf Frühen Hilfen. ULG Public Health. Wien, 17. November 2017
- Haas, Sabine (2017m): Frühe Hilfen. Konzept und Umsetzung. Frühe Hilfen Symposium. Leibnitz, 27. November 2017
- Haas, Sabine (2017n): Frühe Hilfen. Konzept und Umsetzungsstand in Österreich. ULG MPH. Wien, 30. April 2017
- Habl, Claudia (2017a): Preisentwicklung in Europa und EURIPID. PHARMIG ACADEMY. Wien, 11. Oktober 2017
- Habl, Claudia (2017b): EURIPID Data Validation 2016. EURIPID 5. BoP meeting. Stockholm, 26. April 2017
- Habl, Claudia (2017c): Introduction to the Austrian Public Health Institute Gesundheit Österreich GmbH (GÖG). TAIEX Studienbesuch aus Mazedonien "Development of New E-Health Strategy". Wien, 25. Oktober 2017
- Habl, Claudia (2017d): Big Data = Big Public Health? 20. ÖGPH Tagung. Eisenstadt, 12. Mai 2017
- Habl, Claudia (2017e): Vorstellung der Ergebnisse der Studie „Big Data in Public Health, Telemedicine and Healthcare“. eHealth Netzwerktreffen. Brüssel, 21. November 2018
- Habl, Claudia; Laschkolnig, Anja; Visintin, Erica (2017): Impact analysis of policy options for strengthened EU cooperation on HTA. HTA Network. Brüssel, 29. März 2017
- Habl, Claudia; Zuba, Martin (2017): EURIPID Study on the Calculation of Purchasing Power Parities (PPPs) for pharmaceutical products. EUROSTAT PPP Meeting. Luxemburg, 14.-15. November 2017
- Holzer, Angelika; Schreiner, Ursula; Hruby, Sandra; Schiel, Helmut; Arif, Tara (2017): Fatalities due to acute intoxications from 2000 to 2015, a survey of the Poisons Information Centre Austria. XXXVII Tagung der EAPCCT. Basel, 16.-19. Mai 2017
- Horvath, Ilonka (2017a): Sieben europäische Städte, sieben Strategien zur Förderung aktiver Mobilität: Ergebnisse einer städteübergreifenden Analyse im Rahmen des PASTA Projekts. Walk Space. Klagenfurt, 9. Juni 2017
- Horvath, Ilonka (2017b): Take-home naloxone Programs in the EU and Norway 2016. EMCDDA. Lissabon, 19. September 2017
- Ivansits, Sarah (2017): Bedarfsanalyse Arbeitsmedizin. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin 2017. Eisenstadt, 29. September 2017

- Juraszovich, Brigitte (2017a): Frühe Hilfen Umsetzung in Österreich. FrauenVernetzenGesundheit. Wien, 27. September 2017
- Juraszovich, Brigitte (2017b): Umsetzung der Demenzstrategie. Beirat für Altersmedizin, 19. Mai 2017
- Juraszovich, Brigitte (2017c): Vorstellung der Demenzstrategie und Diskussion der vom FFG und dem BMVIT geförderten Projekte „Demenz und Mobilität“ und ihr Zusammenhang mit der Demenzstrategie. Workshop Demenz und Mobilität, FFG und BMVIT, 21. Juli 2017
- Juraszovich, Brigitte (2017d): Herausforderung Demenz: Prävalenz – Versorgung – Ökonomie, Präsentation der Demenzstrategie und der Wiener Projekte zur Umsetzung der Demenzstrategie. 12. FSW-ExpertInnen-Forum, 10. Oktober 2017
- Juraszovich, Brigitte (2017e): Vorstellung der Umsetzung der Demenzstrategie und der Orientierungshilfe „Demenzkompetente Krankenhäuser“. Beirat für Altersmedizin, 25. Oktober 2017
- Juraszovich, Brigitte (2017f): Umsetzung der Demenzstrategie und der Orientierungshilfe „Demenzkompetente Krankenhäuser“. 22. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen, 24. November 2017
- Juraszovich, Brigitte (2017g): Präsentation der Österreichischen Demenzstrategie. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung, 10. Mai 2017
- Kern-Stoiber, Daniela; Wieczorek, Christina C.; Prvulovic, Aleksandar (2017): Standards der Gesundheitskompetenz in der professionellen außerschulischen Jugendarbeit. Fachkonferenz *Gesundheitskompetente Jugendarbeit* Wien, 24. März 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017a): Brücken bauen – Gute Versorgung über die Sektoren hinweg. Gesundheitskongress des Westens. Köln, 7.–8. März 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017b): Zusammenhang die Entwicklung der rechtlich geregelten (nicht-ärztlichen) Gesundheitsberufe in Österreich in den nächsten Jahren? 2. Forschungsfrühstück der FH Gesundheitsberufe OÖ. Linz, 5. Mai 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017c): Kurzpräsentation Zertifizierungsvorgang. Veranstaltung der Pensionsversicherungsanstalt: Roadmap 4 Easy Living. Wien, 10. März 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017d): *Umsetzung der Europäischen Richtlinie 2011/24/EU über die Ausübung der Patientenrechte in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung in Österreich*. 11. Europäischer Medizin-Rechtstag. Wien, 23. Juni 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017e): Gesundheit Österreich – Ihre Rolle im Gesundheitswesen. ULG Public Health. Wien, 16. November 2017

- Kernstock, Eva-Maria (2017f): The Implementation Room (Workshop): How to design and implement integrated care. 17th International Conference on Integrated Care. Dublin, 8.-10 Mai 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017g): Advancements of a National Quality Reporting Plattform in Austria, Patient Survey 2015 (Cross-Sectoral). ISQUA London. London, 1.-4. Oktober 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017h): Konzept zur Entwicklung einer österreichischen Diabetes-Strategie. Abschlussveranstaltung Österreichische Diabetesstrategie. Wien, 29. März 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017i): Praxisseminar Sozialversicherungsrecht. SV-Wissenschaft Salzburg. Salzburg, 21. Juni 2017
- Kernstock, Eva-Maria (2017j): Podiumsdiskussion zur Zukunft des österreichischen Gesundheitswesens. Pflege-Management Forum, Wien. 2. März 2017
- Kichler, Rita (2017a): Urbane Systemökologie der Ernährung. Diskussion im Rahmen eines Workshops am Bertalanffy Center Wien, 17. März 2017
- Kichler, Rita (2017b): Arbeiterkammer-Lehrlingsausbildungsforum. Vortrag und Präsentation der Transferinitiative Health4You, AK Wien, 21. März 2017
- Kichler, Rita (2017c): Department für Ernährungswissenschaften der Universität Wien. Vortrag für Studierende – Aufgaben, Ziele, Rahmenarbeitsprogramm des FGÖ 2017 – 2020, Wien, 10. Mai 2017
- Kichler, Rita (2017d): Österreichische Gesellschaft für Ernährung (ÖGE) Jahrestagung, Ernährungstrends und aktuelle Fragen der Nachhaltigkeit. Vortrag im Rahmen der Session III: Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette / Wirkungsorientierung in der Gesundheitsförderung, Wien, 9. November 2017
- Kichler, Rita (2017e): Department für Ernährungswissenschaften der Universität Wien. Vortrag für Studierende – Aufgaben, Ziele, Rahmenarbeitsprogramm des FGÖ 2017 – 2020, Wien, 22. November 2017
- Klein, Charlotte (2017): Highlights aus dem aktuellen Epidemiologiebericht Sucht 2016. Vertiefende Weiterbildung orale Substitution. Wien, 26. Jänner 2017
- Krappinger, Anna (2017a): Österreichischer Gemeindetag und Kommunalmesse. Salzburg, 28.-30. Juni 2017
- Krappinger, Anna (2017b): Soziale Regionalentwicklung – Lebensqualität für alle. Vortrag „Förderungen des Fonds Gesundes Österreich sowie Beispielprojekte in Gemeinden und Regionen. Innovative Werkstatt, Netzwerk Zukunftsraum Land, Gleisdorf, 25. September 2017

- Ladurner, J.; Ieven, A (2017): Adolescent Mental Health: Supporting Young People with Caregiving Responsibilities and Their Families. Conference on Excellence in Pediatrics 9th Edition Vienna, 9. Dezember 2017
- Ladurner, Joy; Sagerschnig, Sophie (2017): Involuntary placement in psychiatric hospitals and departments in Austria. A promising approach to improving transparency, comparability and quality in a very sensitive area of care. WPA XII World Congress of Psychiatry. Berlin, 10. Oktober 2017
- Ladurner, Joy (2017): Vorstellung der Taskforce Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit. Plattform zur Begleitung der Umsetzung des nationalen EU 2020 Zieles zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Wien, 25. Oktober 2017
- Ladurner, Joy; Nowotny, Monika; Sagerschnig, Sophie (2017): Unfreiwillige Unterbringung in der Psychiatrie in Österreich. Vielversprechende Ansätze zur Qualitätsverbesserung in einem äußerst sensiblen Bereich der Krankenversorgung. ÖGPH-Tagung. Eisenstadt, 12. Mai 2017
- Lang, Gert (2017a): Gesundheitsförderung und Betriebliche Gesundheitsförderung im Fonds Gesundes Österreich (Vortrag). DUK-Diplomlehrgang BGM, Management im Gesundheitswesen/Healthcare Management, Donau-Universität-Krems, 24. Jänner 2017
- Lang, Gert (2017b): Arbeitsprogramm und Förderschwerpunkte 2017 des Fonds Gesundes Österreich mit Fokus auf Betriebliche Gesundheitsförderung (Vortrag), 8. Informations- und Erfahrungsaustausch für externe BGF-ExpertInnen, Steiermärkische Gebietskrankenkasse, Graz, 14. Februar 2017
- Lang, Gert (2017c): Neue FGÖ-Broschüre: Faire Gesundheitschancen im Betrieb. Praxisleitfaden für Betriebliche Gesundheitsförderung. Wiener Gesundheitszieleforum 2 (Vortrag), Wiener Rathaus, 16. Oktober 2017
- Lang, Gert (2017d): Abuse and violence against older women living in the community: AVOW study synopsis (Vortrag). ACUNS symposium on violence against elderly women, Vienna International Center, Wien, 24. November 2017
- Lang, Gert (2017e): Betriebliche Gesundheitsförderung im Fonds Gesundes Österreich. DUK-Diplomlehrgang BGM, Management im Gesundheitswesen/Healthcare Management (Vortrag), Donau-Universität Krems, 1. Dezember 2017
- Leuprecht, Eva; Pelikan, Jürgen; Nowak, Peter (2017): Gesundheitskompetente Krankenbehandlungsorganisation: Internationale Erfahrungen und Instrumente. 3. ÖPGK Konferenz - Gesundheit, aber klar! Linz, 29. November 2017
- Mildschuh, Stephan; Wachabauer, David (2017): ÖSG 2017 - Rahmen zum Masterplan für pneumologische Versorgung. Klausurtagung der österreichischen Gesellschaft für Pneumologie. Mauerbach bei Wien, 11. November 2017

- Nowak, Peter (2017a): Gesundheitskompetenz & patientenzentrierte Gesprächsführung als Beitrag zum Komplexitätsmanagement bei Multimorbidität. Advanced Nursing Practice Kongress „Komplexität managen“. Linz, 5. April 2017
- Nowak, Peter (2017b): Warum und wie die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken? Informationsveranstaltung „MEHR Beteiligung! Gesundheit verstehen – beurteilen – anwenden“. Graz, 24. Mai 2017
- Nowak, Peter (2017c): Herausforderung der personalisierten Medizin in der Arzt- und Patientenkommunikation. Jahrestagung VLKÖ "Personalisierung in der Medizin". Wien, 24. Februar 2017
- Nowak, Peter (2017d): Wissensbasis zur Stärkung von Gesundheitskompetenz. Expertenworkshop der GK-Zuständigen der OÖGKK *Gesundheitskompetenz – Wissensbasis und Transfer an die Versicherten*. Steyr, 4. Dezember 2017
- Nowak, Peter (2017e): Leistungserbringung im Gesundheitswesen – Laiensystem. ULG Public Health. Wien, 16. November 2017
- Nowak, Peter (2017f): Über die Kunst, nicht zu Schweigen und schwache Zeichen zu hören. Patientensicherheit im Zusammenspiel von Teamkommunikation und Patientenbefragung. Tagung *SPEAK-UP! Wenn Schweigen gefährlich ist*, Wien. 7. November 2017
- Nowak, Peter (2017g): Über die Kunst aneinander vorbei zu reden. Patientensicherheit im Zusammenspiel von Teamkommunikation und Patientenbeteiligung. IPS-Jahrestagung *Zusammenwirken sektorenübergreifender Versorgungspartner: Praktische Herausforderungen an den Schnittstellen*. Graz, 24. April 2017
- Nowak, Peter (2017h): Unsere Patienten verstehen uns nicht mehr. Was ist zu tun? Interkulturelle Kommunikation in der Gesundheitsversorgung – Die aktuellen Herausforderungen meistern. Wien, 7. Juni 2017
- Nowak, Peter (2017i): Acht Thesen zum Empowerment in der Arzt-Patient-Interaktion aus linguistischer Sicht. Seminar zur Entwicklung hausärztlicher Interventionen im anamnestischen Erstgespräch, 11. März 2017
- Nowak, Peter (2017j): Was ist Gesundheitskompetenz – und wie ist es um die Gesundheitskompetenz in Österreich bestellt? Fachtagung des Gesunde Städte Netzwerkes. Leonding, 17. März 2017
- Nowak, Peter; Sator, Marlene (2017a): Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung. Eine Strategie zur Etablierung einer patientenzentrierten Kommunikationskultur – die mögliche Rolle der Balintarbeit. 13. Fachtagung der Österreichischen Balintgesellschaft. Salzburg, 1. April 2017

- Nowak, Peter; Sator, Marlene (2017b): Verbesserung der Gespräche in der Krankenversorgung – eine nationale Strategie für Patientenzentrierung startet. 25th International HPH Conference. Wien, 13. April 2017
- Nowak, Peter; Sator, Marlene (2017c): Gesundheitskompetenz & Kommunikation im Gesundheitswesen. ULG Public Health. Wien, 16. November 2017
- Nowak, Peter; Sator, Marlene (2017d): Offenes Diskussionsforum. Wie kann die Gesprächsqualität im Gesundheitssystem verbessert werden? ÖPGK Konferenz. Linz, 29. November 2017
- Nowak, Peter; Sator, Marlene (2017e): Patient-centred communication as the core task of health literate primary care. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 22. September 2017
- Ostermann, Herwig (2017a): The Austrian health system. Enabling implementation of the FORECEE initiative –Workshop. Berlin, 7. Februar 2017
- Ostermann, Herwig (2017b): Gesundheitsplanung – neue Herausforderungen. Generalversammlung der Salzburger Gebietskrankenkasse. Salzburg, 22. Februar 2017
- Ostermann, Herwig (2017c): Primärversorgung – Status quo. Klausurtagung der Österreichischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin. St. Gilgen, 3. März 2017
- Ostermann, Herwig (2017d): Von der Rhetorik der Integrierten Versorgung zur Realität – Welchen Beitrag können Gesundheitsdaten leisten? HL7 Jahrestagung. Wien, 15. März 2017
- Ostermann, Herwig (2017e): Strukturplan Gesundheit –Wie viel und welche Strukturplanung braucht das Gesundheitssystem? 85. Gesundheitspolitisches Forum. Wien, 28. März 2017
- Ostermann, Herwig (2017f): PatientInnensicherheit an den Schnittstellen: Was kann die Zielsteuerung-Gesundheit leisten? IPS Jahrestagung und Plattform Q, Graz, 26. April 2017
- Ostermann, Herwig (2017g): Health workforce planning and professional mobility: how to steer inflows of medical doctors and students? Policy dialogue. Brüssel, 5. Mai 2017
- Ostermann, Herwig (2017h): Personalschlüssel zur Ermittlung des Personalbedarfs in der Pflege & MTD – Grenzen und Möglichkeiten der Anwendung. Bundesvorstandssitzung der ÖGB/ARGE – Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe. Wien, 9. Mai 2017
- Ostermann, Herwig (2017i): Umsetzungserfolg auf Ebene der Maßnahmen – Erfahrungen aus der ersten Periode der Zielsteuerung-Gesundheit. 20. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health. Eisenstadt, 11. Mai 2017
- Ostermann, Herwig (2017j): Gesundheitsreform. 127. Amtsärztliche Tagungsveranstaltung. Linz, 13. Juni 2017

- Ostermann, Herwig (2017k): Spitalsreform / Primary Health Care. 127. Amtsärztliche Tagungsveranstaltung. Linz, 13. Juni 2017
- Ostermann, Herwig (2017l): Primärversorgung als Motor für Strukturveränderung. 1. Umsetzungsdialog Primärversorgung. Wien, 23. Juni 2017.
- Ostermann, Herwig (2017m): Präliminäre Ergebnisse einer Studie zur Entwicklung der Ärztezahlen. Oberster Sanitätsrat. Wien, 24. Juni 2017
- Ostermann, Herwig (2017n): Herausforderungen des Zielsteuerungsvertrags 2017–2021. imh – Forum Spital: Game Changing. Mauerbach, 20. September 2017
- Ostermann, Herwig (2017o): Zukunft der Primärversorgung – Perspektiven und Handlungsempfehlungen. Wissensgemeinschaft Gesundheit, Krankenanstalten und Soziales des Österreichischen Rechnungshofs. Wien, 26. September 2017
- Ostermann, Herwig (2017p): Gemeinsam zu neuen Versorgungsmodellen – (Primär-)Versorgungsplanung NEU. 2. Umsetzungsdialog Primärversorgung. Wien, 10. Oktober 2017
- Ostermann, Herwig (2017q): Health system governance via health targets: Insights from the Austrian health reform. 10th European Public Health Conference. Stockholm, 2. November 2017
- Ostermann, Herwig (2017r): Health system governance via health targets: Promoting eHealth activities within the Austrian health reform framework. IHE Day 2017, 8. November 2017
- Ostermann, Herwig (2017s): Zielsteuerung 2.0 – Alter Wein in neuen Schläuchen oder Motor für den Systemwandel: Herausforderungen, Chancen und Potenziale der Gesundheitsreform. E-Health Forum. Wien, 16. November 2017
- Ostermann, Herwig (2017t): Das österreichische Gesundheitssystem im 21. Jh. – Analyse und Diskussion der aktuellen Gesundheitsreform. ULG Public Health. Wien, 16. November 2017
- Ostermann, Herwig (2017u): Versorgungslage und künftiger Bedarf ärztlicher Leistungen im ländlichen Raum. Gesundheits- und Sozialausschuss des Österreichischen Gemeindebundes. Wien, 23. November 2017
- Ostermann, Herwig (2017v): Big Data für (Big) Public Health – Wie Gesundheitsdaten Versorgungsprozesse und –strukturen verändern. 7. Bronchuskarzinom-Workshop. Wien, 1. Dezember 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017a): Further developing Aaron Antonovsky’s concept of health –a systems theory based proposal. 10th European Public Health Conference, Workshop Advancing salutogenesis for health promotion and public health. Stockholm, 10. November 2017

- Pelikan, Jürgen M. (2017b): Health literacy promoting hospitals and health services. 5th AHILA International Health Literacy Conference. Kuala Lumpur, Malaysia, 12. – 14. November 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017c): Health Literate Organizations – what, why, and how are we learning to assess needs and action. Meeting, Clalit National Office. Tel Aviv, 23. Jänner 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017d): Keynote: How can health literacy be used to support reaching the SDGs? 2017 Global Health Forum in Taiwan “Inspiration, Action, and Movement (IAM): Implementation of SDGs”. Taipei, 22. Oktober 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017e): Key Note: International experience on measuring health literacy in general populations – what can we learn from the HLS–EU and follow up studies? All–Russian Scientific Practical Conference “Non–communicable diseases and health of the Russian population”. Moscow /Russia, 16. Mai 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017f): Is the future work on salutogenesis in need of an explicit definition of „health“? Meeting of IUHPE GWG Salutogenesis. Beer Sheva, 25. Jänner 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017g): Einen Aktionsplan Gesundheitskompetenz implementieren. Sechstes Treffen des Expertenkreises des Nationalen Aktionsplans Gesundheitskompetenz. Berlin, 1. Dezember 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017h): Die Ergebnisse zur Gesundheitskompetenz in Deutschland im europäischen Kontext. Health Literacy Symposium. Berlin, 30. März 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017i): Key Note: Milestones, challenges and achievements of health promoting hospitals and health services within 25 years of international conferences. 25th International HPH Conference. Vienna, 12. April 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017j): Salutogenesis in the context of health care. Launch & Symposium, Center of Salutogenesis – about the origin of positive health. Zürich, 8. September 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017k): Health Policy and Health Literacy: International Perspectives and Examples of Good Practice. Kolokvium se koná ve středu Kolokvium se koná ve středu. Praha, 4. Oktober 2017
- Pelikan, Jürgen M. (2017l): Health Literacy in Health Promoting Hospitals. 2017 International Conference on Health Promotion and Health Care Services for the Healthy Future – Healthy Hospital Development. Taipei, 21. Oktober 2017
- Pelikan, Jürgen M.; Wiecek, Christina C.; Nowak, Peter (2017): Working Group on *HPH and Health Literate Health Care Organizations*. 25th International HPH Conference. Vienna, 14. April 2017

- Pilz, Eva (2017): Neue Primärversorgung in Österreich erfolgreich umsetzen. ULG Public Health. Wien, 18. November 2017
- Priebe, Birgit (2017a): Potential role of the Registry in the future. Eurotransplant Jubilee Congress 2017. Nordwijk, Niederlande, 6. Oktober 2017
- Priebe, Birgit (2017b): Cross border solidarity within Eurotransplant. Eurotransplant Jubilee Congress 2017. Nordwijk, Niederlande, 5. Oktober 2017
- Puhm, Alexandra; Strizek, Julian (2017): Problematische Nutzung von digitalen Spielen. Vortragsreihe in der SFU. Wien, 20. Juni 2017
- Rainer, Lukas (2017): The Austrian long-term Care allowance. Some empiric evidence on expenditures and valorisation. ATHEA conference. Vienna, 24. November 2017
- Rappold, Elisabeth (2017a): Pflege – Ein Beruf mit Zukunft im Wandel. Vortrag im Rahmen des Abschlusses des Intensivpflegelehrgang PMU. Salzburg, 19. September 2017
- Rappold, Elisabeth (2017b): GuKG–Novelle 2016. Vortrag im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung im KH der Barmherzigen Schwestern. Wien, 9. November 2017
- Rappold, Elisabeth (2017c): Gesetzliche Grundlagen in der Pflege – Wohin geht die Reise? Vortrag bei der Zukunftskonferenz 2017. Graz, 8. April 2017
- Rappold, Elisabeth (2017d): Pflegedokumentation. Vortrag in der Landessanitätsdirektion Tirol. Innsbruck, 28. April 2017
- Rappold, Elisabeth (2017e): GuKG–Novelle und Die gute Dokumentation – Pflegequalität sichern und weiterentwickeln. Mitwirkung beim 4. Pflegedialog für Führungskräfte in der Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH. Innsbruck, 16. März 2017
- Rappold, Elisabeth (2017f): Interpretation der neuen Kompetenzen und Verantwortungen der DGKP, PFA, PA, GuKG–Novelle 2016 bezogen auf den pflegerischen Alltag und Einsatzmöglichkeiten der neuen Berufsgruppen analog der GuKG–Novelle 2016. Vorträge am Fortbildungstag „Tag der Pflege- und Gesundheitsberufe“ am LKH Wolfsberg. Wolfsberg, 6. Mai 2017
- Rappold, Elisabeth (2017g): Pflegeprozess – Patientendokumentation – Pflegedokumentation. Workshop beim Nurse2Lead. Innsbruck, 5. Oktober 2017
- Rappold, Elisabeth (2017h): Leitfaden für demenzkompetente Krankenhäuser. 22 Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen. Wels, 24. November 2017
- Rappold, Elisabeth (2017i): Pflege quo vadis? ULG Public Health. Wien, 18. November 2017

- Rappold, Elisabeth (2017j): GuKG – Novelle 2016 Große und kleine Errungenschaften. Vortrag beim Symposium *10 Jahre Pflegeentwicklung* am LKH-Univ. Klinikum Graz, 15. September 2017
- Rappold, Elisabeth (2017k): GuKG–Novelle 2016. Vortrag bei den Barmherzigen Schwestern. Wien, 9. März 2017
- Rappold, Elisabeth (2017l): Pflegedokumentation. Moderation beim 9. Pflege–Management–Forum. Wien, 3. März 2017
- Rappold, Elisabeth (2017m): GuKG–Novelle 2016. Vortrag bei der WB Basales und mittleres Pflegemanagement, an der Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen am AKH. Wien, 1. März 2017
- Rappold, Elisabeth (2017n): Berufsgruppen– und Kompetenzprofile im Kontext berufspolitischer Entwicklungen. Vortrag beim Wiener Krankenanstaltenverbund. Wien, 3. Februar 2017
- Rappold, Elisabeth (2017o): Kompetenzmodell für Pflegeberufe. Vortrag beim Fachsymposium Praxisanleitung für GuK am Wiener–KAV. Wien, 2. Februar 2017
- Rappold, Elisabeth (2017p): Pflegedokumentation. Vortrag für die Amtspflegekräfte im Landes–dienstleistungszentrum. Linz, 9. Jänner 2017
- Rohrauer–Näf, Gerlinde: Präsentation „Auf gesunde Nachbarschaft“ bei Gesundheitsziele Plenum. Wien, 15. März 2017
- Rohrauer–Näf, Gerlinde (2017): Stellung der Gesundheitsförderung in Österreich. ULG Public Health. Wien, 18. November 2017
- Rojatz, Daniela (2017): Kollektive Patientenbeteiligung zwischen Interessensvertretungen und Wissensvermittlung. Ergebnisse einer multiplen Fallstudie unter Selbsthilfeorganisationen. Tagung der AG Sprache in der Politik "Sprache und Partizipation in Geschichte und Gegenwart". Bremen, 21. März 2017
- Rojatz, Daniela; Fischer, Julia; Forster, Rudolf (2017): Self–help friendly hospitals: Reorienting health care services through professionalized self–help groups? HPH Conference 2017. Wien, 14. April 2017
- Rojatz, Daniela; Nowak, Peter (2017a): Lernen von Gesundheitsfördernden Krankenhäuser für eine gesundheitsfördernde und gesundheitskompetente Primärversorgung! 22. ONGKG–Konferenz. Klinikum Wels–Grieskirchen, 24. November 2017
- Rojatz, Daniela; Nowak, Peter (2017b): Neue Primärversorgung – neue Chancen für Gesundheitsförderung? 20. ÖGPH–Jahrestagung. Eisenstadt, 11. Mai 2017

- Ropin, Klaus (2017a): Careum Dialog. Gesundheitskompetenz im Gesundheitssektor – mehr Engagement für Koproduktion, Careum Stiftung, Careum Auditorium, Zürich, 03. Februar 2017
- Ropin, Klaus (2017b): Diabetes-Strategie. Präsentation der Strategie „Gemeinsam Diabetes begegnen“, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (vormals Bundesministerium für Gesundheit und Frauen), Wien, 29. März 2017
- Ropin, Klaus (2017c): Jubiläumsveranstaltung. 50 Jahre Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, 6. Juli 2017
- Ropin, Klaus (2017d): Center of Salutogenesis – about the origin of positive health, Launch & Symposium, Epidemiology, Biostatistics and Prevention Institute. University of Zurich, Zürich, 8. September 2017
- Ropin, Klaus (2017e): Wiener Gesundheitsförderungskonferenz. Stadt Wien/Wiener Gesundheitsförderung (WiG), Wien, 18. September 2017
- Ropin, Klaus (2017f): Expertenworkshop der Gesundheitsförderung Schweiz. Bern, 19. September 2017
- Ropin, Klaus (2017g): Konferenz Frau trifft Alter. Gesundheit zwischen Rollenklischees, Altersbildern und Unsichtbarkeit, Wiener Programm für Frauengesundheit, Wien, 27. September 2017
- Ropin, Klaus (2017h): 20th European Health Forum Gastein, Health in All Politics – a better future for Europe. Bad Hofgastein, 4. Oktober 2017
- Ropin, Klaus (2017i): *Kamingespräch 2017*. Mehr Radverkehr macht gesünder, Impulsvortrag, Radkompetenz Österreich, Wien, 12. Oktober 2017
- Ropin, Klaus (2017j): Fehlzeitenreport 2017. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich, Schwerpunkt „Alter(n)sgerechte Arbeitswelt“, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeiterkammer Wien, Wirtschaftskammer Österreich, Wien, 14. November 2017
- Ropin, Klaus (2017k): 3. Konferenz der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK). Gute Gesundheitsinformation Österreich, Linz, 29. November 2017
- Rosian-Schikuta, Ingrid (2017a): Better cross-border cooperation for high-cost capital investments in health. Health Technology Assessment International Konferenz. Rom, 19. Juni 2017
- Rosian-Schikuta, Ingrid (2017b): Institutionelle Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention. Internationale Evidenz. Bestandsaufnahme Österreich. Perspektiven. Vortrag im

- Rahmen der Veranstaltung „Der Weg ist das Ziel“ Betriebliche Gesundheitsförderung. Wien, 1. Juni 2017
- Rosian-Schikuta, Ingrid (2017c): Tagung Arbeitsplätze gestalten. Gesundheit erhalten. Tagung Arbeiterkammer. Linz, 17. März 2017
- Rosian-Schikuta, Ingrid (2017d): Offene Vorschlagsverfahren für HTA in den Ländern Schweiz, Österreich und Deutschland: Verfahrensvergleich und Austausch von Erfahrungen. Workshop EbM-Kongress Hamburg, 10. März 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017a): Ausbildung zu Pflegeassistent & Gesundheitsberuferegister. Vortrag bei der Tagung der ARGE der PA-LeiterInnen an Schulen für Sozialbetreuungsberufe. Salzburg, 31. März 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017b): GuK-Novelle 2016 & Ausbildung zur Pflegeassistent. Vortrag in der Altenbetreuungsschule des Landes OÖ. Linz, 26. Jänner 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017c): Festrede. Diplomfeier am Bildungszentrum in der SALK. Salzburg, 29. September 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017d): GuKG-Novelle 2016. Vortrag im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung im KH der Barmherzigen Schwestern. Wien, 14. September 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017e): Generalistische Ausbildung. Vortrag beim 22 Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegekongress. Wien, 6. Juli 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017f): Bericht einer Betroffenen. Kongress Integrierte Versorgung „Aufbruch zu bekannten Wegen“. Linz, 16. Mai 2017
- Rottenhofer, Ingrid (2017g): GuKG-Novelle 2016 – Bedeutung für die Qualifizierung in Palliative Care. Vortrag beim Vernetzungstreffens ULG Palliative Care – Basisanbieter. Salzburg, 3. Mai 2017
- Sator, Marlene (2017a): Verbesserung der Gesprächsqualität im Gesundheitssystem. Vernetzungstag 2017 Gesundheitskompetenz in der Sozialversicherung. Bad Schallerbach, 20. September 2017
- Sator, Marlene (2017b): Effektive und effiziente pflegerische Gesprächsführung – Wie kann sie gelingen? GOING INTERNATIONAL – Nursing on the Move (NoM). Vienna, 7. Juni 2017
- Sator, Marlene; Nowak, Peter (2017a): A national strategy for improving healthcare communication in Austria. 25th International HPH Conference. Vienna, 13. April 2017
- Sator, Marlene; Nowak, Peter (2017b): Implementing a national policy for improving healthcare communication in Austria. Possible fields of action for undergraduate / postgraduate /

- continuing medical education. GMA Sektion Austria. Karl Landsteiner Universität Krems, 12. Mai 2017
- Sator, Marlene; Nowak, Peter; Soffried, mit Beratung und Ergänzungen von Jürgen (2017): Gesprächsqualität im Versorgungsalltag verbessern – Train-the-Trainer nach EACH. ÖPGK Konferenz. Linz, 29. November 2017
- Schiel, Helmut (2017): Chemisch-toxische Schädigungen am Arbeitsplatz, Erstversorgung und Informationsquellen. Notarzt Refresher. Rotes Kreuz Wien, 10. November 2017
- Schleicher, Barbara (2017a): Transplantation oft die einzige Überlebenschance. HLW/SOB Biedermanssdorf. Biedermanssdorf, 27. Juni 2017
- Schleicher, Barbara (2017b): Schwierige Angehörigengespräche im Organspendeprozess. St.-Salvator-Kirche, 26. April 2017
- Schmutterer, Irene (2017): Incidence and Prevalence of Hepatitis C in Austria – with focus on IDUs. Study Outcomes and First Steps to Improve the Data. EMCDDA DRID national expert Meeting. Lisbon, 15. Juni 2017
- Schneider, Peter; Habl, Claudia (2017): EURIPID Best Practice Report on External Reference Pricing feedback by member states. PPRI network meeting. Stockholm, 27. April 2017
- Schneider, Peter; Renner, Anna-Theresa; Bobek, Julia; Vogler, Sabine; Ostermann, Herwig (2017a): Economic Evaluation of Minor Ailment Schemes (MAS) in the UK. 25th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services 2017. Vienna, 14. April 2017
- Schneider, Peter; Vogler, Sabine (2017): Reimbursement for medicines Similarities and differences of reference price systems in six European countries. 3rd ATHEA Conference, 24. November 2017
- Schneider, Peter; Zimmermann, Nina; Vogler, Sabine (2017b): Can generics contribute to improved access to medicines in European countries? ESPAnet Wien, 21. April 2017
- Schneider, Peter; Zimmermann, Nina; Vogler, Sabine (2017c): How do prices of high-cost medicines in Europe develop in the years following marketing authorisation? Eurodrug Conference 2017. Glasgow, 17 November 2017
- Strizek, Julian (2017a): Inflating risks as an advocacy tool / stigmatisation of substance users. 4. CAATOD-Tagung, SFU. Wien, 14. – 16. Dezember 2017
- Strizek, Julian; Schmutterer, Irene (2017): Substanzkonsum in Österreich: Ergebnisse aus österreichweiten Befragungsdaten. Forum Suchtprävention. Wien, 4. Oktober 2017

- Uhl, Alfred (2017a): Möglichkeiten und Grenzen der Suchtforschung – ein methodenkritischer Überblick. Winter School der Nachwuchsgruppe der DG-Sucht. Lübeck, 12. – 14. Jänner 2017
- Uhl, Alfred (2017b): Inverse Wahrscheinlichkeit Implikationen für Epidemiologie und Signifikanztests. Interne GÖG Fortbildung "Statistikrunde". Wien, 15. Juli 2017
- Uhl, Alfred (2017c): Höhere Alkoholvulnerabilität bei Frauen: Ein klassisches Simpson-Paradoxon? Deutscher Suchtkongress. Lübeck, 18. – 20. September 2017
- Uhl, Alfred (2017d): Was ist evident an der „Evidence Based Medicine“ (EBM)? Weiterbildung der Ärztekammer Niederösterreich. Wien, 25. März 2017
- Uhl, Alfred (2017e): Probleme bei der Erfassung der Cannabisprävalenz. Workshop. München, 7. Juli 2017
- Uhl, Alfred (2017f): Wie evidenzbasiert ist die Suchtprävention? Wie evidenzbasiert kann sie sein? Das europäische Forum für evidenzbasierte Gesundheitsförderung und Prävention (EUPHEP). Krems, 21. – 22. Juni 2017
- Uhl, Alfred (2017g): Stigmatising by measuring “Harm to Others“. 28th ESSD Conference. Lisbon, 21. – 23. September 2017
- Uhl, Alfred (2017h): Alkoholkonsumtrends in Österreich & Alkoholpolitik im europäischen Kontext. CIV-Erfahrungsaustausch 2017. Wien, 27. September 2017
- Uhl, Alfred (2017i): Biased Prevalence Rates and Ignored Contradictions When Presenting Survey Data. Kettil Bruun Society (KBS). Sheffield, 5. – 9. Juni 2017
- Uhl, Alfred (2017k): The impossibility of assessing certain attitudes in persons who do not have any attitudes yet. 20th EASAR Conference. Nunspeet, 18. – 21. Mai 2017
- Uhl, Alfred (2017m): Sucht, Stigma und Tabu Spielräume sichern trotz institutioneller Macht. Sucht sucht Respekt. Berlin, 15.–16. Mai 2017
- Uhl, Alfred (2017n): The absurdity of asking people about opinions they do not yet have. Lisbon Addiction. Lissabon, 24.–26. Oktober 2017
- Uhl, Alfred (2017o): Blindheitsblindheit in der Suchtforschung – Wie weit ist uns Menschen bewusst was wir denken und tun? 1 Nationales Suchtsymposium – Sucht als transversale Herausforderung. Luxemburg, 21. November 2017
- Uhl, Alfred (2017p): “Risk” from a Critical Methodological Perspective. 4. CAATOD–Tagung. Wien, 14.–16. Dezember 2017

- Uhl, Alfred (2017q): Sachlich unbegründeter Alarmismus in der Prävention am Beispiel „Stillen und Alkohol“. 20 wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH). Eisenstadt, 11.–12. Mai 2017
- Uhl, Alfred (2017r): Challenges in Empirical Drug Research. 1. CAATOD Conference. Wien, 23.–24. Februar 2017
- Uhl, Alfred (2017s): What does “Critical Research” mean within CAATOD. 4. CAATOD–Tagung. Wien, 14 –16. Dezember 2017
- Uhl, Alfred (2017t): Fehlzeitenreport – 2. Teil. WIFO. Wien, 14. Februar 2017
- Uhl, Alfred (2017u): Prävention als ethisches und kommunikatives Problem. Vorlesung im Rahmen einer Lehrveranstaltung. Wien, 27. November 2017
- Uhl, Alfred; Puhm, Alexandra (2017): Ist „Glücksspiel als Unterhaltung“ vereinbar mit der Idee des „informierten Spielers“? Deutscher Suchtkongress. Lübeck, 18 –20. September 2017
- Unger, Theresia (2017): Swimming against the current: limited numbers of organ donors despite a long–time action programme. Current figures and future perspectives Austrotransplant 2017, Zell am See. 19. Oktober 2017
- Unterberger, Ursula (2017): Expertisezentren für SE in Österreich: Entwicklungsstand und Perspektiven. 8. Österreichischer Kongress für seltene Erkrankungen. Wien, 20. Dezember 2017
- Vogler, Sabine (2017a): Equitable access to new high–priced medicines: challenges and strategies in European countries. ISA Fellowship Public Lecture. Bologna, 21. September 2017
- Vogler, Sabine (2017b): Can affordable access to high–priced medicines be ensured in European countries? Challenges and possible solutions. Bulgarian Association for Drug Information (BADI) workshop. Sofia, 19 Mai 2017
- Vogler, Sabine (2017c): Hochpreisige Medikamente – Was tut sich auf europäischer Ebene. Imh–PharmaKON. Wien, 22. November 2017
- Vogler, Sabine (2017d): Equitable access to new high–priced medicines: challenges and strategies in European countries. 38° Congresso Nazionale della Società Italiana di Farmacologia (SIF). Rimini, 27 Oktober 2017
- Vogler, Sabine (2017e): Policies to ensure affordable access to new high–priced medicines. 6th Annual Pharma Law Convention. Vienna, 3 März 2017
- Vogler, Sabine (2017f): Biosimilars: Entwicklungen in Europa Preisbildung und Erstattungssituation. IIR–Konferenz. Wien, 22. März 2017

- Vogler, Sabine; Haasis, Manuel Alexander; Dedet, Guillaume; Pedersen, Hanne Bak (2017a): How high is the financial burden of out-patient medicines in Austria compared to other European countries? ATHEA Conference. Vienna, 24. November 2017
- Vogler, Sabine; Schneider, Peter; Dedet, Guillaume; Pedersen, Hanne Bak (2017b): Analysis of out-of-pocket payments for medicines in Kyrgyzstan. European Drug Utilisation Research Group (EuroDURG) Conference 2017. Glasgow, 17. November 2017
- Vogler, Sabine; Schneider, Peter; Zimmermann, Nina (2017c): Have policy measures taken during the economic crisis impacted affordable access to medicines in Europe? ESPAnet Austria, 1 Forschungskonferenz Sozialpolitik. Vienna, 21. April 2017
- Vogler, Sabine; Zimmermann, Nina (2017): Shining some light on confidential arrangements: Relevance of discounts for pharmaceutical pricing in European countries. Eurodurg Conference 2017. Glasgow, 17. November 2017
- Weigl, Marion (2017a): Substance use among unaccompanied minor aged and young refugees in Vienna. Reitox extended meeting. Lisbon, 28. November 2017
- Weigl, Marion (2017b): Substitutionsbehandlung der Opioidabhängigkeit 2016 in Österreich. Suchtsymposium. Grundlsee, 24. April 2017
- Weigl, Marion; Busch, Martin; Strizek, Julian (2017): Cannabis in Österreich und der EU – Politik und Daten. Substitutionsforum. Mondsee, 6.–7. Mai 2017
- Winkler, Petra (2017a): Frühe Hilfen – eine Erfolgsgeschichte? Input im Rahmen der Sitzung des Komitees für Kinder- und Jugendgesundheit, 24. Oktober 2017
- Winkler, Petra (2017b): Gesundheitsberichterstattung an der GÖG / in Österreich. Study-Visit-Delegation aus Bayern. Wien, 29. Juni 2017
- Winkler, Petra; Mayer, Silke (2017): Mit Frühen Hilfen die Zukunft der Region verändern! Frühe Hilfen Österreich & Steiermark. Hartberg, 3. Oktober 2017
- Winkler, Petra; Weigl, Marion (2017): Evaluation of a risk screening project: Early childhood intervention networks. Workshop on „Risk assessment in maternal and child health: what, when and how“. EPH Conference 2017. Stockholm, 4. November 2017
- Zeuschner, Verena (2017a): XI. Österreichische Fachkonferenz für FußgängerInnen 2017. *Zu Fuß nachhaltig bewegt & sicher – Mobilität der Zukunft*, Walk-Space.at – Der österreichische Verein für Fußgängerinnen, Plenumsdiskussion und Workshop-Präsentation: Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung – Beitrag des Zufußgehens, Wirtschaftskammer Kärnten, Klagenfurt, 9. Juni 2017

Zeuschner, Verena (2017b): *5 Jahre NAP.b, 2 Jahre GZ 8 – Wo stehen wir und wie geht es weiter?*. #BEACTIVE –Fachaustausch: *Health in All Policies*, Bundes-Sportorganisation und Sportministerium, Haus des Sports, Wien, 26. September 2017

Zeuschner, Verena (2017c): Informationsveranstaltung *Gesundheit durch Bewegung fördern*. Vortrag "Qualität in der Bewegungsförderung", FH Joanneum, Graz, 8. November 2017

Zeuschner, Verena (2017d): Netzwerktreffen, Netzwerk Gesundes Städte Österreichs. Vortrag Aktive Mobilität – Chancen und Möglichkeiten für Städte, St. Pölten, 9. November 2017

Zeuschner, Verena (2017e): Forschungsforum Mobilität. Mobilität und Gesundheit, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Vortrag: Förderung aktiver Alltagsmobilität in Österreich, Wien, 30. November 2017

3.3 Lehrveranstaltungen

Im Sinne eines Wissenstransfers sind GÖG-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die Lehre an wissenschaftlichen Institutionen eingebunden. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei den Studienangangsleiterinnen und -leitern.

Aistleithner, Regina: Berufsspezifische Rechtsgrundlagen, Pflegemanagement-Ausbildung, Akademie für Sozialmanagement Wien, Sommersemester 2017

Aistleithner, Regina: Berufsrecht, Pflegemanagement-Ausbildung, Tirol Kliniken Innsbruck, Sommersemester 2017

Aistleithner, Regina: Rechtsgrundlagen für Gesundheitsberufe, Bachelorstudiengang Physiotherapie, Fachhochschule Joanneum Graz, Sommersemester 2017

Aistleithner, Regina: Rechtsgrundlagen für Gesundheitsberufe, Bachelorstudiengang Logopädie, Fachhochschule Joanneum Graz, Sommersemester 2017

Aistleithner, Regina: Arbeitsrecht, Berufsrecht und Gesundheitspolitik, Pflegedienstleitungsausbildung, Institut für Bildung im Gesundheitsdienst Bad Schallerbach, Sommersemester 2017

Aistleithner, Regina: Berufsrecht, Bachelorstudiengänge von vier gehobenen medizinisch-technischen Diensten (Biomedizinische Analytik, Ergotherapie, Logopädie, Radiologietechnologie), Fachhochschule Wr. Neustadt, Wintersemester 2017/18

Aistleithner, Regina: Berufsspezifische Rechtsgrundlagen und Berufspflichten, Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler in der Trainingstherapie, Fachhochschule Campus Wien Campus Academy, Sommersemester 2017

Aistleithner, Regina: Berufe und Einrichtungen im Gesundheitswesen, Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler in der Trainingstherapie, Fachhochschule Campus Wien Campus Academy, Sommersemester 2017

Birner, Andreas H.: Strukturplanung im Gesundheitswesen, Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung, Fachhochschule Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Sommersemester 2017

Birner, Andreas H.: Modelle integrierter Versorgung, Masterstudiengang Integriertes Versorgungsmanagement, Fachhochschule Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Sommersemester 2017

Birner, Andreas H.: Regionale, nationale und grenzüberschreitende Gesundheitsplanung, Masterstudiengang Management von Gesundheitsunternehmen, IMC Fachhochschule Krems Wintersemester 2017/18

Birner, Andreas, H.: Steuerung und Planung in Gesundheits- und Sozialsystemen, Masterstudiengang Gesundheitsmanagement und Integrierte Versorgung, Fachhochschule Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Wintersemester 2017/18

Christ, Rainer: Gesundheitsförderung, Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung, Fachhochschule Burgenland GmbH, Sommersemester 2017

Christ, Rainer: Best Practice Modelle der Gesundheitsförderung und Prävention, Universitätslehrgang Master of Public Health, Medizinische Universität Wien, Sommersemester 2017

Christ, Rainer: Health Promotion, Public Health and Economy, Karl Landsteiner Universität Krems, Sommersemester 2017

Eglau, Karin: Medizinisches Controlling, Masterstudiengang Gesundheitsmanagement und Integrierte Versorgung, Fachhochschule Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Sommersemester 2017

Eglau Karin: Medizinische Dokumentation I, II, III, Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung, Fachhochschule Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Sommersemester 2017 und Wintersemester 2017/2018

Genser, Dieter: Grundlagen der Ernährungstoxikologie. Einsemestrige Lehrveranstaltung im Masterstudium Ernährungswissenschaften. Universität Wien, Wintersemester 2016/2017 und Wintersemester 2017/2018

Kernstock, Eva: Diabetes Care, Universitätslehrgang, Medizinische Universität Graz, Sommersemester 2017

Nowak, Peter: Gesundheitsförderung und Selbstbestimmung, Unilehrgang Medizin- und Bioethik, Universität Linz, Sommersemester 2017

Ostermann, Herwig: Gesundheitsplanung und -politik. Modul G – Public Health, Magisterstudium Gesundheitswissenschaften, UMIT Hall in Tirol, Wintersemester 2017/18

Ostermann, Herwig: Public Health. Modul 13, MBA Health Care Management, WU Wien, Wintersemester 2017/18

Pfabigan, Doris: Forschungsethik, Masterstudiengang Health Assisting Engineering, FH Campus Wien, Sommersemester 2017

Piso, Brigitte: Evidenzbasierte Medizin (im Block 22/23 Public Health), Diplomstudium Humanmedizin, Medizinische Universität Wien, Wintersemester 2017/18

Seethaler, Johann: Primary Health Care, Masterstudiengang Gesundheitsmanagement und Integrierte Versorgung, Fachhochschule Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Sommersemester 2017

Seethaler, Johann: Struktur und Management im Gesundheitswesen, Studiengang Ergotherapie, Institut für Management und Leadership Development, Fachhochschule Wiener Neustadt, Wintersemester 2017/2018

Tanios, Aida: Gesundheitsökonomie, Masterstudiengang Gesundheitsförderung und Gesundheitsforschung, FH Burgenland, Studienzentrum Pinkafeld, Wintersemester 2017/18

Uhl, Alfred: Statistische Datenanalyse und quantitative Methodik, Fakultät für Psychotherapiewissenschaft, Sigmund Freud Privatuniversität, Wintersemester 2017/18

Vogler, Sabine: Pharmaceutical Policies. European Master Programme on Health Economics and Management. Universität Bologna, Wintersemester 2017/2018

3.4 Veranstaltungen

Veranstaltungen an der Gesundheit Österreich

Einführungsseminar zur Umsetzung der Curricula Medizinische Masseurinnen/Masseur und Heilmasseurinnen/Heilmasseur (MMHm). Zwei Kurstage, Wien 4. und 25. April bzw. 19. September und 17. Oktober 2017

Pressehintergrundgespräch. Brustkrebs-Früherkennungsprogramm: Präsentation des *Ersten Evaluationsberichtes*. Organisiert im Auftrag der Wiener Gebietskrankenkasse, 5. April 2017

28. Sitzung der Plattform Gesundheitsberichterstattung. 4. Mai 2017

Pharma-Plattform zum Thema *Waste* – Effizienter Ressourceneinsatz, 26. Juni 2017

WHO CC Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policy Summer School *Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies*, 28. August–1. September 2017

Eight EUSPR Conference. Quality in Prevention, European Society for Prevention Research und BMGF, GÖG und BMGF, 20.–22. September 2017

Expertengespräch zur Unterbringung in der Erwachsenenpsychiatrie. Runde Ostösterreich. Organisiert im Auftrag des BMGF, 18. Oktober 2017

Expertengespräch zur Unterbringung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Organisiert im Auftrag des BMGF, 8. November 2017

UbG-Daten der Krankenhäuser (Standorte), Fokus Kinder- und Jugendpsychiatrie. Organisiert im Auftrag des BMGF, 8. November 2017

29. Sitzung der Plattform Gesundheitsberichterstattung, 9. November 2017

BeNeLuxA Treffen zu *patient registries*, 28. November 2017

Pharma-Plattform zum Thema *Medikamente im Krankenhaus*, 29. November 2017

REITOX Academy 2017. Umgang mit Gewalterfahrungen bei Klientinnen/Klienten in Suchthilfe-einrichtungen, EMCDDA, 11. Dezember 2017

Kommunikationstrainings in der Krankenversorgung. Infoveranstaltung für Schauspielpatienten im Rahmen des Train-the-Trainer-Programms zur Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung, 20. Dezember 2017

GÖG-Colloquien

Eine Nachlese zu den jeweiligen GÖG-Colloquien finden Sie unter www.goeg.at/veranstaltungen-colloquien

Nudges: Anreize, Motivatoren oder Marketinginstrument?, GÖG-Colloquium mit Michael Müller, SVA, 21. Februar 2017

Sex, Gender und Gesundheit. Was bringt die Gender-Perspektive in der Gesundheitsförderung? GÖG-Colloquium mit Petra Kolip, Universität Bielefeld, 20. März 2017

Realität der gesundheitspolitischen Utopie, GÖG-Colloquium mit Franz Knieps, BKK Dachverband e. V., 27. April 2017

Cracked not Broken, GÖG-Colloquium mit Kevin Hines, 29. Mai 2017

Fast Track Surgery in Orthopädie und Chirurgie – eine WIN-WIN-Situation im Gesundheitswesen?, GÖG-Impulsforum mit Peter Razek, SMZ Floridsdorf, und Gerhard Vavrovsky, Herz-Jesu-KH, 13. Juni 2017

Patient Adherence to Medicines & Medication Review Services, GÖG-Colloquium mit Mitja Kos, Universität Ljubljana, 18. Juli 2017

Qualität, Relevanz und Fokus auf Prozesse – worauf wir in der Forschungsförderung schauen, GÖG-Colloquium mit Michael Stampfer, WWTF, 5. September 2017

Public Health 2.0: aktuelle und zukünftige Herausforderungen für die Gesundheit der Gesellschaft, GÖG-Colloquium mit Thomas Dorner, MUW 26. September 2017

Blick in die Zukunft: Öffentliche Pflege- und Betreuungsleistungen in Österreich – mehr als ein Kostenfaktor, GÖG-Colloquium mit Matthias Firgo und Ulli Famira-Mühlberger, WIFO, 17. Oktober 2017

High-Urgency-Allokation bei Herztransplantationen und die Rolle von Eurotransplant, GÖG-Colloquium mit Ton Valkering, Eurotransplant und Andreas Zuckermann, AKH, 27. November 2017

Für ein konstruktives Miteinander der Gesundheitsberufe: Was Aus- und Weiterbildung dazu beitragen können. Festcolloquium anlässlich der feierlichen Überreichung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich an Ingrid Rottenhofer, 5. Dezember 2017

Veranstaltungen außer Haus

1. Stakeholder Dialog *Gemeinsam für mehr Mundgesundheit*, BMGF Festsaal, 18. Jänner 2017

Präsentation der neuen österreichischen Diabetes-Strategie. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Festsaal des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, 29. März 2017

Präsentation des *Ersten Evaluationsberichtes* Brustkrebs-Früherkennungsprogramm, HVB Wien, 4. April 2017

25th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services. Directions for Health Promoting Health Care – Lessons from the past, solutions for the future, veranstaltet mit dem International Network on Health Promoting Hospitals and Health Services und dem Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen, Universität Wien, 14. April 2017

Treffen des Behördennetzwerks Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI). Stockholm, 27.–28. April 2017

Symposium zum Internationalen Tag der Händehygiene 2017. BMGF mit Kooperationspartner GÖG, Wien, 5. Mai 2017

1. FrauenGesundheitsDialog. BMGF Festsaal, 22. Mai 2017

ONGKG-Frühjahrsworkshop. Die Strategie des ONGKG 2017–2021, veranstaltet mit dem Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, 17. Mai 2017

Frühe Hilfen – Erfahrungen, Erkenntnisse, Erfolge. Fachveranstaltung, Wien, 22. Juni 2017

1. Umsetzung-Dialog-Primärversorgung. Primärversorgung im Aufbruch – Pioniere vor den Vorhang, in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (ÖGAM), Dachsaal Urania, 23. Juni 2017

Workshop *Gesundheitskompetenz und Gesprächsqualität*, Workshop im Rahmen der Wiener Allianz für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen, veranstaltet mit der Wiener Gesundheitsförderung, Gesundheit Österreich GmbH, 19. September 2017

Strengthening the purchasing power for medicines – possibilities and risks. Podiumsdiskussion mit Clemens Auer, Esteban Burrone, Christina Cepuch, Jan Oliver Huber, Wolf-Dieter Ludwig, Josef Probst und Sabine Vogler. BMGF. Wien, 30. August 2017

Workshop *The right health workforce – a matter of planning?* Pre-conference Workshop im Rahmen des European Health Forum Gastein 2017, gemeinsam organisiert mit dem European Observatory on Health Systems and Policies, Bad Hofgastein, 4. Oktober 2017

Expertengespräch zur Unterbringung in der Erwachsenenpsychiatrie. Runde Westösterreich, Organisiert im Auftrag des BMGF, Christian-Doppler-Klinik Salzburg, 4. Oktober 2017

2. Umsetzung-Dialog Primärversorgung, Gemeinsam zu neuen Versorgungsmodellen, in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (ÖGAM), Festsaal der TU Wien, 10. Oktober 2017

Auftakttreffen des ÖPGK-Netzwerks Gesprächsqualität. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, 13. Oktober 2017

1. Treffen des PPRI Advisory Boards. Athen, 12. November 2017

Treffen des Behördennetzwerks Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI). Athen, 13.-14. November 2017

Festsymposium - 10 Jahre Österreichisches Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen (BIQG), Die Zukunft der Qualität im Gesundheitswesen, Jubiläum, Wien Convention Center, 14. November 2017

22. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen. Die digitale Revolution im Gesundheitswesen: Chancen und Herausforderungen für Gesundheitsförderung, veranstaltet mit dem ONGKG, Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH, 24. November 2017

1. Focal Point Meeting im Rahmen der Umsetzung des Aktionsplans Frauengesundheit, BMGF, 27. November 2017

3. ÖPGK-Konferenz 2017. Gesundheit, aber klar! Gute Informationen, gute Gespräche - Werkzeuge für mehr Gesundheitskompetenz, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) in Kooperation mit dem Land Oberösterreich, der OÖGKK und dem BMGF, Linz, 29. November 2017

2. Stakeholder-Dialog Mundgesundheit. BMGF Festsaal, 6. Dezember 2017

vom FGÖ organisierte Veranstaltungen

Workshop für Regionalberater und Regionalberaterinnen zum Thema *Gesundheit und Nachbarschaft*. Fonds Gesundes Österreich, Graz, 24. Jänner 2017

TrainerInnen Treffen der Fort- und Weiterbildung. Neues Qualitätsmodell in der Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich, Wien, 22. Februar 2017

Bürgermeister/innen- und Amtsleiter/innen Seminar Teil 1. Fonds Gesundes Österreich, Bad Leonfelden, 30. März - 1. April 2017

Fortbildungsveranstaltung *Mein Projekt – chancengerecht für Frauen und Männer*. Fonds Gesundes Österreich, Bundes-Sportförderungsfonds, Maria Enzersdorf, 6. April 2017

Bürgermeister/innen- und Amtsleiter/innen-Seminar *Aus!Zeit!*. Fonds Gesundes Österreich, Zwettl, 4 –6. Mai 2017

Bürgermeister/innen- und Amtsleiter/innen-Seminar *Gesundes Führen*. Fonds Gesundes Österreich, Laßnitzhöhe 18.–20. Mai 2017

Fortbildungsveranstaltung *Mein Projekt – chancengerecht für Frauen und Männer*. Fonds Gesundes Österreich, Bundes-Sportförderungsfonds, Klagenfurt, 13. Juni 2017

19. Gesundheitsförderungskonferenz des Fonds Gesundes Österreich. Vielfalt leben – Diversität als Inspiration für die Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich, St. Pölten, 14. Juni 2017

Workshop für Regionalberater/innen zum Thema *Gesundheit und Nachbarschaft*. Eisenstadt, 20. Juni 2017

Expertenworkshop zur Erstellung des Videos zur Gesundheitskompetenz junger Geflüchteter. Gesundheit Österreich GmbH, Wien, 4. August 2017

Lehrgang *Schule gesundheitsfördernd gestalten* Train the Trainer, Teil 1. Fonds Gesundes Österreich, Wien, 27.–29. September 2017

Bürgermeister/innen- und Amtsleiter/innen-Seminar Teil 1. Fonds Gesundes Österreich, Loipersdorf, 19.–21. Oktober 2017

Impulsgespräch zur Guten Gesundheitsinformation Österreich, Österreichische Plattform Gesundheitsinformation, ÖPGK, Wien, 25. Oktober 2017

Bürgermeister/innen- und Amtsleiter/innen-Seminar Teil 2. Fonds Gesundes Österreich, Amstetten, 16.–18. November 2017

2. Vernetzungstreffen Aktive Mobilität. Gesundheit in allen Politikbereichen. Wien, 21. November 2017

Lehrgang *Schule gesundheitsfördernd gestalten* Train the Trainer, Teil 2. Fonds Gesundes Österreich, Wien, 27.–28. November 2017

Seminare zum Thema *Gesundes Führen* mit den pädagogischen Hochschulen. Puchberg, 29. November 2017 und 13. Dezember 2017

4 Organisation

4.1 Gremien der Gesundheit Österreich

4.1.1 Mitglieder der Institutsversammlung

Stand per 31. 12. 2017

Vorsitzende

Beate Hartinger-Klein, BMGF

Stellvertretende Vorsitzende:

Hans-Jörg Gmeiner, Salzburg

Alexander Biach, HVB

Vertreter und Vertreterinnen des Bundes

Gerhard Aigner, BMGF

Magdalena Arrouas, BMGF

Clemens Martin Auer, BMGF

Gerhard Embacher, BMGF

Dietmar Schuster, BMF

Elmar Pichl, BMWF

Christina Wehringer, BMGF

Vertreter und Vertreterinnen der Länder

Richard Gauss, Stadt Wien

Gerald Fleisch, Vorarlberg

Thomas Gamsjäger, Niederösterreich

Isabella Poier, Steiermark

Claudia Krischka, Burgenland

Gernot Stickler, Kärnten

Matthias Stöger, Oberösterreich

Erwin Webhofer, Tirol

Vertreter und Vertreterinnen der Sozialversicherung

Andreas Greslehner, AUVA

Arno Melitopoulos, TGKK

Andrea Hirschenberger, STGKK

Martin Skoumal, PVA

Jan Pazourek, NÖGKK

Martin Schaffenrath, HVB

Walter Lunner, SVA

Andrea Wesenauer, OÖGKK

Vertreter und Vertreterinnen der Gesundheit Österreich GmbH (ohne Stimmrecht)

Eva-Maria Kernstock, Koordinatorin der Zielsteuerung-Gesundheit an der GÖG

Herwig Ostermann, Geschäftsführer GÖG

Brigitte Piso, Geschäftsbereichsleiterin BIQG

Otto Postl, Leiter des Bereichs Finanzen, Infrastruktur, Personal

Klaus Ropin, Geschäftsbereichsleiter FGÖ

Gabriele Sax, Vorsitzende Betriebsrat der GÖG

4.1.2 Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats

Bestellung Oktober 2017

Wolfgang Buchberger, Tirol Kliniken, Abteilung Medizin

Thomas Ernst Dorner, MUW, Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin

Rosemarie Felder-Puig, IfGP

Armin Fidler, Management Center Innsbruck

Gerald Gartlehner, DUK, Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie

Christian Haring, Tirol Kliniken, LKH Hall, Psychiatrie und Psychotherapie,

Maria Kletecka-Pulker, Universität Wien, Institut für Ethik und Recht in der Medizin

Henriette Löffler-Stastka, MUW, Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie

Hanna Mayer, Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaft

August Österle, WU Wien, Institut für Sozialpolitik

Holger Penz, FH Kärnten, Gesundheit und Soziales

Karl-Peter Pfeiffer, FH Joanneum

Karen Pierer, AZW, Zentrum für ärztliche Ausbildung

Gerald Pruckner, JKU, Institut für Volkswirtschaftslehre, Abteilung für Gesundheitsökonomie

Günter Schreier, AIT, Centre for Health & Bioresources

Andrea Siebenhofer-Kroitzsch, MUG, Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung

Uwe Siebert, UMIT, Department für Public Health, Versorgungsforschung und HTA

Judit Simon, MUW, Department of Health Economics

Margit Sommersguter-Reichmann, Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Finanzwirtschaft

Tanja Stamm, MUW, Institut für Outcomeresearch

Stefan Thurner, MUW, Center for Medical Statistics, Informatics, and Intelligent Systems

Claudia Wild, LBI-HTA

4.1.3 Mitglieder des Kuratoriums des FGÖ

Stand per 31. 12. 2017

mit Stimmrecht

Beate Hartinger-Klein, BMGF

Magdalena Arrovas, BMGF

Christian Bernhard, Landeshauptleutekonferenz

Sandra Frauenberger, Konferenz der Gesundheitsreferentinnen und -referenten der Länder

Astrid Knitel, Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs

Ingrid Korosec, Österreichischer Seniorenrat

Claudia Krischka, BMGF

Manfred Lackner, Österreichischer Pensionistenverband

Harald Mayer, Österreichische Ärztekammer

Helmut Mödlhammer, Österreichischer Gemeindebund

Ulrike Mursch-Edlmayr, Österreichische Apothekerkammer

Kurt Nekula, BMB

Gerda Sandriesser, Österreichischer Städtebund

Dietmar Schuster, BMF

Stefan Spitzbart, HVB

ohne Stimmrecht

Johanna Geyer, BMGF

Herwig Ostermann, GÖG

Klaus Ropin, GÖG

4.1.4 Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des FGÖ

Stand per 31. 12. 2017

Wolfgang Freidl, MUG, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie

Elisabeth Verena Kapferer, Universität Salzburg, Zentrum für Ethik und Armutforschung

Holger Penz, FH Kärnten, Gesundheit und Soziales

Andreas Prenn, SUPRO - Werkstatt für Suchtprophylaxe

Petra Rust, Universität Wien, Institut für Ernährungswissenschaften

Günter Schagerl, ASKÖ, Referat für Fitness und Gesundheitsförderung

Beate Wimmer-Puchinger, Bundesverband Österreichischer PsychologInnen

4.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Kontaktdaten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheit Österreich GmbH sowie ihre Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen sind auf der GÖG-Website abrufbar:

https://goeg.at/Mitarbeiterinnen_und_Mitarbeiter

Stand per 31. 12. 2017

Regina Aistleithner	Gerhard Fülöp
Katharina Antony	Sylvia Gaiswinkler
Judith Anzenberger	Petra Gajar
Tara Arif	Marianne Ganahl
Sonja Bachmayer	Wolfgang Geißler
Florian Bachner	Dieter Genser
Theresa Barotanyi	Hertha Gertzhuber
Kinga Bartecka-Mino	Daniel Gföller
Thomas Bartosik	Edith Carina Gigler
Theresa Bengough	Nicole Ginner
Andreas Birner	Barbara Glasner
Julia Bobek	Susanne Glück
Gabriele Bocek	Alexander Gollmer
Andrea Bodenwinkler	Margit Gombocz
Gudrun Braunegger-Kallinger	Anna Gora
Danielle Breissler	Alexander Grabenhofer-Eggerth
Elisabeth Breyer	Bettina Grandits
Reinhard Buchinger	Robert Griebler
Vera Buhmann	Gabriele Gruber
Martin Busch	Matthias Gruber
Rainer Christ	Anna Gruböck
Ines Czásny	Juliane Gürtler
Jennifer Delcour	Michael Gyimesi
Brigitte Domittner	Sabine Haas
Susanna Dorner-Schulmeister	Manuel Haasis
Brigitte Dornig	Katharina Habimana
Sandra Dürnitzhofer	Claudia Habl
Karin Eglau	Manuela Hauptmann
Alexander Eisenmann	Bettina Heindl
Bettina Engel	René Philipp Heindl
Karin Feldbauer	Helga Hinterhölzl
Ulrike Fischer	Anton Hlava
Edith Flaschberger	Heike Brigitte Holzer
Stephan Fousek	Maria Angelika Holzer
Ingrid Freiburger	Ilonka Horvath
Barbara Fröschl	Maximilian Hruby

Sandra Hruby
Michael Hummer
Sarah Ivansits
Nataliya Ivasyshyn
Brigitte Juraszovich
Klaus Kellner
Daniela Kern
Reinhard Kern
Eva-Maria Kernstock
Johann Kerschbaum
Elisabeth Kerschbaum
Rita Kichler
Charlotte Klein
Hermann Klingler
Christine Knauer
Kornelia Kozyga
Thomas Kramar
Martina Kranzl
Anna Krappinger
Susanne Krychl
Sabrina Kucera
Ismihana Kupinić
Heidrun Lachner
Joy Iliff Ladurner
Romana Landauer
Gerd Lang
Anja Laschkolnig
Renate Laub
Lena Lepuschütz
Martina Lerchner
Eva Leuprecht
Susanne Likarz
Thomas Link
Monika Löbau
Christine Loder
Astrid Loidolt
Carina Marbler
Brigitte Marsteurer
Stefan Mathis-Edenhofer
Marianne Mayer
Alexandra Mayerhofer
Birgit Metzler
Kata Mijić
Markus Mikl
Stephan Mildschuh

Andrea Mitterschiffthaler
Snježana Nedić
Thomas Neruda
Sonja Neubauer
Andrea Niemann
Peter Nowak
Monika Nowotny
Gabriele Ordo
Herwig Ostermann
Marica Oršolić
Mira Oršolić
Petra Paretta
Verena Paschek
Daniela Pertl
Doris Pfabigan
Sonja Pichler-Kurzweil
Eva Pilz
Brigitte Piso
Marion Plank
Sabine Pleschberger
Elisabeth Pochobradsky
Otto Postl
Christa Preißl
Birgit Priebe
Barbara Prodingler
Alexandra Puhm
Lukas Rainer
Alexandra Ramssl-Sauer
Elisabeth Rappold
Magdalena Reiser
Daniela Reiter
Katharina Rettenegger
Andrea Riegler
Gabriele Rieß
Gerlinde Rohrauer-Näf
Isabella Röhring
Daniela Rojatz
Klaus Ropin
Ingrid Rosian-Schikuta
Ina Rossmann-Freisling
Florian Röthlin
Ingrid Rottenhofer
Sophie Sagerschnig
Marlene Sator
Gabriele Sax

Helmut Schiel
Monika Schintlmeister
Barbara Schleicher
Andrea Schmidt
Irene Schmutterer
Peter Schneider
Ursula Schreiner
Johann Seethaler
Yuka Shibamori
Danijela Skeljc
Jennifer Sommer
Gabriele Soyel
Isabel Stadler-Haushofer
Friederike Stewig
Elisabeth Stohl
Andreas Stoppacher
Julian Strizek
Heidi Stürzlinger
Aida Tanios
Markus Tinhof
Emilia Tochkova
Jürgen Tomanek-Unfried
Elisabeth Türscherl

Alfred Uhl
Theresia Unger
Sonja Valady
Sabine Vogler
David Wachabauer
Alexander Wallner
Marion Weigl
Johannes Weiss
Sabine Weißenhofer
Lydia Wenhardt
Manfred Willinger
Friederike Windisch
Petra Winkler
Sandra Winkler
Petra Winkler
Menekşe Yılmaz
Monika Zach
Claudia Zatloukal
Verena-Kerstin Zeuschner
Nina Zimmermann
Aleksandar Zoran
Martin Zuba

Praktikantinnen

Carola Helm
Beatrix Jorda
Leroy Lepelaars
Florian Mayerhofer

Dominik Mühlbacher
Edon Podovina
Tanja Schwarz

4.3 Expertinnen und Experten

Advisory Board für das PPRI (Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information) Netzwerk

Vinzent Rest, BMGF

Hanne Bak Pedersen, WHO Regional Office for Europe

Guillaume Dedet, WHO Regional Office for Europe

Andrew Rintoul, WHO Headquarters

Valérie Paris, OECD

Martin Wenzl, OECD

Dimitrios Florinis, Europäische Kommission, DG SANTÉ

Aktualisierung der diagnostischen Referenzwerte

Manfred Ditto, BMGF

Andreas Martitsch, BMGF

Klaus Wicke, Facharzt für Radiologie, Kassen-Gruppenpraxis in Innsbruck

Gerald Pärtan, SMZ Ost der Stadt Wien – Donauspital

Maria Schoder, MUW

Werner Jaschke, Universitätsklinik Innsbruck

Natasa Brasik, AKH Wien

Ruth Freund, Krankenhaus Hietzing

Georg Stücklschweiger, LKH Graz

Peter Homolka, MUW

Josef Haindl, Barmherzige Brüder Eisenstadt

Markus Bärnthaler, UKH Graz

Birgit Oppelt, LKH Graz

Arbeitsgruppe drogenbezogene Todesfälle

Stefan Dobias, Sucht- und Drogenkoordination Wien

Ursula Hörhan, Fachstelle für Suchtprävention Niederösterreich

Isabella Lehner, Sucht- und Drogenkoordination Wien

Barbara Leitner, Statistik Austria

Christian Mader, BMI

Christian Mayer, BMJ

Marion Pavlic, Institut für gerichtliche Medizin Innsbruck

Daniele Risser, Institut für gerichtliche Medizin Wien

Richard Scheithauer, Institut für gerichtliche Medizin Innsbruck

Johanna Schopper, BMGF

Monika Seltenhammer, Institut für gerichtliche Medizin Wien

Arbeitsgruppe Gesundheitsziel 9, *Psychosoziale Gesundheit*

Gernot Antes, Netzwerk Gesunde Städte Österreichs

Magdalena Arrouas, BMGF

Johann Bauer, Hilfe zur Selbsthilfe für seelische Gesundheit (HSSG)

Irene Burian, NÖ tut gut

Andreas Eckwolf, BMASK
Gerhard Embacher, BMGF
Christian Fazekas, Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik u. Psychotherapeutische Medizin
Andrea Fleischmann, WGKK
Doris Formann, aks austria
Ursula Frohner, ÖGKV
Elisabeth Gneisz, BMGF
Margot Ham-Rubisch, Wiener Pflege-, Patientinnen- und Patientenanwaltschaft
Helga Haftner, BMGF
Julia Hagen, TGKK
Beatrix Haller, BMGF
Liane Hanifl, WiG
Christoph Heigl, Österreichisches Netzwerk betriebliche Gesundheitsförderung
Herbert Heintz, Hilfe zur Selbsthilfe für seelische Gesundheit (HSSG)
Eva-Maria Herzog, SVA
Doreen Ighama, BMEIA
Helmut Ivansits, AK
Andreas Karwautz, Österreichische Gesellschaft für Kinder und Jugendpsychiatrie
Ulrike Klein, Wirtschaftskammer
Günter Klug, pro mente
Thomas Kreitner, Industriellenvereinigung
Edwin Ladinser, Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter (HPE)
Michaela Langer, BÖP
Robert Lender, BMFJ
Semiramis Macek, Kärntner Gesundheitsfonds
Johanna Maringer, IfGP
Roland Nagel, Bundesarbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrt
Thomas Niederkrotenthaler, ÖGPH
Elisabeth Pittermann, Österreichischer Seniorenrat
Ise Pokorny, PVA
Jochen Prusa, Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit
Christa Rados, Österreichische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie
Gerlinde Rohrauer-Näf, FGÖ
Wolfgang Schimböck, Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie
Kathrin Schindelar, BMFJ
Thomas Schwarzenbrunner, Gesundes OÖ / Land OÖ
Gudrun Seiwald, TGKK
Martin Sonntag, Industriellenvereinigung
Stefan Spitzbart, HVB
Peter Stippl, Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie
Klaus Vavrik, Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
Elisabeth Wallner, SGKK
Beate Wimmer-Puchinger, Frauengesundheit Wien

Arbeitsgruppe Infektionskrankheiten bei intravenösem Drogenkonsum

Bernhard Bauer, LKH Hörgas
Raphael Bayer, BMGF
Bernhard Benka, BMGF
Michael Binder, KAV
Florian Breitenecker, Teampraxis Breitenecker
Martina Brix, BMGF
Michael Dressel, Koordinator für Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien
Karl Fink, Magistrat der Stadt Wien
Michael Gschwantler, Wilhelminenspital
Hans Haltmayer, Suchthilfe Wien
Ewald Höld, SDW / Institut für Suchtdiagnostik
Irene Kaszoni-Rückerl, BMGF
Katharina Marchart, Suchthilfe Wien
Stephan Moser, HVB
Andrea Moser-Riebniger, BMJ
Silke Näglein, WGKK
Gerhard Rechberger, Verein Dialog
Robert Sauermaun, HVB
Daniela Schmid, AGES
Johanna Schopper, BMGF
Raphael Schubert, Suchthilfe Wien
Angelika Schütz, Suchthilfe Wien
Doris Tschabitscher, MA 15
Marisa Warmuth, HVB
Margit Winterleitner, BMJ
Robert Zangerle, Medizinische Universität Innsbruck

Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Strategie *Verbesserung der Gesprächsqualität in der Krankenversorgung*

Magdalena Arrouas, BMGF
Christina Dietscher, ÖPGK, BMGF
Peter Nowak, GÖG, ÖPGK
Andrea Riegler, ÖPGK
Marlene Sator, GÖG, ÖPGK

Begleitung der Koordinationsplattform zur psychosozialen Unterstützung für Geflüchtete und Helfende

Magdalena Arrouas, BMGF
Asbaghi-Namin Nadja, FSW
Baumrock Ruth, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Christian Ellensohn, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Elisabeth Enzinger, Grundversorgung Salzburg
Waltraud Fellinger-Vols, PSD Wien
Heinz Fronek, Diakonie Flüchtlingsdienst

Therese Guttmann, Volkshilfe
Cecilia Heiss, Hemayat
Bernhard Hittenberger, PSD Salzburg
Diana Karabinova, Rotes Kreuz
Susanna Krainz, Psychiatriekoordinationsstelle Steiermark
Marion Kremla, Netzwerk für interkulturelle Psychotherapie nach Extremtraumatisierung
Claudius Stein, Kriseninterventionszentrum
Juliane Walter-Denec, PSD Wien
Alice Wimmer, Caritas
Thomas Wochele-Thoma, Caritas
Constantin Zieger, BMGF

Beirat der einheitlichen Dokumentation der Klientinnen/Klienten der Drogeneinrichtungen (DOKLI)

Klaus Peter Ederer, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Manfred Geishofer, Verein b.a.s. (betrifft abhängigkeit und sucht) Graz
Ulrike Gerstl, Caritas Diözese St. Pölten
Gabriele Gottwald-Nathaniel, Anton-Proksch-Institut
Wolfgang Gratzel, Caritas der Diözese Innsbruck, Mentl-Villa
Beate Grüner, Suchtkoordination Tirol
Astrid Hilmar, PSD Burgenland GmbH
Ursula Hörhan, Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung
Manfred Hoy, Drogenberatung Salzburg, Stadt Salzburg
Birgit Jäger, VIVA – Beratungsstelle Klagenfurt
Christoph Kainzmayer, Grüner Kreis, Drogenfachgremium Steiermark
Gerald Kattinig, AVS Kärnten
Birgit Keel, Verein Suchtberatung Tirol
Sylvia Libiseller, pro mente OÖ
Bernhard Lindenbauer, LNK Wagner-Jauregg Linz
Michael Lipurger, Beratungsstelle Clean Bregenz
Ewald Lochner, Sucht- und Drogenkoordination der Stadt Wien
Thomas Neubacher, Amt der Vorarlberger Landesregierung
Paul Neubauer, Suchthilfe Wien GmbH
Brigitte Prehslauer, Sozialmedizinischer Dienst des Landes Kärnten
Franz Schabus-Eder, Amt der Salzburger Landesregierung
Johanna Schopper, BMGF
Thomas Schwarzenbrunner, Amt der OÖ Landesregierung
Winfried Tröbinger, PSD-Streetwork Feldbach
Wolfgang Werner, Suchtberatung PSZ GmbH, NÖ

Beratende Arbeitsgruppe des Österreichischen REITOX Focal Points

Johanna Schopper, BMGF
Michael Dressel, Koordinator für Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien
Irmgard Eisenbach-Stangl, European Centre for Social Welfare Policy and Research
Ewald Lochner, Sucht- und Drogenkoordination der Stadt Wien
Thomas Neubacher, Drogenkoordinator des Landes Vorarlberg

Rainer Schmidbauer, Institut Suchtprävention OÖ
Thomas Truppe, ÖVDF
Christian Tuma, ÖVDF

Curriculum Pflegeassistenz/Pflegefachassistenz – Entwicklungsteam

Christine Artwohl, Schule für allg. GuK Oberwart
Katrin Borrmann, ÖGKV – BAG Mobile Pflege
Petra Eibel, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Andrea Gallob, Schule für GuK Villach
Karin Michaela Grießner, Schule für GuK Klagenfurt
Waltraud Gruber-Hoffmann, BFI Salzburg, Schule für Gesundheitsberufe
Christina Gschwendner, Schule für allg. GuK Salzburg
Susanne Hauer, Schule für allgemeine GuK Rohrbach
Eva Hoffmann, Kepler Universitätsklinikum Linz, Ausbildungszentrum am Med Campus V
Stefan Jung, LKH-Universitätskliniken Innsbruck
Inga Jungwirth, Kepler Universitätsklinikum Linz, Schule für die psychiatrische GuK
Irene Lanser, Schule für allg. GuK Sazburg
Andreas P. Lausch, Landesklinikum Zwettl
Angelika Martin, Schule für Gesundheitsberufe, BFI Salzburg
Irene Messner, AKH Wien – Universitätskliniken – Vienna Community Hospital, Schule für Kinder- und Jugendlichenpflege
Birgit Poier, Ausbildungszentrum für Sozialberufe Graz, DIVOS
Georg Razesberger, AZW
Astrid Scheickl, DIVOS, Schule für Sozialbetreuungsberufe Klagenfurt
Romana Schloffer, Schule für allgemeine GuK Bad Radkersburg
Daniela Schnell, Schule für allgemeine GuK Wiener Neustadt
Franz Stadlmann, Schule für allgemeine GuK Salzkammergut-Klinikum Gmunden, Vöcklabruck und Bad Ischl
Judith von Musil, Volkshilfe Steiermark
Beate Wanke, LKH Villach, Schule für GuK – Schule für psychiatrische GuK
Wolfgang Weinzinger, Kepler Universitätsklinikum Linz – Ausbildungszentrum am Neuromed Campus – Schule für die psychiatrische GuK
Markus Widroither, SALK, Stabsstelle für Ausbildungscoordination der Pflegedirektion, Krankenpflegeschule

Curriculum Pflegeassistenz/Pflegefachassistenz – Kernteam

Christine Artwohl, KRAGES – Schule für allgemeine GuK Oberwart
Petra Eibel, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Andrea Gallob, Schule für GuK Villach
Karin Michaela Grießner, Schule für GuK Klagenfurt
Susanne Hauer, Schule für allgemeine GuK Rohrbach
Inga Jungwirth, Kepler Universitätsklinikum Linz
Andreas P. Lausch, Landesklinikum Zwettl
Irene Messner, AKH Wien – Universitätskliniken – Vienna Community Hospital, Schule für Kinder- und Jugendlichenpflege

Birgit Poier, Ausbildungszentrum für Sozialberufe (DIVOS)
Astrid Scheikl, DirektorInnenverband Österreichischer Schulen für Sozialberufsbildung (DIVOS),
Schule für Sozialbetreuungsberufe Klagenfurt
Franz Stadlmann, Schule für allgemeine GuK Salzkammergut – Klinikum Gmunden, Vöcklabruck
und Bad Ischl
Beate Wanke, Schule für GuK – Schule für psychiatrische GuK LKH Villach
Wolfgang Weinzinger, Schule für die psychiatrische GuK Kepler Universitätsklinikum
Markus Widroither, SALK

Curriculum Pflegeassistentz/Pflegefachassistentz – Validierungsverfahren

Beate Czegka, Tirol Kliniken GmbH
Simone Chukwuma-Lutz, Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Unterland
Christine Ecker, Arbeiter-Samariter-Bund Österreich
Gabriele Fuchs-Hlinka, Wien KAV
Karin Michaela Grießner, Schule für GuK Klagenfurt
Waltraud Gruber-Hoffmann, BFI Salzburg Bildungs GmbH
Angelika Martin, BFI Salzburg Bildungs GmbH
Gerda Mostbauer, FA-Gesundheitsberufe der AK Wien
Roland Nagel, Hilfswerk Österreich
Ursula Prammer, Berufsförderungsinstitut OÖ
Monika Reiter, Berufsförderungsinstitut OÖ, gespag
Hubert Streif, Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen Wien– Bereich Pflege,
Sonderausbildung in der psychiatrischen GuK
Judith Strempl, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Beate Wanke, Schule für GuK – Schule für psychiatrische GuK LKH Villach
Agnes Wimmer, Schule für GuK Kardinal Schwarzenberg Klinikum GmbH

Entwicklung einer österreichischen Diabetes-Strategie – erweiterte Steuerungsgruppe

Magdalena Arrouas, BMGF
Thomas Dorner, MUW
Christina Dietscher, BMGF
Andreas Friedrich, BMGF
Claudia Francesconi, Sonderkrankenanstalt Rehabilitationszentrum Alland
Susanne Guld, Magistrat der Stadt Wien
Eva-Maria Kernstock, GÖG
Eva Luger, MUW
Reinhold Pongratz, Steiermärkische Gebietskrankenkasse
Romana Ruda, Competence Center IV
Karin Schindler, MUW/BMGF
Barbara Semlitsch, LKH-Univ. Klinikum Graz
Harald Sourij, LKH-Univ. Klinikum Graz
Thomas C. Wascher, Österreichische Diabetes Gesellschaft
Raimund Weitgasser, Österreichische Diabetes Gesellschaft
Sigrid Winklehner, Verband Österreichischer DiabetesberaterInnen

Expertengruppe zur Unterstützung der Umsetzung der österreichischen Diabetes-Strategie

Magdalena Arrouas, BMGF

Thomas Dorner, MUW

Christina Dietscher, BMGF

Claudia Francesconi, Österreichische Diabetes Gesellschaft

Susanne Guld, Ländervertretung, Magistrat der Stadt Wien

Alexandra Kautzky-Willer, Österreichische Diabetes Gesellschaft

Eva Winzer, MuW

Veronika Plank, BMGF

Reinhold Pongratz, Steiermärkische Gebietskrankenkasse

Romana Ruda, Vertreterin SV, WGKK

Karin Schindler, BMGF

Barbara Semlitsch, Universitätsklinik für Innere Medizin

Harald Sourij, MUG

Christian Staber, Steiermärkische Gebietskrankenkasse

Thomas Wascher, Österreichische Diabetes Gesellschaft

Raimund Weitgasser, Privatklinik Wehrle-Diakonissen, Standort Aigen

Sigrid Winklehner, Verband Österreichischer DiabetesberaterInnen, DGKS; Lehrerin für GuKP

FH-Qualitätssicherung – BMGF-Sachverständige Vorbereitungsseminar für die Akkreditierung von Studiengängen zu Gesundheitsberufen

Daniela Csebit, AQ Austria

Ruth Fenzl

Ludmilla Gasser, BMGF

Herta Großschedl

Gerlinde Hergovich, AQ Austria

Achim Hopbach, AQ Austria

Karin Klas

Bettina Koller-Resetarics

Gerlinde Mayer

Gertraud Sadilek

Harald Stefan

Ingrid Wimmer

FH-Qualitätssicherung – informelle Plattform

Wilhelm Brandstätter, BMFWF

Daniela Csebit, AQ Austria

Ludmilla Gasser, BMGF

Gerlinde Hergovich, AQ Austria

Andreas Neuhold, AQ Austria

Christine Schnabl, FH Campus Wien

Bettina Schneeberger, FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH

Frühe-Hilfen-Board

Monika Aistleitner, Salzburger Landessanitätsdirektion
Sandra Aufhammer, kontakt+co – Suchtprävention Jugendrotkreuz
Irene Ederer, BGKK
Freia Forster, NÖGUS
Monika Gebetsberger, Amt der OÖ Landesregierung
Yvonne Grafl, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Alexander Lackner, TGKK
Wolfgang Laskowski, OÖGKK
Andreas Lustik, NÖGKK
Petra Leitner-Braun, NÖGUS
Silke Mayer, STGKK
Cornelia Moschitz, Amt der Kärntner Landesregierung
Renate Oswald-Zankl, Pro Eltern Pinzgau & Pongau
Alexandra Preis, STGKK
Franziska Pruckner, Gut Begleitet – Frühe Hilfen Wien
Christine Rinner, Netzwerk Familie Vorarlberg
Johanna Schnabel, STGKK
Margit Somweber, SGKK
Jana Sonnberger, WGKK
Marco Strempl, KGKK
Hedwig Wöfl, Gut Begleitet – Frühe Hilfen Wien
Veronika Wolschlager, Gut Begleitet – Frühe Hilfen Wien

Frühe Hilfen – Fachbeirat

Judit Barth-Richtarz, FH Campus Wien
Andrea Boxhofer, Diakonie Spattstraße
Lars Eichen, Karl-Franzens-Universität Graz
Renate Fally-Kausek, BMGF
Anna Faustmann, DUK
Silvia Frauscher, FH Campus Wien
Harald Geiger, niedergelassener Kinderarzt, aks Gesundheit Vorarlberg
Petra Gründl, Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark
Bettina Koller, FH Wiener Neustadt – GuK
Anna Krappinger, FGÖ
Brigitte Kutalek-Mitschitzek, FH Campus Wien
Hubert Löffler, Fachverband der Österreichischen Jugendwohlfahrtseinrichtungen
Stefanie Mayrhofer, FH Wiener Neustadt – GuK
Grete Melzer, Stadt Korneuburg
Brigitte Piso, LBI-HTA, Vorstand ÖGPH
Innana Reinsperger, LBI-HTA, Vorstand ÖGPH
Gerlinde Rohrauer-Näf, FGÖ
Johanna Schnabel, Steiermärkische Gebietskrankenkasse
Eva Schrems, Dachverband der unabhängigen Eltern-Kind-Zentren
Klaus Vavrik, LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit

Petra Welskop, Österreichisches Hebammengremium
Brigitte Wiesenthal, Vertretung der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte, OEGGG
Inge Woblistin-Wieser, Magistrat der Stadt Wien
Horst Wolfger, Magistrat der Stadt Wien
Hedwig Wöfl, LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit
Regina Zsivkovits, Hebammenzentrum Wien

Frühe Hilfen – Steuerungsgruppe

Gernot Antes, Städtebund, Netzwerk Gesunde Städte Österreichs
Renate Fally-Kausek, BMGF
Anna Fox, BMGF
Monika Gebetsberger, Amt der OÖ Landesregierung
Michael Girardi, BMEIA
Margit Göll, Gemeindebund
Martina Grötschnig, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Sabine Haas, GÖG
Helga Haftner, BMGF
Alexandra Kappl, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Johannes Köhler, Amt der Wiener Landesregierung
Verena Krammer, STGKK
Brigitte Laaber, BMGF
Walter Leiss, Gemeindebund
Petra Leitner-Braun, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Theresia Metzenrath, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Petra Parson, Städtebund, Magistrat der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt
Helga Preitschopf, Amt der NÖ Landesregierung
Reinhold Rampler, Amt der OÖ Landesregierung
Anna Riebenbauer, BMASK
Gerlinde Rohrauer-Näf, FGÖ
Gundula Sayouni, BMFJ
Ulrike Schermann-Richter, BMGF
Karin Schindler, BMGF
Stefan Spitzbart, HVB
Martina Staffe-Hanacek, BMFJ
Aydin Tunç, Amt der Wiener Landesregierung
Ilana Ventura, BMGF
Marion Weigl, GÖG
Thomas Worel, BMGF
Franz Wutte, Amt der Kärntner Landesregierung

Frühe Hilfen – Strategischer Lenkungsausschuss

Robert Bacher, Fonds Soziales Wien
Edith Bulant-Wodak, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Christine Gaschler-Andreasch, Amt der Kärntner Landesregierung
Michael Girardi, BMEIA

Edeltraud Glettler, BMASK
Margit Göll, Gemeindebund
Martina Grötschnig, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Alexander Hagenauer, HVB
Gabriele Haring, Amt der OÖ Landesregierung
Bernadett Humer, BMFJ
Walter Leiss, Gemeindebund
Sandra Marczik-Zettinig, Gesundheitsfonds Steiermark
Theresia Metznerath, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Ingrid Nemeč, BMFJ
Pamela Rendi-Wagner, BMGF
Anna Riebenbauer, BMASK
Klaus Ropin, FGÖ
Gerlinde Rohrauer-Näf, FGÖ
Edith Sandner-Koller, Städtebund, Stadt Graz
Nicole Schläffer, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Ines Stilling, BMGF
Matthias Stöger, Amt der OÖ Landesregierung
Aydın Tuğç, Amt der Wiener Landesregierung
Ingrid Weixlberger, Städtebund

Geriatrische Versorgung über den Hausarzt / eine Primärversorgungseinheit. Leitfaden

Christian Angleitner, KH Barmherzige Schwestern Ried/Innkreis
Michael Berger, KH Sierning der Kreuzschwestern Sierning GmbH
Raimund Fettweis, Christian-Doppler-Klinik – Universitätsklinik für Geriatrie, Salzburg
Sabine LÖW, KH Sierning
Peter Mrak, LKH Voitsberg
Georg Pinter, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee
Katharina Pils, Krankenanstalt Rudolfstiftung inklusive Standort Semmelweis Frauenklinik Wien
Walter Schippinger, Albert-Schweitzer-Klinik Graz
Dieter Michael Schmidt, Eberndorf
Ulrike Sommeregger, SMZ Ost – Donauspital, Wien
Michael Wendler, Graz
Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Behörde
Manuela Blum, AK Wien
Gabi Burgstaller, AK Salzburg
Irene Hager-Ruhs, BMGF
Angelika Hais, AK NÖ
Anna Kondor-Peters, BMGF
Alexandra Lust, BMGF

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Behörde – Redaktionsteam

Manuela Blum, AK Wien
Manfred Folie, Deloitte
Elisabeth Gneisz, BMGF

Irene Hager-Ruhs, BMGF
Angelika Hais, AK NÖ
Karin Hraby, AK Wien
Susanne Kogler, The Skills Group GmbH
Alexandra Lust, BMGF
Christian Weninger, BMGF
Michaela Wolkerstorfer, Deloitte
Daniela Zanker, AK Steiermark

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Berufsausweis

Gerald Alfons, AK NÖ
Josef Baumgartner, BMGF
Manuela Blum, AK Wien
Christian Frasz, AK Burgenland
Christian Haberle, AK NÖ
Irene Hager-Ruhs, BMGF
Meinhild Hausreither, BMGF
Alfred Hillinger, AK Burgenland
Markus Hof, BBG
Karin Hraby, AK Wien
Marianne Kropf, BMGF
Karlheinz Murlasits, BBG
Klaus Richter, BBG
Sabine Schuiki, BMGF
Michael Weiner, Schramm Öhler Rechtsanwälte
Christian Weninger, BMGF

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Datenschutz

Manuela Blum, AK Wien
Pamela Felgenhauer, AK Wien
Manfred Folie, Deloitte
Marianne Kropf, BMGF
Nina Rotheneder, AK Wien
Matthias Pregesbauer, AK NÖ
Thomas Riesenecker-Caba, FORBA
Sabine Schuiki, BMGF

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket EU-Aufgaben

Manuela Blum, AK Wien
Anna Kondor-Peters, BMGF
Alexandra Lust, BMGF
Elias Walder, AK Tirol

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Geschäftsprozesse und Rollen

Gerald Berger, AK Wien
Manuela Blum, AK Wien
Manfred Folie, Deloitte
Gerold Gassenbauer, AK OÖ
Alexander Gratzner, AK OÖ
Irene Hager-Ruhs, BMGF
Meinhild Hausreither, BMGF
Karin Hraby, AK Wien
Alexandra Lust, BMGF
Alois Schrems, Resilience Consult
Andrea Sertl, Deloitte
Elias Walder, AK Tirol
Christian Weninger, BMGF
Michaela Wolkerstorfer, Deloitte

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket IT-Umsetzung

Gerald Berger, AK Wien
Manuela Blum, AK Wien
Karin Hraby, AK Wien
Matthias Pregesbauer, AK NÖ
Harald Resch, AK OÖ
Bernhard Rupp, AK NÖ
Robert Scharinger, BMGF
Alois Schrems, Resilience Consult
Andrea Sertl, Deloitte
Markus Szumovski, BMGF
Christian Weninger, BMGF

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Kommunikation

Manuela Blum, AK Wien
Rainer Brunhofer, AK OÖ
Elisabeth Gneisz, BMGF
Alexander Gratzner, AK Steiermark
Susanne Kogler, The Skills Group GmbH
Wolfgang Mitterlehner, AK Wien
Alois Schrems, Resilience Consult
Stefan A. Sengl, The Skills Group GmbH
Harald Ströbel, Der Ströbel

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Arbeitspaket Personalplanung/Infrastruktur

Christian Haberle, AK NÖ
Karin Hraby, AK Wien
Bernhard Rupp, AK NÖ
Elias Walder, AK Tirol
Matthias Pregesbauer, AK NÖ

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Erweiterte Projektgruppe

Gerald Berger, AK Wien
Manuela Blum, AK Wien
Rainer Brunhofer, AK NÖ
Gabi Burgstaller, AK Salzburg
Manfred Folie, Deloitte
Christian Frasz, AK Burgenland
Gerold Gassenbauer, AK OÖ
Elisabeth Gneisz, BMGF
Alexander Gratzner, AK Steiermark
Christian Haberle, AK NÖ
Irene Hager-Ruhs, BMGF
Angelika Hais, AK NÖ
Meinhild Hausreither, BMGF
Alfred Hillinger, AK-Burgenland
Karin Hraby, AK Wien
Alexandra Lust, BMGF
Gerald Prein, AK Kärnten
Matthias Pregebauer, AK NÖ
Herbert Rangetiner, AK Kärnten
Harald Resch, AK OÖ
Bernhard Rupp, AK NÖ
Robert Scharinger, BMGF
Alois Schrems, Resilience Consult
Andrea Sertl, Deloitte
Nina Thumfart, AK OÖ
Elias Walder, AK Tirol
Peter Wenig, AK Kärnten
Christian Weninger, BMGF
Michaela Wolkerstorfer, Deloitte
Daniela Zanker, AK Steiermark

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Kernteam

Manuela Blum, AK Wien
Manfred Folie, Deloitte
Irene Hager-Ruhs, BMGF
Meinhild Hausreither, BMGF
Karin Hraby, AK Wien
Michaela Wolkerstorfer, Deloitte

Gesundheitsberuferegister-Gesetz – Projektgruppe

Gerald Berger, AK Wien
Manuela Blum, AK Wien
Irene Hager-Ruhs, BMGF
Manfred Folie, Deloitte

Meinhild Hausreither, BMGF
Karin Hruby, AK Wien
Alexandra Lust, BMGF
Robert Scharinger, BMGF
Alois Schrems, Resilience Consult
Andrea Sertl, Deloitte
Elias Walder, AK Tirol
Christian Weninger, BMGF
Michaela Wolkerstorfer, Deloitte

GuKG - Umsetzung der GuKG-Novelle 2016 - Spezialisierung auf Basis der GuKG-Novelle 2016

Martha Böhm, Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich (BKKÖ), Kepleruniversitätsklinikum
Beate Czegka, Tirol Kliniken GmbH
Christof Eisl, Dachverband Hospiz Österreich
Gabriele Fuchs-Hlinka, KAV
Ludmilla Gasser, BMGF
Meinhild Hausreither, BMGF
Gerhard Kammerlander, Akademie für Zertifiziertes Wundmanagement – KAMMERLANDER-WFI – ARGE ZWM
Irene Messner, AKH Wien – Universitätskliniken – Vienna Community Hospital, Schule für Kinder- und Jugendlichenpflege
Lilli Müllherr, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
Holger Penz, Weiterbildungszentrum FH Kärnten
Marianne Raiger, ÖGKV
Paul Resetarics, BMGF
Helga Schneider, Akademie für Fort- und Sonderausbildungen, AKH Wien
Elisabeth Sittner, Campus Rudolfinerhaus
Harald Stefan, Krankenanstalt Rudolfstiftung inklusive Standort Semmelweis Frauenklinik
Hubert Streif, Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen Wien
Mario Wölbitsch, Schule für psychiatrische GuK Rankweil

Herzchirurgie-Register

Christian Dinges, Salzburger Landeskliniken – Universitätsklinikum Salzburg
Wolfgang Dietl, Universitätsklinikum St. Pölten
Martin Grabenwöger, Herzzentrum Hietzing
Michael Grimm, LKH Innsbruck
Juliane Kilo, LKH Innsbruck
Igor Knez, LKH-Universitätsklinikum Graz
Wolfgang Rehberger, AKH Linz
Edin Srdic, Klinikum Wels-Grieskirchen
Wolfgang Wandschneider, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee
Andreas Zuckermann, AKH Wien

Informations- und Frühwarnsystem für besondere Gesundheitsgefahren im Zusammenhang mit Substanzkonsum

Kinga Bartecka-Mino, GÖG VIZ

Lisa Brunner, Sucht- und Drogenkoordination Wien

Bernhard Ertl, ÖÄK

Gabriele Fischer, MUW

Barbara Gegenhuber, Schweizerhaus Hadersdorf

Ralf Gößler, Kinder- und Jugendpsychiatrie Rosenhügel

Wolfgang Greibl, Bundeskriminalamt

Andreas Hackl, AGES

Hans Haltmayer, Beauftragter der Stadt Wien für Sucht- und Drogenfragen

Ewald Höld, Sucht- und Drogenkoordination Wien

Steve Müller, Suchthilfe Wien / *Checkit!*

Stefan Pöchacker, Wilhelminenspital

Margit Putre, Suchthilfe Wien, Jedmayer

Daniele Risser, MUW

Rainer Schmid, MUW

Rainer Schmid, Wilhelminenspital

Johanna Schopper, BMGF, Bundesdrogenkoordination

Thomas Schwarzenbrunner, OÖ Sucht- und Drogenkoordination

Alfred Springer, MUW

Kooptierte Sachverständige des Transplantationsbeirats

Bernhard Fattinger, BMGF

Sylvia Füzsl, BMGF

Reinhard Kramar, Österreichisches Dialyse- und Transplantationsregister

Lokale Transplantationsbeauftragte

Anton Bambazek, Wilhelminenspital

Ronny Beer, LKH - Universitätskliniken Innsbruck

Silvia Bernreiter, Krankenanstalt Rudolfstiftung

Ilse Breyer, Landeskrankenhaus Wr. Neustadt

Helga Dier, Universitätskrankenhaus St. Pölten

Peter Faybik, AKH Wien

Josef Frühwirth, Klinikum Wels-Grieskirchen

Franz Gruber, Kepler Universitätskrankenhaus

Herbert Gruber, LKH Oberwart

Andrea Haslinger, Salzkammergut-Krankenhaus Vöcklabruck

Georg Hinterholzer, SMZ Süd - Kaiser-Franz-Josef-Spital

Karin Janata-Schwartzek, AKH Wien

Rudolf Likar, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee

Wolfgang List, LKH Feldkirch

Wolfgang Mochty, Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf

Werner Moosbauer, Kepler Universitätskrankenhaus

Andreas Münch, LKH-Universitätskrankenhaus Graz

Georg Pilz, Christian-Doppler-Klinik Salzburg, Universitätsklinikum der Paracelsus
Medizinischen Privatuniversität
Andreas Pomaroli, LKH – Universitätskliniken Innsbruck
Christopher Raymakers, LKH Steyr
Georg Roth, AKH Wien
Rada Schmid, Christian-Doppler-Klinik Salzburg, Universitätsklinikum der Paracelsus
Medizinischen Privatuniversität
Reinhard Schuster, SMZ Ost – Donauspital
Vanessa Stadlbauer-Köllner, LKH – Universitätsklinikum Graz
Roland Steiner, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee
Christian Torgersen, LKH Salzburg – Universitätsklinikum der Paracelsus Medizinischen
Privatuniversität
Ernst Trampitsch, LKH Villach

Medizinischer Beirat Österreichisches Stammzellregister

Alexandra Böhm, KH der Elisabethinen
Günther Gastl, LKH Innsbruck
Hildegard Greinix, LKH-Univ.-Klinikum Graz
Gottfried Fischer, AKH Wien
Gerhard Jüngling, Blutzentrale Linz
Peter Kahls, AKH Wien
Herwig Ostermann, GÖG
Christina Peters, St. Anna Kinderspital Wien
Eva Rohde, LKH Salzburg
Harald Schennach, LKH Uniklinik Innsbruck
Peter Schlenke, LKH-Univ. Klinikum Graz
Isabel Stadler-Haushofer, GÖG
Christian Urban, LKH-Univ. Klinikum Graz
Nina Worel, AKH Wien
Thomas Worel, BMGF

Mobiles Hirntoddiagnostikteam Oberösterreich

Cornelia Brunner, Kepler Universitätsklinikum
Franz Gruber, Kepler Universitätsklinikum
Michael Guger, Kepler Universitätsklinikum
Stefan Guggenberger, Kepler Universitätsklinikum
Selina Haas, Kepler Universitätsklinikum
Martin Hamberger, Kepler Universitätsklinikum
Gerda Harrer, Kepler Universitätsklinikum
Anna Maria Hengsberger, Kepler Universitätsklinikum
Andreas Kaindlstorfer, Kepler Universitätsklinikum
Ingomar Krehan, Kepler Universitätsklinikum
Eva Laich, LKH Steyr
Nenad Mitrovic, LKH Vöcklabruck
Martin Mitschdörfer, Kepler Universitätsklinikum

Hendrike Podestat, Kepler Universitätsklinikum
Anita Rieck, LKH Steyr
Joachim von Oertzen, Kepler Universitätsklinikum
Milan R. Vosko, Kepler Universitätsklinikum
Judith Wagner, Kepler Universitätsklinikum
Markus Wimmer, Kepler Universitätsklinikum

NAP-AMR

Petra Apfalter, KH der Elisabethinen Linz
Helmut Bäck, NÖ Landeskliniken-Holding
Gabriela El Belazi, BMGF
Gerhard Fluch, KH der Elisabethinen Linz
Sylvia Füszi, BMGF
Reinhold Glehr, ÖGAM
Andrea Grisold, MUG
Christine Hain, BMGF
Markus Hell, SALK
Oskar Janata, ÖGACH
Jan Marco Kern, SALK
Harald Kessler, ÖGLMKC
Cornelia Lass-Flörl, Österreichische Gesellschaft für Medizinische Mykologie
Brigitte Meyer, ÖGACH
Johannes Möst, Mikrobiologisches Labor
Robert Muchl, BMGF
Georg Mustafa, ÖGLMKC
Barbara Öhlinger, gespag
Ulrike Porsche, ARGE Österreichischer Krankenhausapotheker
Katharina Pink, Verband der Privatkrankeanstalten Österreichs
Elisabeth Presterl, MUW
Mojgan Prinz, Vereinigung der Frauenorden Österreichs
Erich Schmutzhard, ÖGIT
Gerhard Stark, Superiorenenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs
Florian Thalhammer, ÖGIT
Reinhild Strauß, BMGF
Agnes Wechsler-Fördös, ÖGACH
Christian Weninger, BMGF
Birgit Willinger, ÖGACH
Ulrich Zerlauth, KABEG

NKSE - Beirat für seltene Erkrankungen (gemäß § 8 BMG)

Magdalena Arrouas, BMGF
Hemma Bauer, BMWFW
Brigitte Blöchl-Daum, AGES PharmMed, MUW
Gerald Fischer, Pro Rare Austria, PH Austria Initiative Lungenhochdruck
Susanne Greber-Platzer, MUW

Helmut Hintner, PMU
Ulrike Holzer, Pro Rare Austria, Selbsthilfe Ektodermale Dysplasie Austria
Norbert Jachimowicz, ÖÄK
Daniela Karall, Medizinische Universität Innsbruck – Univ.–Klinik für Kinder und Jugendheilkunde
Astrid Knopp, Gesundheitsfonds Steiermark
Franco Laccione, MUW
Gerhard Luf, Universität Wien
Silke Näglein, WGKK
Klaus Offner, SALK
Otto Rafetseder, Amt der Wiener Landesregierung
Rainer Riedl, Pro Rare Austria, Debra Austria
Claudia Sandholzer, HVB
Wolfgang Schnitzel, Pharmig, Shire Austria GmbH
Rudolf Schwarz, Landes–Frauen– und Kinderklinik Linz
Christina Wehringer, BMASK
Michaela Weigl, Pro Rare Austria
Johannes Zschocke, Medizinische Universität Innsbruck

NKSE – Strategische Plattform für seltene Erkrankungen

Magdalena Arrouas, BMGF
Gerhard Embacher, BMGF
Odo Feenstra, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Hans–Jörg Gmeiner, Amt der Salzburger Landesregierung
Claudia Habl, GÖG NKSE
Klaus Klaushofer, HVB, WGKK
Jutta Lichtenecker, HVB (bis Februar 2017)
Marisa Warmuth, HVB (ab Februar 2017)
Friederike Zechmeister–Machhart, BMGF

Öffentliches Gesundheitsportal Österreich, Bereich Gesund leben

Bewegung

Wolfgang Eliasch, Österreichischer Tanzsportverband
Günther Ficker, USI Wien
Patrick Fischer, Österreichischer Hockeyverband
Paul Haber, MUW
Björn Krenn, Universität Wien
Florian Kurta, Body Coach
Andreas Maier, Österreichischer Leichtathletikverband
Alexander Nowak, Manhattan Süd Fitnessanlagen GmbH
Manfred Pfeifer, USI Wien
Rochus Pokan, Universität Wien
Maria Rienössl, USI Wien
Günther Samitz, Universität Wien
Markus Schwaiger, Österreichischer Alpenverein

Werner Schwarz, Bundesgymnasium Zehnergasse Wiener Neustadt
Jörg Sibrál, Österreichischer Handballbund
Sylvia Titze, Universität Graz
Karin Vonbank, MUW

Ernährung

Birgit Beck, Verein für Konsumenteninformation
Cem Ekmekcioglu, MUW
Martin Hofer, MA 38
Gabriele Homolka, DIE UMWELTBERATUNG
Andreas Karwautz, MUW
Ingrid Kiefer, AGES
Michaela Knieli, DIE UMWELTBERATUNG
Manuela Lanzinger, DIE UMWELTBERATUNG
Katrin Seper, AGES
Susanne Till, Universität Wien
Alexandra Wolf, AGES

Psyche & Seele

ASB Schuldnerberatungen GmbH
Brigitte Holzinger, Psychotherapeutin
Tobias Glück, Universität Wien
Brigitte Gratz, Psychotherapeutin
Klaus Linde-Leimer, Blickpunkt Identität, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Arbeits- und Organisationspsychologe
Sandra Konrad, Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg
Dieter Schaufler, Österreichische Gesellschaft für tiergestützte und naturgestützte Therapie
Heide-Marie Smolka, Psychologin
Manfred Stelzig, PMU

Stress & Erholung

Sepp Porta, Institut für Angewandte Stressforschung
Tobias Glück, Universität Wien

Burnout

Dietmar Bayer, Universitätsklinik für Psychiatrie Graz
Theresia Gabriel, Psychologin und Psychotherapeutin
Manfred Stelzig, PMU

Umwelt & Gesundheit

Manfred Ditto, BMGF
Helfried Gartner, BMLFUW
Manuela Lanzinger, DIE UMWELTBERATUNG
Andrea Moser, BMLFUW
Hanns Moshhammer, MUW

Fritz Neuhauser, Geriatriezentrum am Wienerwald
Gabriele Obermayr, BMLFUW
Martina Reisner-Oberlehner, BMLFUW
Aleksander Zilberszac, BMGF

Kids & Teens

W. Wolfgang Fleischhacker, Medizinische Universität Innsbruck
Barbara Geml, Beratungsstelle der ÖGF
Franz Gschwandtner, Institut Suchtprävention
Nicole Hacker, Beratungsstelle der ÖGF
Clemens Hammer, Beratungsstelle der ÖGF
Stephan Hloch, Beratungsstelle der ÖGF
Nina Kohlbach, Beratungsstelle der ÖGF
Brigitte Menzel-Holzwarth, BMWFJ
Maria Orthofer, BMWFJ
Richard Paulik, Institut Suchtprävention
Sebastian Pintzinger, Beratungsstelle der ÖGF
Herbert Rosenstingl, BMFJ
Michael Silly, Institut Suchtprävention
Sabine Ziegelwanger, Beratungsstelle der ÖGF

Gesund im Alter

Georg Ruppe, Österreichische Plattform für interdisziplinäre Altersfragen
Katrin Seper, AGES

Eltern & Kind

Wolfgang Arzt, Landesfrauen- und Kinderklinik Linz
Bettina Baltacis, Krankenanstalt Rudolfstiftung
Dagmar Bancher-Todesca, Universitäts-Frauenklinik Wien
Brigitte Bechter, Krankenanstalt Rudolfstiftung
Renate Fally-Kausek, BMGF
Wilfried Feichtinger, Facharzt für Gynäkologie
Christian Fiala, Facharzt für Gynäkologie
Thorsten Fischer, Paracelcus Universität Salzburg
Peter Husslein, MUW
Harald Lass, Krankenhaus Göttlicher Heiland
Klaus Vavrik, Ambulatorium Fernkorngasse der VKKJ (Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche)
Harald Werneck, Universität Wien
Christof Worda, MUW
Christina Kulle, Österreichisches Hebammengremium
Johanna Sengschmid, Österreichisches Hebammengremium

Sexualität & Verhütung

Brigitte Gratz, Psychotherapeutin
Harald Lass, Krankenhaus Göttlicher Heiland
Claudia Linemayr-Wagner, ÖGF
Angela Tunkel, ÖGF
Florian Wimpissinger, Krankenanstalt Rudolfstiftung
Marianne Greil-Soyka, Allgemeinmedizin

Gesunde Lebenswelten

Judith Benedics, BMWFJ
Alfred Engel, SMZ Ost – Donauspital
Sabine Fiala-Preinsperger, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Kinder- und Jugendheilkunde
Wilfried Friedl, AUVA
Birgit Fykatas-Guth, Stadt Wien – MA 15
Theresia Gabriel, Psychologin und Psychotherapeutin
Petra Gajar, FGÖ
Heinrich Geißler, BMGF, Beratung und Forschung Geißler
Brigitte Gratz, Psychotherapeutin
Martina Grötschnig, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Beatrix Haller, BMUKK
Elsbeth Huber, BMASK
Marlene Kettinger, Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Gerhard Krötzl, BMUKK
Margarete Lässig, Stadt Wien – MA 15
Roland Sauer, BMASK
Katrin Seper, AGES
Ingeborg Schmuck, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Sonja Schwarz, Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Verena Zeuschner, FGÖ

Gesundheitsvorsorge

Werner Aberer, MUG
Michael Binder, MUW
Elisabeth Fasching, HVB
Elmar Favero, TGKK
Karl Glockner, MUW
Karin Gromann, BMGF
Gustav Kamenski, Arzt für Allgemeinmedizin
Irmgard Schiller-Fruehwirth, HVB
Jean-Paul Klein, BMGF
Ichiro Okamoto, MUW
Jolanta Schmidt, MUW
Stefan Spitzbart, HVB
Stephanie Stürzenbecher, HVB

Ursula Wiedermann–Schmidt, Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin
Peter Scholz, HVB
Stefan Wöhrl, MUW

Suizidprävention

Thomas Niederkrotenthaler, MUW
Benedikt Till, MUW

Öffentliches Gesundheitsportal Österreich, Bereich Krankheiten

Allergien

Christof Ebner, Facharzt für Immunologie
Fritz Horak, Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde, Pädiatrischer Pulmologe
Erika Jensen–Jarolim, MUW
Stefan Wöhrl, MUW

Beruf & Krankheit

Daniela Böhm, AUVA

Abhängigkeit & Sucht

Dominik Batthyány, SFU
Laura Brandt, MUW
Gabriele Fischer, MUW
W. Wolfgang Fleischhacker, Medizinische Universität Innsbruck
Sonja Grabenhofer, Suchthilfe Wien, checkit
Karl Hruby, VIZ
Christian Korbel, Landesklinikum Mauer
Roland Mader, Anton–Proksch–Institut
Melanie Stulik, NÖGKK

Atemwege & Lunge

Herbert Baumer, Facharzt für Lungenkrankheiten
Peter Cerkl, LKH Hohenems
Peter Errhalt, Universitätsklinikum Krems
Martin Flicker, LKH Hochsteiermark
Herbert Jamnig, LKH Natters
Bernd Lamprecht, Kepler Universitätsklinikum Linz
Wolfgang Pohl, Krankenhaus Hietzing
Gert Wurzinger, LKH Hörgas–Enzenbach
Bernd Lamprecht, Kepler Universitätsklinikum Linz

Augen

Wolf Bühl, MUW
Yosuf El–Shabrawi, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee
Johannes Funder, Landesklinikum Horn

Robert Hörantner, Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried
Michael Simon, KH Güssing
Andreas Wedrich, LKH-Univ. Klinikum Graz

Behinderungen

Markus Wolf, Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich
Österreichischer Gehörlosenbund
Jörg Franke, Bezirkskrankenhaus Reutte

Bewegungsapparat

Karl Benedetto, Landeskrankenhaus Feldkirch
Wolfgang Ebner, Facharzt für Rheumatologie
Wolfgang Emminger, AKH Wien
Simon Euler, Medizinische Universität Innsbruck
Marcus Köller, SMZ Sophienspital
Andreas Leithner, MUG
Peter Machacek, Orthopädisches Spital Speising
Michael Ogon, Orthopädisches Spital Speising
Peter Radakovits, Orthopädisches Spital Speising
Heinrich Resch, Krankenhaus Barmherzige Schwestern Wien
Judith Sautner, Landesklinikum Weinviertel Stockerau
Peter Zenz, SMZ Baumgartner Höhe – Otto-Wagner-Spital
Ronald Josef Sabitzer, SMZ Baumgartner Höhe – Otto-Wagner-Spital

Blut

Gerhard Puhr, Krankenhaus Oberwart
Ursula Köller, Krankenhaus Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel
Juan-José Archelos-García, LKH-Universitätsklinikum Graz
Stefanie Auer, Verein MAS Alzheimerhilfe
Eduard Auff, AKH Wien
Christoph Baumgartner, KH Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel
Klaus Berek, BKH Kufstein
Marc Moritz Berger, Uniklinikum Salzburg
Gregor Brössner, Universitätsklinik für Neurologie Innsbruck
Ulf Baumhackl, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
Franz Fazekas, LKH-Univ. Klinikum Graz
Julia Ferrari, KH der Barmherzigen Brüder
Karin Gutiérrez-Lobos, MUW
Lukas Holzer, MUG
Brigitte Holzinger, Psychotherapeutin
Wolfgang Jaksch, Wilhelminenspital
Wilfried Lang, KH der Barmherzigen Brüder Wien
Michael Lehofer, Landesnervenklinik Sigmund Freud Graz
Andreas Leithner, MUG
Rudolf Likar, Klinikum Wörthersee

Kurt Nöhmayr, Österreichisches Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeits-Zentrum (ÖPWZ)
Wolfgang Löscher, Medizinische Universität Innsbruck
Çiçek Wöber-Bingöl, MUW
Michael Rainer, Memory Clinic und Karl Landsteiner Institut für Gedächtnis- und Alzheimerforschung im SMZ Ost
Gerhard Ransmayr, AKH der Stadt Linz
Michael Saletu, Neurologisches Rehabilitationszentrum Rosenhügel
Paul Sator, Krankenhaus Hietzing
Waltraud Stromer, Landeskrankenhaus Horn, Moorheilbad Harbach
Peter A. Winkler, Uniklinikum Salzburg

Haut, Haare & Nägel

Thomas Rath, MUW, AKH Wien
Paul Sator, Krankenhaus Hietzing
Jolanta Schmidt, MUW
Angelika Stary, Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Robert Strohal, Landeskrankenhaus Feldkirch
Friedrich Breier, Krankenhaus Hietzing
Friedrich Herbst, KH der Barmherzigen Brüder
Matthias Schmuth, Medizinische Universität Innsbruck

Herz, Kreislauf & Gefäße

Bernd Eber, FA für Innere Medizin und Kardiologie
Franz Leisch, AKH der Stadt Linz
Ina Michel-Behnke, MUW
Erich Minar, Wiener Privatklinik
Andrea Podczeck-Schweighofer, SMZ Süd - Kaiser-Franz-Joseph-Spital
Clemens Steinwender, AKH der Stadt Linz
René R. Wenzel, Krankenhaus Zell am See
Robert Zweiker, MUG
Andrea Podczeck-Schweighofer, SMZ Süd - Kaiser-Franz-Josef-Spital

Hals, Nasen & Ohren

Christoph Arnoldner, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
Martin Burian, KH der Barmherzigen Schwestern Linz
Hans Edmund Eckel, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee
Herwig Edlinger, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Wolfgang Elsässer, LKH Feldkirch
Thomas Keintzel, Klinikum Wels - Grieskirchen
Csilla Neuchrist, Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf
Herbert Riechelmann, Medizinische Universität Innsbruck
Kurt Neuwirth-Riedl, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
Thomas J. Schmal, KH der Barmherzigen Brüder, Wien
Andreas Temmel, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
Christian Walch, LKH Leoben
Christian Werfring, Barmherzige Brüder KH Eisenstadt

Infektionen & Immunsystem

Petra Apfalter, Johannes Kepler Universität, Linz
Herbert Auer, MUW
Bernhard Bacher, Landeskrankenhaus Amstetten
Christoph Baumgärtel, BASG, AGES Medizinmarktaufsicht
Michael Binder, Stadt Wien – MA 15
Marianne Emri-Gasperlmair, Stadt Wien – MA 15
Evelyn Grilnberger, SMZ Baumgartner Höhe – Otto-Wagner-Spital
Jean-Paul Klein, BMGF
Herwig Kollaritsch, Zentrum für Reisemedizin
Armin Rieger, MUW
Horst Schalk, Arzt für Allgemeinmedizin
Wolfgang Steflitsch, SMZ Baumgartner Höhe – Otto-Wagner-Spital
Heribert Stoiber, Mikrobiologie und Sozialmedizin Medizinische Universität Innsbruck
Attila Dunky, FA für Interne Medizin und Rheumatologie
Florian Thalhammer, MUW

Kinderkrankheiten

Andreas Böck, MUW
Reinhold Kerbl, LKH Leoben-Eisenerz
Peter Schachner, Österreichische Gesellschaft für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und
Kraniofaziale Anomalien

Krebserkrankungen

Elisabeth Andritsch, Universitätsklinik für Innere Medizin Graz
Martin Burian, KH Barmherzige Schwestern Linz
Reinhold Függer, KH der Elisabethinen Linz GmbH
Gregor Goldner, MUW
Andreas Gruber, Kepler Universitätsklinikum Linz
Michael Gschwantler, Wilhelminenspital
Maximilian J. Hochmair, SMZ Baumgartner Höhe – Otto-Wagner-Spital
Wolfgang Horninger, Medizinische Universität Innsbruck
Shuren Li, MUW
Wolfgang Loidl, KH Barmherzige Schwestern Linz
Georg Mann, St. Anna Kinderspital
Christine Marosi, MUW
Andreas Püspök, Barmherzige Brüder KH Eisenstadt
Matthias Preusser, MUW
Alexander Reinhaller, Universitätsklinik für Frauenheilkunde Wien
Paul Sator, Krankenhaus Hietzing
Irmgard Schiller-Frühwirth, HVB
Thomas Schmal, KH Barmherzige Brüder Wien
Manuela Schmidinger, AKH Wien
Wolfgang Sieghart, MUW
Christian Singer, MUW

Irene Slavic, MUW, AKH Wien
Anton Ponholzer, Facharzt für Urologie und Andrologie
Ewald Wöll, KH St. Vinzenz Zams

Leber

Michael Gschwantler, Wilhelminenspital
Gerhard Reicht, Barmherzige Brüder KH Graz Standort Eggenberg

Mund & Zähne

Elmar Favero, TGKK
Karl Glockner, MUG
Ronald Palman, Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Henriette Walter, MUW

Nieren & Harnblase

Gert Mayer, Medizinische Universität Innsbruck
Eugen Plas, Hanusch-KH Wien
Christian Seitz, MUW

Notfälle & Erste Hilfe

Reinhard Germann, LKH Feldkirch
Wolfgang Grill, Landeskrankenhaus Hollabrunn
Wolfgang Schreiber, MUW
Johannes Funder, Landeskrankenhaus Horn

Psychische Erkrankungen

Martin Aigner, Universitätsklinikum Tulln
Alfred Barth, SFU
Karl Dantendorfer, FA für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut
Stephan Doering, MUW
W. Wolfgang Fleischhacker, Medizinische Universität Innsbruck
Marion Freidl, MUW
Karin Gutiérrez-Lobos, MUW
Herwig Hinterhofer, Psychotherapeut, Psychoanalytiker
Andreas Karwautz, MUW
Claudia Klier, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Wien
Michael Lehofer, Landesnervenambulanz Sigmund Freud Graz
Clemens Ley, Universität Wien
Christian Popow, MUW, AKH Wien
Claudius Stein, Kriseninterventionszentrum Wien
Carolin Steidl, Österreichische Autistenhilfe
Manfred Stelzig, PMU
Johannes Wancata, MUW
Robert Wolfger, Klinischer und Gesundheitspsychologe

Hans Pettermann, Klinischer Psychologe, Supervisor, Psychotherapeut und Psychoanalytiker,
Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende

Ingrid Haunold, KH der Barmherzigen Schwestern Wien

Regina Holak, Psychotherapeutin

Sexualorgane

Walter Costamoling, KH Barmherzige Schwestern Linz

Wolfgang Horninger, Medizinische Universität Innsbruck

Harald Lass, KH Göttlicher Heiland

Markus Margreiter, MUW

Michaela Riegler-Keil, Krankenanstalt Rudolfstiftung

Gerti Senger

Lukas Hefler, Spitalspartner Ordensklinikum Linz und Konventhospital Barmherzige Brüder

Gunda Pristauz, Universitätsfrauenklinik Graz

René Wenzl, MUW

Seltene Erkrankungen

Amedeo Azizi, MUW

Anja Diem, SALK, PMU

Franz Eitelberger, Klinikum Wels Grieskirchen

Daniela Karall, Medizinische Universität Innsbruck

Silke Näglein, HVB

Sabine Renner, MUW

Rainer Riedl, Pro Rare Austria

Stoffwechsel & Hormone

Heidmarie Abrahamian, SMZ Baumgartner Höhe – Otto-Wagner-Spital

Erika Jensen-Jarolim, MUW

Shuren Li, MUW

Bernhard Ludvik, MUW

Thomas Stulnig, MUW

Cem Ekmekcioglu, MUW

Verdauungsorgane

Reinhold Függer, KH der Elisabethinen Linz GmbH

Rainer Schöfl, KH der Elisabethinen Linz GmbH

Harald Vogelsang, MUW, AKH Wien

Ingrid Haunold, KH der Barmherzigen Schwestern Wien

Gernot Köhler, FA für Allgemein Chirurgie, FA für Viszeralchirurgie, Hernien- Referenzzentrum Linz

Thomas J. Schmal, FA für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Verletzungen

Christian Gäbler, FA für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

Thomas Rath, MUW

Kurt Neuwirth-Riedl, FA für HNO

Laborbefund

Wolfgang Hübl, Wilhelminenspital

Untersuchungen

Hans-Christoph Duba, Kepler Universitätsklinikum Linz

Michael Dunzinger, LKH Vöcklabruck

Josef Eckmayr, Klinikum Wels-Grieskirchen

Wolfgang Elsässer, LKH Feldkirch

Peter Errhalt, Universitätsklinikum Krems

Hans-Jürgen Gallowitsch, Klinik für Nuklearmedizin und Endokrinologie, PET-CT-Zentrum

Christian Gäbler, FA für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

Günter Höfle, LKH Hohenems

Werner Jaschke, Medizinische Universität Innsbruck

Andrea S. Klauser, Medizinische Universität Innsbruck

Wilfried Lang, KH der Barmherzigen Brüder Wien

Erich Minar, Wiener Privatklinik

Christa Nocker, LKH Hohenems

Peter Hofmann, LKH Deutschlandsberg

Gerhard Reicht, Barmherzige Brüder KH Graz Standort Eggenberg

Robert Rossi, LKH Natters

Michael Studnicka, Universitätsklinik Salzburg

Georg Spaun, KH Barmherzige Schwestern Linz

Irene J. Virgolini, Medizinische Universität Innsbruck

Rupert Prokesch, Tauernklinikum Zell am See

Gesundheitsleistungen

Renate Fally-Kausek, BMGF

Maria Kral-Glanzer, Österreichisches Rotes Kreuz

Johannes Gregoritsch, HVB

Veronika Gruber, HVB

Erika Jensen-Jarolim, MUW

Sabine Kawalirek, HVB

Dunja Klein, HVB

Lars-Peter Kamolz, LKH-Univ. Klinikum Graz

Sibylle Kozek-Langenecker, Evangelisches Krankenhaus

Adrian Porsche, HVB

Susanne Rabady, ÖGAM

Jürgen Radics, ÖGAM

Liselotte Rudolf, BMASK

Jutta Schröder, HVB

Erich Sieber, Evangelisches Krankenhaus Wien

Edgar Tichatschek, Pädiatrischer Kardiologe, FA für Kinder- und Jugendheilkunde
Gerhard Weigl, SMZ Baumgartner Höhe - Otto-Wagner-Spital
Christina Wehringer, BMASK, Zeitschrift für ärztliche Gutachter

Medikamente

Christoph Baumgärtel, BASG, AGES Medizinmarktaufsicht
Anna Bucsics, HVB
Reinhold Glehr, ÖGAM
Ute Karner, ÖAK
Gudrun Kreutner, ÖAK
Elisabeth Presterl, MUW
Stefan Strasser, BASG, AGES
Peter Wieninger, HVB

Komplementärmedizin

Michaela Bijak, Ärztin für Allgemeinmedizin
Ursula Bubendorfer, Ärztin für Allgemeinmedizin, FA für Kinder- und Jugendheilkunde
Lothar Krenner, Arzt für Allgemeinmedizin
Claudia Lazar, Ärztin für Allgemeinmedizin und TCM
Günther Malek, Arzt für Allgemeinmedizin
Thomas Meisermann, FA für Innere Medizin, Arzt für Allgemeinmedizin
Wolfgang Steflitsch, Otto-Wagner-Spital, Facharzt für Lungenheilkunde
Karin Stockert, Ärztin für Allgemeinmedizin
Erfried Pichler, Arzt für Allgemeinmedizin
Heinz Schiller, Arzt für Allgemeinmedizin
Regina Webersberger, Kneipp-Kurhaus der Marienschwestern Aspach, Ärztin für Allgemeinmedizin
Alex Witasek, Internationale Gesellschaft der Mayr-Ärzte

Gesundheitssystem

Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit
AUSTROMED
Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
ELGA GmbH
Österreichische Ärztekammer
Österreichische Apothekerkammer
Österreichische Sozialversicherung
Österreichische Zahnärztekammer
Patientenanwaltschaft
Pharmig - Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs

Transplantation & Transfusion

Stephan Eschertzhuber, LKH Innsbruck
Gottfried Fischer, GÖG - Österreichisches Stammzellregister
Hildegard Greinix, LKH-Univ. Klinikum Graz
Eva Menichetti, Österreichisches Rotes Kreuz

Gesundheitsberufe

Berufsverband der Heilmasseure und medizinischen Masseure Österreichs
Berufsverband der österreichischen Logopädinnen und Logopäden
Berufsverband diplomierter medizinisch technischer Fachdienste (DMTF) /
medizinischer Assistenzberufe (MAB) Österreich
Berufsverband österreichischer PsychologInnen (BÖP)
Bundesverband der PhysiotherapeutInnen Österreichs
Bundesverband der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten Österreichs, Ergotherapie Austria
Dachverband der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (MTD Austria)
Österreichische Apothekerkammer
Österreichische Ärztekammer
Österreichischer Berufsverband der Biomedizinischen AnalytikerInnen (biomed-austria)
Österreichischer Berufsverband für MusiktherapeutInnen
Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP)
Österreichische Gesellschaft für Kardiotechnik
Österreichisches Hebammengremium
Österreichische Tierärztekammer
Österreichische Zahnärztekammer
Paul Resetarics, BMGF
Wolfgang Schreiber, MUW
Verband der Diätologen Österreichs
Verband der Orthoptistinnen und Orthoptisten Österreichs – orthoptik austria
Verband für Radiologietechnologie Österreich – rt austria

Öffentliches Gesundheitsportal Österreich, Bereich: Informationsplattform Arzneimittelsicherheit:

Christoph Baumgärtel, AGES
Eckhard Beubler, MUG
Birgit Böhmendorfer, Anstaltsapotheke KH Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel
Jana Fischer, NÖGKK
Maria Flamm, PMU
Thomas Frühwald, Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie
Karl-Heinz Huemer, AGES
Bernhard Iglseder, PMU
Reinhold Kerbl, LKH Hochsteiermark/Leoben
Maria Kletečka-Pulker, Plattform Patientensicherheit
Ruth Ladenstein, OKIDS GmbH und Children's Cancer Research Institute
Florian Lagler, PMU
Gerda Laml-Wallner, Anstaltsapotheke AKH Wien
Christoph Male, MUW
Andrea Mikolasek, OKIDS GmbH
Katrin Rieck, AKH Wien
Jochen Schuler, Gesundheitszentrum Aigen
Ernst Singer, Ethikkommission der MUW
Johanna Wernsperger, AGES
Andrea Weissenböck, HVB

Organisation und Strategie der Krankenhaushygiene

Petra Apfalter, KH der Elisabethinen Linz
Michaela Dachauer, Amt der OÖ Landesregierung
Michael Datlinger, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Gabriela El Belazi, BMGF
Karl Fink, MA 15, Wien
Gerhard Fluch, KH der Elisabethinen Linz
Sylvia Füszi, BMGF
Petra Gastmeier, Charité – Universitätsmedizin Berlin
Rainer Gattringer, NRZ
Andrea Grisold, MUG
Ernst Gschiel, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Christine Hain, BMGF
Markus Hell, SALK
J. Michael Hiesmayr, Österreichisches Zentrum für Dokumentation und Qualitätssicherung in der Intensivmedizin
Margit Itzenthaler, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Andrea Kainz, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Robert Kellner, Amt der NÖ Landesregierung
Marion Letzl, Amt der Kärntner Landesregierung
Hans Mack, Magistrat der Stadt Villach
Gerda Mahner, Magistratsabteilung 15, Wien
Margit Mayer, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Gisela Mayr–Strimitzer, Amt der Tiroler Landesregierung
Philipp Metnitz, Österreichisches Zentrum für Dokumentation und Qualitätssicherung in der Intensivmedizin
Patrick Miessenböck, Amt der Kärntner Landesregierung
Robert Muchl, BMGF
Margarete Müller–Wohlgemant, Amt der Vorarlberger Landesregierung
Jürgen Pernigg, Magistrat der Stadt Villach
Michaela Pichler, Amt der Tiroler Landesregierung
Barbara Pitner, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Elisabeth Presterl, MUW
Michaela Rendl, Amt der OÖ Landesregierung
Monika Ruis, Amt der Salzburger Landesregierung, Landessanitätsdirektion
Franz Schwameis, NÖGUS
Robert Sollak, Amtsarzt, Land Salzburg, Landessanitätsdirektion
Sieglinde Sorschag, KABEG
Reinhild Strauß, BMGF
Klaus Vander, KAGes
Heimo Wallenko, Amt der Kärntner Landesregierung
Christian Weninger, BMGF

Melanie Wohlgenannt, Amt der Tiroler Landesregierung
Thomas Wrba, MUW

ÖSG / Grundlagen für Versorgungsaufträge – Orthopädie

Rudolf Sigmund, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Kassenordination Oberwart
Bernd Stöckl, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee
Vinzenz Auersperg, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, LKH Steyr
Rudolf Ganger, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Orthopädisches Spital Speising
Manfred Riegler, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Kassenordination Wien
Ronald Dorotka, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Kassenordination Wien
Stephan Domayer, Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Sonderkrankenanstalt Zicksee
Christoph Thalhamer, Physiotherapeut, Orthopädisches Spital Speising
Meike Klinger, Physiotherapeutin, niedergelassen in Wien
Yara Peterko, Ergotherapeutin, niedergelassen in Wiener Neudorf
Fabiola Fuchs, Ärztin für Allgemeinmedizin, NÖGKK
Claudia Sandholzer, Ärztin für Allgemeinmedizin, HVB
Heide Said, Ärztin für Allgemeinmedizin, HVB

ÖSG / Grundlagen für Versorgungsaufträge – Radiologie

Christian Herold, Facharzt für Radiologie, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, Medizinische Universität Wien
Klaus Wicke, Facharzt für Radiologie, Kassengruppenpraxis in Innsbruck
Wolfgang Schima, Facharzt für Radiologie, Krankenhaus Göttlicher Heiland
Lucas Prayer, Facharzt für Radiologie, Diagnosezentrum Urania
Franz Frühwald, Facharzt für Radiologie, Kassenambulatorium in St. Pölten
Ehrenfried Schmaranzer, Facharzt für Radiologie, A. ö. Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol
Birgit Oppelt, Radiologietechnologin, LKH Graz
Michaela Rosenblattl, Radiologietechnologin, FH Wr. Neustadt
Ingrid Wagner, Radiologietechnologin, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, Medizinische Universität Wien
Fabiola Fuchs, Ärztin für Allgemeinmedizin, NÖGKK
Claudia Sandholzer, Ärztin für Allgemeinmedizin, HVB
Heide Said, Ärztin für Allgemeinmedizin, HVB

ÖSG / Grundlagen für Versorgungsaufträge – Unfallchirurgie

Richard Maier, Facharzt für Unfallchirurgie, Wahlarztordination
Mehdi Mousavi, Facharzt für Unfallchirurgie, SMZ Ost der Stadt Wien – Donauspital
Christian Fialka, Facharzt für Unfallchirurgie, UKH Meidling
Christian Kaulfersch, Facharzt für Unfallchirurgie, Diakonissen Schladming
Leo Schörghuber, Facharzt für Unfallchirurgie, Kassenordination St. Pölten
Brigitta Kolmayr, Physiotherapeutin, UKH Lorenz Böhler

Klemens Huemer, Physiotherapeut, UKH Meidling
Fabiola Fuchs, Ärztin für Allgemeinmedizin, NÖGKK
Claudia Sandholzer, Ärztin für Allgemeinmedizin, HVB
Heide Said, Ärztin für Allgemeinmedizin, HVB

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz – Kernteam

Günther Apflauer, BMB (Vertretung)
Magdalena Arrouas, BMGF
Werner Bencic, OÖGKK
Alexandra Benn-Ibler, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (Vertretung)
Christina Dietscher, BMGF (Vorsitzende des Kernteams der ÖPGK)
Felice Gallé, Frauengesundheitszentrum, Graz
Monika Gebetsberger, Amt der OÖ Landesregierung
Andreas Keclik, Wiener Gesundheitsförderung
Daniela Kern-Stoiber, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Vertretung)
Robert Lender, BMFJ
Anna Riebenbauer, BMASK
Kathrin Schindelar, BMFJ (Vertretung)
Andreas Semmelweiß, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Jürgen Soffried, Institut für Gesundheitsförderung und Prävention, entsandt von der
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau
Stefan Spitzbart, HVB
Leopold Steinbauer, Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (Vertretung)
Thomas Stickler, Sportministerium
Sandra Stuibler-Poirson, neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen
Silvia Türk, BMFG
Elisabeth Wilkens, BMB
Inge Zelinka-Roitner, Styria vitalis

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz – Koordinationsstelle

Gudrun Braunegger-Kallinger, FGÖ
Brigitte Domittner, GÖG
Stephan Fousek, GÖG
Andrea Niemann, FGÖ
Peter Nowak, GÖG
Andrea Riegler, FGÖ
Klaus Ropin, FGÖ
Marlene Sator, GÖG

Patientensicherheitsbeirat (gemäß § 8 BMG)

Margarita Amon, BMGF
Gerald Bachinger, NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft
Alexandra Bechter, Gesundheitsfonds Steiermark
Anna Eisenberger, LKH-Univ. Klinikum Graz
Gottfried Endel, HVB

Brigitte Ettl, Plattform Patientensicherheit
Wolfgang Geißler, GÖG
Theresa Geley, Tiroler Gesundheitsfonds
Wolfgang Gerold, Apothekerkammer
Andrea Hofbauer, Verband der Diätologen Österreichs
Eva-Maria Kernstock, GÖG
Andrea Kdolsky, ARGE Selbsthilfe
Tilman Königswieser, gespag
Thomas Link, GÖG
Rita Offenberger, ÖÄK
Eugen Plas, HVB
Werner Pletzenauer, Bundesarbeiterkammer Österreich
Susanne Rabady, ÖGAM
Gerald Sendlhofer, ASQS
Rudolf Söllner, NÖGUS
Lydia Stelzl, Gesundheitsfonds Steiermark
Patrizia Theurer, BMGF
Silvia Türk, BMGF
Elisabeth Zwettler, WGKK

Pharma-Plattform

Johannes Dichtl, BMASGK
Josef Fasching, ÖÄK
Jana Fischer, NÖGKK
Andreas Friedrich, BMASGK
Sylvia Füzsl, BMASGK
Ursula Griesser, WGKK
Reinhard Hager, ÖGB
Simone Hollinsky, KAV WIEN
Jan-Oliver Huber, PHARMIG
Karin Kirchdorfer, WGKK
Wolfgang Königshofer, WKÖ
Thomas Langebner, Arbeitsgemeinschaft Österreichischer KH-Apotheker, KH Barmherzige Schwestern Linz
Jutta Lichtenecker, HVB
Ulrike Mursch-Edlmayr, Österreichische Apothekerkammer
Margot Reiter, KGKK
Vinzent Rest, BMASGK
Robert Saueremann, HVB
Erich Schmatzberger, HVB
Johannes Schöch, Tiroler Krankenanstaltenfinanzierungsfonds
Franz Schweinberger, SVB
Josef Thoman, AK Wien
Helga Tieben, PHARMIG
Monika Vögele, PHAGO

Eva Wildfellner, BMASGK
Christa Wirthumer-Hoche, AGES

Plattform Gesundheitsberichterstattung

Magdalena Arrouas, BMGF
Eleonore Bachinger, Magistrat der Stadt Wien
Erika Baldaszti, Statistik Austria
Richard Birgmann, Institut für Gesundheitsplanung
Martina Brix, BMGF
Doris Cekan, Amt der Kärntner Landesregierung
Andreas Goltz, HVB
Wolfgang Grabher, Amt der Vorarlberger Landesregierung
Felix Hofmann, Magistrat der Stadt Wien
Martina Ibounigg, Amt der NÖ Landesregierung
Franz Katzgraber, Amt der Tiroler Landesregierung
Jeanette Klimont, Statistik Austria
Eva Kostial, Initiative „Tut gut!“ / NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Claudia Krischka, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Gabriele Mösl, Land Salzburg
Robert Muchl, BMGF
Götz Nordmeyer, Landessanitätsdirektion Tirol
Christa Peinhaupt, EPIG GmbH
Martin Reif, Institut für Gesundheitsplanung
Heinrich Rinner, Amt der Tiroler Landesregierung
Reinhild Strauss, BMGF
Kristina Walter, Gesundheitsfonds Steiermark
Karina Wapp, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Josef Winter, Land Salzburg
Constantin Zieger, BMGF

Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen –Arbeitsgruppe für die Erarbeitung relevanter Forschungsfragestellungen

Magdalena Arrouas, BMASGK
Thomas Dorner, MUW
Claudia Francesconi, Diabetologin
Alexandra Kautzky-Willer, MUW
Rita Kichler, GÖG
Joy Ladurner, GÖG
Eva Pilz, GÖG
Franz Weidinger, Krankenanstalt Rudolfstiftung
Constantin Zieger, BMASGK

Psychotherapieforschung

Markus Hochgerner, Psychotherapeut
Christian Korunka, Universität Wien
Henriette Löffler-Stastka, MUW
Gerda Mehta, ÖAS
Maria Sagl, BMGF
Brigitte Schigl, DUK
Michael Wieser, Universität Klagenfurt

Qualitätsplattform

Margaritha Amon, BMGF
Wilhelm Appel, WKÖ
Theresa Geley, Tiroler Gesundheitsfonds
Ulrike Pailer, Ländervertretung (Land Wien / Wiener Gesundheitsfonds)
Lydia Stelzl, Landesgesundheitsfond Steiermark
Esther Thaler, Ländervertretung (BURGEF/KRAGES)
Patrizia Theurer, BMGF
Silvia Türk, BMGF

Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit – Diskussionsforum 2016

Christina Aigner, Österreichischer Städtebund
Veronika Bayer-Balint, BMGF
Bernhard Benka, BMGF
Barbara Berner, neunerhaus
Thomas Dorner, Meduni Wien
Julia Erkinger, Das Band
Anna Faustmann, DUK
Simone Floh, neunerhaus
Heinz Fronek, Diakonie
Johanna Geyer, BMGF
Cecilia Heiss, Hemayat
Yvonne Popper-Wawronek, Arbeitsmedizin Wiener Linien
Anna Renner, WU Wien
Veronika Richter, Sozialökonomische Forschungsstelle
Anna Riebenbauer, Sozialministerium
Martin Schenk, Diakonie Österreich
Tom Schmid, DAS BAND
Laura Schoch, Österreichische Kinderfreunde
Ingrid Spicker, WIG
Stephanie Stürzenbecher, HVB
Gabriela Wamprechtsamer, BMGF
Sigrid Wistrilil, Caritas ZFG
Hilde Wolf, FEM

Suizidprävention

Magdalena Arrouas, BMGF
Martin Baumgartner, PSD Baden und Mödling
Doris Cekan, Amt der Kärntner Landesregierung
Kanita Dervic, MUW / PVBZ Salzburg
Clemens Fartacek, Christian-Doppler-Klinik
Wolfgang Grill, PSZ GmbH NÖ
Beatrix Haller, BMBF
Christian Haring, LKH Hall
Karl Hruby, VIZ
Christoph Kabas, BMLV/BÖP
Thomas Kapitany, Kriseninterventionszentrum Wien
Nestor Kapusta, MUW
Susanna Krainz, Psychiatriekoordination Steiermark
Christoph Lagemann, Institut Suchtprävention OÖ
Verena Leutgeb, GO-ON
Thomas Niederkrotenthaler, MUW – Zentrum für Public Health
Martin Plöderl, Christian-Doppler-Klinik
Andreas Prenn, SUPRO, Vorarlberg
Katharina Purtscher-Penz, Landesnervenklinik Sigmund Freud Graz
Gerlinde Rohrauer-Näf, FGÖ
Ulrike Schrittwieser, IFSG
Regina Seibl, pro mente Tirol
Gernot Sonneck, Kriseninterventionszentrum Wien
Claudius Stein, Kriseninterventionszentrum Wien
Carlos Watzka, Uni Graz
Constantin Zieger, BMGF

Transplantationsbeirat

Rainer Oberbauer, Vorsitzender, Austrotransplant
Stephan Eschertzhuber, Stv. Vorsitzender, TX-Referent Region West
Stefan Schneeberger, Vertreter der Region West (Austrotransplant), Stv.: Michael Grimm
Reinhold Függer, Vertreter der Region Nord (Austrotransplant), Stv.: Bernhard Robl
Peter Schemmer, Vertreter der Region Süd (Austrotransplant), Stv.: Helmut Müller
Gabriela Berlakovich, Vertreterin der Region Ost
Andreas Zuckermann, Vorsitzender Austrotransplant
Hildegard Greinix, AG f. SZT der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, Stv.: Christina Peters
Johannes Clausen, AG f. SZT der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, Stv.: David Nachbaur
Christian Gabriel, Österr. Gesellschaft für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin, Stv.: Harald Schennach
Nina Worel, Öst. Ges. für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin, Stv.: Gottfried Fischer
Ulf Ederer, Patientenvertreter, Stv.: Petra Ortner
Rudolf Brettbacher, Patientenvertreter

Erich Schmatzberger, HVB, Stv.: Herbert Choholka
Stefan Kranebitter, Land Tirol
Dietmar Müller, Land Steiermark, Stv.: Johannes Pritz
Gabriela Kornek, Stadt Wien, Stv.: Michael Binder
Daniel Cejka, Land Oberösterreich, Stv.: Georg Palmisano
Gerhard Aigner, BMGF, Stv.: Thomas Worel
Hubert Hetz, TX-Referent Region Ost / Wien
Udo Illievich, TX-Referent Region Nord
Christoph Hörmann, TX-Referent Region Ost / NÖ u. B
Michael Zink, TX-Referent Region Süd
Birger Rudisch, Patientenvertretung

WHO Code – WHO-Kodex Gesundheitsfachkräfte

Josef Baumgartner, BMGF
Ludmilla Gasser, BMGF
Meinhild Hausreither, BMGF
Anna Kondor-Peters, BMGF
Paul Resetarics, BMGF

4.4 Kooperationen der GÖG, Mitarbeit in Gremien und Netzwerken

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheit Österreich wirken in nationalen und internationalen (öffentlichen) **Gremien, Beiräten oder Arbeitsgruppen** in unterschiedlichen Rollen mit.

4.4.1 Internationale Kooperationen

- » BeNeLuxA Collaboration
- » Competent Authorities Responsible on Pharmaceutical and Reimbursement (CAPR)
- » Council of European Chief Dental Officers (CECDO)
- » International Association for Communication in Healthcare (EACH)
- » Editorial Board des EU-Gesundheitsportals
- » European Early Warning System (EWS) Network
- » European Union Committee of Experts on Rare Diseases (EUCERD)
- » European Network for Health Technology Assessment (EUnetHTA)
- » European Union Network for Patient Safety and Quality of Care (PaSQ)
- » European network for the promotion of health-enhancing physical activity (HEPA Europe)
- » European Public Health Association (EUPHA)
- » European Commission Initiative on Breast Cancer
- » European School Survey Project on Alcohol and other Drugs (ESPAD)
- » Eurotransplant (Financial Committee, Financial Authority Council, Competent Authority Council)
- » EuroHealthNet
- » Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)
- » European Observatory on Health Systems and Policies – Health System Policy Monitor Network (HSPM)
- » Health Systems Performance Assessment Expert Group (Europäische Kommission)
- » International Network of Health Promoting Hospitals and Health Services (HPH)
- » Central European Health Policy Cooperation
- » Europäische Medizinproduktedatenbank (EUDAMED)
- » Gesellschaft für Klinische Toxikologie (GfKT)
- » Nationale Kontaktstelle für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung / National Contact Point for Cross-Border Healthcare
- » OECD Joint Network of Senior Budget and Health Officials
- » Orphanet Europe (Management Board, Steering Committee)
- » REITOX Focal Point im REITOX-Netzwerk der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)
- » WHO-Arbeitsgruppe Joint Monitoring Framework for SDGs, Health 2020 and the Global NCD Action Plan
- » WHO European Health Information Initiative (EHII)

4.4.2 Nationale Kooperationen

- » aks–Austria–AG sozioökonomisch Benachteiligte
- » Arbeitsgruppe für Stammzelltransplantation
- » Kernteam der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz
- » ARGE Selbsthilfe
- » Ausschuss zum rationalen Einsatz von Arzneimitteln des Arzneimittelbeirats
- » Beirat Altersmedizin beim BMGF
- » Beirat Baby–Friendly Hospital
- » Beirat Bundes–Sportförderungsfonds
- » Beirat psychische Gesundheit
- » Bundesdrogenforum
- » Bundesgesundheitskommission (BGK)
- » Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen
- » Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK)
- » Bundeskanzleramt Österreich
- » Bundesverwaltungsgericht
- » Codex Unterkommission für Kosmetische Mittel (im BMGF)
- » Competence Center IV, Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement und Evaluierung für die IV multimorbider geriatrischer Patientinnen und Patienten
- » Competence Center IV, Arbeitsgruppe Empowerment
- » Dachverband Hospiz Österreich
- » Dachverband der gehobenen medizinisch–technischen Dienste Österreichs
- » Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie
- » ELGA GmbH
- » Empfehlungsgremium VU 2020
- » Evaluierungsbeirat der Österreichischen Gesellschaft für Qualitätssicherung & Qualitätsmanagement in der Medizin GmbH (ÖQMed)
- » Expertengremium Suizidprävention
- » Expertinnen– und Expertengruppe im BMASK für Männergesundheit
- » Facharbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Mutter–Kind–Passes
- » Fachbeirat für Qualität und Integration (Kärnten)
- » Fachbeirat für Gesundheitsstatistik
- » Fachbeirat Frühe Hilfen
- » Lenkungsausschuss Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)
- » GuK–Akkreditierungsbeirat nach GuKG 1997 (§ 65c)
- » Hauptverband der Sozialversicherungsträger
- » Innovation Systems Department, Research, Technology & Innovation Policy, AIT
- » Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)
- » Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien
- » Institut für soziale Ökologie, Universität für Bodenkultur Wien
- » Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien
- » Komitee zur Begleitung der Umsetzung der Kinder– und Jugendgesundheitsstrategie
- » Kommission für sexuell übertragbare Infektionen, BMGF

- » Lenkungsausschuss des Netzwerks Gesunde Städte Österreichs
- » LKF-Team des BMGF
- » Nationale Ernährungskommission (NEK)
- » NEK Arbeitsgruppe Gemeinschaftsverpflegung
- » NEK Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit
- » Nationales Brustkrebs-Früherkennungsprogramm: Arbeitsgruppen und Informations- und Steuerungsgruppe
- » Nationales Netzwerk zur Gesundheitsfolgenabschätzung (nationales GFA-Netzwerk)
- » Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich
- » Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)
- » Österreichische Apothekerkammer
- » Österreichische Ärztekammer
- » Österreichische Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (ÖGAM)
- » Österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH)
- » Österreichische Gesellschaft für Public Health, Kompetenzgruppe Public Mental Health
- » Österreichische Palliativgesellschaft
- » Österreichische Plattform für Human-Biomonitoring
- » Österreichische REACH-Plattform (im BMLFUW)
- » Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)
- » Onkologiebeirat des BMG
- » Patientenanwaltschaft
- » Patientensicherheitsbeirat des BMASGK
- » Plattform Gesundheitsberichterstattung
- » Projektgruppe eSuchtmittel
- » Gesundheitsziele-Plenum
- » Scientific Team/ Meeting Committee für das LBG Meeting for Health Sciences
- » Statistik Austria
- » Steirisches Netzwerk zur Gesundheitsfolgenabschätzung (steirisches GFA-Netzwerk)
- » Steuerungsgruppe Frühe Hilfen
- » Strategischer Lenkungsausschuss Frühe Hilfen
- » Technikum Wien GmbH
- » Team für Qualitätsentwicklung und Service Management (TQS)
- » Die Umweltberatung
- » Umweltbundesamt
- » Wiener Allianz für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen
- » Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie
- » Wissenschaftlicher Beirat der Österreichischen Gesellschaft für Qualitätssicherung & Qualitätsmanagement in der Medizin GmbH (ÖQMed)
- » Ethikbeirat der Caritas / Erzdiözese Wien, Bereich Betreuen und Pflegen
- » Nationalagentur für Lebenslanges Lernen (OeAD) – Austrian Agency for International Cooperation in Education and Research (OeAD-GmbH)
- » Österreichisches Bundeskanzleramt (Amtshelfer: help.gv.at)
- » Bundesländer
- » Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger

- » Österreichische Ärztekammer (Arztsuche der Landesärztekammern)
- » Österreichische Apothekerkammer (Apothekensuche)
- » Österreichische Zahnärztekammer (Zahnarztsuche)
- » Dachverband der gehobenen medizinisch-technischen Dienste Österreichs (Suche nach Gesundheitsdienstleistern)
- » Umweltbundesamt
- » Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (z. B. Medikamentensuche, Badegewässerqualität)
- » Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG)
- » Europäische Union (Health EU)
- » Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie, Donau-Uni Krems (www.medizin-transparent.at)
- » Fachhochschule Dortmund (Terminologieserver)
- » Technikum Wien GmbH (OID-Verwaltung, Terminologieserver)

4.4.3 Arbeitsgremien der Zielsteuerung-Gesundheit

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GÖG leisten in folgenden Arbeitsgremien einen Beitrag (im Rahmen der Vor- und Nachbereitung bzw. in den Sitzungen selbst).

- a) erste Zielsteuerungsperiode bis Mitte 2017
 - » Fachgruppenübergreifende Arbeitsgruppe medizinische Themen
 - » Fachgruppe Innovation (letzte Sitzung am 4. 10. 2016)
 - » Projektgruppe Attraktivierung der Allgemeinmedizin
 - » Arbeitsgruppe zur Plausibilisierung der Grundlagen für Versorgungsaufträge
 - » Fachgruppe Planung
 - » Arbeitsgruppe überregionale Versorgungsplanung
 - » Fachgruppe Finanzierung/Controlling
 - » Arbeitsgruppe Dokumentation
 - » LKF-Arbeitskreis
 - » Projektgruppe Monitoring
 - » Projektgruppe Nulltagesaufenthalte
 - » Fachgruppe Qualität
 - » Projektgruppe ambulante Ergebnisqualitätsmessung
 - » Projektgruppe Berufsgruppenprofile
 - » Projektgruppe Qualitätsstandards
 - » Projektgruppe Qualitätsberichterstattung
 - » Fachgruppe Public Health / Gesundheitsförderung
 - » Projektgruppe Mess- und Vergleichskonzept – Outcomes
 - » Fachgruppe Recht

- b) zweite Zielsteuerungsperiode ab Mitte 2017: Im zweiten Halbjahr fokussierten die Arbeiten die Vorbereitung der Konstituierung der Arbeitsgremien und die Planung der Projektarbeiten.
- » Fachgruppe Versorgungsstruktur
 - » Arbeitsgruppe Gesundheitsplanung (Konstituierung im Jänner 2018)
 - » Arbeitsgruppe Leistungsmatrizen (Konstituierung im März 2018)
 - » Projektgruppe IT-Tool Planung Personalressourcen (Konstituierung im Jänner 2018)
 - » Projektgruppe Gemeinsame Datenhaltung (Konstituierung im März 2018)
 - » Arbeitskreis LKF und Doku (keine Sitzung im 2.Halbjahr 2017; 1.Sitzung der 2. ZS-G-Periode im Jänner 2018)
 - » Arbeitsgruppe LKF-Wartung und medizinische Dokumentation (Konstituierung im Jänner 2018)
 - » Projektgruppe Spitalsambulantes LKF-Modell (Konstituierung im Jänner 2018)
 - » PG Monitoring
 - » Fachgruppe Versorgungsprozesse
 - » Projektgruppe Qualitätsstandards (Konstituierung im März 2018)
 - » Projektgruppe Aufnahme- und Entlassungsmanagement (Konstituierung Jänner 2018)
 - » Projektgruppe Medikamente (Konstituierung im Februar 2018)
 - » Arbeitsgruppe Ambulante Qualitätsmessung (Konstituierung im April 2018)
 - » Projektgruppe Ambulante Qualitätszirkel (Konstituierung im Februar 2018)
 - » Fachgruppe Public Health
 - » Redaktionsgruppe Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie

4.4.4 Expertinnen- und Expertennetzwerke

Um wissenschaftlichen Austausch zu gewährleisten, ist die Gesundheit Österreich Mitglied folgender nationaler oder internationaler Expertinnen- und Expertennetzwerke:

- » Austrian Health Economics Association (ATHEA)
- » Austrotransplant
- » Cost Effectiveness and Resource Allocation (CERA) Journal (Editorial Board)
- » Deutsches Netzwerk Evidenzbasierter Medizin
- » Deutsches Netzwerk für Versorgungsforschung (DNVF)
- » International Association for Communication in Healthcare (EACH)
- » European Association of Dental Public Health (EADPH)
- » European Society for Blood and Marrow Transplantation (EBMT)
- » European Drug Utilisation Research Group (EuroDURG; Focal Point für Österreich)
- » European Public Health Association
- » European Society for Organ Transplantation
- » European Society for Prevention Research (EUSPR)
- » Förderprogramm Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, Schweizer Bundesamt für Gesundheit

- » Generics and Biosimilars Initiative (GaBI) Journal (Editorial Board)
- » Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA)
- » G-I-N – Guidelines International Network
- » Health Technology Assessment international (HTAi)
- » International Network of Agencies for Health Technology Assessment (INAHTA)
- » International Union for Health Promotion and Education (IUHPE)
- » International Network on Leave Policies and Research
- » Netzwerk des European Commission's Joint Research Centre Institute for Health and Consumer Protection (JRC-IHCP, Ispra, Italy) in Angelegenheiten der Brustkrebsfrüherkennung und -versorgung
- » Netzwerk der WHO-Kooperationszentren, die Strategien für einen verbesserten Zugang zu Arzneimitteln erarbeiten
- » ÖPGK-Netzwerk Gesprächsqualität
- » Österreichische Gesellschaft für Operations Research (ÖGOR)
- » Österreichische Gesellschaft für Public Health
- » Österreichische Gesellschaft für Soziologie (Sektion Drogenforschung)
- » Österreichische Pharmakologische Gesellschaft (APHAR)
- » Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)
- » Österreichisches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin
- » Österreichische Statistische Gesellschaft
- » Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information (PPRI) Network (Leitung & Mitglied)
- » PIPERSKA-Gruppe zum rationalen Gebrauch von Arzneimitteln
- » Pharmaceutical Policy and Practice (JOPPP) Journal (Editorial Board)
- » Pharmacoeconomics – Open (Editorial Board)
- » World Marrow Donor Association (WMDA)

4.4.5 Projektbezogene Kooperationen des FGÖ

Zusätzlich zu Projektförderungen oder Beauftragungen hat der FGÖ Projekte in Aktivitäten mit folgenden Akteuren/Akteurinnen umgesetzt:

- » Amt der OÖ Landesregierung
- » Arbeitsmarktservice Österreich
- » ARGE Suchtvorbeugung im Projekt „YOLO – Leb dein Leben ohne Rauch!“
- » ASB Schuldnerberatungen GmbH – Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen
- » Asylkoordination Österreich
- » Breitensportverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION und Verband alpiner Vereine Österreichs
- » Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
- » Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
- » Bundes-Sportorganisation
- » Bundes-Sportförderungsfonds
- » Dachverband der österreichischen Kinder-Jugendhilfe-Einrichtungen (DÖJ)
- » Einrichtungen (und themenbezogene Arbeitskreise) des aks Austria

- » Fit Sport Austria
- » Gesundheitsförderung Schweiz
- » Gebietskrankenkassen, insbesondere Salzburger, Steirische, Wiener sowie Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
- » Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
- » Initiative Gesundheit und Arbeit (iga)
- » Netzwerk Zukunftsraum Land (LE 14–20)
- » Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit
- » Österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH)
- » Österreichischer Gemeindebund
- » Österreichischer Städtebund, Netzwerk Gesunde Städte
- » Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung
- » Pädagogische Hochschulen Wien, Niederösterreich, Tirol

